BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hbk
IV
128
Cp 120

* Sind Abonnenten des Blattes mit diesem
Theile ersucht aufgefordert
sich umgehend also zum Litteratur
Ab. die Bain Griff.
Z. — Geograph.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hbk
IV
128
Cp 20.

Literärisches Handbuch

für

die baierische Geschichte

und

alle ihre Zweige.

Von

Joh. Christ. Freyherrn von Aretin,

königl. baierischem Oberhofbibliothekär, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, und der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen ꝛc.

Literatur der Geographie und Statistik

I. Theil.

München, 1810

bey Jakob Giel, Buchhändler.

Literärisches Handbuch

für

die baierische Geschichte

und

alle ihre Zweige.

Von

Joh. Christ. Freyherrn von Aretin,

königl. baierischem Oberhofbibliothekär, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, und der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen ꝛc.

Aretin

Handbuch f. baierische Geschichte 1

Literatur der Staatsgeschichte

I. Theil.

München, 1810

bey Jakob Giel, Buchhändler.

73 B 4 braun rote Schild

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Literatur der Staatsgeschichte

von

Baiern.

Von

Christ. Frhrn. v. Aretin.

Erstes Heft.

1810.

Der

biedersten Nation,

und

an ihrer Spitze

dem

biedersten Fürstenhause

mit innigster Ehrfurcht und Anhänglichkeit

gewidmet.

Zuschrift an meine lieben Landsleute.

Die großen Zeitabschnitte in der Geschichte geben dem menschlichen Geist einen unwiderstehlichen Antrieb, bey ihnen zu verweilen, und, um ihrer bessern Würdigung willen, sich wechselweise nach den beyden Polarlinien hinzuwenden, zwischen welchen die Gegenwart eingeengt wird.

Baiern ist wieder ein Königreich. Der verdient kein wahrer Baier zu heißen, welcher in dieser Epoche den Drang nicht fühlt, in die Vorzeit zurück zu schauen, die uns die königliche Macht unsers Vaterlandes und unsers Fürstengeschlechts darstellt, — welcher nicht wünscht, der Zukunft gebieten zu können, daß sie nie aufhöre, zu wachen über Baierns Größe und Selbstständigkeit.

Die Schriften, von welchen ich Anzeigen und Beurtheilungen liefern werde, erzählen uns, wie das königliche Geschlecht, von welchem die Wittelsbacher stammen, über das baierische Reich mit Königs-

Macht

Macht geherrscht; wie die Wittelsbacher in einer langen Reihe von Jahren mit abwechselndem Schicksal nach Freyheit gerungen; und wie endlich der feste Wille eines populären Fürsten, vereint mit dem Enthusiasmus einer kräftigen Nation, in wenigen Monaten ausgeführt, was ohne beyde in Jahrhunderten nicht hat geschehen können.

Max, der Vielgeliebte, ist der Wiederhersteller des baierischen Namens, und das baierische Volk wird ihn unvergänglich machen. — Diese letzte Betrachtung schließt sich so natürlich an die vorhergehende an, daß es unmöglich ist, eine von der andern zu trennen.

Hier stehen wir also an der Pforte der Zukunft, und unsere Gemüther, unwillig an den Punkt des Moments geheftet zu seyn, überschreiten kühn die Gränze der Gegenwart, und suchen sich im Gebiete werdender Zeit fest zu setzen.

Der neu erwachende Nationalgeist der Baiern ist der sicherste Bürge für die Erfüllung unserer glänzenden Erwartungen. Ihn zu beleben, zu nähren, und zu stärken, sey unsere heiligste Sorge. Nur dann, wenn wir machen können, daß der Baier nie Bürger eines andern Staats als des baierischen werden kann, haben wir die Selbstständigkeit von Baiern fest gegründet.

Wie vermag man aber die Herzen der Staatsbürger so sehr für die Verfassung zu gewinnen, daß sie dieselbe allen andern vorziehen werden? — Ich glaube, es giebt nur zwey Mittel: die Ausbildung des National-Charakters, und die Belebung des Zutrauens zur Regierung.

Wenn wir in Bezug auf die Bildung des National-Charakters die alte Geschichte lesen, so glauben wir, unter Wesen anderer Art versetzt zu seyn. Was ist's anders, was uns hindert, den großen Männern des Alterthums gleich zu kommen, als unser Mangel an National-Charakter, oder mit andern Worten: unsere Vorurtheile und unsere selbstsüchtigen Gesinnungen? diese Erzeugnisse politischer Einrichtungen, bey welchen das Gepräge des Genies — nicht sichtbar ist. Unter den neuern Staatengründern und Gesetzmachern war, wie Montesquieu sagt, kein Gesetzgeber mehr wie Moses, Lycurg oder Numa. Moses machte eine Schaar unglücklicher Flüchtlinge, die entblößt war von Waffen, von Künsten, von Talenten, von Tugenden, von Muth und selbst von Eigenthum, zu einer Nation, die noch jetzt nach mehreren Jahrtausenden nicht untergegangen ist. Lycurg wußte einem Volke, das Knechtschaft und Laster verdorben, den glühendsten Hel-

den-

denmuth und die feurigste Vaterlandsliebe einzuflößen. Durch ihn wurde ein unbedeutendes Städtchen der Hauptort Griechenlands, und machte das große Reich der Perser zittern. — Numa endlich schuf eine Räuberhorde zu einer bürgerlichen Gesellschaft um, und zwar nicht so sehr durch Verordnungen, als durch wohl überlegte Einrichtungen. Ueberhaupt war bey den Alten Alles nur dahin gerichtet, das Gefühl des Menschen zu wecken, und zu nähren. Auf solche Art gelang ihnen, die Bürger an das Vaterland, und unter sich selbst fest zu knüpfen. Was im Mittelalter den mannhaften Ritter fest hielt in seiner Biederkeit und Geradherzigkeit, nämlich die in der Kindheit eingesogene Standesmeynung, daß eine ehrlose Handlung den Adel vernichte, das war in der klassischen Zeit allen Ständen gemein.

Dieses patriotische Prinzip war der Leitgeist der besondern Gebräuche, der gottesdienstlichen Ceremonien (die allemal national waren), der gymnastischen Uebungen, der vaterländischen Schauspiele und der Volksgesänge. Solche Einrichtungen erhoben ihren Muth und ihre Tugend zu einem Grade von Thatenkraft, den wir noch jetzt bewundern müssen. — Unsern geselligen Einrichtungen dagegen fehlt es durchaus an Belebung des Gefühls, und

viel=

vielfältig an Popularität. Wenn wir uns öffentlich versammeln, so geschieht dieses entweder in der Kirche, wo kein Nationalkultus, und überhaupt Nichts ist, was uns an das Vaterland erinnern könnte, oder im Schauspielhause, wo wir, in einem fest eingeschloßenen Winkel und mit dem Gelde in der Hand, nur zu oft die geist- und herzlosesten Dinge vortragen hören; oder endlich bey öffentlichen Festen, wo das Volk gewöhnlich zurück gesetzt ist, und weder Einfluß hat, noch des Einflußes werth geachtet wird.

Wenn unter solchen widrigen Umständen noch Patriotismus unter einem Volke entstehen kann, so hat man ihn bloß dem militärischen Geiste desselben und außerordentlichen Veranlassungen zu danken.

National-Gebräuche und Einrichtungen sind es also, welche den Genius, den Geschmack, den Charakter eines Volkes bestimmen, welche machen, daß es dieses, und kein anderes ist, welche ihm jene heiße Vaterlandsliebe einflößen, die auf unauslöschliche Eindrücke, auf unvergeßliche Gewohnheiten gegründet ist. Wenn diese Idee richtig ist, so könnte man beynahe versucht werden zu behaupten: es gäbe heut zu Tage keine Teutsche, keine Franzosen, keine Engländer, keine Spanier mehr, u. s. w. sondern nur Europäer. Alle jene Nationen haben denselben

selben Geschmack, dieselben Leidenschaften und dieselben Sitten, weil ihnen nicht durch National-Einrichtungen ein National-Charakter gegeben worden ist. Daher werden alle unter gleichen Umständen gleich handeln. Sie werden sich uneigennützig nennen, und Schelmenstreiche begehen; vom gemeinen Besten Worte machen, und nur sich selbst vor Augen haben; die Mittelmäßigkeit preisen, und Crösusse zu seyn wünschen. Sie haben keinen Ehrgeitz, als für den Luxus, keine Begierde als nach Gold. Wenn sich ihnen die Aussicht eröffnet, zu bekommen, was sie in Versuchung setzt, so sind sie dem ersten feil, der sie befriedigen will. Was liegt ihnen an einem Vaterlande? Ueberall, wo sie Gold zu gewinnen, und Weiber zu verderben finden, sind sie ja zu Hause. — *)

Ohne National-Einrichtungen werden auch unsere Baiern bloße Europäer bleiben. Man gebe also ihren Neigungen eine andere Richtung. Alsdann werden sie eine National-Physiognomie erhalten, die sie von andern Völker unterscheiden, und ihnen die Lust benehmen wird, sich mit denselben zu verschmelzen. Zugleich wird ein Thatendrang in ihren Charakter kommen, der das gefährliche Spiel wech-

seln-

*) Vgl. Rousseau Considerations sur le Gouvernement de Pologne.

selnder Verordnungen ersetzen, und das Volk bewegen wird, Das aus Neigung und gut zu machen, was es außerdem nur aus Zwang und schlecht machen würde. Auf solche Gemüther mag eine weise Gesetzgebung mit Kraft wirken. Man soll daher alle Mittel anwenden, um den National = Charakter der Baiern zu steigern, auszubilden. Ueberhaupt Alles, was dazu dient, sie von andern Nationen zu unterscheiden, wird auch dazu dienen, die Dauer ihrer Selbstständigkeit zu sichern. Selbst Kleinigkeiten sind hierin von Wichtigkeit, und es war gewiß eine glückliche Idee der baierischen Regierung, daß sie eine National = Cocarde eingeführt hat. Die Einführung einer National = Kleidung würde zuverläßig mit noch größerer Kraft wirken. Man glaube nicht, Baiern sey von einem zu geringen Umfange, um ein besonderes Reich zu bilden. Denn groß oder klein ist nicht, was auf der Landkarte so scheint: der Geist entscheidet. Jedes Volk ist, wozu es sich macht, und meist am vortrefflichsten das, welches sich nicht versäumen darf. *)

Der wesentlichste Gegenstand bey der Bildung des National = Charakters ist die Erziehung.

Hierin

*) Goldene Worte von Johannes von Müller in der Zuschrift vor dem 3ten Bande seiner Geschichte der Schweitz.

Hierin ist in neuern Zeiten so viel gethan worden, daß man im Allgemeinen hoffen darf, das auflebende Geschlecht werde besser geformt, als das aussterbende, aus den Schulen kommen. Es mag genug seyn, hier zu bemerken, daß bey der Erziehung der Baiern aller auswärtige Anstrich vermieden, und ihr vielmehr ein eigenthümliches Colorit gegeben werden muß. Die Baiern sollen keine ausländischen und ja keine kosmopolitischen, am wenigsten nordländische Erzieher haben. *) Sie sollen, so bald sie zu Verstande kommen, die vaterländische Naturgeschichte, Geographie, Statistik und Staatsgeschichte lernen. Keine von den patriotischen Handlungen, die in der baierischen Geschichte glänzen, soll ihnen unbekannt seyn.

Man flöße ihnen vor allen eine große Meynung von der baierischen Nation ein. Nach dem Betragen, das sie in den neuesten Zeiten gezeigt hat, kann diese Meynung keineswegs übertrieben oder falsch ge=

*) Die Nordteutschen (mit wenigen Ausnahmen) verachten und hassen die Südteutschen, glauben sich weit vor ihnen voraus, und werden nie den herzlichen, unbefangenen Sinn derselben zu fassen, oder zu schätzen wissen. Wenn es ihnen gelingt (wovor Gott sey) unsere üppige Lebensfülle mit ihrer nördlichen Kälte und Steifheit zu ersticken, so ist unser Vaterland unwiederbringlich zu Grunde gerichtet.

genannt werden. Man muß die Umstände des Augenblicks benützen, um die Gemüther auf den klassischen Ton zu stimmen. Es ist gewiß, daß die Kraft der Nation das untergehende Vaterland gerettet hat. Diese große Epoche soll mit heiligen Buchstaben in alle baierische Herzen geschrieben seyn. Man sollte, um sie zu verewigen, ein Denkmal errichten, und ein Fest einsetzen, das alle Decennien mit Würde gefeyert werden müßte. Die Namen derjenigen, die den schönen Tod für's Vaterland starben, sollen verewigt, ihre Familien geehrt und ausgezeichnet werden, auf daß die Nation immer dieses schöne Andenken vor Augen habe. Man soll ausgezeichnete patriotische Handlungen öffentlich belohnen, und das Volk selbst unaufhörlich mit sich selbst, und mit dem Vaterlande beschäftigen. So werden die Herzen der Baiern immer höher gestimmt werden, und Thaten hervorbringen oder vorbereiten, die kein Gesetz, keine gewöhnliche Regierung hervorrufen kann.

Diese Betrachtungen leiten mich zu dem zweyten der oben angegebenen Mittel, den Nationalgeist zu erheben, nämlich: Belebung der Liebe zur Verfassung und des Zutrauens zur Verwaltung des Landes.

Meine Bemerkungen können sehr kurz angegeben werden, theils, weil uns in solcher Hinsicht wenig mehr zu wünschen übrig ist, theils, weil die hier vorkommenden Gegenstände so wichtig sind, daß jeder derselben einer eigenen Abhandlung bedürfte. Es ist also beßer, hier nur zu nennen, als auszuführen. Nur einige Ideen will ich in Kürze angeben.

Wenn in Baiern das Zutrauen zur Regierung wachsen soll, so muß eine richtige Vertheilung der Abgaben, eine beßere National-Repräsentation, eine anpaßende Gesetzgebung und National-Erziehung, eine wirksame innere Administration, eine streng geordnete Finanzverwaltung mit öffentlich geführter Rechenschaft, eine zweckmäßige Einrichtung der Landmiliz, die Einführung eines wahren Verdienstadels u. s. w. bewirkt, und theils hiedurch, theils durch andere Einrichtungen die so nothwendige Einheit der Verfassung fest gegründet werden, welche mehr als alles Andere die künftige Zerstücklung Baierns hindern wird.*) Volksfeste müssen eingeführt, der Handel belebt, und die besseren Köpfe zweckmäßig angewendet werden. Diese letzteren drey Gegenstände will ich ein wenig näher zu beleuchten suchen.

Die

*) Einige dieser Wünsche sind während des Druckes gegenwärtiger Zuschrift bereits in Erfüllung gegangen.

Die Volksfeste sollen vervielfacht werden, auf daß die Baiern recht oft an ihr Vaterland denken. Man sollte des Beyspiels wegen sogar den Hoffesten eine minder alltägliche und gemeine Form geben; denn die gewöhnlichen dienen nur dazu, den Menschen Gleichgültigkeit gegen das Land einzuflößen, in welchem sie leben, weil sie sich auf diese Art anderwärts eben so gut unterhalten können. Man soll sich in Baiern meinetwegen mehr Ergötzlichkeiten erlauben, als anderswo: nur auf eine andere Art und Weise. Mit einem Worte, man muß ein abscheuliches Sprüchwort umkehren, und jeder Baier müsse aus frohem Herzen sagen können:

„Ubi patria, ibi bene." —

Bey den Volksfesten sollen die Reichen und Großen Nichts voraus haben. Spiele, wodurch Stärke und Gewandtheit geübt werden, wären zu solchen Festen am meisten geeignet. Die Helden des Alterthums legten vor den Augen des Volkes Beweise ihrer Stärke und Geschicklichkeit ab, und zeigten ihm dadurch, daß sie würdig waren, es zu beherrschen.

Die Thurniere hatten ähnliche Veranlassungen und Folgen. Seitdem diese öffentlichen Feste abgestellt sind, haben die Großen des Volks nicht mehr

soviel Gelegenheit, sich ächten Ruhm und allgemeines Ansehen zu erwerben. Die Pracht und ein gewisses Ceremoniel dürfen übrigens den Festen nicht fehlen. Es ist gewiß, daß der Staatsgewalt durch die Ceremonien ein Gepräge von Ordnung und Würde mitgetheilt wird, welches Zutrauen einflößt, und die phantastischen unbestimmten Ideen verbannt, die immer mit der Willkühr verbunden sind. Nur sey aller Hofluxus entfernt, und die Feyerlichkeit von Erhabenheit geleitet, wie z. B. die Ceremonie des Pfluges in China, oder der Wollsäcke im englischen Oberhause.

Sehr zweckmäßig war die Volksfeyer bey Einführung der dem Hause Oesterreich wieder abgenommenen Kanonen und Fahnen. Jedes ächt baierische Herz schlug höher bey diesem Triumphzuge, und der Patriotismus wurde an diesem einzigen Tage um hundert Jahre kräftiger.

Eine eben so große Aufmerksamkeit im neuen Königreich Baiern verdient der Handel. Die Wiedervereinigung von Tyrol mit Baiern, und von Venedig mit dem Königreich Italien eröffnet uns die angenehme Aussicht, daß die alten blühenden Zeiten des Levantischen Handels wieder aufleben werden, wodurch Augsburg einst so reich und mächtig gewor-

den

den war. Ganz Baiern wird hieraus den größten Vortheil ziehen, und es bedarf nur eines einsichtsvollen Commerzial = Ministers oder Staatsraths, um den levantischen Handel als eine der reichsten Erwerbs = Quellen für die baierischen Staaten zu benützen, und ihn zu jener Höhe empor zu bringen, von welcher uns die Geschichtschreiber und Urkunden des 15ten und 16ten Jahrhunderts Nachrichten ertheilen, die in der That die Gränzen des Unglaublichen berühren.

Ueberhaupt wird die Beförderung der Künste und Wissenschaften das kräftigste Mittel seyn, um die Selbstständigkeit der Nation zu bewahren. Die Geschichte zeigt auf eine auffallende Art, daß nicht die stärkere Menschenzahl eines Volks, sondern die größere Masse seiner Intelligenz sein Uebergewicht über die andern entscheidet, und daß ganz allein die ausgezeichneten Köpfe es sind, welche die Stärke eines Staats ausmachen.

Durch fortgesetzte weise Benützung der besseren Talente wird die Bildung, welche schon große Fortschritte auf dem Wege der allgemeinen Verbreitung gemacht hat, bald so allumfaßend werden, als es möglich und nöthig ist. Dieses wird uns in den Stand setzen, unsere Unabhängigkeit gegen diejeni-

gen unserer Nachbarn zu behaupten, bey welchen die Intelligenz bisher nur in einzelnen Punkten sichtbar ist, und uns selbst dann noch mit entschiedener Ueberlegenheit gegen sie zu vertheidigen, wenn dort einmal die Geister frey gelassen werden. Die baierische Nation wird ihre Wiedergeburt von der fürchterlichen Krise datiren, welche sie, wie zu hoffen ist, nunmehr glücklich überstanden hat, und gewißermaßen sich verjüngend wird sie alle Kräfte eines neu aufblühenden Geschlechts haben. Möge dieses immer die hohe Liebe des Vaterlandes und des Fürstenhauses treu bewahren, wodurch sich von jeher der edle Stamm der Baiern auszeichnet!

Ein=

Einleitung.

I. Schriften, welche Nachrichten von den zur baierischen Geschichte gehörigen Werken enthalten. *)

Im Allgemeinen gehören hieher folgende zwey Abhandlungen:

Chr. Fr. Pfeffel vom Nutzen der historischen Kenntniß ꝛc. München 1763. 4.

F. A. Lipowsky vom Nutzen der Geschichte und Kenntniß der Geschichtschreiber. München 1775. 4.

Eine kurze treffliche Schilderung von den Schicksalen der baierischen Geschichte enthält der Anfang der Vorrede Oefele's zum I. Theil seiner Script. rerum boic. Er sagt nämlich:

Die ersten, welche unter den teutschen Völkern eine Geschichte hatten, waren die Bojer, aber freylich nach dem Geist ihrer Zeit: barbarisch und ungelehrt. Die Sagen der Nachbarn, die heimische Eigenliebe, oder veraltete Lügen vertraten die Stelle der Zeugnisse, und das Ansehen des Schriftstellers ward die ganze Glaubwürdigkeit. Man muß dieses entweder den damals leichtglaubigen Zeiten überhaupt, oder wenn

*) Die einzelnen Biographien, Kritiken u. s. w. führe ich bey jedem Geschichtschreiber an, den sie betreffen.

wenn man einen glänzendern Titel will, der damaligen Rechtschaffenheit und Treue zuschreiben. Geschichtschreiber seyn war damals ein öffentliches Amt, das größtentheils die verwalteten, welche im alleinigen Besitz der Gelehrsamkeit waren, und welchen ihre von Sorgen und Geschäften freye Lebensweise diese Art von Muße beynahe allein verstattete. Sie behandelten die Geschichte größtentheils so, daß sie bey den drey gefährlichsten Klippen derselben, (so wie sie der englische Grotius Selden *) bezeichnet) nämlich: Unbekanntschaft mit der Staatsverfassung, Sucht nach Beyfall, und Haß gegen die Regierungen sorgenlos vorbeyschifften, an der vierten hingegen, die am höchsten hervorragte, an der Klippe der Fabeln und der Schreckensgeschichten gleichsam mit absichtlicher Mühe scheiterten, und Alles, was sie am Bord hatten, preisgaben, wenn sie nur sich selbst wenigstens durch Schwimmen retten konnten.

Indessen haben sie diesen Fehler, der ihrem aus der tiefsten Barbarey sich erhebenden Zeitalter anklebte, durch ausgezeichnete und musterhafte Verdienste vollständig gut gemacht, indem sie alle Keime und Blüthen der Wissenschaften durch ihren unglaublichen und unermüdeten, von keiner Belohnung aufgeregten Eifer, Alles zu beschreiben, (eine Frucht glücklicher und tugendhafter Muße) an die umsichtigern Nachkommen überlieferten, welche dieselben besser zu benützen wissen. Aus diesen Denkmälern also ist in der spätern Zeit der Gedanke hervorgegangen, eine ordentliche Geschichte

*) In praef. ad Erdmeri Histor. Novorum edit. Londin. 1623. fol.

schichte zu verfassen, je nachdem ein Chronograph in Sammlung dieser Monumente glücklicher oder fleißiger gewesen ist; so daß man aus jenen Mackeln die Kindheit der Geschichte sehr leicht erkennt, übrigens eine Geschichte, welche dem Leser, der nichts Besseres kannte, angenehm, und dem Schriftsteller nicht ohne Nutzen war. Wie es bey allen Nationen gewöhnlich ist, welche ihrer Natur nach ruhmbegierig sind, glaubten auch sie sich höhern Ursprungs, und würdig, daß sich die Götter nicht selten in ihre Angelegenheiten mischten. Es würde ein sehr langwieriges und vielleicht langweiliges Geschäft seyn, die ersten Architekten dieses ziegelsteinernen Roms, die Bernharde aus Noricum, die Andreas von Regensburg, die Veit Arenbecke, die Ebrane von Wildenberg, die Ulrich Fütterer u. s. w. in einer langen Reihe aufzuführen. Es geht ihnen, da sie ihrer Arbeit nie ein Urtheil beyfügen, wie den heutigen Architekten, welche (um mich einer Vergleichung ihres Herrn und Meisters, des Vitruv's zu bedienen *)) als bloße Empiriker, mit der Uebung der Hände zufrieden, nicht vermögen, Geist und Kraft in ihre Arbeit zu bringen.

In späteren Zeiten standen Geschichtschreiber mit ausgebildeterer Gelehrsamkeit auf, welche, die Barbarey der alten Denkmäler scheuend, die bojische, gleichsam unter Ruinen vergrabene Geschichte anstatt sie gereinigt zu Tage zu fördern, diese Stadt vom Lehm zwar nicht in marmorne Gebäude nach dem Beyspiel jenes römischen Fürsten umschufen, aber

doch

*) De Architectura, Lib. I. Cap. 1.

doch mit Verzierungen bedeckten, um wenigstens durch einen glänzenden Styl die Augen der Unwissenden zu täuschen. Indessen fehlte es doch nicht ganz an Männern, die, wenn gleich aus trüben Quellen schöpfend, doch ewige, und mit der bojischen Nation fortdauernde Denkmäler der Geschichte an die Nachkommen überliefert haben; ihre erlauchten Namen, sind in dem Tempel des Nachruhms aufgestellt, und bedürfen meiner Nennung nicht."

Die Schriften, in welchen von den Quellen und Hülfsmitteln der baierischen Geschichte Nachricht ertheilt wird, sind entweder ethnographisch, oder chronologisch, oder alphabetisch, oder endlich ganz willkürlich geordnet.

A) Ethnographische.

Hierunter gehören:

1. Degor. Whear Mantissa de historicis gentium particularium, cum Accessionibus Joh. Chr. Naevii. Tubingae. 1663 — 68. 2 Tomi in 8.

   Im IIten Theil, Sect. V. kommen die Scriptores Archiepiscopatus Frisingensis, Ratisbonensis et Pataviensis, und Sect. XXVIII. die Scriptores Electoratus Ducatusque Bavarici vor.
2. Boecleri Bibliographia hist. polit. philol. Germanopoli. 1677. 8.
3. Joh. Mich. Hertzii Bibliotheca germanica s. notitia scriptorum rerum germanicarum. Erfurti 1679. fol.

   Nro. 936 ff. sind die Schriftsteller über den baierischen Kreis angeführt.

4. In der Germania princeps Petri Ludovici Giovanni (Joh. Peter v. Ludewig) Halae Magd. 1710. 4. steht lib. 4. c. 6. ein räsonnirendes Verzeichniß der baierischen Geschichtschreiber.
5. Alphonsi Lasor à Varea Universus terrarum orbis scriptorum calamo delineatus. 2 Tom. Patavii. 1713. fol.
6. Lenglet Dufresnoy Catalogue des principaux historiens, augmenté par J. C. Menken; à Leipf. 1714. 8.

   Das 16te Kap. enthält die Anzeige der baierischen und pfälzischen Geschichtschreiber.
7. B. G. Struvii Bibliotheca historica emend. et compl. a Ch. G. Budero. Jenae. 1740. 8.

   Das 20ste Kapitel giebt Nachricht von den Scriptoribus Historiae Bavaricae et Palatinae.
8. Aehnliche Nachrichten findet man im 3ten Bande der Neuen europäischen Staats = und Reisegeographie. Leipzig und Görlitz, 1753. 8. und
9. In Pütter's Handbuch von den besondern teutschen Staaten. Göttingen, 1756. S. 239 ꝛc.
10. In de la Porte Reisen eines Franzosen, oder Beschreibung der vornehmsten Reiche (Leipzig 1768. 34 B. 8.) XXIX. Theil, findet man auch ein Verzeichniß der Schriftsteller über Baiern.
11. G. W. Zapf's Literatur der alten und neuern Geschichte. Lemgo, 1781. 8. S. 380.
12. Weber's Literatur der teutschen Staatengeschichte. Leipzig, 1800. 8.

    I. Bd. Hierin wird von Teutschland überhaupt, dann von den österreichischen, und S. 513 — 722 von den baierischen Staaten gehandelt.

(Vgl.

(Vgl. Obert. allg. Lit. Zeit. Jahrg. 1801. wo beträchtliche Nachträge zu diesem Werke geliefert werden.

B) Chronologische.

1. M. Freheri Directorium in omnes fere chronologos, historicos etc. 1600. fol. (cum ejusd Script. rer. Germ.)

Die verschiedenen Auflagen dieses Werkes werden in der eben erwähnten Bibl. hist. von Struve und Buder S. 654 ff. angeführt. Die neueste und beste hat der selige G. Chr. Hamberger, Göttingen, 1772. 4. besorgt.

2. I. G. I. Vossius de historicis graecis et latinis. Lugd. Bat. 1650 — 51. 4. wo noch beyzuziehen sind:

(F. I. Alb. Fabricii Supplementa et Observationes ad Voss. de hist. gr. et lat. Hamburgi 1709. 8. Ferner: Sandaei Addit. ad Vossium de hist. lat.)

3. Schottel Bericht von denen bekannten und gelehrten Leuten und Auctoribus, welche von Deutschland sowohl vormals, als neuerlich geschrieben, (in dessen Werk von der teutschen Sprache) 1676. 4.

4. Joh. Alb. Fabricii Bibliotheca graeca. Hamburgi, 1706—28. 14 Vol. 4.

(Von der neuesten Auflage, besorgt von Hrn. Prof. Harles zu Erlangen, sind bis jetzt 11 Bände herausgekommen.)

5. Ejusdem Bibliotheca latina. Hamburg. 1721 — 22. 3 Vol. 8. Besonders gehört daraus hierher Vol. 3. Lib. 4. Cap. 4.

C. Alphabetische.

1. Martin Zeiller Historici Chronologi et Geographi etc. Ulmae. 1652—57. 3 Vol. 8.
2. Joh. Hallevordii Spicilegium de historicis latinis. Jenae. 1672. 8.
3. Erdm. Uhsen Lexicon, sive Idea historicorum latinorum et graecorum antiquorum pariter ac recentiorum etc. Nordhusi 1724. 8.
4. Joh. Alb. Fabricii Bibliotheca mediae et infimae latinitatis. 5 Vol. Hamb. 1734—35. 8.
5. Jöcher's Gelehrten-Lexikon. Leipzig. 1750. 4 Bde. in 4, mit Adelung's Supplement. Leipz. 1784 — 87. 2 Bde. 4. (Dieses Supplement geht nur bis zum J.)
6. Kobold's Baier. Gelehrten-Lexikon. Landshut, 1795. 8.
7. Man kann auch hierher zählen die historischen Wörterbücher von Bayle, Moreri, Iselin u. s. w.

D) In willkürlicher Ordnung.

1. Bericht von denen Manuscriptis oder Handgeschriebenen Büchern insgemein, und sonderlich von denen, so beyde gelehrte Herren Gebrüder Bern. und Hieron. Pez, Ord. S. B. aus dem Kloster Melk in Unterösterreich zum Druck beförderen.

   In dem Parnasso boico II. Unterr. 17. Ber. S. 166—78. VI. Unterr. 45. Ber. S. 541—47. München 1723. 8.
2. Hamburgische Bibliotheca historica I—IX. Centuria nebst Supplementen und Register. (von Joh. Hübner) 1715—1729. 12.

3. Ign. Schwarz Effig. hiſtor. bavar. Ingolſt. 1731. fol. handelt in ſtat. VI. Colleg. 9. von den baierischen Geſchichtſchreibern.

4. Die verſchiedenen theils allgemeinen, theils ſpeziell-hiſtoriſchen, kritiſchen Journale.

5. Vergl. über mehrere hierher gehörige Werke Jugler Bibl. hiſt. lit. Jenae. 1754. 1761. 1763. 3 Vol. 8. (pag. 1454. ſeq. mit einem Supplement von Herm. Frid. Köcher. ibid. 1785. 8.

6. In den Quellen-Sammlungen zur teutſchen und baieriſchen Geſchichte werden in den Vorreden und Einleitungen biographiſch-literäriſche Nachrichten über die Chroniſten u. ſ. w. gegeben.

II. Schriften, welche angeben, wie die baieriſche Geſchichte geſchrieben werden müſſe, oder was für Lücken in derſelben noch auszufüllen ſeyen.

A.

Von Johann Heumann leſen wir in Lorenz Westenrieder's Geſchichte der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, 1ter Theil. München 1784. 8. Seite 474 folgende Wünſche und Vorſchläge die baieriſche Geſchichte betreffend.

I.) In dem II. Tom. meiner Commentar. de re diplomat. Imperator. habe ich in der Vorrede viele desideria diplomatica vorgelegt. Geſellſchaftlich kann man manchen abhelfen. Wenn ſchon nicht ſofort etwas Allgemeines geliefert werden kann; ſo kann doch auch das Beſondere in ſeiner Art vollkommen ſeyn.

Ich

Ich wollte commentarios de re diplom. Sereniss. Ducum et Electorum Bavariae in Vorschlag bringen.

II.) Es haben bisher die Obersachsen, besonders die Herrn Leipziger geglaubt, daß sie allein die beste Mundart und Rechtschreibung hätten; daher sie sich über die Franken und Baiern gewöhnlich aufhalten. Ich bin anderer Meynung, und getraute mir zu behaupten, daß man in Franken und Baiern der alten ächten deutschen Sprache am nächsten komme. Dieses könnte ein eignes Specimen abgeben, worinnen man sich auch über eine übereinstimmende Rechtschreibung mit Mehrerm erklären möchte.

III.) Würde ein Lexicon über die baier. Provinzial-Worte sehr nützlich seyn, weil unfehlbar in solchen ein großes Alterthum verborgen liegt. Was Pr[illegible]sch ehemals in dieser Sache gearbeitet, habe ich in meinen Opusculis p. 673 wiederholet; es könnte aber diese Arbeit viel vollständiger gemacht werden. Ein Mittel hierzu ist schon in den Opusculis c. I. an die Hand gegeben worden. Und da ich, aus dem 53. Art. der akad. Gesetze, ersehe, daß auch Märkte und Dorfsrechte, Ordnung und Freyheiten gesammelt werden sollen, so würde erwähntes Lexicon hieraus gar sehr bereichert werden können.

IV.) Ludwig, der erste eigentliche König in Deutschland, war anfänglich bekanntermaßen König in Baiern. Wie unter Ludovico Germanico Baiern in seine pagos eingetheilt gewesen, verdiente wohl eine genauere Untersuchung, und eine eigne Karte. In dem 2ten Tom. meiner Kaiser-Diplomatik habe ich schon verschiedenes hiezu Gehöriges angezeigt; weil ich eine Karte von

Deutsch-

Deutschland nach damaligen Zeiten wollte dazu fertigen laßen. Es würde inzwischen schon genug seyn, wenn nur das alte Baiern könnte vorgestellt werden. Vielleicht können hierzu noch Hülfsmittel an die Hand gegeben werden. Gleichwie man aber bishero bey genealogischen Tabellen besondere excerpta probationum beygefügt: also müßte es auch bey den Landkarten in Ansehung der Oerter geschehen. Die über das heutige Baiern verfertigte akkurate Landkarten, die ich aber nicht besitze, möchten besonders zum Behufe dienen.

V.) Ich bin schon seit einigen Jahren darauf bedacht ein Werk zu sammeln, unter dem Titel: Monumenta germanica, gleichwie Montfaucon die Monumens francois gesammelt. Es sollte stückweise herauskommen, und ich habe mich deswegen schon mit einem Kupferstecher beredet. Dergleichen Ding erfodert aber allerdings gesellschaftliche Hülfe. Es erstreckt sich auf alles, es mag in Grab- oder anderen Gedächtnißmälern, Bildhauerey, Malerey, auch Inscriptionen bestehen, nur Münzen und Siegel ausgenommen, in so weit hierdurch die deutsche Kaiser-, Reichs- und Staaten-Historie, die Rechtsgelehrsamkeit und alte deutsche Gebräuche erläutert werden können. Baiern hat hierin einen ziemlichen Ueberfluß; von andern Orten müßte man sie durch Coresponden̄z oder allenfalls aus Büchern sammeln. Sie könnten von der Akademie nach chronologischer Ordnung in teutscher und lateinischer Sprache stückweise heraus gegeben, und auch wohl Supplementa beygelegt werden.

B.

B.

Folgende Ideen über baierische Historiographie, die ich nach und nach in verschiedenen Zeiträumen flüchtig hingeworfen habe, in der Absicht, sie einmal weitläufig auszuführen, und wobey ich mehrere von dem leider zu früh verstorbenen Historiker v. Seyfried mir mitgetheilte Bemerkungen benützen konnte, mögen hier als Einleitung zur historischen Literatur von Baiern vielleicht nicht am unrechten Orte stehen.

Ideen über Historiographie besonders in Beziehung auf Baiern.

1. Begriff der Geschichte.

Man hat öfters die Statistik die fixirte Geschichte des Moments genannt. Warum hat man nie diesen Gedanken umgekehrt? Geschichte wäre dann die Statistik aller vergangenen Zeitalter, und dieses auf die baierische Geschichte angewandt, so wäre sie eine systematische Sammlung von Thatsachen, aus denen, als den Prämissen, des Landes gegenwärtiger Zustand als Resultat hervorgeht, oder mit andern Worten, eine solche Zusammen- und Darstellung von Baierns merkwürdigen Veränderungen, daß der heutige Zustand des Landes aus diesen als seinen Gründen zu erkennen ist.

Soll man aber die Geschichte auch nach der Ordnung, nach dem Plane der statistischen Bücher schreiben? —

So

So viel Vorzügliches eine solche Geschichte hätte, so sind doch die statistischen Rubriken bey den verschiedenen Schriftstellern zu abweichend, als daß man hierin eine feste Norm annehmen könnte. Nur soll der Geschichtschreiber eine Schilderung des Staates, wie er jetzt ist, seiner Geschichte vorausgehen lassen, auf daß der richtige Gesichtspunkt derselben aufgefaßt werde, und jeder einsehen möge, auf welche Art der Staat zu seiner gegenwärtigen Gestalt und Beschaffenheit gekommen. Der momentane Zustand Baierns solle demnach von dem baierischen Historiographen so geschildert werden, daß er den ehemaligen aus Gründen verstehen lerne.

Diesen Begriff haben auch im Wesentlichen Schlözer von der Welt-Geschichte, Eichhorn von der Literatur-Geschichte, Spittler von der Kirchen-Geschichte, Anton von der teutschen Geschichte gegeben.

Die baierische Geschichte ist eine Art Universal-Historie, von Land und Leuten genannt: Baiern. Sie ist die baierische Staats- Literatur- und Kirchen-Geschichte.

In despotischen Reichen ist ein großer Theil der Statistik theils sehr eingehüllt, theils sehr veränderlich.

Ueberhaupt ändert sich die Statistik, d. i. Etwas davon alle Tage. Wenn sich die meisten Kapitel davon geändert haben, dann ist eine neue Epoche, dann wird eine neue Statistik nöthig, und die vorhergehende wird der Staatsgeschichte letzter Theil. Europens

Abriß vor dem Lüneviller Frieden, wäre er wohl jetzt noch zur Statistik brauchbar?

Selbst von Staaten während der Revolution und Anarchie läßt sich eine Statistik sammeln; z. B. von Frankreich (s. Sprengel's Staatskunde), und von Oesterreich unter Joseph II. (s. die damals erschienenen statistischen Werke).

Nach dem Sinne Vieler wäre die baierische Geschichte vorlängst und wenigstens schon vor dem 18ten Jahrhundert geschrieben. So heißt ihnen nämlich jede Legende, jede Sammlung von Datis, welche dem Sammler bekannt, d. i. eben bey Handen, und in seinen Augen der Aufzeichnung würdig waren. Daher immer noch sehr wenige Facta, und darunter doch noch so geringfügige; und selbst bey diesen wird oft die Zuverläßigkeit und der Zusammenhang im Ueberdenken und Darstellen vermißt. Die Sammler im Mittelalter sahen gewöhnlich bloß auf die Zeitordnung; sie sammelten ihre Facta nach Jahren auf, sie schrieben nämlich Chroniken, und seit dem ersten Viertheil des 16ten Jahrhunderts oder seit Aventin, Annalen, in welchen mehr an Zeit und Datis mitgetheilt, und Rücksicht auf Urkunden genommen werden sollte.

Diese sogenannten Geschichten brachten bey allem guten Willen der Verfasser ein großes Uebel hervor. Die Sammler urtheilten theils selbst, theils veranlaßten sie Schlüße. Bey dem Vorurtheile, man besäße eine Geschichte, war man geneigt und geschäftig, dieselbe für Moral und Recht u. s. w. anzuwenden. Angenommen, daß die Urtheilenden oder Anwen-

wendenden ungleich mehr praktischen Sinn gehabt hätten; welche unglückliche Erklärungen und Schlüße mußten nicht erfolgen, bey der eben berührten Mangelhaftigkeit der That- oder Vorder-Sätze?

Zu ergründen, wie Land und Leute bisher sich hielten, und doch immer veränderten, ist allezeit: sie umschaffen, folglich ein hoher Zweck, wobey man nicht bloß dem Zufalle Alles überlassen, sondern Menschenkunst und Fleiß zu Hülfe nehmen soll.

Da das heutige Baiern nicht mehr der Tummelplatz, wie vor 3 Jahrhunderten, noch weniger das alte Bojoaria ist, voll von Wild, ohne Bücher, Geld und Städte; so interessirt es uns, die Ursachen der successiven Verschiedenheit zu erfahren. Sie haben ihren Grund in vorhergegangenen Veränderungen, diese wieder in den früheren. So verfolgt man sie hinauf so weit als möglich, und so entsteht Landesgeschichte. Polybius sagt: Lib. III. Cap. 31. Ab historia si quis auferat, quare, quomodo, quo fine quidque fuerit actum et quam convenientem exitum res gesta habuerit, quidquid in ea reliqui est, id commissio (sive res ludicra) magis est, quam opus ad erudiendum lectorem comparatum et in praesens quidem oblectationem in posterum vero utilitatem nullam omnino adfert. *)

Diese

---

*) Daß in den neuesten Zeiten die sogenannte pragmatische Historiographie von Einigen ganz verworfen wird, zeigt unter andern Schelling's Schrift über das akademische Studium.

Diese nicht bloß in der Form, sondern auch im Gehalt verschiedene Geschichte breitet sich nun über alle zweckmäßige Begebenheiten aus, mithin über ungleich mehrere und andere, als die gewöhnlichen Historien-Legenden; stellt die historischen Facta nicht jahrweise nacheinander her, vertheilt aber doch das Ganze, um es besser zu übersehen, auch chronologisch, d. i. mit Rücksicht auf Zeitordnung in bestimmte Räume. Einen Hauptvorzug aber setzt sie darin, daß sie leicht zu prüfen, und überzeugend werde, indem sie die Quellen der Nachrichten gewissenhaft anführt. Nie soll sie von dieser Gewissenhaftigkeit abgehen, am allerwenigsten aber, wenn man für das Volk, oder für die Jugend arbeitet, weil man für Volk und Jugend nicht leicht und seicht hinschreiben, sondern beyde vielmehr durch gründliche Geschichte ehren soll.

Bey dieser Behandlung wird die Geschichte wahrhaft pragmatisch, da sie den Realzusammenhang verfolgt, oder die Wirkungen in ihren Ursachen aufzusuchen gemacht ist. Der Geschichtschreiber, als Referent über die Begebenheiten, obschon mit der Fähigkeit versehen, pragmatisch zu reden, oder lehrreich in Schlüßen und Bemerkungen zu glänzen, soll aber aus Achtung für die Geschichte, Zeit und Publikum nur wenig dieses zeigen, wenn auch darum der Beyfall einer Gegend, oder der Ruf des Augenblicks minder für ihn wären.

II. Objekt der baierischen Geschichte.

Baiern, mithin Land und Leute, oder eigentlicher die Menschheit des Landes als eine dauernde große Einheit, ist der große Gegenstand der baierischen

Geschichte. Wie die Weltgeschichte die ganze Menschheit als Objekt behandelt, so ist das Objekt der baierischen, als einer Spezialgeschichte, die Menschheit eines speziellen Landes. Hier ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß Baierns Einwohner und die übrigen Völker, zumal die benachbarten, immer wechselseitig aufeinander wirken, und ihrer Natur nach ähnlich sind. Dieses Einwirken und Zusammenhängen ist in Rücksicht der nähern Staaten, z. B. Teutschlands, wovon Baiern ungefähr $\frac{1}{12}$ ausmacht, natürlich viel beträchtlicher, als in Rücksicht des ganzen Erdkreises, wovon es nunmehr etwa $\frac{1}{300}$ ist, nie $\frac{1}{100}$ war.

Jede Begebenheit wirkt, und ist selbst eine Wirkung; die Menge der Ursachen, mithin auch der Folgen und Veränderungen, hat durch sie ihren Zuwachs erhalten. Aus diesen zahllosen Thatsachen, Begebenheiten, oder immerwährenden Veränderungen hebt die Geschichte die merkwürdigsten aus. Die Kunst des Geschichtschreibers besteht also hauptsächlich darin: zu fühlen, was im historischen Sinne merkwürdig heiße. Oft ist Einzelnen, oft einer Klasse von Menschen eine Thatsache merkwürdig, die es andern, und um so mehr dem Publikum nur halb oder gar nicht ist. Dem Mönch ist ein Ritterfest so unerheblich, als dem Hofmann eine Reform der Kloster = Disziplin. Die Verbreitung der nordischen Influenz, die Seltenheit des Aussatzes sind dem Arzte wichtig; dagegen wird die Aufmerksamkeit des Rechts = oder Gottes = Gelehrten von einem Toleranz = Edikt, oder einer Verminderung der Festtage angezogen, indessen den Financier ein Handelstraktat oder ein Zollgesetz, den

Guts=

Gutsbesitzer eine Regulirung der Frohne oder des Zehends, und den Kriegsmann ein Kriegsreglement, oder eine Truppenbewegung ausschließlich beschäftigen. Alle diese Klassen haben aber gemeinschaftliche Merkwürdigkeiten, und ein Interesse, das sie alle miteinander theilen. Die unzähligen Grade und Weisen, wie dieses geschieht, bemerkt ein geübter politischer Sinn ohne spitzfindige Regeln.

Thatsachen also, die auf die Gesellschaft, auf ihre Fortschritte oder ihren Rückfall, auf Verbesserung oder Verschlimmerung derselben Einfluß haben, d. h. gemein nützlich, oder gemein schädlich sind, werden dadurch für alle Glieder der Gesellschaft merkwürdig. Gesetzt, es könnte ein neuer, und zwar ein Verdienstadel entstehen, oder es wollte kein Mönchsgelübde, wie jetzt in Frankreich, oder kein militärischer, nicht einmal ein Cincinnatus-Orden, wie in Nordamerika, geduldet werden, so wären das unfehlbar erhebliche Staatsmerkwürdigkeiten. Eine Seuche, welche die Fleischtaxe erhöht, den Armen in die Spitäler, den Arbeiter vom Felde und aus den Werkstätten verjagt; eine Auflage, wodurch Contrabandirer angehäuft, und die Gefängniße gefüllt werden; die Verminderung der Festtage, insofern sie die Arbeitszeit und die Produkte des Fleißes vermehrt; drückende Frohnen, welche Bettelleute und schlechte Arbeit schaffen; ein Toleranzedikt, wenn es die Vermehrung der Bauernhöfe und Fabriken hervorbringt u. s. w. werden für den Staat unläugbar merkwürdig.

Das Gesetz des Historikers für die Auswahl der Thatsachen ist demnach nur: Der erhebliche Ein-

fluß auf das Wohl der ganzen Gesellschaft, deren Geschichte er beschreibt.

Er hat also hierin mit dem Staatsmann einerley Augenmerk: Salus publica suprema lex esto, und muß nebst andern historiomatischen Kenntnissen hauptsächlich einen richtigen statistischen Blick, mithin ein anhaltendes Gefühl der Gemeinnützlichkeit besitzen. Ohne dieses Gefühl helfen ihm diplomatischer Fleiß und kritischer Scharfsinn nur wenig, und höchstens zu historischen Vorarbeiten; sie bleiben größtentheils unfruchtbar, da er bey aller, sowohl ausgedehnter als genauer Kenntniß der historischen Magazine und ihrer Aechtheit nicht weiß, wozu die Materialien in diesem Vorrathshause dienlich, oder in wie fern sie erheblich seyen, was für Stücke er herausuchen, und wie er sie gebrauchen, und zusammenfügen soll. Nur wer ein guter Statistiker ist, kann demnach ein guter Historiker seyn *). Lan-

*) Wirths-, Kaffee-, Post-Häuser, Chausseen, Zollhäuser, Kasernen, die Plätze vor den Kirchen, Leichen, Hochzeiten, Tänze, Kirchweihen, Märkte, Gerichtshandlungen u. s. w. geben Gelegenheit zu allgemeinen Versammlungen, und sind daher dem Historiker, wie dem Statistiker wichtig. So auch folgende Fragen: Welche Zeitrechnung ist eingeführt? Giebt es heimliche Gesellschaften, wissenschaftliche Anstalten, Armen-, Kranken-, Waisen-, Erziehungshäuser? Wie oft, in wie großen Gemeinden versammelt sich das Volk? Wie und wann tritt man in die Gesellschaften, z. B. in die Ehe, in den Soldatenstand? Wie lange und regelmäßig werden die Schulen gehalten? Waren die Ausländer einst seltner in Baiern? Warum? u. s. w.

Landesgeschichte ist Biographie der Nation, des Volkes, nicht bloß der Fürsten. Ein Biograph muß die Handlungen beschreiben, mit denen ein Held einen großen Theil seines Lebens zubrachte. Mithin muß eine baierische Geschichte auch militärisch seyn, d. i. die Kriege beschreiben (mechanisch und politisch).

Besondere Theile der Geschichte bearbeiten, ist immer ein nützlicher Versuch, so z. B. a) im örtlichen, geographischen, oder vielmehr topographischen Sinn: die Historie eines Bezirks, Bisthums, Gerichts, Münsters, einer Stadt, eines Orts, eines Dorfs. b) Im politischen: die Historie von Fürsten, edlen Geschlechtern, Leibeignen und Volksklassen oder Landeseinwohnern. c) Im technographischen: die Geschichte der Künste, Erfindungen und Wissenschaften. Solche besondere Theile der Landes-Universalgeschichte sind auch die Geschichte der Justiz oder der Legislatur, eines Krieges, einer oder aller Buchdruckereyen, des Feld- oder Bergbaues (der chronographischen Einleitungen nicht zu gedenken). Wir haben noch keine Kriegs- oder Militär-Geschichte von Baiern *), auch keine Gelehrten- oder Literatur-Geschichte.

Insofern ein Geschichtschreiber auf alle diese Gegenstände Rücksicht nimmt, bestrebt er sich, eine katholische, d. i. allgemeine Geschichte zu schreiben.

---

*) In den leztern Jahren vor der Revolution beschäftigte sich die Pariser Akademie mit den Kriegswissenschaften der Römer.

III. Angabe des Gesichtspunkts zur Beurtheilung der merkwürdigen Begebenheiten. — Wechselseitige Einwirkung der Geschichte und der Statistik.

Eine pragmatische Geschichte nimmt immer auf unsern gegenwärtigen Zustand Rücksicht; sie sucht Thatsachen zu dem Ende, daß sich unser heutiger Zustand gründlich begreifen lasse. Diese Absicht, diese Methode kann man eben so wenig gewagt nennen, als man ihr vielfachen Nutzen absprechen darf. Die Vorzeit brachte die gegenwärtige hervor, und diese geht, wie Leibnitz sagt, mit der Zukunft schwanger. Der hinreichende Grund unsers Zustandes ist unstreitig in der Vorzeit zu finden. Brauchbarkeit und Interesse erhält die Geschichte niemals besser, als auf diese Weise. Ihre Rücksicht auf den dermaligen Zustand ist ein Mittel, die merkwürdigen Begebenheiten zu wählen. So gewiß unser dermaliger Zustand, die Beschaffenheit unsers wirklichen Daseyns, uns nahe gehen; so gewiß wird durch diese Rücksicht die Geschichte eine Auswahl interessanter oder merkwürdiger Begebenheiten. Auch ist sie in anderm Betrachte dem Gange des menschlichen Forschungsgeistes sehr angemessen. Wenn wir betrachten, was wir sind, so werden wir geneigt zu fragen, wie wir dieses geworden sind. — Von der Wirkung zu den Ursachen, von dem neuern Zustande zu dem ältern hinauf zu forschen, ist immer sicherer, als der umgekehrte Weg. Bey Bearbeitung einey Staatsgeschichte ist das Geschäft des Historikers, daß er bezeichne, was ein Staat gewesen, mithin, wie er dieses, was er

jetzt

jetzt ist, geworden, weil Vor- und Folgezeit, die Ursachen und Wirkungen mit einander unläugbar verkettet sind. Während also die Geschichte in Erzählung vormaliger Begebenheiten, in Beschreibung des ehemaligen Zustandes, als der Ursachen begriffen ist; so ist es für den Historiker räthlich, immer auf den folgenden und besonders neuern Zustand zurück zu sehen. Ob die Geschichte die ehemaligen Begebenheiten richtig auffinde, läßt sich auf solche Weise leicht prüfen; denn so fern aus ihrer Sammlung Manches im jüngsten Zustande sich nicht gründlich erklären läßt, so sind dieses Wirkungen, deren Ursachen noch nicht gehörig ausgelesen und erforscht wurden.

Ist also dem Geschichtschreiber Statistik nützlich, ist sie ihm unentbehrlich? Wer kann noch fragen! Statistik beschreibt, wie ein Land, ein Staat wirklich beschaffen; Staatsgeschichte wie er dieses geworden ist. Nun ist es handgreiflich, daß man auf die Gegenwart einer Sache zu sehen habe, wenn man den Ursachen nachspüren, und aus diesen die Wirklichkeit derselben aufklären will. Schon Bako rieth, und Newton verfuhr so, anders, und, wie es scheint, besser als Descartes. In Ländern, wo statistisches Bestreben herrscht, gedeiht, wie die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts zeigt, die Geschichte wahrhaft; und Zeitalter, welche mit der Staatskunde sich abgaben, welche, wie seit dem Aachner- und zweyten Pariser Frieden, die Produkte derselben vervielfältigten, erzeugen auch historische Kunstwerke. (So wie die bessern neuern Historiker in die Geschichte mit einer Art von Statistik oder wenigstens Geographie einleiteten, suchte es schon Aventin als Annalist zu thun.)

Ein

Ein baierischer Geschichtschreiber muß zugleich universalhistorische Kenntniße besitzen. Baiern ist ein Theil von Europa, von Teutschland; dieses Ganze wirkte daher auf jenes zwar meist unmerklich (wenigstens unbemerkt), jedoch unaufhörlich. Die erheblichsten Veränderungen und zahlreichsten Gründe sind daraus entstanden, ohne welche sich unsere damalige Verfassung und unser gegenwärtiger Zustand keinesweges aufklären lassen. Es ist nicht eben nothwendig, die Reichsgesetze, die unsere Verfassung ebenfalls mit bestimmten, zum Beweise dieser Wahrheit anzuführen. Nur auf die Sitten, Gebräuche und die Lebensart dürfen wir Acht haben, um die Wichtigkeit des Ebengesagten bey jedem, dem ersten Ansehen nach (zumal gelehrten Augen) gering scheinenden Anlaß zu bemerken. Daß jetzt eine Geschichte von Baiern in 3 Monaten bekannter wird, als sie vor 400 Jahren in einem Jahrhundert werden konnte, haben wir den Zeitungen, den Posten, dem Buchhandel, der Buchdruckerkunst zu verdanken: lauter Erfindungen, die außer Baiern, und bis auf letztere, außer Teutschland begannen, auf Baiern aber so lange und vielfach wirkten, daß wir, ihrer gewöhnt, es weder achten, noch wissen, d. i. nicht aus Gründen untersuchen. Der Mönch Roman Pann, Christoph Colon's Gefährte, machte in Baiern im XVII. Jahrh. Tabacksliebhaber, im XVIII. Handelsleute, im gegenwärtigen Fabrikanten, und trägt außerdem noch bey, unsere Bevölkerung zu berechnen *).

Da

*) Der Taback ist im 30jährigen Kriege nach Baiern gekommen. Wenn man nämlich annimmt, daß er in Oesterreich und Sachsen bekannt war, und in letzteres

(wie

Da die Baiern unter dem Einfluße römischer Cultur standen, gab es bey ihnen kein Wort für's Frühstücken. Was eine Nation für Mahlzeiten des Tages nimmt, ist überhaupt wichtiger in einer Geschichte, als man glaubt.

Der Bontekoe's warme Getränke haben die feinere Welt die dritte Tagsmahlzeit gelehrt, sind unsern Armen ein erheblicher Beystand, und haben ihnen, wie Raynal dafür hält, eine größere Nüchternheit als alle Sittenprediger eingeprägt.

Weil Ludwig der XIV. seinen Schauspielern auch außer dem Theater den Puder gestattete, so ist dieser auf solche Weise in ganz Europa Sitte geworden. Wenn uns Jemand durch ein Gesetz hätte befehlen wollen, Puder aufzustreuen, und jährlich 10 Thaler unsers Einkommens einem Burschen, nebst einer halben Stunde

---

(wie Spittler aus Conrad Leisinger's Chronica erzählt) durch die schwedischen Kriegsvölker 1631 gebracht worden, so kann man schon mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß er damals auch in Baiern nicht unbekannt gewesen sey. Dem Taback setzte Jakob I. eine starke Auflage, und sein Buch Misocapnos entgegen. Rußland und Konstantinopel richteten durch ihre Rauchverbote eben so wenig, als der Rath zu Appenzell aus, und es wurde sogar die Exkommunikation zweyer Päpste auf das Schnupfen in den Kirchen gesetzt.

Friedrich I. mußte sein Vorhaben mit der Kaffeeaccise öfter aufgeben: der Kaffee perennirte und verbreitete sich, obschon Frau von Sevigné von ihm das Urtheil fällte, daß man desselben bald satt werden würde.

Stunde des kostbaren Morgens täglich zu schenken, würde er es wohl durchgesetzt, und so weit verbreitet haben? Eben so ist es mit andern Kleidungsgebräuchen. Heut zu Tage ist der ein Bettler, der kein Hemde hat; vor Zeiten hatte Cäsar keins.

IV. Von der Staatsgeschichte.

Bey dem Staat betrachten wir hauptsächlich zwey Stücke: Societas und Imperium. Eine Staatsgeschichte soll daher nicht bloß die historiam imperii, sondern auch die historiam societatis enthalten. Letztere fehlt in unsern meisten Geschichtbüchern.

Die in Freysinger, Salzburger, Neuburger, Paßauer, Regensburger sich theilenden Baiern heißen stets noch Baiern. Religion, Nachbarschaft, Interjacenz hielten diese Staaten noch immer zusammen, und wir können sie ungeachtet ihres zum Theil verschiedenen Thronpersonals so wenig als eine der verschiedenen Regierungslinien Ingolstadt, Straubing oder Landshut ꝛc. ausschließen.

Da ferner die Baiern schon lange und in allerley Gemeinden sich begaben, da dieses eine Folge früherer Begebenheiten, und eine Ursache unzähliger anderer ist; so müssen wir ihre Gemeinden oder kleinern Staaten von Zeit zu Zeit betrachten. Denn die großen Gesellschaften, vorzugsweise Staaten genannt, bestehen aus lauter kleinen Gemeinden. Die Summe, oder das Aggregat solcher Gemeinden macht den Staat aus. Es sind aber folgende: a) Kirchliche; z. B. Pfarrgemeinden, Brüderschaften, Klöster. b)

Poli=

Politische, z. B. Landgerichte, Kreisämter, Rentämter; c) Locale; z. B. Städte, Flecken, Dörfer. d) Zeitliche; Kreis-, Landtage *), Curiae, Gerichtsversammlungen, Placita, Ehehaften. e) Die Familien, oder Hausgenossenschaften, als kleine Gemeinden, verdienen ein vorzügliches Augenmerk.

Von der Topographie nimmt die Geschichte das Brauchbarste; denn wie ein Land eine Summe von Städten, Flecken, Dörfern oder Ortschaften ist, so ist die Landesgeschichte die Summe der Historien aller dieser Oerter. Aber diese einzelnen Geschichten sind bey uns kaum angefangen **).

V. Methode bey Bearbeitung der Geschichte.

Es ist ein verzweifeltes Mittel, wenn man anstatt historischen Untersuchungen die historischen Data zum Grunde zu legen, und aus ihnen ein System zu entwickeln, sich selbst ein System schafft, welches zum Grunde gelegen haben könnte, und dann erst versucht, in wie fern die historischen Data mit demselben übereinstimmen. Auf letztere Art entstand bekanntlich Möser's osnabrückische Geschichte.

Ungleich weniger gewagt und weiter führend ist die Methode, da man historische Data aufsucht, sich in

*) Dem Herrn Landesdirektionsrath Feßmaier gebührt das Verdienst, die Landtagsverhandlungen zuerst in die baierische Geschichte eingeführt zu haben.

**) M. Zirngiebl hat in seiner Geschichte der Propstey Hainspach ein Muster einer Ortsbeschreibung geliefert.

in die Denkart des Zeitalters setzt, allgemeine Begriffe von Menschengeschichte mit hinzu bringt, und so die gesammelten Begriffe, Meynungen und Gebräuche zusammenstellt und entwickelt, ruhig erwartend, was sich daraus ergeben wird. Gesetzt, es bleiben Dunkelheiten, Lücken, so ist man doch von Dem, was herausgebracht ist, sicher, daß es Wahrheit oder der Wahrheit nahe sey. Auf dem andern Wege kann nur ein glücklicher Zufall zur Wahrheit führen. Neben der einen gefundenen Möglichkeit sind noch hundert andere Möglichkeiten; jede kann wieder einen Freund finden, der ein neues System daraus erbauet; diese Ausführungen müssen oder können sich in unerweisliche und nur blendende Hypothesen auflösen. Vergl. Penzel de arte historica, und die lehrreiche Rezension dieser wichtigen Abhandlung in der A. Lit. Zeit. 1796. nro. 333.

Der „Chronologische Auszug der Kirchengeschichte von Sterzinger (München 1765. 5 Bde. 8.), wie auch Lori's chronologischer Auszug ad modum des Werks von Henault über die Geschichte von Frankreich, nähern sich nur der Geschichte. Henault hat überall eine Tabelle von Staatsmännern und Feldherrn beygefügt. Diese sind als handelnde Personen, und schon um den Geist der Fürsten kennen zu lernen, merkwürdig.

Eine Zeittafel, oder ein Ueberblick der Zeitrechnung ist sehr zweckmäßig (wie z. B. in Spittler's Abriß der Kirchengeschichte; und in Galleti's Geschichte von Thüringen). Sie muß aber summarisch seyn, und bey der Anzeige der Jahre die Begebenheiten nur berühren, und zwar nur die wichtigsten, und diese nur kurz und rubrikenmäßig. Lori

Lori in der baierischen, und Sterzinger in der Kirchengeschichte wollten aber in die Zeitordnung die ganze Geschichte einmischen, welches unthunlich und unangenehm ist.

Bey jener Behandlung nun wird die Geschichte 1) eine Geschichte der Nation oder Landesmenschheit, von deren Aufkommen und Fortschreiten, Kultur und Ausartung sie die Tharsätze sammelt, und die Ursachen entwickelt. 2) Sie wird Unterhaltung für Denker, wird Philosophie oder wahrhaft pragmatisch, da sie Wirkungen an Ursachen kettet, und nur merkwürdige Begebenheiten erzählt, d. i. Ursachen oder Veranlassungen der für das Ganze erheblichen Veränderungen, z. B. Ankunft und Verbreitung der Juden, des Tabacks, des Getreides, der heiligen Wunderhäuser, der Mühlen, der Eisenwerke, der Blitzableiter, des Kaffees und der warmen Getränke, der Liqueurs, der Kartoffel, der Inokulation, der Brandassekuranz, u. s. w.

Da also Land und Leute das Augenmerk der Geschichte sind, so muß die Untersuchung vorangehen: wann und wie fiengen Land und Menschheit in Baiern an? Dann folgen die Hauptveränderungen im Laufe der Zeiten, bis auf die unsrige.

Die baierische Geschichte könnte nach diesen Postulaten ungefähr nach folgenden Grundlinien behandelt werden.

a) Landes-Anfang.

Die Naturforscher stellen sich auf die Spitze der Voralpen, oder des Fichtelberges. Man dringt in die Erdetiefen, und wühlt, zählt und mißt Erdschichten

ten und die Schöpfungen. S. Schlötzer's Universal-historie S. 19. Nota 16. S. 20. Not. 17. und S. 24. (Topogenie, nicht Geogenie).

b) Anfang der Menschen in Baiern.

Vergl. Schlötzer S. 31. und 32. Noch ist die Menschheit jung; erst seit einiger Zeit, seit etwa drey Jahrhunderten aus ihrer Kindheit.

c) Veränderungen des Landes. (Vergl. Schlötzer S. 39.)

Ruhe hatte das Land. Keine Erdbeben, Wasserfluthen ꝛc. verwüsteten Baiern. Kleinigkeiten sind, daß die Donau und Isar ihre Thäler überschwemmten und ihr Flußbett änderten. (So fand man in Straubing einen Pflug von München; s. Westenrieder's Beschreibung von München).

Aber der Mensch gewann endlich eine Heimath, ein Eigenthum; er umzäunte, und höfete ein. Klima, Luft und Witterung gehorchten. Indem er Wälder ausreutete (daher die Namen der Ortschaften mit Reut, Riet), und Sümpfe austrocknete, gab es vier Jahrszeiten statt zwey, und es ward ein heilsamer Himmel. Die Früchte wärmerer Klimate fiengen an zu gedeihen, z. B. Kirschen, Reben u. s. w. (Sonderbare Art, die Zeit, wann jedes Land zuerst bevölkert worden, errathen zu wollen; s. Schlötzer's Nordische Geschichte. S. 268.).

Stufen der Cultur.

a) Jagd. b) Hirtenleben und Viehzucht, daher Mobiliar- und auch bald Grund-Eigenthum, z. B. ein Haus- oder Zeltplatz. c) Ackerbau. Diesen unterscheide

terscheide man wieder: ist er begünstigt? d. i. ist der Bauer frey (bürgerlich und politisch), oder nicht? d) Manufakturen, besondere und häufige Lebensmetiers, d. i. Städte und Zünfte, freye und vermögliche Leute. e) Eben deßwegen Handel (Leute in einerley Klima in der Nähe tauschen zwar unter sich, und dieses macht eine Art Handel, aber im großen Welthandel, wo die Produkte erst wegen Entfernung, mithin Verschiedenheit der Klimate, recht verschieden sind, und wo der Handel über Meer geschehen muß, wird Baiern nie seyn, wohl aber in der Spedition davon.

VI. Verhältniß der systematischen und chronologischen Eintheilung der Geschichte.

Eine Landesgeschichte soll eine systematische Sammlung von Thatsätzen, oder eine in Verbindung und Zusammenhang gebrachte Darstellung der merkwürdigen Veränderungen seyn. Der Geist des Systems und Zusammenhangs muß ein Werk beleben, das den Namen der Geschichte verdienen soll. Ein Aggregat von Thatsätzen verdient eben so wenig, als eine Sammlung der Urkunden den Namen der Geschichte. Beyträge, Materialien zur Historie sind sie; mehr oder minder nützlich; je nachdem ihr Inhalt wichtig ist, und der Sammler durch Anmerkungen, Kritik, Benützung, oder gleichzeitige Bearbeitung sich dem Historiker nähert, und ihm vorarbeitet. Es ist sehr wünschenswerth, daß man uns keine Urkunden vorenthalte, und daß die Zahl von dergleichen, besonders etwas ausgearbeiteten Beyträgen immer fleißig

ver-

vermehrt werde. Die Geschichte wird nie heller, richtiger, und vollkommner, als vermittelst derselben. Sie sind die beste Uebung für historische Genies. Der Historiker muß und wird solche Vorarbeiter dankbar nützen, wenn er je nicht zu wenig Kenntniß, oder die Gewissenlosigkeit eines diebischen Ausschreibers besitzt.

Zweyfach ist das System, oder die Verbindung in der Geschichte. Außer des Realzusammenhangs giebt es eine Verbindung der Zeit nach. Die Chronologie oder Zeitrechnung lehrt, in welcher Ordnung die Begebenheiten in der Reihe nacheinander folgten. Ohne daß dieselbe, wenigstens größtentheils, richtig beobachtet werde, ist keine Geschichte möglich, weil sonst die nächst vorhergehenden Thatsachen, oder Begebenheiten als Ursachen der folgenden nicht richtig unterschieden, und erkannt werden können. Die Chronologie mißt, wie weit im Zeitraume eine Begebenheit von der andern abstehe; sie macht uns fähig, die gleichzeitigen inländischen, oder auswärtigen Begebenheiten zusammen zu stellen, und durch diesen Synchronismus noch unversuchte häufige Aufklärungen zu finden.

Längstens und gewöhnlich zählte sie zwar jahrweise; aber zusammengesetzte und größere, oder merkwürdigere Begebenheiten, die aus einer Menge kleinerer, als ihren Theilen, bestehen, Ereigniße von längerer Dauer lassen sich nur schwer und unbequem, meistens gar nicht nach einzelnen Jahren zählen. Wie oft müßte man wiederholen, und doch wie dunkel und unvollständig würde man dabey werden? Wie oft verlieren sich nicht auch Anfang und Ende unzähliger Ereigniße unmerklich im Meere der Zeiten?

Ihren

Ihren eigentlichen Ursprung zu bemerken, setzt das tiefste Studium voraus, und selbst dieses ist hier oft vergeblich. Kleinliche Genauigkeit in Fixirung ihres End- und Anfangpunktes wäre in der That mißlich und unnütz. In einem Jahre geschehen überdieß viele der verschiedensten Begebenheiten; sie jahrweise aufzählen, vernichtet zu sehr die Realverbindung, und entzieht uns das Natürlichste und Lehrreichste, kurz, das Brauchbarste: die Philosophie der Geschichte.

Bey der Möglichkeit einer zweyfachen Anreihung der Thatsachen, nämlich nach der Real- und nach der Zeitverbindung, sieht also die Geschichte billig auf die erstere. Die Beobachtung derselben läßt auch von selbst keine Anachronismen zu; sie vermeidet in der Darstellung jeden Schein, als wäre die Wirkung vor der Ursache, das Hysteron vor dem Proteron da gewesen. Eine solche Geschichte verstößt demnach nicht wider Chronologie oder Zeitordnung, obschon sie diese weder immerfort als den Hauptfaden ihrer Erzählung, noch kleinlich jahrweise befolgt. Sie verbindet nur das Gedächtnißwerk der Chronologie mit der Urtheilskraft, ordnet ersteres der letztern billig unter, und zählt eben nicht sehr nach Einheiten, sondern je nachdem es die Begebenheiten erfordern, nach Jahrzehnden, Vierteljahrhunderten oder Säkularhälften, nach Jahrhunderten, oder nach der Vielheit von Jahrhunderten, nach Perioden, manchmal auch wohl nach Menschenaltern (wobey vorausgesetzt wird, daß der heranwachsende Theil, zu einigen 30 Jahren gerechnet, vorerst werde und empfange, ehe er hinwieder zeugt und wirkt, und daß also jederzeit aus der gleichzeitigen Menschheit nur der volljährige Theil handle.)

VII. Unpartheylichkeit und Vorurtheile des Historikers.

Wer von dem Historiker verlangt, daß er immer streng unpartheyisch seyn soll, weiß vielleicht nicht, was er will. Partheyen giebt es überall, und fast jederzeit, besonders in den Zeiten freyer Handlungen und Untersuchungen.

Ein Katholik unter katholischer Hierarchie oder Zwang ist unpartheyisch genug, wenn er den groben Vorurtheilen nicht fröhnt, und da, wo er, ohne sich die Ohren seines Publikums zu verstopfen, und ohne sich ungelitten und unbrauchbar zu machen, vorübergeht *).

Wider Betrug und Superstition kann sich der Historiker nicht entschieden genug erklären, da solche Aeußerungen heilsame Furcht vor Aberglauben einflößen, und auf die Gefahr der Allgemeinheit desselben aufmerksam machen.

Von vielen politischen Juristen ist die baierische Staatsgeschichte, wie die Kirchengeschichte von Geistlichen beurtheilt und bearbeitet worden. Diese suchten dann jeder ein gewisses Thema, als ihr geliebtes Augenmerk, aus der Geschichte nicht selten mit anhaltender Mühe und Studium herzuleiten; z. B. Salzburger und Oesterreicher, wegen der bischöflichen und markgräflichen Verhältniße ꝛc.

Von

*) Schmid von K. Ferdinand II. läßt sich höchstens in so weit als unpartheyisch loben, daß man von ihm (wie in den Götting. Gel. Anz.) sagen kann: Es läßt sich doch so auch lesen.

Von der Politik des Geschichtschreibers, s. die Recension von Goldsmith's Geschichte der Römer in der Allg. D. Bibl.

Auch auf das Moral-System der Historiker muß man ein Augenmerk nehmen.

Nemesis war die Leiterin vieler eben nicht kirchlich gesinnter Chronisten; überall schrieben sie den unglücklichen Ausgang, z. B. Heinrich's des Löwen, Conradin's (wo doch die Wittelsbacher groß wurden, Herzogthum und Güter erbten) einer gerechten Strafe der Gottheit zu. So werden z. B. der große Gerichtskauf und die mißlungene Operation auf Ungarn unter Otto von Aventin getadelt. Auf solche Art werden Vorurtheile in die Geschichte hineingetragen.

So auch loben die Geschichtschreiber übertrieben die Tapferkeit und die Kriegsthaten:

Nunc juvat esse trucem et leges discindere ferro.—

Die Bedeutung des Namens groß ist verschieden. Diejenigen, welche Gregor M. und etwa Gregor VII. groß nennen, würden Alexander und Pompejus nicht dafür halten. Schmeicheley und Verstandesbeschränktheit erfinden Namen, wie: der Vielgeliebte, der Einzige, was Karls M. Name war. Boileau schalt Alexandern einen Narren, während Karl XII. ihn vergötterte, und die Hunnen würden, wenn sie geschrieben hätten, ihren Attila vielleicht so genannt haben. Auch verschließt ein so genannter großer Vorgänger, z. B. Gregor M. dem andern gleichen Namens den Zugang zu diesem Titel der Aequivocität halber. Indessen sind diese Namen in freyen Staaten, z. B. in England, Rom seltner,

und Scipio Afrikanus, Tauriſchoskoy, Ftalskoy iſt doch noch leidentlicher.

Wir haben (vielleicht zum Glücke unſers Landes) unter allen unſern Herzogen keinen ſogenannten Großen, Karl den Großen ausgenommen (Otto major hieß Otto der Aeltere).

Vorurtheil von der Vollſtändigkeit.

Hat man von einem Factum oder Zeitlaufe keine, oder nur eine ſehr unvollſtändige, unzuläßige Geſchichte, ſo ſage es der Hiſtoriker. Dieſes Andeuten macht ſeinem Scharfſinn und ſeiner Aufrichtigkeit Ehre. Wer kann denn Alles wiſſen? Und vorausgeſetzt, daß man es könnte, ſo darf man es nicht. Eine wahre pragmatiſche Geſchichte iſt lehrreich. Der Verfaſſer einer entgegengeſetzten iſt verführend, und giebt uns nicht mehr als einen Roman, den man nur als ſolchen lieſt.

Vorurtheil über das Alter der Baiern.

Die Bojer als Stämme, und zwar als Wilde in ihrem Urſitze, beyläufig 582 Jahre vor Chriſti Geburt, ferner die Waldheimath dieſer wilden Bojer (Bojohemum) in den hercyniſchen Wäldern und der Gegend von Böhmen, nebſt ihrer Ankunft aus Gallien: — das iſt im Grunde Alles, was wir von den erſten Einwohnern des Landes wiſſen.

Bey den Römern kommen einige wenige Nachrichten im römiſchen Wortſinne und mit ihren Staatsbegriffen von ihnen vor. Beſſer iſt die Geſchichte der Wilden (folglich die Geſchichte dieſer Bojer) in den Reiſebeſchreibungen der Neuern über Nordamerika enthalten. Nimmt man heut zu Tage an, daß ihre

Sprache

Sprache und Nation celtisch waren, so heißt diese scheinbare Erklärung mehr nicht, als daß sie ihre Sprache und Religion her hatten aus einem von vielen Stämmen oder Horden bewohnten europäischen Erdstriche, von dem wir sehr wenig wissen können. Die Nation gewinnt ja nichts, wenn sie älter wird, denn auch hier muß kein patriotischer Pedantensinn einschleichen.

Die meisten inländischen Schriftsteller haben bis auf Mederer, den ächten unbefangenen Geschichtforscher, es für Schande gehalten, die Bajuvarier, die im VI. Jahrhundert vorkommen, als die ältesten Stammväter der heutigen Nation anzusehen. Und wie wurden noch in neuern Zeiten diejenigen verketzert, welche den, fast bis zur Evidenz erwiesenen, Satz aufstellten, daß die Baiern nicht von den alten Bojern abstammen?

VIII. Bisherige Bearbeitung der baierischen Geschichte.

Nach Jahrhunderten, seit Baiern ist, seit man an der baierischen Geschichte arbeitet, ist es Zeit, zu sehen, wie weit man kam. Was Oefele hievon in seiner Vorrede zu den Script. rer. boic. sagt, habe ich oben schon angeführt. Was man bisher als baierische Geschichte aufweiset, sind entweder umständliche, oder abgekürzte Chroniken, Annalen, oder Compendien. Man hat selten Muth, Zeit und Gelegenheit, an die Quelle selbst zu gehen. Aushebung der Nachrichten, brauchbare Compilationen für den historischen Blick, Materialien für Baulustige, ein Gerüst für künftige Baumeister, sind eigentlich nur als Stufen zu betrachten für Andere, welche höher steigen wollen.

Ein

Ein einmal aufgenommenes Geschichtchen finden wir ewig wiederholt. Dieses geschieht aus Mangel der Kritik, welche wir in der baierischen Geschichte sehr fühlbar vermissen. Es würde sich derjenige ein großes Verdienst erwerben, der nur erst versuchte, die Fabeln aus der baierischen Geschichte zu verbannen. Nur muß man darin nicht zu weit gehen, und z. B. einen ganzen Zeitraum, aus welchem wir die schätzbarsten Urkunden besitzen, in die Fabelwelt verweisen.

Hat man einmal die Grundlinien zur Uebersicht des Ganzen gezeichnet, so läßt sich dann leichter jedes Einzelne bearbeiten, und sehen, wo es noch mangelt. Unvollständig, nur einige Züge sollen dieses seyn, aber richtige.

Konring macht im teutschen Staatsrecht zur Beförderung der teutschen Geschichte Epoche dadurch, daß er die bisherigen Blößen und den richtigen Standpunkt zeigte (s. Pütter Literatur des teutsch. Staatsr. I. Th.).

Der Zeitraum unter den Römern ist am wenigsten für Land und Leute ausgearbeitet. Ueberhaupt ist er es für Teutschland noch nicht, so wie auch z. B. für Großbrittanien (s. Pütter's Entwickelung der teutsch. Staatsverfass. I. Th. S. 11.) Welch' ein Magazin für akademische Preisfragen enthält dieser Zeitraum! Dann sollte man eine Sammlung der Wörter machen, die aus dem Latein in's Teutsche übergeflossen, und umgekehrt; z. B. Kaiser, Centenarius, Decanus, Bischof, Priester, Papa, Pfaff, Abt, Pfarrer, Diakon, Münster, Kirchen, Synoden (Senden) Fenster, Acker, Jauchert, u. a. m. haben wir von den Griechen und Römern; Dux, Comites, castrum, servus und mancipium waren dagegen in's Römische übersetzt u. s. w.

IX. Ideal der baierischen Geschichte.

Man sollte das Ideal der baierischen Geschichte höher stellen. Wir werden alsdann nicht mehr mißrathene Geschichtbücher hervorkommen sehen. Sollte der Nation das Schicksal der sämmtlichen Menschheit eines Staats weniger Reflexion als das einer einzelnen Person verursachen? Die Biographien einzelner uns Angehöriger beschäftigen uns jederzeit auf eine eben so gründliche als anständige Art, und einzelne Biographien besonders berühmter Männer hatten in vielen Ländern und Zeitaltern mit gleichem Beyfall fortgedauert. Sollte demnach die Geschichte einer Nation, die in einem der kultivirtesten Erdtheile lange und bekannt genug wirkte, nicht eben diesen Anspruch machen dürfen? Sollte die Nation leichtsinniger und blöder als ein Privatmann seyn? In der That, dieses kann man nimmer glauben; und so fern wirklich Etwas von diesen Mängeln der Nation ankleben würde, könnte es bey Erscheinung einer guten Geschichte getilgt und verbessert werden. Wenn also geschichtliche Arbeiten nicht in dem Grade, als es die Verfasser erwarten, aufgenommen werden, so ist dieses keineswegs und so wenig ein Beweis wider das Publikum, als unnachtheilig und bedenklich es für Großbrittanien und das übrige kenntnißreiche Europa ist, daß es eines Rapin's Geschichtwerke nicht mit gleicher Achtung empfieng, als die Werke eines Roberrson und Hume (Robertson erhielt für sein Manuscript von dem Parlement mehrere tausend Pf. Sterling. Hume ward durch verschiedene einträgliche Sekretariate in die vortheilhaftesten Umstände gesetzt, um einige Muße zu literarischen Arbeiten zu erhalten.).

Eben daher, weil gute Geschichte nichts anders als die Erfahrungen einer Nation im Zusammenhange darstellt, und daher mehr dem Verstande und der Beurtheilungskraft Stoff zur Unterhaltung verschafft, als dem Gedächtniß lästig wird, ist sie auch bey Leuten und Lesern genehmigt, die sich sonst mit den Büchern, oder Wissenschaften entweder weniger eingelassen, oder davon bereits entfernt haben, und wegen der Beschaffenheit ihrer Umstände keine Zeit mehr daran wenden: nämlich bey Welt = und Geschäftsmännern. Ohne die Theorien gering zu schätzen, kann man, denk' ich, doch behaupten, daß manche unserer Kenntniße zu leicht und zu voreilig in ein System gebracht worden sind, und zum Theil noch werden, oder daß man sie vielmehr zu gern mit dem Namen und der Form derselben zu bekleiden pflegt. Die Hineinzwingung Dessen, was nicht passen will, die Lücken, die Streitigkeiten, die daraus entstehen, zeigen dann sogleich das Ganze wo nicht als durchgehends unrichtig, doch als unwerth ein Resultat zu erhalten, zumal bey dem stets wachsenden und mehr beschwerlichen Bücherwesen.

Diesem Mangel und Verdacht scheint mir indessen die Geschichte weniger zu unterliegen, und eben daher bey dem oben erwähnten sehr großen und achtungswürdigen Theil des Publikums noch immer vorzüglich gelitten zu seyn.

Die Recension der Obliegenheiten eines baierischen Geschichtschreibers (die Erhöhung des Ideals) taugt zur Beantwortung der Frage: Was bleibt noch für die Geschichte zu thun übrig? Bessere Gemüther arbeiten mehr für die Wissenschaft, als für ihr Eigenlob.

Wer eine Gegend durchwandert hat, kann dem Nachfolger überhaupt nichts Besseres thun, als anzeigen helfen, wo er sicherer, schneller und bequemer durchkommen könne *).

Da aber nicht Alles und zugleich ausgeführt werden kann, so muß einem Manne, der 20 Mal gründlich spricht, das 21te Mal das Zutrauen nicht versagt werden. Wenn er die wahre Gründlichkeit besitzt, wird er weder ein Mikrolog, noch ein patriotischer Pedant seyn. Ob von den vier Hypothesen, welche die Wittelsbacher von den Agilolfingern herleiten, eine oder keine wahr seyn soll, wird ihm ohne Aengstlichkeit zu bestimmen überlassen, und aufzuklären, ob die baierischen Herzoge von den fränkischen Königen mehr, oder weniger abhängig waren, wird ihm keinen schweren Kampf kosten, da im ersten Fall weder das Thronrecht der Landesfürsten, noch die Liebe der Unterthanen dabey gewinnen, noch die Kabinete zu Paris und Wien deßwegen die Macht und Besitzung des Hauses Baiern mehr oder weniger anfechten.

Das Ideal vollkommen herzustellen, ist ein nützliches Unternehmen. Der Geschichtschreiber, der dieses thut, kündigt darum nicht an, als habe er es auch ausgeführt. Er giebt vielmehr dem Publikum sich zur Beurtheilung Preis, indem er es von den Requisiten

*) Sit orator vir talis, qualis vere saepius appellari possit. — Quod si non contingat, altius tamen ibunt, qui ad summa nitentur, quam qui praesumpta desperatione qua velint evadendi, protinus circa ima substiterint. Quintil. Instit. orat. Prooem.

ten unterhält, und ein Beyfall, der nach schärferer Beurtheilung ergeht, ist desto werther. Wir sehen alle, wie weit wir noch vom Ideal entfernt sind. Genug Verdienst für einen Schriftsteller, wenn er jedesmal leistet, was er in seiner Lage, zu seiner Zeit leisten konnte *). Da die baierische Geschichte noch so oft kritisch bearbeitet werden muß, so kann sie noch nicht pragmatisch unterhaltend seyn.

X. Von der Methode, die Geschichte in Schulen zu treiben.

Die Methode, das Studium der einheimischen Staatsgeschichte periodenweise ohne Uebersicht des Ganzen mehrere Jahre hindurch zu schleppen, dergestalt, daß man in einzelnen Jahren nur einzelne Zeiträume hernimmt, trägt nicht wenig bey, die Geschichte eckelhaft, und die freye historische Ansicht unmöglich zu machen.

XI. Ueber die Eintheilung der baierischen Geschichte.

Der Stamm der Baiern ist über 12 (und wenn man annimmt, daß selbst nach Vertilgung des bojischen Nationalnamens noch viele bojische Familien im Lande seyn konnten, über 22) Jahrhunderte alt. Mehrere hundert Millionen Seelen wirkten unter diesem Namen. Die Hauptveränderungen dieses Stammes soll die baierische Geschichte erzählen, und der

Geist

*) Dem Schakespeare vergiebt man, daß er Böhmen an's Meer versetzt. (Aventin setzt die Avaren so. Vergl. Schlötzer's Nord. Geschichte.)

Geist des Lesers sie nicht nur in ihrer Real- und Zeitverbindung aufbewahren, sondern auch als ein Ganzes im System, oder Zusammenhange betrachten.

Nothwendig hiezu sind Perioden, Epochen — als Ruhepunkte bey der Wanderung durch diesen großen Raum. Sie sind nicht unwichtig. Nur richtig fixirte Epochen helfen, unrichtige Abtheilungen verwirren; es erzeugt falsche Begriffe, wenn die Geschichte eine Hauptveränderung ausspricht, wo keine ist. Je öfter durchwandert, je besser die ganze Gegend durchsehen worden ist, desto leichter wird dem eingeführten Leser die Durchreise und Uebersicht des weiten Feldes.

Alles unter dem Monde wechselt so vielfach, und so geschäftig und unaufhörlich, daß der Wechsel unmerklich oder größtentheils unbemerkt ist; dessen ungeachtet aber so gewiß und so mächtig, daß es nach Jahren dem Manne, und noch mehr dem Greise auffällt. Um wie viel mehr erstaunt man, wenn man zurücksieht nach Jahrhunderten! Wie verschieden ist Baiern unter seinem ersten Herzog Garibald, und unter seinem Könige Maximilian! Nur Eins bleibt in diesen Zeitwechsel: die Nation, die als große Einheit fortdauert. Auf diese hat demnach die Geschichte bey Abtheilungen wie sonst überhaupt zu sehen, und in Rücksicht auf diese, nicht in Rücksicht auf Regenten, oder Fürstengeschlechter entstehen Epochen. Fürsten, obschon der voranstehende Theil, sind doch nicht die Nation selbst. Die Geschichte der Bourboniden ist nicht die Geschichte ihrer Staaten. Noch weniger macht der Wechsel des Fürstenstammes an

sich Epoche *). Oft wird das Leben eines Fürsten von fortdauerndem Regentenstamme unter der Conjunktur treffender Umstände zur Epoche; so wie außer diesem kein Fürst eines alten oder neuen Stammes Epoche macht. Eben als Fürst von neuem Stamme will er oft klüglich keine machen. In Baiern ließ Karl der Große außer der Herzogswürde Alles ziemlich weislich auf dem vorigen Fuße **). Oft wechseln die Fürstenstämme schnell und häufig, wie in Baiern nach den Karolingern; und wie oft vervielfachen und zertheilen, vereinigen und vermindern sich nicht die Aeste eines Regentenstammes, wie in Baiern einst unter den Agilolfingern, und noch mehr zur Zeit der Wittelsbacher bis zur Primogenitur? Wechsel der Fürstenstämme taugt also gar nicht zu Epochen; ein Stück Land mehr oder weniger, das er auf eine Zeit hinzu oder wegführt, nur dem landhungrigen Politiker so werth, thut meistens wenig zur Sache der Nation.

Epoche machen daher nur Hauptveränderungen in der Nation, gute oder üble, aus den übrigen die hauptsächlichsten, aus den merkwürdigen die merkwürdigsten. Nothwendig sind sie in eine Reihe minderer Veränderungen verflochten, oder bestehen aus denselben. Das Sich-Ereignen derselben bedarf also

seiner

---

*) Vergleiche meine Beyträge zur Geschichte und Literatur I. Band I. Heft Seite 99.

**) „Die Abänderung des Regentenhauses ausgenommen", sagt Lori im chronologischen Auszug S. 130 „blieb die Nation bey der alten Verfassung. Die auswärtigen Kriege und Regenten der Franken hatten ja vorhin schon auf Baiern Einfluß. Also ist hier gar keine Epoche.

seiner Zeit, oder seines Menschenalters, und daher können ihrer nicht zu viele seyn. Man mache daher auch nicht Epochen nach der vollen Zahl der Jahrhunderten. Abgerundete, gleiche Zeitabschnitte sind selten wichtig. Die Hauptmerkwürdigkeiten treffen mit ihnen meistens nicht zusammen.

Die Ursachen der gewählten Epochen soll der Geschichtschreiber immer angeben. Im zehnten Jahrhundert verwüsteten die Ungarn Baiern. Es war unwissend und kleiner. Im eilften erholte sich Baiern; am Ende des zwölften zeigten sich die Folgen der Kreutzzüge und Städte-Erbauungen. Hier tritt eine Hauptepoche ein: nun fieng die Gesellschaft zu blühen an. Die arbeitsame Klaße wurde frey. Die Grafen, Räuber, und anarchische Staaten waren weggestorben. Es entstanden eigentliche Staaten unter gelinder Herrschaft *). Im

*) Lange erzählt von einem Gemälde auf dem Schloße Christiansburg in Dänemark, wo Europa's Geschichte in vier Epochen vorgestellt ist. Ite Epoche: Zustand der Wildheit. Europa, jung und stark, aber wild, mit einer blutigen Keule, nackt, wo es nicht mit einer Thierhaut bedeckt ist. IIte Epoche: Als das Alles beherrschende Rom vorgestellt. Auf einer blutigen Kugel steht: S. P. Q. R. Sie ist als Bellona abgebildet, hält aber eine Lyra. IIIte Epoche. Hierarchie. Mit verbundenen Augen vor einem Altar knieend, mit Ketten an ihn gefesselt. Die päbstliche Tiara und eine Monstranz. Eine Fackel verbrennt die alten Bücher. Im Hintergrunde geharnischte Ritter mit Kreutzen an der Brust. IVte Epoche: Europa sitzt auf einer Kanone, hält Kompas und Wage in beyden Händen: letztere im Gleichgewicht. Auf einem Bareslief liegt eine aufgeschlagene Bibel.

Im Ganzen kann man die baierische Geschichte in vier Hauptepochen theilen: a) Stamm, Societas; b) unter den Herzogen erblich, Societas civilis cum imperio; c) Städte und Primogenitur, Societas cum imperio despotico. d) Mit unserm Jahrhunderte beginnt die vierte wichtigste Epoche *).

In der alten Geschichte Baierns zeigen sich uns hauptsächlich zwey Resolutionen, die Einführung der christlichen Religion, und die Institution der Erbgrafen, oder der Aristokratie. Diese letztere würde eher erfolgt, und für das Land härter gewesen seyn, auch gewiß länger gedauert haben, ohne die Klöster.

Die Einführung der vollendeten christlichen Religion trift mit der Revolution zu Ende der Karolinger überein (s. Sterzinger's Kirchengeschichte). Nach Bonifaz waren die Klöster häufiger und regelmäßiger, die Bisthümer fixirt und im Gange.

Jetzt giebt es Soldaten, Bürger, Priester, Doktoren, Kollegien und Kanzleyverwandte. Vorher gab

es

---

*) In einem literärischen Handbuche kann man nicht immer der strengen Theorie folgen. Ich habe am zweckmäßigsten gefunden, meine Anzeige der baierischen historischen Schriften nach der Eintheilung einzurichten, welche bisher von den baierischen Geschichtschreibern zum Grunde gelegt worden ist; denn eben über die bisherigen Werke soll mein Handbuch Nachricht geben. Es würde außerdem eine für den den Verfasser und für die Leser unangenehme Zerstückelung, die zu vielen Wiederholungen geführt hätte, nöthig gewesen seyn.

es Dienstmänner, Leibzinsleute, Eigenleute. Immer aber gab es Bauern, Handwerker und Krieger.

Die Eintheilung in alte, mittlere und neue Geschichte ist sehr willkührlich. Unsere neue Geschichte kann einst die mittlere werden, ist es vielleicht noch wirklich. Man soll hierinn der Zukunft nicht vorgreifen *).

Stimmen baierische Epochen mit der Weltgeschichte überein, desto besser. Man fixirt sie oft aus falschen Gründen, wenn auch zufälliger Weise, recht. So pflegt man z. B. den Wittelsbachern, von 1180 angefangen, zuzuschreiben, was den gleichzeitig anfangenden Kreutzzügen zugehört: die allmählige Coalition der Grafschaften und Wiedererstehung eines mit einem großen Landfonde begabten Herzogthums.

Die Eroberung Stambuls im Jahre 1453, die Entdeckung von Amerika und die fideikommissarischen Dispositionen treffen in einem Zeitabschnitt zusammen, in welchem auch die Erfindungen des Pulvers und der Typographie, dann die Universität Ingolstadt, und bald darauf die Einführung der Jesuiten wirksam waren.

Eben die Eroberung Stambuls und die Türkengefahr brachten Türkensteuern auf, trieben Kreis- und Landtäge zusammen, und halfen die perennirenden hö-

hern

---

*) S. meinen Aufsatz in der Zeitschrift Aurora: „Versuch eines Beweises, daß wir noch im Mittelalter leben". Vergl. Bellermann's Anzeige davon in dem Almanach der neuesten Fortschritte der Wissenschaften. Jahrg. 1807.

hern Abgaben einführen. Auch nöthigten sie, obschon Baiern friedlich blieb, die Kriegskunst zu verbessern.

Amerika und die sächsischen Bergwerke halfen seither Steuern zahlen, indem sie das Geld mehrten, halfen Aemter und Dienstadel errichten und vermehren, indem sie den Fürsten Geld zubrachten, halfen den Adel und Ritterstand ganz zum Coliseum zu machen. Er genoß die Lehen und die Steuerfreyheit, nebst dem erblichen Vorzug der Aemter auch ohne Dienste fort, oder diente doch nur geringsten Theils um Geld; aber schloß sich dagegen kastenmäßig zusammen als eine enge den Hof inhabende Innung, und suchte die Ehre des Dienstadels oder der vornehmsten Staatsdiener, so wie auch durch seine Fideikommiße die Vortheile des Geldadels um so mehr sich anzueignen, als die Kaufleute seit dem Landfrieden zwar nicht mehr durch Faustrecht, aber durch Kriege zu Grunde gerichtet wurden, der Feldbau aber noch in der Wiege lag. So wurden nach und nach der Adel, die Städte und die Geistlichkeit die einzigen Landeigenthümer, und die einzigen Volkspräsentanten.

Die Vermehrung des Geldes half endlich auch (nebst dem Schießpulver) zum Lohn und beständigen Soldaten, wodurch allmählig die Nation bis auf die Hasenpürsche entwaffnet wurde.

Das Geld half auch nach einigen Jahrhunderten dem Leibeigenen mehr los, und gab dem Pächter glücklicher Weise ein Eigenthum (Dominium utile).

Lauter Begebenheiten, die in den bisherigen Geschichtsbüchern nicht hinlänglich gewürdiget, aber doch zur Fixirung der Epochen nicht unwichtig sind.

Literatur

der

baierischen Staatsgeschichte.

I. Theil.

Quellen.

Einleitung.

A. Allgemeine Bemerkung über die Bearbeitung der Quellen.

„Möchte man doch in der Geschichte immer mehr auf das Geschichtliche zurückkommen, und einsehen, daß das eigentliche historische Wissen nur in der Kenntniß der einzelnen Facten, und was so oft so sehr zu unterscheiden ist, der Relationen davon besteht, und daß das andere, die Verbindung und Benützung derselben immer schwankend und subjektiv ist, und jedem guten Kopfe selbst überlassen bleiben muß.

Wenn alle die Kräfte, die sich in wiederholenden Bearbeitungen und Zusammenstellungen der schon bekannten Dinge abnützen, auf kritisch und pragmatisch gearbeitete Quellenauszüge verwendet würden, so hörte die Geschichte auf, ein leidiges Spielwerk der Willkühr zu seyn, und erhielte den wahren objektiven

Charakter, der ihr geziemt. Wem es nicht mit neuern Historikern gelingt, vom Weltgeist ergriffen, sich in die wahre objektive Anschauung der Geschichte a priori zu versezen (und wahrhaft soliden Köpfen wird dieses glücklicherweise nicht gelingen) der wird immer, sobald er auf etwas objektives und allgemein gültiges geht, sich an die Fakten und Relationen halten müssen. Ein geschichtliches Werk nach einer solchen Quellenmosaik gearbeitet wäre ewig, wie die Geschichte selbst, und ein würdiges Erbstück für die Nachwelt. Eine solche Arbeit wird wohl so lange ein frommer Wunsch bleiben, bis Akademien und dergleichen Anstalten ihre gewöhnlich versplitterten Kräfte auf solche Unternehmungen richten. Einzelnen Gelehrten lassen jetzt Zeit und Verhältnisse nicht die nöthige Musse und Hülfsmittel. Aber im Kleinen sollte man doch längst etwas Aehnliches geleistet haben. Die historischen Kompendien sollten solche Aggregate von einzelnen Fakten, Citaten und Originalstellen seyn. — Den lebendigen, athmenden Körper der Geschichte kennt kein Mensch, wir suchen ihn nur durch allerley künstliche aber größtentheils mißliche Operationen wieder herzustellen, jeder auf seine Weise." So äusserte sich jüngst ein gründlicher Historiker, wahrscheinlich Spittler, in der Jen. A. L. Z. 1808 No. 222. Man vergl. die in dem Prodromus dieses Handbuchs angeführten Vorschläge von Joh. v. Müller.

B. Anzeige der Quellen-Sammlungen.

Die Quellen hat die baierische Geschichte mit der teutschen Reichsgeschichte darinn gemein, daß eben die Werke und Sammlungen, welche man zu dieser nöthig hat, auch dort vielen brauchbaren Stoff hergeben. Es würde aber viel zu weitläufig seyn, die allgemeinen Quellen der teutschen Geschichte hier anzuführen, besonders da dasselbe schon von Mehrern auf eine befriedigende Art geschehen ist. Ich schränke mich also hier größtentheils auf die Spezialquellen ein *), und verweise in Rücksicht der allgemeinen vorzüglich auf Pütter's Handbuch der teutschen Reichsgeschichte, die Bibl. hist. Struvio-Buder. und auf Weber's Literatur der teutschen Staatengeschichte, wo sie nahmhaft gemacht, und Urtheile über ihre Brauchbarkeit angegeben oder nachgewiesen werden.

In folgenden Werken sind mehrere Quellen der baierischen Geschichte gesammelt worden. (Ich führe hier nur die Titel der Sammlungen an, weil die historischen Quellen selbst an den gehörigen Orten angezeigt werden.)

I. Rerum Boicarum Scriptores nusquam antehac editi, quibus vicinarum quoque gentium, nec non Germaniae universae historia ex monumentis ge-

*) Es müßte denn ein oder der andere deutsche Geschichtschreiber besonders merkwürdig, und nothwendig für das Studium der baierischen Geschichte seyn, wie es z. B. der Fall mit dem gleich anzuführenden Jornandes ist.

genuinis, historicis, et diplomatis plurimum illustrantur. Ex membranis et chartis vetustis, collegit, descripsit, ac monitis praeviis indiceque copiosissimo instruxit atque edidit. Andr. Fel. Oefelius Monacensis. Aug. Vindel. 1763. 2. Tom. in Fol. Tom. I. pag. 800. nebſt 48 Bögen Vorrede und Regiſter. Tom. II. 834 S. u. 34 Bögen Regiſter. Dem erſten Band iſt folgende Dedication beygefügt.

Serenissimo Principi Maximiliano II. potentis. Boiorum duci S. R. I. Novem-Viro Com. Pal. Rhen. invitatis excitatis manumissis ingeniis musis et ingenuis artibus indulgentissimo principi rerum boicarum scriptores nusqnam hactenus editos posteris et exteris lucubratos destinatos debitos remotarum vicinarumque gentium exemplo oblivioni ignaviae invidiae subtractos recensitos recognitos gentis et domus Augustae perennitati dicat, dedicat, consecrat Subd. obedientiss. Editor.

Man ſehe von dieſem unſterblichen Werke die Lobſchrift zum Andenken des And. Felix Oefele in Weſtenrieder's baier. Beyträgen zur ſchönen und nützlichen Literatur. München 1780. I. Bd. (auch einzeln gedruckt). Und von Bacchiery's akademiſche Rede auf Fel. Oefele. München. 1781. 4.

In H. G. Meuſel's hiſtor. Literatur 1781 VIII. St. S. 181 ſagt Prof. Fiſcher zu Halle, in der Nachricht von etlichen ungedruckten Geſchichtsbüchern, bey Gelegenheit ſeines Werkes:

Novissima scriptorum ac monumentorum germanicorum ineditorum ac rarissimorum collectio, ex Bibliotheca Friderici Christophori Jonath. Fischeri. vom Oefele folgendes:

Man

„Man hat von mehrern alten Schriftstellern zweyfache Handschriften, und die Herausgeber sind dadurch sehr oft verführt worden, sie als verschiedene Werke anzusehen und beyde zugleich herauszugeben. Dieses that besonders Oefele in seinen baierischen Schriftstellern häufig. Ein großer Theil seiner Chroniken hat nur einen Verfasser, und sind Concepte, Ausarbeitung, spätere Abschriften einer und derselben Chronik, die er als lauter eigene Werke, und zumal äußerst fehlerhaft abdrücken ließ.

Vom Kloster Ebersberg machte er zwey Chroniken bekannt, wovon die, welche er die neuere nennt, gerade die ältere ist, und seine sogenannte ältere begreift eine interpolirte Abschrift der späteren Zeit. Dieses hätte Oefele aus dem Vitus Arenbeck, der dieselbe, so wie viel andere uralte Chroniken ganz seinen baierischen Zeitbuche einverleibt hat, erlernen, und dadurch seinen Text, der zuweilen so fehlerhaft ist, daß man gar keinen Verstand herausbringt, verbessern können. — Zuweilen hielt er den beigezeichneten Namen für den Verfasser der Chronik, da es doch nur der spätere Abschreiber war, der schon seine Zusätze dazu gemacht hatte. Eben so hat er von Ebram de Wildenberg bloß den ersten und unausgefeilten Entwurf aus der Ch. Bibliothek abdrucken lassen: das ausgefeilte Original selbst aber, das er nicht gesehen hatte, existirt in einer Privat-Bibliothek, und wird einmal von mir an's Licht gebracht werden."

Die übrigen Kritiker und Historiker nahmen Oefele's Sammlung mit dem ungetheiltesten Beyfalle auf, und ließen seinen großen historischen Einsichten und seinem unermüdeten Fleiße Gerechtigkeit widerfahren, wie die

da-

damaligen kritischen Blätter bezeugen, unter andern die wöchentliche Regensburger Nachr. von gelehrten Sachen a. d. Jahr 1763 St. XXXI. S. 244 und Nachtr. zum 7. St. des Monats July d. näml. Jahrs S. 51. Journal de Trevoux etc. Avril 1763 Vol. II. article XLVIII. p. 1073 und Mai Article LVI. p. 1266. Sonderbar ist es, daß die Acta erudit. und die Göttinger. Gel. Anz. keine Meldung von diesem wichtigen Werke thun.

Außerdem findet man die vortheilhaftesten Zeugnisse für Oefele in folgenden Werken.

Rh. E. Bertram's Geschichte d. Gelehrtheit 1. Th. 7. Abschn. S. 513 in 8. K. Wilh. Freyherr von Nettelbla Nachr. von einigen Klöstern der heil. schwedischen Brigitte außerhalb Schweden, besonders in Teutschland, Frankreich ꝛc. 1764. in 4. S. 87 und 89. Joh. H. v. Falkenstein Chronicon Suabacense, vermehrte Aufl. durch J. E. Maurern Schwabach 1756 in 4. S. 66 not. f. Hamberger's gel. Teutschland II. Bd. S. 289. F. K. Mader's sichere Nachrichten von der kais. und des Reichs Burg Friedberg ꝛc. 1766. 8. S. 123. In Phil. Nerius Puell heiligmäßigen Lebenswandel des sel. Hartmann, Erzbischoffen zu Brixen. in 4. S. 39. 61. 75. 112. 124. 148 et post indicem in syllabo autorum. Sam. W. Oetter's Versuch von Ministerialibus Imperii Frkf. u. Leipz. 1766 in 4. S. 146. in not. S. 156 in not. S. 230, S. 249, 254, 264. Kremer's Geschichte d. Kurf. Friederich I. von der Pfalz in 4. Frkft. u. Leipz. 1765 an mehreren Orten. J. D. v. Olenschlager's neue Erläuterung der goldenen Bulle Karl IV. Frkft. u. Leipz. 1766 4. S. 65. 116. 125.

129. 215. 379. Probst, Franz von Polling: Succincta informatio de canonia Pollingana. Gynzburgii 1760 in fol. p. 14. In Lippert's neueſter Edition von des Markus Velſerus baieriſcher Geſchichte. Aug. Vind. 1777 in gr. 8. V. Lori's Sammlung d. baieriſchen Bergrechts. München 1764 in Fol. pag. 5 ꝛc.

II. Monumenta Boica.

Edita ab Academia scientiarum electorali Monach. 1763—1808. 18 Vol. in 4.

Recenſionen derſelben:

Th. I. II. Erl. G. Z. 1764. S. 166. Th. II — IV. Leipz. G. N. 1765. S. 245 ff. 322 ff. 708 ff. Th. IV Leipz. G. Z. 1768. S. 11 ff. Ueber andere Theile ſ. fortgeſezte Betrachtungen über die neueſten hiſt. Schr. Th. 3. S. 175. Meuſel neueſte Litt. d. Geſch. Kunde. Th. 4 S 71. Semler in ſ. hiſtor. Abhandl. S. 282—346 zeigt eine Menge Fehler im Abdruck der Urkunden in dieſen Mon. Boic. — Th. XI. rec. in Jena G. Z. 1772 St. 13. S. 195—107. Erl. Beytr. 1772 S. 236 Th. XIII rec. in Jen. G. Z. 1778 S. 657 ff. XIV rec. in Tübing. G. A. 1735 S. 337 Allg. D. Bibl. Bd. 69 S. 503—508 — Antikritik gegen dieſe Recenſion in Weſtenrieder's Beyträgen zur vaterländiſchen Geſch. u. ſ. w. Th. 1. S. 185—192. Th. XV und XVI. rec. Jena. A. L. Z. 1789. B. 2. S. 269—271 und 1796 B. 4. S. 393 ff. Gött. G. A. 1789 S. 829 Litt. des Kath. Deutſchl. II. S. 1. Obd. Allg. Litt. Zeit. 1796. B. I. S. 72—74. Vergl.

Lor.

Lor. Westenrieder's Betrachtungen über den XVI Bd. der Mon. Boic. München. 1796. 4. 59. Seiten. Jena. A. L. Z. 1797. Aug. S. 447. S. Oberd. A. L. Z. 1796. B. 1. S. 71 ff. Eben dess. Betrachtungen über den XVIII Band der Mon. Boic. München 1808. 4. 54 Seiten.

III. Joh. Lang und Max. Blondeau auserlesene historische alt neue baierische Nachrichten von allerhand gesammelten und mit Noten beleuchteten Staatsmerkwürdigkeiten. München 1751—52. 17 Relationen in 4. (Die erste Relation ist auch in 8. erschienen, aber in diesem Format äußerst selten) Mehr als 17 sind nicht herausgekommen. Sie sind in 2 Bände abgetheilt, wovon der eine 735, der andere aber, dessen Herausgabe unterbrochen worden; nur 514 Seiten hat. s. Gött. gel. Anz. 1753 S. 1362 ff. Leipz. gel. Zeit. 1752 S. 27.

IV. Bibliotheca Bavariae oder Sammlung verschiedener kleiner Schriften aus allen Theilen der baierischen Geschichte. München 1767. 2. Bde. in 8.

V. Bibliothek zum Gebrauche der baierischen Staats-, Kirchen- und gelehrten Geschichte. Frankft. und Leipz. (München) 1772—1775 3 Bände in 8. Der Herausgeber dieser beyden letztgenannten Sammlungen war der kurbaierische geistl. Rathssekretär P. P. Finauer ein ungemein thätiger und eifriger Geschichtforscher. (S. Westenrieder's Beytr. zur vaterl. Historie ꝛc. II. Bd. S. 452) vergl. Allg. D. Bibl. B. 32. S. 538—39. Gatterer hist. Journ. Th. 4. p. 13 —41. G. S. 128—131.

VI.

VI. Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft, sammt einer Uebersicht der schönen Literatur von Lorenz Westenrieder, Direktor der historischen Klasse bey der k. Akademie der Wissenschaften. 8 Bände München 1788—1807 in 8.

Diese Sammlung hat, in so fern sie die Historie betrift, den verdienten Beyfall der Gelehrten erhalten. s. die Jenaer A. L. Z. 1789. I. 750. Oberd. A. L. Z. 1788. S. 3109. 1789 I. 1153. 1794. II. 520. N. Allg. teutsch. Bibl. B. 26 S. 495. A. Litt. des kathol. Teutschl. B. II. St. I. S. 12. (In der Folge werden auch die übrigen Werke dieses um die baier. Geschichte und Statistik so verdienten Schriftstellers angezeigt werden.)

VII. Von auswärtigen Quellensammlungen gehören für den I. Zeitraum hieher: Schilter script. rer. Germ. Muratori script. rer. ital. Pez script. rer. Austr. Ejusd. thes. Anecdot. Leibnitz scr. rer. Brunsvicens. von welchen allen die Acta Eruditorum, und Struvii et Buderi Bibl. hist. nachgesehen werden können. Die darin enthaltenen Quellen der baierischen Geschichte werden am gehörigen Orte angeführt werden.

Erste

Erste Abtheilung.

Vom Ursprunge des Landes bis zur Regierung Karl des Grossen 788 nach Ch. Geb.

I. Unterabtheilung.

Allgemeine Landesgeschichte.

I. Kapitel.

Urkunden (im weitesten Sinne.)

---

§. I.

Die römischen Innschriften.

Obwohl die Bojer, ein celtisches Volk, lange in Baiern wohnten, hat man bisher doch noch nicht (wie z. B. in dem benachbarten Tirol) celtische Denkmäler gefunden. Werden einst solche entdeckt, so kann hier eine bedeutende Lücke ausgefüllt werden. Uebrigens glaube ich nicht nöthig zu haben, hier von der Wichtigkeit der alten Inscriptionen für die Geschichte zu handeln.

Die Innschriften der in Baiern gefundenen römischen Denkmäler sind in folgenden Werken abgedruckt:

1. Petri Apiani et Barth. Amantii Inscriptiones S. S. Vetustatis. Ingolstadii. 1534. fol.

2. In den spätern Inscriptionssammlungen, vorzüglich in der grossen Sammlung von Gruterus. (Die Titel dieser Inscriptionssammlungen findet man unter andern vollständig angegeben in J. A. Fabricii Bibliographia antiquaria.)

3. In vielen zur baierischen Geschichre gehörigen Werken z. B. in Aventin's Chronik, in Ertl's churbaier. Atlas. T. II., in den Monumentis boicis u. s. w.

Bisher hatte man aber noch nirgends eine vollständige Sammlung aller in Baiern vorhandenen römischen Inscriptionen. Dem Eifer und den historischen Kenntnissen des königl. General-Kreis-Kommissärs Jos. von Stichaner verdankt das Publikum ein Werk, in welchem die K. Akademie der Wissenschaften zu München nach und nach alle früher bekannte und sehr viele ganz neu entdeckte Inscriptionen mittheilen wird. Von diesem sind bereits zwey Hefte unter folgendem Titel erschienen:

„Sammlung römischer Alterthümer in Baiern. Herausgegeben von der K. Akademie der Wissenschaften zu München I Heft. Mit lithographischen Abdrücken. München 1808. 4. 40 Seiten Text. II Heft eben. das. 1808. 4. 16 Seiten Text. Die Abbildungen sind in folio und bestehen aus 25 Blättern. Dieses Werk ist sehr vortheilhaft recensirt in der Jenaischen all. Lit. Zeitung im Oktoberheft des J. 1808.

§. 2.

Römische und ostgothische Urkunden.

A. Notitia dignitatum utriusque Imperii tam Orientis quam occidentis etc.

Nirgends fand ich eine hinlängliche Notiz von diesem merkwürdigen Werke. Ich mußte also selbst theils aus der Einsicht und Durchlesung der davon in der Hofbibliothek zu München vorhandenen Handschriften und Auflagen, theils aus literarischen Werken folgende Nachrichten zusammentragen.

Die Notitia Imperii, die einzige auf uns gekommene Urkunde, welche über die politische und militärische Verwaltung des römischen Reichs nach den Zeiten der Theilung desselben in östliches und westliches Aufschluß giebt, und daher dem Historiker und Geographen eben so schätzbar, als dem Rechtsgelehrten seyn muß, ist, wie aus innern Kennzeichen erwiesen werden kann, im V. Jahrhunderte verfaßt, und unstreitig das wichtigste Werk aus der letzten Periode der Römer.

Die Hofbibliothek verwahrt 2 Manuscripte davon. Das eine ist, wie die Schlußschrift zeigt, im J. 1430 von Petrus Donatus, Bischoff von Padua, da er dem Basler Concilio vorstand, in Speyer abgeschrieben worden, und war auch dem Pancirolus durch eine ihm davon mitgetheilte Abschrift bekannt. *)

Cod lat 10291

Das

*) Das venetianer Exemplar, welches Morelli in Bibl. MSS. Bassani 1802. pag. 390 beschreibt, hat dieselbe Schlußschrift.

Cod. Lat. 794

Das andere ist im Jahre 1551 von dem speyerischen Domdechant an den Pfalzgraf Otto Heinrich von Neuburg verehrt worden, und dem ersten vorzuziehen, weil es in einem besondern Anhang die ächte und getreue Kopie der uralten Gemälde der speyerischen Handschrift enthält, die in den übrigen Kopien verschönert, und willkührlich verändert sind.

Beyde enthalten Aethici Cosmograph. Antonini Itinerarium, den librum de Mensura orbis terrae jussu Theodosii Imperat. facta anno imp. XV. *). Annotatio provinc.: opusc. de rebus bellicis; descript. urbis Romae et Constantinop. de gradibus cognat., dann erst Notitia dignitatum.

Auch die übrigen Manuscripte hatten, wie man aus den verschiedenen Ausgaben sieht, diese Nebentraktate, welche also von einem Unbekannten compilirt wurden, den Donatus in seiner Nachschrift Scotus nennt. (Explicit Cosmographia, quae Scoti dicitur **). Marian. Scotus konnte es nicht wohl seyn, da dieser im XI. Jahrh. blühte, Donatus aber der im XV. Jahrh. lebte, den Codicem als vetustissimum anführt, welches auch die in den oben angeführten Ottoheinrichischen Exemplar genau kopirten Figuren zu beweisen scheinen. Einige Dunkelheit bleibt inzwischen hierinn übrig, da Jöcher unter den von Ma-

*) Nunmehr (1808) von Valkenaer aus der Pariser Handschrift zum erstenmal in Druck gegeben Paris bey Didot, und dem Schotten Dicuil (gest. 825) zugeschrieben.

**) Das Venetianer Exemplar hat dieselben Worte.

Marianus Scotus hinterlassenen Handschriften eine Notitia Imperii romani anführt. Vielleicht war Scotus Kompilator und Kopist aller oben angeführten, nicht im mindesten Zusvnmenhange stehenden Werke. Morelli in Bibl. MSS. Venet. 1802 p. 390 glaubt, daß das Werk deswegen Cosmographia Scoti heisse, weil der Verfasser Dicuil ein Schotte gewesen.

Bis in das XVI. Jahrh. blieb dieses wichtige Werk unbekannt. Der berühmte I. C. Alciatus gab es zuerst im J. 1530 zu Lyon bey Gryphius, in 8 heraus *) doch so mangelhaft, daß man es nicht benüzen konnte. Mau findet einen wiederholten Abdruck davon in Alciati opp. T. VI. — (In Sallengre Thes. aut. rom. T. I. ist nur die Abhandlung Alciats ohne die Notitia imperii abgedruckt.) Nach einer bessern Handschrift gab Sigm. Gelenius die Notitia im J. 1552 zu Basel bey Froben in folio, zum erstenmal vollständig und mit den dazu gehörigen Abbildungen, doch ohne Kommentar, heraus. Er fügte Alciats Traktat und des Beatus Rhenanus Beschreibung von Illyrikum bey. Vermuthlich hat dieses den spätern Herausgeber Labbe zu der irrigen Meinung veranlaßt, daß Beatus Rhenanus vor Gelenius ebenfalls die Notitia imperii herausgegeben habe.

Wo-

*) Labbe führt eine Ausgabe von 1528 an, die er aber nie zu Gesichte bekommen habe. Die Hofbibliothek besitzt die von 1530, wo der angeführte kleine Traktat zugleich mit der Abhandlung de 5 pedum praescriptione erschien.

Woher Alciatus und Gelenius die Handschriften hatten, welche sie publizirten, weiß man nicht. Guido Pancirolus, welcher zwey Handschriften der Notitia vergleichen, und auch die oben erwähnte Abschrift des Donatus aus dem speyer'schen Manuscript benutzen konnte (wie er in seiner Vorrede sagt) lieferte die dritte Ausgabe der Notitia zu Venedig 1593 in fol. mit einem Kommentar, worauf eben daselbst 1602, dann zu Lyon im J. 1608 u. zu Genf 1628 in fol. wiederholte Ausgaben davon erschienen.

Der Jesuit Philipp Labbe hatte das Vorhaben, die Notitia in der königl. Druckerey zu Paris neuerdings mit aller Pracht herauszugeben, und ließ sie vorläufig ohne Kupfer und Kommentar in den J. 1651 und 1661 in 12 zu Paris drucken, worauf sie nach diesem Abdruck in das Venetianer Corp. hist. Byzant. aufgenommen, und mit einigen Lect. variant. der vorigen Editionen begleitet wurde.

Im Vorbeygehen haben davon gehandelt:

Voss in Philol. p. 258. Fabric. Bibl. Lat. T. II. p. 393. Ed. Venet. Montfaucon Diar. Ital. p. 133.

Die Brauchbarkeit der Notitia für Baiern besteht in folgendem:

1) Sie zeigt uns Orte in Baiern an, die im Itinerario und in der Peutingerischen Karte fehlen. *)

2)

*) Man muß sich hier durch die größere Zeichen einiger Ortschaften in der Notitia nicht irre machen lassen. In der alten speyerischen Handschrift sind alle Abbildungen der Orte von gleicher Größe. Wohin dieses speyerische Manu-

2) Auch deutet sie uns die damalige politische und geographische Eintheilung von Baiern an.

3) Sie giebt an, was jeder Ort war, ob bloß militärische Position, oder zugleich Sitz eines Statthalters, Schatzmeisters, Zahlmeisters, einer Fabrik u. s. w.

B. Tabula Peutingeriana.

C. Itinerarium Antonini.

Von diesen beyden s. man meine Literatur der Geographie von Baiern.

D. Edictum Theodorici regis.

In Erp. Lindenbrogii Codex leg. antiquarum Francof. 1613. fol. p. 241—260.

Klagen, welche aus den Provinzen über Verletzung und Unzulänglichkeit mehrerer Gesetze einliefen, bewogen den Theodorich, durch dieses Edikt, welches 154 theils neue, theils bereits bestandene, aber von neuem sanktionirte Gesetze enthält, jenem Zweige der öffentlichen Verwaltung eine den damaligen Zeitumständen angemessene Einrichtung zu geben. Sie entscheiden über Bestechung, Ungerechtigkeit der Richter, Besitz, Verjäh-

---

Manuscript gekommen sey, wird jeder Literator mit großem Antheil zu wissen verlangen. Man sehe hierüber die Nachricht des Nic. Heinsius in der Sylloge epist. Burmann T. IV. p. 149.

jährung, Anklagen wegen Verbrechen, Selbstvertheidigung, Weiberschänden, Testamente, Erbschaften bey den verschiedenen Ständen, Testamentsverfälschungen, Entwendung, unrechtmäßigen Besitz, falsche Anklagen, und Verläumdungen, Heurathen, Ehebruch, falsche Zeugnisse; über die befehlenden Gewalten, Zeugnisse der Freygebohrnen, Freygelassenen, und Sklaven gegen ihre Patrone und Herrn in bürgerlichen und kriminal Sachen; Schenkungen, Uebergaben, Ehescheidungen, Apellationen, Vieh-Diebstahl, Ehen zwischen Freygebohrnen ꝛc.; einige Rechte der Kirchen, Schuldsachen, Verschiedenheit der Gerichtsstände, gewaltthätige Besiznehmungen; über die Freigebohrnen, Sklaven, Coloni, die Erbschaftsrechte der Hinterbliebenen verstorbener Diebe; über bestochene Zeugen, Mißbrauch der militärischen Gewalt, Rechte der Eltern in Hinsicht der Verheurathung, des Verkaufs, und der Verpfändung ihrer Kinder; Mordbrennereyen, Selbsthülfe; Bestimmung der Stellen, bey welchen Klagen über Verbrechen zu erheben sind; über Verrückung der Marksteine und Gränzen, über Aufrührer; Verehrer heidnischer Gebräuche, Verletzung der Gräber, Beerdigung der Todten innerhalb der Stadt Rom, über die hinterlassenen Güter verurtheilter Personen, Entwendung der Gelder des Fiskus, Diebshehler, Auslieferung und Vertheidigung der Sklaven, die gestohlen haben; von Entschädigung dessen, was aus öffentlichen Häusern und Stellen entwendet worden; über die an Sklaven ohne Vorwissen ihrer Herrn geliehenen Gelder; über Pfänder, Vertheilung und Einfoderung der Kirchenschulden, Vertheidigung der Kinder, die

noch unter väterlicher Gewalt stehen, über Freygelassene, Verletzung der Kirchen, Bestimmung der Zeit zur Exekution einiger richterlichen Aussprüche, Bürgschaften der Weiber, Uebervortheilung, unrechtmäßigen Besitz, Kauf und Verkauf, Privilegien der Juden, Hypothek der Staatsschulden, Verurtheilung in contumaciam derer, die auf Vorladungen nicht bey Gericht erscheinen; über Entwendung der Feldfrüchte, Zurückgabe der von Feinden gefangenen Sklaven und Colonen; Strafe der Gewichts- und Maaßverfälscher; Bestrafung derer, die Zugvieh requiriren, Feldfrüchte und Bäume beschädigen, Sklaven tödten; Immunität der Weiber, endlich über die Heilighaltung des Sonntags und des Osterfestes. *)

Zu diesen ostgothischen Urkunden gehören auch noch folgende von Theodorich dem Ostgothen:

E. Formula Ducatus Rhaetiae **)

v. Cassiod. var. libr. VII. 148.

Der Inhalt ist kürzlich dieser: Wie schwer es sey, Völker, denen man nie trauen dürfe, zu regieren, und wie viel Zutrauen man auf den seze, welchem man die Herrschaft über solche, und besonders über Grenz-Völker, die beständig zu Aufruhr und Zügellosigkeit geneigt wären, übergebe. Dieser Fall trete auch bei

Rhä-

*) In wie ferne diese Gesetze in Baiern beobachtet wurden, findet man weiter unten erläutert.

**) Daß Rhaetia I. einen beträchtlichen Theil von Baiern ausmachte, weiß man aus der Geographie. Uebrigens ist die Formula Ducatus Rhaetiae von mehreren Historikern besonders von Mederer erläutert worden.

Rhätien ein, welches gleichsam das Bollwerk von Italien und der Schlüssel zur Provinz sey, weil es den Angriffen wilder Völker zuerst widerstehen, und dadurch das Mutterland (Italien) schützen müsse.

Der ernannte Dux solle die Einwohner im Frieden regieren, und die Gränzen sorgfältigst bewachen. Uebrigens sollen die Soldaten mit den Einwohnern der Provinzen nach dem bürgerlichen Rechte leben, und die erstern die genaueste Disziplin beobachten. — Nie solle der Dux den Angriff auswärtiger Völker ungerächt hingehen lassen, aber auch nie sie muthwillig dazu reitzen.

F. Provincialibus Noricis Theodoricus Rex.

v. Cassiodor. var. libr. III. 50.

Ein unbedeutender Befehl aus Theodorichs Regierungsblatt (denn so könnte man beinahe Cassiodors Varia benennen). Theodorich wünscht, daß die Einwohner der norischen Provinzen durch die Vermischung des allemanischen Hornviehes (welches freilich wegen seiner Größe schätzbar, aber nicht so dauerhaft sey, als das zwar kleinere, aber zur Arbeit tauglichere, norische) mit lezterem eine Race erzielen möchten, welche beyde Vorzüge, Größe und Stärke, in sich vereinige.

G. Servato duci Rhetiarum Theodor. Rex.

Cassiod. Var. Lib. I.

Eben so unbedeutend wie vorige Urkunde.

Theodorich ermahnt den Servatus, keine Gewaltthätigkeit in der ihm anvertrauten Provinz zu dulden, und die Gerechtigkeit zu handhaben. Ferner

soll er untersuchen, ob die Klage eines gewissen Maniarius, daß die Breonen ihm gewaltthätigerweise seine Sklaven genommen hätten, gegründet sey, und in diesem Falle ihm Genugthuung verschaffen.

Die letztangeführten beyden Urkunden erhalten nur dadurch einigen Werth, daß sie über die Frage von der Unterwürfigkeit Rhätiens unter Theodorichs Szepter keinen Zweifel übrig lassen.

Man sehe noch bey Cassiodor. l. I. ep. 1. l. 3. ep. 50. l. 7. ep. 1.

§. 3.

Die alten germanischen Volkslieder.

Die alten Volkslieder, *) von welchen Ammianus Marcellinus lib. 15. cap. 9. sagt: Fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus Lyrae modulis cantitarunt, und von welchen auch Strabo l. IIII. und Tacitus de moribus Ger-

*) Bardenlieder werden sie falsch genannt, da wir keine baierisch-keltischen Lieder mehr haben, sondern nur solche, deren Ursprung höchstens bajuvarisch (germanisch) ist, und die Teutschen keine Barden hatten. Die Beweisstellen über lezteren Satz s. im Athäneum, eine Zeitschrift von A. W. u. Fr. Schlegel. Berlin 1790 2. Bd. 2. St. S. 306 ff. und im teutschen Merkur 1802. S. 118, wo aber Hr. Rühs noch weiter geht, und den alten Teutschen alle Lieder abspricht. Sehr interessante Bemerkungen über den Gesang der Teutschen finden sich auch in Adelungs ältester Geschichte der Teutschen, ihrer Sprache, und Literatur bis zur Völkerwanderung 1806 8. (Rec. Gött. gel. Anz. 1 B. 1808. S. 225.)

Germanorum cap. 3. Erwähnung machen*), sind die ersten Quellen der teutschen allgemeinen und Spezialgeschichte.

Wenn man die Stellen von Tazitus und Ammianus Marcellinus mit folgender von Eginhard in Verbindung bringt cap. XXIX. „Item barbara et antiquissima carmina, quibus veterum regum actus et bella canebantur, scripsit memoriaeque mandavit" (Carolus M.), so bleibt über die Existenz alter teutscher Volkslieder kein Zweifel übrig.

Vergl. Schmink et Bredow ad Eginhard. Fischer's „Gedicht aus dem Vten Jahrhundert" und die Anmerkungen dazu. — (v. der Hagen Einleitung zum Niebelungenlied wird wohl auch hierüber die Erläuterungen geben, die man von den ausgebreiteten Kenntnissen des Verfassers in der germanischen Archäologie zu erwarten berechtiget ist.) Welche

*) Fuisse apud eos et Herculem memorant, primumque omnium virorum fortium ituri in proelia canunt. Sunt illis haec quoque carmina, quorum relatu, quem Barditum vocant, accendunt animos, futuraeque pugnae fortunam ipso cantu augurantur. Terrent enim trepidantve, prout sonuit acies. Nec tam voces illae, quam virtutis concentus videntur. Affectatur praecipue asperitas soni, et fractum murmur, objectis ad os scutis, quo plenior, et gravior vox repercussu intumescat. Was Tazitus hier von den Volksliedern der Teutschen sagt, kann freylich nicht von den Baiern im Allgemeinen gelten, da, wie ich schon in der geographischen Literatur erinnert habe, seine Beschreibung sich auf die sogenannte Germania magna (außer dem römischen Staatsbezirk), nicht aber auf die römischen Länder, wie Noricum, Vindelicien und Rhätien bezieht.

Welche Reste noch heut zu Tage von diesen Liedern übrig seyn mögen, das ist eine Frage, die bisher von den Gelehrten auf verschiedene Art beantwortet worden ist.

Die neuesten Forschungen lassen wenige Zweifel mehr übrig, daß wir im Heldenbuch und in dem Lied der Niebelungen u. s. w., eben die Volkslieder dem Stoff nach besitzen, welche Karl der Große sammeln ließ.

Der baierische Historiker Aventin hat die alten Heldenlieder in seiner Germania illustrata beleuchten und commentiren wollen. Dieß bezeugt nicht nur sein Zeitgenoße, Konrad Geßner *), sondern auch Aventin selbst; 1) in einer in Folio gedruckten Ankündigung der Germania illustr., 2) in seinem Abaco. 1532. Ratisb. 4. und 3) in einem Briefe an Joachim Vadianus **). Er versprach nämlich: In primo libro haec dicentur: De carminibus antiquis, quod unum apud majores nostros, quin etiam adhuc militum nostrorum memoriae et annalium genus est, quibus Cornelius Tacitus usus est, et quae Carolus M. auxit, quidam recentiores corruperunt ***).

Die

---

*) In Bibliotheca univers. Voce Joan. Aventinus.

**) In epistolis philolog. a Goldasto vulgatis. p. 188.

***) Diejenigen, welchen diese Stelle noch dunkel scheint, finden den besten Aufschluß in der Uebersetzung derselben durch einen (baierischen) gleichzeitigen Schriftsteller Kaspar Brusch (in dem gleich anzuführenden Buche). Dort heißt es: „zum achten vom alten deut-

Die erwähnte Schrift: Germania illustrata, hat leider nicht das Licht erblickt *), und wir kennen nichts davon, als den Plan, der in den oben angeführten Schrif=

---

deutschen Heldenbuch, so sich der hochgelert mechtig Römer Cornelitus Tacitus im Buch, das er von den teutschen und ihrem Herkommen wohl vor vierzehnhundert jaren und noch mehr geschrieben bedient. Auch Kayser Karl der Groß gebessert hat, wie es nachmals durch etlich vngelert verendert vnd gefelscht ist worden". Diese Stelle macht es ganz deutlich, daß man zu Aventin's und Bruschen's Zeiten unter den alten Liedern nichts anders verstand, als das bekannte Heldenbuch, welches nach damaliger Meinung die von Karl dem Großen veranstaltete und von Neuern verdorbene Liedersammlung ist, und wirklich Spuren großen Alterthums und homerischer Einfalt an sich trägt.

*) Das erste Buch davon hat Kaspar Bruschius unter dem Titel: Chronica vom Ursprung und Herkommen der alten Dentschen, geschrieben durch Johannem Aventinum zu Nürnberg 1541 in 4to herausgegeben. Einige zweifeln an dessen Existenz; es befindet sich aber in der königl. Bibliothek zu München, und ich werde zu seiner Zeit nähere Nachricht davon ertheilen. Daselbst heisst es nun in Bruschen's vorausgeschickter Lebensbeschreibung Aventin's: „Es ist auch gemeldter Aventinus der alten teutschen Liedlin, darinnen der Teutschen mannliche Thaten, schlachten, und Tugent erzellt werden, ein grosser liebhaber gewest, hat dieselben der Teutschen Chronik genannt, nachdem sie sonst keine andere gehabt, oder geschrieben, wie doch die Römer und Griechen gethan."

Bruschen's Uebersetzung ist leider nicht so weit abgedruckt, daß von dem 8ten Hauptstücke etwas darin zu finden wäre. Von den frühern Stellen kann noch

fol=

Schriften aufbehalten worden ist. Das Manuscript davon befindet sich nicht in der königl. Bibliothek zu München, in welcher Leibnitz selbst mehrere Bände aventinischer Manuscripte gesehen zu haben erzählt *).

Aven=

folgende (auf dem Blatte des XII. Bogens) hieher gerechnet weeden. „Man singt auch noch in alten Liedern von einer mutter und tochter, mit namē dreut, der teutschen Sibyllen vñ warsagerin zu der Giganten oder Risenzeit, daher vil edle vnd mechtige Frawen bey vnsern vorfordern iren namen gehabt, als Eintraud, Gertraud, Hyldraud, wie mans dan noch tytlen bey vns nent, so man mit einem liebkoset oder schmeichelt"; nun von dem genug. Aventin hat selbst einige Verse unter die Bildnisse der alten teutschen Könige setzen lassen, die als Nachahmungen solcher alten Lieder gelten können.

*) In praefatione ad Adlzreitteri et Brunneri Annales Boicae gentis. Lipf. 1710. Fol. Nach Anzeige der Verfasser des Parnassi Boici P. II. p. 28. sollten es nur 4 sehr dicke Bände seyn. Hübner in der Bibl. hist. Hamb. Cent. 7. p. 223. und 241 giebt vor, daß es 20 Bände seyn sollen, und hat vermuthlich seine durch Inländer und Augenzeugen widersprochene Nachricht aus J. N. Hertii Dissert. T. I. Nro. 42. geschöpft. Eines Tomi X. Rhapsod. Aventini wird in Oefele Script. rer. boic. T. I. p. 356. 696. 699. etc. erwähnt. Weder dieser, noch die 9 ersten Bände befinden sich in der k. Hofbibliothek zu München, doch trifft man daselbst mehrere Bände in Fol. an, die seine lateinische und teutsche Chronik, jene von ihm selbst, diese von Hieronymus Ziegler geschrieben, enthalten. Vergl. meine Beyträge zur Gesch. u. Lit. 1885. 5tes St. S. 527 bis 536, wo der Inhalt des I. Bandes der Rhapsodien aus einer Pollingischen Handschrift J. Aventin's angegeben wird.

Aventin erwähnt dieser Lieder mit folgenden Worten: „Virorum fortium facta, quae exemplum posteris esse possent, carminibus celebrare instituit, quod adhuc apud nos unicum annalium genus extitit". Und weiter unten: „Ingeranum et Adalogerionem more majorum antiquis celebrarunt carminibus, quae in Bibliothecis exstant".

In der teutschen Uebersetzung seiner Annalen, die er selbst verfertigt, und mit Zusätzen bereichert hat, erzählt er in dem ersten Buche: „daß er zu Regensburg im S. Heymerans Kloster gute alte lateinische Verse gefunden, darinnen etlicher alten Könige und Heldenthaten beschrieben worden, die auf Befehl Kaiser Caroli Magni von den alten teutschen Dichtern in's Latein gebracht".

Ferner meldet er, „daß wie der König Tuisco zu Anreitzung der Nachkommen die Gutthaten der Frommen mit Liedern zu ehren befohlen, so hat ein späterer König geboten, daß man auch von denen, die üblers thäten, damit sie sich schämten und besserten, Lieder machte, dieselben bey Nacht öffentlich auf den Gassen für den Häusern sänge, wenn man das Licht angezündet hatte, darumb man auch solche Gesanglichter genennet".

Bey Gelegenheit des Herkules sagt er (p. m. 27.): „Solches ist viel in unsern alten deutschen Reymen, so der alten Teutschen Chronika seyn, angezeiget", und pag. 33: „von dem uralten Danheuser und seiner Reise singen und sagen noch viel unsere Teutschen. Man heißt noch die alten Meistergesäng

von

von ihm Sprichwortsweise der alte Danheuser *)". Seite 64 beruft er sich auf die alten teutschen Lieder von Landhelden. Seite 67 und 69 erwähnt er einiger alten Reimen, die von dem teutschen Wahrsager Alber lang vor Christi Geburt gemacht, „von welchem thorechte Leute albern genannt werden". S. 93. sagt er ausdrücklich; „Zu Regensburg in des Thumbstifts Buchkammer ist gar ein alt Buch auff Pergamen in lateinischer Sprach woll beschieben, von dem alten löblichen Herkommen der Bayern, das sagt, daß die Bayern allein Alexander unter allen im Niegang der Sonne Nationen obgesiegt haben. Man hat solches bey den Alten gesagt und gesungen".

Endlich beruft er sich S. 110. bey der Geschichte des baierischen Königs Dieth auf die alten teutschen baierischen Reime und Chroniker. Gundling in seiner Vorrede zu Aventin's Annalen, Struv und Buder (Bibl. hist. p. 660 und 705), auch Conring (in prima Praefat. ad Tacitum de mor. Germ.) halten

diese

---

*) Vermuthlich hat diese Stelle den unten angeführten Struv veranlaßt, die von Aventin angeführten Heldenlieder für neuer, und bloß für Produkte der Meistersänger zu halten. Man muß aber wissen, was er unter Meistergesängen verstehe, welches am besten aus einer Stelle seines ersten Buches S. 21. erhellt, wo er sagt: „Vom Anfang lange Zeit hernach haben die Alten, was sie geschrieben haben wollen, und ausgehen lassen, nur in Reime und Verse verfaßt, sind gut zu singen, zu merken, und auswendig zu lernen, begreifen mit kurzen Worten viel, heißen wir Meistergesänge, welche auf Befehl unserer alten Könige und Kaiser von den Helden Deutschlands beschrieben werden auf poetische Art".

diese alten Lieder nach den Auszügen, die Aventin in seinen Annalen davon giebt, nicht für ächt, ohne inzwischen einen Grund dieses Ausspruchs anzugeben *).

Diese alten Lieder der Teutschen haben schon die Neugierde vieler Gelehrten gereitzt. „Wer schließt uns die Bibliotheken der teutschen Klöster auf? rufen die patriotischen Herausgeber der Zeitschrift, Braga und Hermoda (Leipzig 1796) in der Vorrede aus". Wer läßt uns suchen, ob nicht die von Karl dem Großen gesammelten Lieder unserer heidnischen Vorfahrern noch irgendwo dem Staube und Moder entrissen werden können **)?

§. 4.

*) Vergl. Hert. de pop. germ. p. 53. Kirchmaier ad Tacitum p. 35. Ich finde auch den vaterländischen Geschichtschreiber Brunner unter denjenigen angeführt, welche behaupten sollen, daß die von Aventin erwähnte Lieder neuern Ursprungs seyn sollen. Ich konnte die hieher gehörige Stelle in Brunner's Annalen nicht auffinden. Brunner äußert freylich an sehr vielen Orten, daß alles, was Aventin von den frühesten Epochen der baierischen Geschichte erzählt, blosses Fabelwerk sey.

**) Man vergleiche noch Carl Ortlob Diss. de variis germanae Poeseos aetatibus, Lipsi. 1754. 4. Dan. Ge. Morhof Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie 6. Kap. Joh. Lauterbach de carminibus veterum Germanorum. Jenae 1696. 4. Preisaufgabe von 100 Dukaten für Auffindung der Bardenlieder (in Braga und Hermode). Brief von Steves an die Herausgeber von Braga und Hermode (in eben diesem Journal). Matthäus Paris soll die von Karl dem Gr. gesammelten Volkslieder noch gesehen haben; Klopstock versichert, dieses in der Vorrede

§. 4.

Die Leges Bajuvariorum.

Die Leges Bajuvariorum sind gewissermassen das Urkundenbuch zu der agilolfingischen Periode der baierischen Geschichte. Sie enthalten alles, was die politische und kirchliche Verfassung des alten Bajoariens betrift, nämlich das Verhältniß zu dem fränkischen Reiche, die Vorzüge des regierenden Geschlechtes, die Freyheiten der Geistlichkeit, die Gewohnheiten des Volks.

Ueber das Alter und den Ursprung dieser Gesetze ist vielfältig gestritten worden. Die besten Erläuterungen derselben verdanken wir ihrem neuesten Herausgeber, dem gelehrten (kürzlich verstorbenen) Prof. Mederer zu Ingolstadt. Das Resultat seiner Untersuchungen ist im Kurzen folgendes: Einige Nationalgewohnheiten vertraten anfänglich auch bey den Bajoariern die Stelle der Gesetze. Diese verblieben ihnen noch zum Theil unter der Herrschaft der Römer und Ostgothen, ausgenommen in Staats- und Kriegssachen, in welchen sie sich ohne Zweifel nach den Gesetzen ihrer

Be-

---

rede eines ihm nicht mehr erinnerlichen Wörterbuches gelesen zu haben. In dem allgem. literarischen Anzeiger ist die Frage aufgeworfen, wie die hieher gehörige Stelle in Matth. Paris, oder in der Vorrede des Wörterbuchs heiße. Ohne Zweifel müßte es in der historia Angliae stehen, welche M. Paris geschrieben hat. Ich schlug sie deshalb nach, fand aber nichts. Vergl. noch Hahn's Reichshistorie I. Th. S. 75. lit. p. Und Docen's Entdeckung, das Heldenbuch betreffend, in meinen Beytr. zur Geschichte und Literatur. 1otes St. 1804. S. 85.

Beherrscher richten mußten. Ob sie schon damals eigens für sie geschriebene Gesetze hatten, ist unerwiesen; denn das Edictum des ostgothischen Königs Theodorich galt für alle gothischen Unterthanen überhaupt *).

Daß der erste austrasische König Theodorich, Klodowich's Sohn, wie der Verfasser des gemeinschaftlichen Prologes zu den fränkischen, allemannischen und bajuvarischen Gesetzen behauptet, den Bajoariern ihre ersten Gesetze gegeben haben soll, läßt sich leicht widerlegen; denn er regierte vom J. 511—544; Norikum, Vindelizien und Rhätien standen aber bis über das J. 534 hinauf noch unter den Gothen, und kamen erst gegen die Mitte des VI. Jahrhunderts unter dem Namen Bojoarien in gewisse Verbindungen mit den Franken. Dieses erhellt auch aus dem bajoarischen Gesetzbuche selbst, und besonders aus dem Titulus de Genealogiis (cap. I.), wo es heißt: „Der Herzog, der dem Volke vorsteht, ist allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger gewesen ꝛc."

Vielleicht gieng es mit dem Prologus überall so wie mit dem Exemplar der legum Bojoariae, welches in dem Benediktinerkloster zu Tegernsee war **). Der Prologus stand darinn, allein der Bojoarier geschah in demselben keine Erwähnung: Theodoricus, hieß es, jussit conscribere legem Francorum et Alemannorum

---

*) Praef. Edicti Theodorici Regis: Praesentia jussimus edicta pandere, quae Barbari Romanique sequi debeant.

**) Dieser Kodex ist jetzt in der k. Centralbibliothek zu München.

norum etc. und eine viel neuere Hand hatte über Alemannorum hingeschrieben: et Bajoariorum.

Eben so wenig konnten die beyden Brüder Theoderichs, die Könige Childebert I. und Chlotar I. Antheil an dem Ausdrucke haben: „Der Herzog war allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger"; denn ersterer starb 558, der andere 561, und letzterer war coäv mit Garibald, dem ersten Herzoge von Baiern. Dieses gilt auch von dem im ersten Jahre nach Garibald's Tode gestorbenen Childebert, dem Sohne Sigebert's I. Allein bey Chlotar II. Chilperich's Sohne, welcher bis zum J. 628 regierte, fallen diese Einwürfe weg. Dieser kann gar wohl, da er viele neue Praeceptiones und Edikte verfertigte, insofern Antheil an dem bajoarischen Gesetzbuche haben, als Manches von ihnen in dasselbe aufgenommen worden ist. Diese Gesetze soll nun Chlotar's II. Sohn, Dagobert I. in Eine Sammlung zusammengestellt haben, wozu wohl die Kapitularien, Präceptionen, Edikte der vorhergehenden Könige und die ältern Leges Saliorum, Ripuarorum etc. die Hauptmaterialien hergaben.

Dagobert mag also den Grund zu den Gesetzen der Bajoarier gelegt haben, welche dann in der Folge nach den Zeitbedürfnissen und Umständen umgeformt, vermehrt oder vermindert wurden *).

Wir

*) Die besondere Hypothese unsers vaterländischen Schriftstellers Maximilian von Einzing in s. Widerlegung von Plato's Muthmassungen über die Abstammung der Baiern darf hier nicht übergangen werden. Er glaubt nämlich, die leges Bajuvariorum, Ripuariorum

u. s.

Wir besitzen von den Legibus Bajoariorum folgende zehn Hauptausgaben *).

I. Ausgabe.

Leges Riboariorum, Bajoariorumque, quas vocant, a Theoderico rege Francorum latae, item Alemannorum leges a Lothario rege latae. Nunc primum vetustatis ergo excusae. Basileae 1530. 8. pag. 34. v. 51. et ult. (Der bekannte Prolog fehlt hier; auch sagt Sichard nicht, welche Handschrift er hiebey benützte.

II.

---

u. s. w. hätten sich nur auf die im fränkischen Reiche befindlichen Baiern und Ripuarier u. s. w., die er mit unsern heutigen im Auslande dienenden Schweizerregimentern vergleicht, bezogen. Als einen Beweisgrund für diese Behauptung führt er an, daß die leges Bajuvariorum als auf das Christenthum sich gründend auf das Land Baiern und die Einwohner desselben nicht Bezug haben konnten, indem dort das Christenthum erst hundert Jahre später eingeführt worden. (In der kön. Centralbibliothek befindet sich in einem Manuscript des XI. Jahrhunderts das Verzeichniß der Bücher, welche derselbe Kopist noch außer gedachtem Manuscript abgeschrieben hat. Unter diesen kömmt auch ein Jus Noricorum vor. Was unter diesem Jus Noric. zu verstehen sey, kann ich nicht angeben.) Uebrigens ist noch zu bemerken, daß der in gedachtem Prologo unter den Redactoren des Gesetzbuchs angeführte Chadoindus in Gregorii M. dialogis. c. 78. als Referendarius Dagoberti regis vorkömmt.

*) Es sind 13, wenn man die Tilische, und die 2 Pithöischen dazu rechnet, eigentlich aber nur 8, wenn man von den Hauptausgaben nur die Originaleditionen oder solche, bey welchen alte Handschriften zum Grunde lagen, zählt. Manchem fleißigen vaterländischen Geschichtforscher waren bisher kaum 5 bis 6 bekannt.

II. Ausgabe.

In Joh. Baſ. Herold Originum ac Antiquitatum Germanicarum libris. Baſileae per Henr. Petri, 1557. in fol. pag. Herold, aus Höchſtätt in Baiern, benützte zu dieſer Ausgabe ein fuldiſches Manuſcript.

III. Ausgabe.

Lex Bojoariorum, item Decretum Taſſilonis, ducis Bojoariorum, cum additamentis a Carolo M. ad leges Bojoariorum addi juſſis.

In Frid. Lindenbrogii Codice legum antiquarum. Francof. 1613. fol. pag. 333. Lindenbrog legte eine vollſtändigere Handſchrift zum Grunde, als ſeine Vorgänger. Sie wird noch zu Hamburg aufbewahrt.

IV. Ausgabe.

Lex Bojoariorum. In Steph. Baluzii capitularibus Regum Francorum. Pariſiis 1677. II. Tom. in Fol. (Tom. I. pag. 91—140.) Baluzen's Ausgabe wird für die korrekteſte gehalten; ſie war es auch, ehe die vortreffliche von Mederer beſorgte erſchien. Baluz hat viele Handſchriften verglichen, und Varianten beygefügt.

V. Ausgabe.

Lex Bojoariorum. In Petri Georgiſch Corp. Jur. Germ. antiqui cum praef. J. M. Heineccii. Halae 1738. in 4. Spalte 249—324. Mit beygeſetzten Varianten, übrigens nach den vorhergehenden Ausgaben (nicht aus einem alten Manuſcript) abgedruckt.

VI. Ausgabe.

Capitularia Regum Francorum ex editione Steph. Baluzii Venetiis, 1771. fol. (Ein bloſſer Nachdruck.)

VII. Ausgabe.

Steph. Baluzii Capit. reg. Francorum, nova editio, curante P. de Chiniac. Parisiis 1780. 2 Bde. in fol. (Tom. I. p. 91 — 140 ebenfalls unverändert aus der Baluziſchen Ausgabe, und nur mit einer neuen Vorrede ꝛc. verſehen). Am Ende hat Hr. v. Chiniac beygeſetzt. „Vide alteram editionem legis Bajuvariorum in novo Codice legum veterum." Hierunter verſtand Chiniac die Ausgabe, welche er beſorgen wollte, und welche den dritten und vierten Band des obigen Werks hätte ausmachen ſollen. Er verſprach nämlich in ſeiner Vorrede zum I. Bd., wegen der Menge der neu entdeckten Handſchriften und Varianten, den Text ganz neu abdrucken zu laſſen. Seit 25 des I. Bds. ſagt er in einer Anmerkung, er werde die kurze Präfation, welche den leg. Bajuvar. gewöhnlich vorausgeht, und von der Art der Verfertigung dieſer Geſetze Nachricht giebt, viel vollſtändiger mittheilen, und zwar theils aus einer Handſchrift der kaiſ. Bibliothek zu Wien, theils aus dem Manuſcript der Kloſterbibliothek zu Benediktbeuern (nunmehr in der Centralbibliothek zu München).

VIII. Ausgabe.

Canciani Barbarorum leges antiquae cum notis et glossariis. Venetiis. 1781. fol. (In Vol. II). Dieſes Werk habe ich bis jetzt nicht zu Geſicht bekommen.

IX. Ausgabe.

Leges Bajuvariorum oder älteſtes Geſetzbuch der Bajuvarier, nach einer uralten Handſchrift der Univerſitätsbibliotheck zu Ingolſtadt in's Deutſche überſetzt, mit Anmerkungen erläutert, mit 5 andern Codd. Mss. verglichen, und mit einer hiſtoriſchen Einleitung begleitet, von J. M. Mederer Ingolſtadt 1793. 8. (Auch als das 5. Stück von Mederer's Beyträgen zur Geſchichte von Baiern.)

Dieſe vortrefliche und muſterhafte Ausgabe enthält 1) eine Geſchichte des Geſetzbuches der Bajuvarier, 2) eine diplomatiſche Beſchreibung des in Ingolſtadt (nunmehr in der Landshuter Univerſitätsbibliothek) aufbewahrten Codicis derſelben aus dem Ende des VIII. Jahrhunderts (mit einer Schriftprobe); 3) den lateiniſchen Text (wovon der Titel keine Erwähnung thut) mit der teutſchen Ueberſetzung; 4) die Varianten aus fünf andern inländiſchen Handſchriften (welche nunmehr ſämmtlich, nur mit Ausnahme der Lippert'ſchen, in der k. Centralbibliotheck verwahrt werden); 5) vortrefliche hiſtoriſche Erläuterungen und Sprachbemerkungen; 6) Regiſter über den Inhalt der Materien; 7) Regiſter über die in den Noten vorkommenden Erläuterungen. Daß die von Chiniac verſprochene längere Präfation hier vorkömmt, verſteht ſich von ſelbſt. Kurz, dieſe Ausgabe läßt in keiner Hinſicht etwas zu wünſchen übrig.

X. Ausgabe.

Eigentlich blos die Varianten des in der Helmſtädter Univerſitätsbibliothek vorhandenen Manuſcripts vom Jahre 820, doch wegen der großen Anzahl der Varianten als eine ganz neue Ausgabe zu betrachten.

In

In P. J. Bruns Beyträgen zu den teutschen Rechten des Mittelalters. Helmstädt. 1799. 8. S. 87 — 121 *).

Nun sind noch anzuführen

XI. Capitula sive leges ecclesiasticae et politicae Caroli M. Ludovici Pii etc. edente Io. Tilio. Parisiis 1548. 8.

Hierin sind die Leges Bajuvariorum nur sehr unvollständig abgedruckt, nämlich nur in so fern sie in den Kapitularien enthalten sind. (Man kann daher diese und die zwey pithöischen Ausgaben nicht unter die ex instituto veranstalteten Ausgaben der legum Bajuvar. zählen.)

S. Baluzii praefat. ad nov. edit. capitul. Parisiis. 1677 fol. §. 57, und die neue Ausgabe von Chiniac T. I. p. 135 in margine.

XII. Capitula et constitutiones ecclesiasticae et civiles Caroli M. etc. ex edit. Petri Pithoei Paris. 1587. 8.

Pithöus folgte ganz der Ausgabe des Joh. Tilius, und fügte nur einige Kapitularien hinzu; s. Baluz. l. c. §. 53.

XIII) Idem liber ex edit. Francisci Pithoei. Paris. 1603. 8.

Franz Pithou wollte seines Bruders und Tilii Ausgaben verbessern, er machte aber die Verwirrung noch größer; s. Baluz l. c. §. 63.

*) Man s. von dieser Handschrift Brun's Vorrede l. c. und Conring de origine jur. germ. (in Göbel's Ausgabe der Opp. Conring. T. VI. p. 105.

Hieher gehören auch:

a) Decretum Thassilonis de anno 772, bey Canisius (lect. ant.) und Velser (rer. boic. l. 5.) ferner in allen Ausgaben der legum Bajuvar. mit Ausnahme von Baluz und Chiniac und in Goldast Reichssatzungen T. II. p. 1., auch in Lünnig Reichsarchiv Spic. eccles. contin. II. p. 1.

b) Capitulare Bajuvariorum datum ut conjectura est Ratisbonae ao. 788. (in allen oben angegebenen Werken).

c) Capitulare Francofordiense (de ao. 794) de indulgentia Tassiloni duci Bojoariorum a Carolo rege concessa. (apud Baluzium p. 263.)

d) Gewissermassen kann man hier auch anführen die lex Ripuariorum XXXVI. 4. Si quis Ripuarius advenam Bajuvarium interfecerit 160 solidis culpabilis judicetur. (Die Romaner kosteten nur 100 Solidos, die Franken 200; die Burgunder, Friesen und Alemannen waren den Bajuvariern gleich geachtet).

Zum Schluß will ich hier die Handschriften anzeigen, welche mir von den leg. Bajuvariorum bekannt sind.

A. Ausser Baiern.

1) Die Fuldische von Herold benützte.

Baluzius konnte sie nicht zur Einsicht erhalten. Der Fürstbischof ließ ihm auf seine Anfrage antworten; die Hessen, welche das Land 3 Jahre lang in Besitz gehabt, hätten alle solche Handschriften mit weggenommen.

2) Die Hamburgische, aus welcher Lindenbrog seine Ausgabe besorgte.

3) Die

3) die verschiedenen in Paris und in Rom vorhandenen, welche Baluz in seiner Vorrede anführt.

4) Die in der kaiserl. Bibliothek zu Wien aufbewahrte, wovon Lambecii Commentar. de Bibl. Vindobon. nachgesehen werden können.

5) Die Helmstädter, von welcher Bruns l. c. Nachricht giebt.

B. in Baiern.

1) Die von Mederer herausgegebene in der Universitätsbibl. zu Landshut befindliche (aus dem VIII. Jahrhunderte) welche dem bekannten baierischen Gelehrten Gewold ehemals zugehörte. Dieser hatte sie, wie uns seine Lebensgeschichte zu schließen berechtiget, vermuthlich aus irgend einem Kloster mitgenommen.

2) Die Lippertische von Mederer verglichene aus dem aufgehobenen Kloster Chiemsee in Oberbaiern stammende (aus dem XII. Jahrh.) wird nach bereits getroffener Einleitung auch zur k. Centralbibl. kommen; ist aber jetzt noch in den Händen des k. Rentbeamten v. Lippert.

3) Der von Mederer verglichene Kloster Tegernseeische Codex in 8, nunmehr in der Centralbibliothek (aus dem VIII. Jahrh.)

4) Der von Mederer ebenfalls collationirte Kloster Benediktbeurische Codex in 8., nun in der k. Centralbibl. (aus dem XII. Jahrh.)

5) Der von Mederer verglichene Kloster Oberaltaichische Codex, nun in der k. Centralbibl. (aus dem XII. Jahrh.)

6) Der ebenfalls von Mederer verglichene Kloster Aldersbachische Codex, nun in der k. Centralbibl. (aus dem XIII. oder XIV. Jahrhunderte) Hr. Prof. Mederer

rer glaubt, daß diese Handschrift, (die einzige unter den inländischen, welche das berüchtigte Kapitel: de duce si protervus fuerit, enthält) aus Frankreich nach Aldersbach gekommen sey, welches bey der ehemaligen Verbindung der Zistercienserklöster mit diesem Reiche nicht unwahrscheinlich ist.

7) Endlich eine Hrn. Mederer unbekannt gebliebene Tegernseeische Handschrift in folio wahrscheinlich aus dem XI. Jahrhundert, aber von neuern Händen korrigirt. Auch diese Handschrift, die nunmehr in der k. Centralbibl. verwahrt wird, enthält das oben angeführte Kapitel nicht. Uebrigens sind die Varianten derselben, so viel ich sie bisher verglich, nicht von grosser Bedeutung. Von den Kapitularien Karls des Großen besitzt die königl. Centralbibl. zwey alte Handschriften, wovon die eine noch nicht kollationirt ist. In dem kritischen Kataloge der hiesigen Handschriften wird seiner Zeit nähere Nachricht hievon ertheilt werden.

(Die Schriften, in welchen die Gesetze der Bajuvarier erläutert werden, führe ich weiter unten am gehörigen Orte an, da hier nur von den Urkunden selbst die Rede ist.)

II. Ka=

II. Kapitel.

Coaevi et Suppares.

§. 1.

Zustand des Landes, und seiner Bewohner, bevor es den Römern unterworfen war.

(Vom Entstehen des Landes bis zum Kaiser August oder bis Christi Geburt.)

Einleitung.

Die Römer fanden in dem heutigen Baiern, wie in ganz Süd=Teutschland, nur keltische oder für keltisch gehaltene Völkerschaften, so daß keine frühern Bewohner des heutigen Baierns angegeben werden können. Vindelizier, Licatier, Rhunikaten, Belauni, Noriker, Bojer, Rhätier und Ambronen, werden von Mannert als die keltischen Völkerschaften angegeben, welche das heutige Baiern damals bewohnten.

Ueber diese Völkerstämme findet man bey den alten Schriftstellern eine große Menge von Stellen, von welchen hier eine Uebersicht geliefert wird.

A. Von den Bojern.

Simylus, ein griechischer Dichter (apud Plutarchum in Romulo) ist wahrscheinlich der erste, welcher der Bojer erwähnt. Man findet die 4 hieher gehörigen Districha in Welser's baierischer Geschichte (lib. I.)

Themistoclis Epistola X. (daß hier schon die Bojer genannt werden, führen einige Gelehrte als Argument gegen die Aechtheit dieser Briefe an).

Cae-

Caesar de B. Gall. l. I. c. 1. 5. 28. 53. VII. 9.
(VI. 24 ex emendat. Cluveri.)
Livius l. 5. 12. 20. 21. 23. 31. — 36. *)
Plinii hist. nat. III, 15. 17. 20.
Silius Italicus. l. 4.
Propertius l. I. c. 11.
Strabo. IV. p. 206 VII. p. 292. Edit. Casaubon.
Strabo nennt die Bojer abwechslungsweise Kelten und Gallier.
Solini Polyh. c. 8.
Vellei. Patere. l. 2. c. 5.
Taciti Germ. 11. 28. 42. Annal. l. 2. et 13.
Plutarch. in Mario. c. 40.
Florus I. 12. III. 3. IV. 11.
Appian. Alex. de bello illyrico. c. 5.
Dio Cassius l. 38. et in fragm.
Fasti Capitolini de Marcello.
Sextus Rufus VIII. 3.
Eutrop. l. 5. c. 3.
Pausanias in Phoc.
Orosius. l. 5. c. 16.
Polybius l. 2. c. 17., 22, 31. l. 3. c. 40., 67., 118.

Von

---

*) Aus Livius haben wir die in der baierischen Geschichte seit den ältesten Zeiten vorkommende, von Leibnitz aber in seiner praefat. ad Adlzeiteri annal. boicae gentis zum Theil bezweifelte, Nachricht von dem Zuge des Bellovesus und Sigovesus. Adelung in seiner ältesten Geschichte der Teutschen spricht auch von diesem Zuge, und ein gewisser Recensent des adelungischen Buches preist ihn, daß er dieses bisher unbekannte Faktum (das doch alle baierische Historiker anführen) bekannt gemacht habe.

B. Von den Tolistoboiern.

Livius l. 38.
Steph. Byz. de urb.
Memnonis excerpta. cap. 20.

C. Von Ortschaften,

die Boja, Bojon hießen.

Caesar VII. 14.
Plinius hist. nat. IV. 5.
Mela II. 3.
Ptolemaeus l. III.
Pausanias l. c.
Polybius l. c.
Strabo lib. V.

D. Von den Rhätiern.

Virgil (de vino Rhaetico.)
Horat. l. 4. od. 14.
Strabo l. IV. p. 206. l. V. p. 216. l. VIII. p. 292.
Livius l. V. c. 33. l. 136. c. 54. 55.
Columella. I. 65.
Plinius l. III. c. 24. XIV. 1.
Sueton. in Augusto. c. 21. 67. Tiber. cap. 9.
Dio Cassius. l. 54. c. 22.
Capitolinus in M. Aurel. Anton. c. 4.
Vopiscus in Aureliano sagt, daß zu Zeiten des Valerian ein Fulvius Bojus Dux Rhaetici limitis war. Auch Procopius ist hier anzuführen, wenn die Behauptung von Buat. hist. des ancieus peuples Tome VIIII. p. 396. 446. daß nämlich die Albanier nichts anders als die Rhätier seyen, richtig ist.

E. Von

E. Von den Vindelizier'n.

Strabo. l. VII. p. 292.
Plin. III. 20.
Dio Caſsius l. c.
Vopiſcus in Aurel. c. 35.

Sie breiteten ſich nach Vertreibung der Bojer mehr in der Ebene derſelben aus. Den Schriftſtellern von Auguſt an ſind ſie unbekannt. In der tab. Peutingeriana heißt Vindelizien Media provincia. Buat in ſeiner hiſtoire des anciens peuples Tom, VI. pag. 76 glaubt, dieſen Namen habe Vindelizien in den Jahren 272—274, da es in den Händen der Barbaren war, erhalten.

F. Von den Licatiern.

Strabo l. IV. p. 206.
Plin. III. 20.
Ptolemaeus l. 3.

G. Von den Rhunicaten oder Rucinaten.

Strabo IV. p. rob. (Rhucantii).
Plinius. III. 20.
Ptolemaeus.

H. Von den Leunis, Belaunis, Gelonis, u. ſ. w.

Ptolem. l. c.

I. Von den Norikern.

Strabo IV. V. VII. p. 206.
Plinius III. 20.
Sextus Rufus Breviar. c. 7. 8.
Sidon. Appollin. in panegyr. Avit. a. 233.
Tacitus. hiſt. Lib. III. c. 7.
Ptolem. L. II. c. 14.
Liv. Lib. V.
Caeſar de B. G. Lib. I. 5. 18. 53. VI. c. 24.

Flo-

Florus Lib. IV. c. 12.
Vellejus Lib. II. 109.
Sueton in Tib. c. 16.

K. Von den Ambronen.

Strabo lib. IV. et VII.
Plutarchus in Mario.
Sextus Rufus (Festus) VIII. 3.
Eutrop. l. 5.
Orosius l. V. c. 16.

L. Von den Tectosagen.

Einem ebenfalls keltischen Volke, nach einigen Autoren Vindeliziens Bewohnern, s. Justin. XXXII. 3.
Caesar. VI. 24.

Von dieser ältesten Periode der baierischen Geschichte zuverläßige Nachrichten zu geben, ist, wie schon Welser (im I. Buche seiner baier. Geschichte) bemerkt, eine unmögliche Sache. Wir wissen aus Polybius, der gegen 200 Jahre vor Christi Geburt gelebt, daß alle Länder von Narbone aus bis zum Tanais gegen Norden zu seiner Zeit gänzlich unbekannt waren. Es wäre sehr zu wünschen, setzt Welser hinzu, daß die baierischen Historiker ihm geglaubt, und die Geschichten, welche einmal ganz und gar verloren uud vergessen worden, gleichwohl unberührt gelassen hätten. Sie würden sich dadurch die Mühe erspart haben, die sie auf das Erdenken und Ausschmücken nichtiger Muthmassungen verwendeten; auch den Lesern wäre dabey vieles zu Guten gegangen.

§. 2.

Baiern unter den Römern.

(Vom Kaiser August bis gegen 490 nach Christi Geburt.)

Tiber, der Stiefsohn Augusts, unterjochte nach den Pannoniern die Noriker; Augusts anderer Stiefsohn Drusus bezwang mit Tiber's Beyhülfe die Rhätier, und später die Vindeliker, welche sich so hartnäckig gewehrt hatten, daß die Römer den größten Theil der Einwohner mit sich fortführten, und dafür eine römische Kolonie, Augusta Vindelicorum anlegten (S. Dio Cassius l. c. *)

Die hieher gehörigen Stellen der Alten sind schon im vorigen Paragraph angeführt.

Später wurden Norikum**), Rhätien und Vindeli-

*) Wahrscheinlich machten es die Römer mit den Norikern und Rhätiern eben so. Die Bojer waren damals schon, wenigstens unter diesem Namen, verschwunden. Die Ortschaften, welche Ptolemäus und die Tabula Peutingeriana als die merkwürdigsten unsers Vaterlandes angeben, haben meistens keltische Namen, wie ich schon bei der Literatur der Geographie bemerkt habe. Von den Römern sind wahrscheinlich nur diejenigen angelegt worden, welche römische Namen haben, z. B. castra tiberina, castra augusta, quintana, Summontorium etc.

**) Daß unter diesem Namen damals schon ein grosser Theil des heutigen Baierns begriffen war, zeigt v. Pallhausen in den historischen Abhandlungen der baier. Akademie vom J. 1807.

delizien *) mit Pannonien zu römischen Provinzen gemacht, aber von Römern nur wenig bewohnt. Erst Klaudius fieng an, Kolonien dort zu errichten. S. Plinius III. 24 **).

Noch zu Ende des IV. Jahrhunderts wurden sie unter dem gemeinschaftlichen Namen Illyricum regiert.

Die Geschichte von Illyricum ist noch nie geschrieben worden, denn was Beatus Rhenanus davon gesezt hat ***), ist nicht des Nennens werth.

Für Baiern, das mit andern Ländern so lange unter dem Namen Illyricum occidentale regiert wurde, ist diese Epoche sehr wichtig.

Ich habe mich bemüht, die vorzüglichsten data zu sammeln ****), die Illyricum betreffen, und wün-

---

*) Diese Benennungen sind (wie man aus der Notitia dignitatum sieht) nicht offiziel geworden, sondern verschwinden unter den übrigen.

**) Vgl. Notitia dignitatum imperii (Oben bei den Urkunden habe ich Nachrichten von diesem wichtigen Werke gegeben.)

Vopiscus in Claudio l. 15.
Aurelian l. 13.
Sext. Rufus brev. c. 10 et 11.
Inscript. lapid. apud Gruter p. 283, n. 5.

Auch gehören hieher alle im vorhergehenden Paragraph angeführten alten Schriftsteller.

***) S. Notitia dignit. Imper. Basileae 1552. fol.

****) Meistens aus Tillemont histoire des Empereurs.

Wo ich keinen gleichzeitigen Schriftsteller zitirt habe, wird man die Beweisstellen bey Tillemont finden.

wünsche, daß irgend ein Gelehrter, dem eine freyere Muße vergönnt ist, als mir, eine ausführliche Geschichte von Illyricum nach dieser und den obigen Angaben mit Beyfügung der nöthigen geographischen Nachrichten verfassen möchte.

K. Julian fand in der Gegend, wo die Donau anfieng, schiffbar zu werden, keine römische Orte mehr. S. Ammian. Marcellin. l. 21. c. 9.

J. 288 nach Ch. Geb. Diocletian erweitert die Gränzen des römischen Reichs bis zum Ursprung der Donau.

— 292. Diocletian theilt das Reich. Galerius erhält Illyricum. S. Aurel. Victor. Julian. in orat. Eusebius.

— 297. Galerius zieht Truppen aus Mösien und Illyricum um den König der Perser zu schlagen.

— 311. Licinius, welchem Illyricum zu Theil geworden, schließt ein Bündniß mit dem Maxentius. S. Zosimus l. 2.

— 314. Illyricum kömmt nach einem harten Streit, unter welchem gewiß auch Baiern zu leiden hatte, an Konstantin.

— 335. Constantius, der jüngste Sohn Konstantin's erhält in der Theilung Illyricum.

— 340. Eine Pest in Illyricum.

— 349. Anatolus Berglensis war unter dem Konstanz Praefectus Illyrici. S. Eunap. c. 8. p. 117.

— 364. Nach dem Tode Jovians wäre beinahe Januarius, Oberkriegskommissär in Illyricum, Kaiser geworden, da er aber zu weit weg war, wurde ihm Valentinian vorgezogen, welcher Illyricum

bey

bey der Theilung für sich behielt. S. Ammian. Marcellin.

J. 365. Mamertinus Präfekt, abgesetzt. s. Codex Theodos.

— 367. Diocles comes Illyrici. s. Ammian. l. 27.

— 368. Probus Präfekt. Ibid. et apud Ammian.

— 369. Olybrius Präfekt. s. Ammian. l. 28.

— 373. Equitinus Präfekt. s. Hieronymus ad a. 373.

— 374. Einfall der Quaden.

— 376. Pest s. Ammian. Zosim. u. Themist. ora. 14.

— 377. Frigerid Präfekt und Atticus.

— 378. Einfall der Gothen.

— 379. Theodosius erhält in der Theilung Illyricum. s. Codex Theodos. T. V. p. 14.

— 380. Ausonius (der Vater des Dichters) Präfekt s. Auson. Eidyl. 30.

— 382. Kriegslasten. s. Codex Theodos. de hoc anno. Arianismus s. acta concil Aquileg.

— 384. Praetextatus Präfectus
Ammian. l. 22. Zosimus l. 4.
Gruter. inscript. 1102. Cod. Theod.
Hieron. Ep. 21. Symmachi epist.

— 388. Krieg des Theodosius gegen den Maximus (Gratians Mörder) in Illyricum und namentlich in Norikum geführt. s. Pacatus, Ambrosius, Orosius, Zosimus, Socrates, Prosp. aquit, Idatius etc.

Maximus unterliegt. Theodosius giebt dem Valentinian Illyricum. So kam dieses wieder zum abendländischen Kaiserthum.

— 391. Flavianus Präfekt. s. Symmachi epist. Cod. Theodos.

J. 394. Noricum Schauplatz des Kriegs zwischen Theodosius und Eugenius, worauf Honorius Illyricum erhält.

— 397. Fl. Mellius Theodorus Präfekt s. Codex Theodos.

— 398. Anatolius Präfekt s. Cod. Theod.

— 400. Stilicons und Alarichs Geschichte s. Claudian. de bello get.

— 406. Adrianus und Longinianus Präfekte s. Cod. Theodos.

— 407. Curtius Präfekt.

— 409. Generid Obergeneral der Truppen in Noricum und Rhätien s. Zosimus.

— 418. Fl. Philippus s. Cod. Theodos.

gegen 450. Norikum hatte um diese Zeit einen römischen Präfekten, welcher als Gesandter zu Attila geschickt wurde. s. Prisci excerpt. de legat p. 57 (edit. Paris.)

In wie fern das neu aufgefundene Fragment von Dio Cassius, das Markomannen-Land betreffend, in der ältern baierischen Geschichte Aufschluß geben könne, muß erst von den Historikern gründlich untersucht werden*).

Aus-

*) Dion. Cassii hist. rom. fragm. nunc primum edit. a Jac. Morellio. Bassani 1798, 8. Es wird dort erzählt, daß unter August der Feldherr Domitius den aus ihren Sitzen ausgewanderten Hermunduren einen Theil von Marcomannien als Wohnplatz angewiesen. Dieser merkwürdige Ausdruck kömmt sonst nirgends vor. Von den bisher genannten griechischen und römischen Schriftstellern hielt ich es übrigens für überflüssig, umständliche Nachrichten zu

Ausschließlich von diesem Zeitpunkte handelt das Chronicon de antiquiori Statu Bojorum qualis sub Romanorum imperio fuerit. Meines Wissens noch ungedruckt. Freher erwähnt es in einem Briefe an Mark. Welser *). Der Zeitraum ergiebt sich aus dem Titel. Der Verfasser ist unbekannt, auch kann ich nicht angeben, wo das Manuscript sich gegenwärtig befindet. Freher, welcher es vor Augen gehabt haben muß, sagt am angeführten Ort: Diversa Bavariae Chronica si quid illorum attingunt, ea nihilo mihi esse videntur satius, quam insomnia. Compilator Chronici de antiquiori statu Bojorum, qualis sub Romanorum imperio fuerit, quem tibi quidem potissimum ad illustrandum propositum esse conjicio, nihil aut parum habet: quippe queis et auctores bonos veteres, excepto uno atque altero, Eutropio forte et Orosio, notas pariter cum ignotissimis cum vitio habere solet: **) ab eo fere articulo, quo Franci et Germani imperitarunt, ordientes. A quo quidem saeculo nihil in hoc genere antiquius nec magis authenticum habemus, illis Bojoa-

ertheilen, da diese von Jedem, der es nöthig haben sollte, in den oben von mir angeführten und in andern allgemein bekannten Schriften gefunden werden können.

*) In Theoph. Sinceri Bibl. libr. et opusc. rar. Norimb. 1736. 8vo pag. 229.

**) Diese Stelle ist entweder durch Auslassungen oder andere Nachlässigkeiten des Abschreibers ganz verdorben.

Bojoariorum legibus, alliquando Basileae ab Heroldo editis. Lacuna certe illa a Tacito usque ad Jornandem unde et quomodo supplenda sit, nondum video. Putabam Marcellinum (nisi me memoria fallit) abicubi Regulorum Bojorum mentionem facere. Vel sane credendum est, eam Germaniae partem a Romanis scriptoribus (qui in Germanicis rebus mirum quam semper variaverint et hallucinati sint) quasi sectione quad. inter vicinos et confines divisam, Rhetiae, Norico, Pannoniae accessisse. Sed ut libenter fatear, non liquet, et ampliandum censeo, mihi quidem.

§. 3.

Baiern in Verbindung mit den Ostgothen

(von 490 bis gegen 540 nach Christi Geburt.)

Odoakar oder Ottockar, welcher das Römer-Reich stürzte, führte die Vertheidiger der römischen Festungen längst der Donau nach Italien ab. Norikum war damals zur Wüste geworden; nur die Mauern einzelner Orte standen noch*).

Die

*) Daß Odoackar Norikum nicht beherrschte, beweiset Buat. hist. des anc. peuples Tome VIII. p. 304 daraus, weil er die Römer aus diesem Lande herauszog. Auch Rhätien muß in ähnlichem Verwüstungszustande gewesen seyn, da man einen Bischof von Rhätien als Abt im Norikum findet, und Eugippius ihn doch als heilig lobt, welches er nicht verdient hätte, wenn er von seiner Herde weggegangen wäre. Vita S. Severini c. 42.

Die Alemannen und Sueven durchzogen ungehindert Baiern. Neben ihnen erscheint seit der letzten Hälfte des Vten Jahrhunderts in diesem Lande ein anderes mächtiges Volk, die Bojoarier, Bajuvarier *). Als Odoakar's Reich gestürzt worden, setzte Theodorich, der Ostgothe, der sich des Reichs bemächtigt hatte, einen eignen Dux über beyde Rhätien und Norikum **). Um das Jahr 538 trat Vitiges, ein Nachfolger Theodorichs, die Alemanier und wahrscheinlich auch die beyden Rhätien und Norikum an die Franken oder ihren König Theodebert ab. Kam dieser nicht auf solche Art in den Besitz von Baiern, so eroberte er es zugleich mit Tyrol und einem Theile von Italien in den darauffolgenden Jahren. (Wahrscheinlich erhielten Rhätien, Vindelizien, und Norikum damals den neuen Namen Bajoarien ***). Die vorzüglichsten historischen Quellen über diese Periode sind:

Von Augsburg, wo das Schatzmeisteramt über Rhaetia II. war, standen damals nur noch die Mauern.

*) Im Paulus Diaconus III. 31. kömmt zuerst der Name Bojoaria vor. Es ist noch zweifelhaft, ob das Volk von dem Lande oder umgekehrt das Land von dem Volke den Namen erhalten habe.

**) Von der Formula Ducatus Rhaetiae s. oben bey den Urkunden. Es ist hierdurch erwiesen, daß Theodorich Landesherr wenigstens eines großen Theils von Baiern geworden.

***) In der obern Pfalz findet man im VI. Jahrhunderte die Thüringer s. Jornandes c. 55.

I. Cassiodorus *) welcher um das Jahr 470 gebohren ward, und nach dem Jahre 563 starb. Er schrieb nebst vielen andern Werken (s. Hamberger's zuverlässige Nachrichten 3ter Th. S. 414 — 420) auf Theodorichs Befehl ein Chronicon breve oder Chronicon consulare, wie es gewöhnlich genannt wird, vom Anfang der Welt bis auf das Jahr Christi 519. Es ist voll von Fehlern wider die Zeitrechnung, die man den Abschreibern zur Last legt.

Ferner hat man von ihm: Variarum sc. epp. libri XII

---

*) Man s. über ihn:

Sigebert. Gembl. de S. E. c. 40.
Honorius August. l. c. 2. 21. c. not. Miraei.
J. Trithemius de S. E. c. 212. J. Garetii vita Cassiodori, praefixa ejusd. opp. Rotom. 1679.
D. G. Molleri disp. de Cassiodoro. Altdorf. 1656. 4. Guil. Cave hist. litt. S. eccl. T. I. p. 501. L. Elliers du Pin Nouv. Biblioth. des Auteurs eccl. T. V. p. 63. edit. en 4. Rich. Simon Critique de la Bibl. des A. E. T. I. p. 211. T. D. de Sainte Marthe la Vie de Cassiodore avec un abregé de l'histoire des Princes, qu'il a servi etc. a Paris 1694 4. J. A. Fabricius B. L. lib. 3. c. 16. B. L. med. et inf. act. h. v. Cas. Oudini Com. de S. ecclesiae. T. I. p. 1462 Gabr. Barnius de antiquitate et situ Calabriae, cum notis Tho. Aceti. lib. 3. c. 17. 18. 19. Gio. Bernardin Tafuri serie chronolog. degli scrittori Napolit. ad a. 565 nella Raccolta d'Opusc. scient. T. 18. p. 397. P. Ceillier histoire des auteurs ecclesiastiques T. XVI. p. 374.

XII*). Seine opera omnia erschienen zu Paris 1579. fol. Ferner Ibid, 1588. 4. Aureliae Allobrogum. 1622. 8. Rotomagi 1679. fol. Seine Variae kamen heraus zu Paris im Jahre 1589 in fol. (S. Cat. Bibl. Bun. T. I. Vol. I. p. 404) Auch schon Aug. Vind. 1533. fol. Das Chronicon breve Cassiodori befindet sich auch in Joh. Cuspiniani opp. Francof. 1601 fol.

II. Eine zweyte hieher gehörige Quelle ist: Jonas Monachus in vita S. Eustasii Lunovicensis discipuli S. Columbani, wo er im Cap. 2. sagt: ad Bojos qui nunc Bavocarii etc. (S. Acta S. S. Ord. S. Bened. Saec. II. Nro. 3. ad ann. 617).

III. Vita S. Severini**) Noricorum Apostoli, von seinem Schüler Eugippius, welcher dasselbe um das Jahr 509 schrieb. Diese Vita ist das einzige Werk, welches uns über den Zustand des Landes im VI. und VII. Jahrhunderte Nachrichten liefert. (in Laur. Surii Vitis SS., d. 8. Jan. S. 111; einzeln von Marc. Welser Augsburg. 1595, 4. ferner in s. Opp. S. 629 — 636. Acta SS. Antucrp. T. I. Jan. S. 483 — 499. H. Pezii scr. rer. Austr. T. I. S. 62 — 92. Resch Annal. Sabionens. T. I. S. 296 — 322. Auszug davon, teutsch, in Lor. Westenrieder's Beyträgen zur baier. Gesch. Th. I. S. 51 — 75. Auch Marc. Hansitz Germ. S. T. I. S. 69 — 82. und Calles Annal. eccles. T. I. S. 381 ff. Adelung

Direk-

---

*) Was in diesen Variis über Baiern vorkömmt, ist oben bey den Urkunden angezeigt worden.

**) Gehört nicht bloß zur Kirchen- sondern hauptsächlich zur Landesgeschichte.

Direktorium der südsächs. Geschichte S. 4—5. Severin kam bald nach Attila's Niederlage nach Norikum, ließ sich zu Asturis, jetzt Greifenstein nieder, kam von da oft nach Wien (Favianis) gründete in dieser Gegend das Kloster St. Gervasii und Protasii, und bauete sich nicht weit davon, (itzt Sivering) eine Zelle, wo er 482 starb. Es wird in dieser Lebensbeschreibung der häufigen Einfälle der Thüringer in das römische Norikum gedacht.

IIII. Vita S. Agili Abbat. Resbacae (vom VII. Sacc.) ap. Resch Annal. Sabion. T. I. p. 497. Dort heißt es: „Boji, quos terrae illius incolae Bodoarios vocant."

V. In einer aus Wessobrun in die königliche Hofbibliothek versetzten Handschrift aus dem VII. oder VIII. Jahrhunderte kömmt unter andern vor: noricus Peigirolaut (Bajerland) (Vergl. Mon. boic. Vol. VII. p. 376). Ebendaselbst wird die Etymologie des Worts Baucveri angegeben. Bauc soll Krone, ver (vir) Mann geheissen haben, und Baucveri wären also gekrönte Männer gewesen u. s. w.

VI. Paulus Warnefridi. Fil. Diaconus de gestis Longobardorum in Muratorii Scriptor. rer. Ital. T. I. p. 513.

Vergl. Meiner's Magazin I. Band 1. St. Dieser Paulus ist nicht nur deßwegen besonders merkwürdig, weil einige Geschichtschreiber die Baiern von den Longobarden ableiten, sondern auch weil er der einzige ist, der die damaligen Gränzen von Baiern bestimmt angiebt. (Lib. 3. Cap. 29.) Er lebte im VIII. Jahrh.

Aus

Aus jener Ursache gehören auch die longobardischen Geschichtschreiber hieher, die in Muratorii script. rer. Ital. anzutreffen sind. cf. Adelung Direct. der südsächs. Gesch. p. 32.

VII. Jornandes vel Jordanes de Getarum et Gothorum Origine et rebus gestis. Aug. Vind. 1515 fol. auch in Bonav. Vulcanii Script. Gothicarum rerum. Lugd. 1597 et 1618. 8. und in Muratorii Script. rer. Ital. T. I. p. 187.

Jordanes war selbst ein Gothe, und lebte im VI. Jahrhundert. Er ist der Erste, bey dem der Name Bojuarii vorkömmt c. 55.

Man sehe vor allem des Ritters de Buat Abhandlung vom Jornandes und seinem Buche de rebus geticis; auch s. Abhandl. vom Leben Kassiodor's (welcher in so fern hieher gehört, als Jordanes ihn epitomirt hat) in dem I. Bande der Abh. der baier. Akad.

Mehrere Auflagen sind angezeigt in dem oben angeführten Directorio hist. p. 3.

VIII. Ausser diesen sind hier noch zu gebrauchen folgende Stellen: Agathias l. 1. c. 17. Procop. l. 3. c. 33. l. 4. c. 24. Contin. Marcellin. ad an. 539. Ennodius in panegyr. Theod. Reg. Gregorius Turonensis l. 4. c. 9. und die Lebensgeschichten der Heiligen, welche ich in der Literatur der baierischen Kirchengeschichte anführen werde.

VIIII. Rutilius Numatianus (flor. a 417) ſoll ſchon von den Bojoariern ſprechen; ſo behauptet Leibnitz; Mannert verneint es. Auch ich habe in dem ganzen Gedichte des Rutilius keine Erwähnung von den Bojoariern gefunden. Die ältere Geſchichte Baierns würde durch eine ſolche bey Rutilius vorkommende Benennung eine weſentliche Aufklärung erhalten; denn bisher kann man es nicht für wahrſcheinlich halten, daß der Name Bojoarier, oder Bajuvarier ſchon um das Jahr 417. vorgekommen ſeyn ſoll. In der Folge kamen die Namen Bojovarii, Bajuvarii, Boji bey den Schriftſtellern promiſcue vor. Z. B. bey Arnolf de Martyrii S. Emerano ap. Caniſ. T. 2.

Aribonii vita S. Corbin. c. 10. 27. apud Meichelb. hiſt. friſ. *)

X. Venantius Fortunatus ein Italiäner und Biſchof in Poitou (im VI. Jahrh.) ſagt in Vita S. Martini:

Si tibi barbaricos conceditur ire per amnes
Ut placide Rhenum tranſcendere poſſis et Hiſtrum
Pergis ad Auguſtam quam Vindo Lycusque fluentant.
Illic oſsa ſacra venerabere Martyris Afrae
Si vacat ire viam neque te Bajoarius obſtet Qua

*) Vgl. Mabillon. Annal. O. S. B. T. II. l. 20. n. 47. Ecrits pour et contre les immunites T. 2. p. 143. Lazius de migr. Gent. l. 7.

Qua vicina ſedent Breonum loca perge per Alpes,
Ingreditur rapido qua gurgite volvitur Oenus.

§. 4.

Baiern in Verbindung mit den Franken.

(Vom J. 540 bis 788.)

Von dieſem Zeitpunkte handeln folgende Coaevi, et Suppares meiſtens allgemeine fränkiſche Annaliſten u. ſ. w. *)

Chroniques de St. Denis. Liv. IV. l'an 595. (Bouquet T. III. p. 254) ibid. Liv. V. (Bouquet p. 292) ibid. V. l'an. 748 Taſſilo 749 (Bouquet 309 — 314.

Ibid. Liv. V. l'an 629. 730. (Odilo. ibid. 742).

Suite des Chroniques de St. Denis VI.

Chronicon Hermanni contract. (auch von Caniſius im J. 1600 und von Jac. Basnage im J. 1725 heraus-

*) Das unter dem Namen Bouquet's ſogleich zitirte Werk iſt der bekannte Recueil des hiſtorieus des Gaules et de la France, aus welchen größtentheils der nachfolgende Auszug verfertigt iſt. Auf den Seiten, oder bey den Jahren, wovon ich die Zahlen anführe, kommen Stellen vor, welche die baieriſche Geſchichte betreffen. Dieſes Regiſter erſpart die Mühe aus der Menge fränkiſcher Annalen und Chroniken die für Baiern wichtigen Angaben zuſammenzutragen.

herausgegeben) ad ann. 722. 737. 747. 749. 758. 763.

Gesta Dagoberti regis Franc, (Bouq. II. p. 587) Bajuarenses fines ibid. ad an. 603 (Bouq. ibid.)

Mabillon. Saec. VI. Bened. Part I. p. 715. cap. II. ad an. 617.

Aimonus de gestis regum francorum Lib. III. cap. 8. (Bouq. T. III. p. 105) Lib. IV ad an. 630. (Tassilo) Ibid. Lib. III. cap. 8.

Vita S. Bertini Abbatis Sithivensts a Folcardo Sithiv. Monacho Scripta Saec. XI. (inter acta S. S. ord. S. Bened. p. I. Saec. 3. cap. 1. ad an. 633).

Vita S. Eustasii Nro. 3 et vita S. Salabergae Nro. 7. (Bavocarii, Baicarii) (inter acta S. S. ord. S. B. Saec. 2. p. 423. ap. Chesn. T. p. 647 ad an. 677).

Annales franc. Mettenses Bouq. II. p. 677 ad an. 687, 688, 741, 743, 748, 749 (Tassilo 763) 770, 778, 788.

Breve Chronicon anno Christi 810. composit. ad an. 725. 728. 788. (Chesn. T. III. p. 125.) Bajoarenses fines ibid. Bougarenses ad an. 691 (Chesn. T. III. p. 357). Bauguaria 749. 750. (Chesn. 466). Fines bauguariorum 787.

Vita S. Rudberti (Theod. Baj. Rex) inter acta ord. S. Bened. Saec. 3 ad an. 696.

Hadr.

Hadr. Valeſii epiſtola de Dagoberto Sigiberti filio (vid. Theodor. Ruinard differt. Bouq. II. p. 728 (Bajuarenſes fines ad an. 715.

Chronicon S. Benig. Divionenſis (ap. Acherium T. I. Spicileg.) ad an. 715. 739.

Fragmentum hiſt. auctoris incerti, ex alio prolixiore Fragmento, quod Alberti Agitinenſis Chronico praefixum eſt in editione Chriſtophori Urſtiſii (Bouq. II. p. 694) ad an. 718 (Bajuarenſes fines).

Adonis Chronic. de Francis ex VI. mundi aetate ad au. 720 (Bouq. I. p. 671) 748, 770, 804, 819, 843. Bajuarenſes fines. Taſſilo dux Bajovariorum ad a. 757.

De majoribus domus regiae Libellus vetuſti ſcriptoris ex edit. Petri Pithoei (ap. Cheſn. T. 2. p. 1.) ad an. 720 — 754.

Annal. francorum fuldenſes (Cheſn. T. II. p. 531) ad an. 722, 763 (Taſſilo 788) Annal. fuldenſ. continuatio altera (M. Freher. hiſtoric. Germaniae) (Bouq. Vol. VIII. p. 49) ad an. 884, 888, 889, 891, 893, 895, 896, 901. (Bajoariorum regnum 883, 900; provincia 895; regio 896) ferner 883, 887, 889, 892, 894, 898, 900.

Vita S. Corbiniani de C. Martello. (Act. Ord. S. Bened. p. I. Sacc. 3. p. 501. cap. 1. 9. 10. (Grimoaldus Tetrarcha Bajoariae) ad an. 722. Ferner Cap. 19, 26, 27, 28 (Theodebertus Tetrarcha Baj. ad an. 722) Theodo Baj. Dux ibid. Theodebaldus ibid.

Chro-

Chronicon Ademari Cabanenſis (ap. Labbeum T. II. Bibl. Libr. mſſ. p. 167) 1026.

Appendix ad Ademari Chronic. ad an. 725 (Bouq. II. p. 574).

Dufour de Longuerue Annal. fr. ad an. 725, 727. (Taſſilo 749).

Acta S. S. ord. S. Bened. p. I. Sacc. 3 ad an. 727. (Hucbertuſ).

Annal. Francor. vulgo Tiliani dicti ad an. 725, 728. (ap. Cheſn. T. II. p. 11) et ad an. 770, 788.

Vita S. Bonifacii (acta ord. S. Bened. Saec. 3. p. 2. ad an. 736, 739) auch Nro. 28. Odilo ibid. Saec. 3. p. 2. pag. 1.

Fredegari Scholaſtici Chronicon continuat P. II. p. 725 (Bouq. p. 454 Bajuarenſes fines ad an. 742, 743, 747, 749.

Annales francorum ad an. 743 (Bouq. II. p. (646 in appendice ibid. 743.

Bajoaria Geſta reg. Francor. in append. (ap. Andr. Cheſn. T. I. p. 720) ad an. 743.

Vita S. Virgilii (acta ord. S. Bened. p. 2. Sacc. 3. p. 309 ad an. 744 — 46.

Labbeus T. II. Nov. Biblioth. libr. manuſcript. p. 153 ad an. 747.

Chronicon Sigeberti Gemblacenſis ad an. 748. (Odilo) ad an. 747. 788.

Annales rerum francicarum (ap. Cheſn. T. II. (Baguaria 748) ad an. 763, 778, 787.

(Ducatus Bajaor. 748) (Taſſilo dux Baj. 763) 788.

Annal.

Annal. reg. franc. Pipini et Caroli M. (ap. Chesn. T. II. p. 233) (Tassilo ad an. 781) 757.

Annal. reg. franc. Pipini et Caroli M. (ap. Chesn. T. II. p. 233) Tassilo ad an. 781) 757.

Annal. Franc. (ap. Lambec. Com. de Bibl. Caesar. Vindobon. l. 2. c. 5. ad an. 763, 787.

Annales francorum vulgo Petaviani dicti (ap. Chesn. T. II. p. 1. ad an. 781. 788.

Mar. Scoti Chronicon lib. III. ad an. 787, 788 (Tassilo) (vid. Pistorii Script. rerum German.)

Fragmentum annal. (ap. Chesnium. T. 2. p. 21. ad an. 787, 788.

Poetae Saxonici annal. libr. III. de gestis Caroli M. (Bajoariae orae ad an. 787. Lib. IX. ad an. 788.

Chronicon mossiacense ad an. 787. 788.

Hadriani I. papae epistolae N. XXXI. (Cod. Carol. 88) ad an. 788.

Chron. fontanellense (ap. Acherium T. III. spicilcg. p. 185. ad an. 788.)

Annales francici breves, vulgo Nazariani dicti (ap. Chesn. T. II. p. 3. ad an. 788. Bejuveria. Tassilo dux Bejuveriorum.

III. Kapitel.

Spätere Chroniſten *).

1. Zwey alte baieriſche Chroniken, wovon die

*) Meiſtentheils waren es Kloſtergeiſtliche, die im Mittelalter die Chroniken ſchrieben. Das Urtheil Simon Schards über die Mönche als Chroniſten in ſ. Vorrede zu Aventins Chronik. Frkfrt. 1566. fol. verdient hier ganz eingerückt zu werden. „Die Mönche, welche man dazumal für die gelehrteſten gehalten, haben ſich nach dem Exempel der alten egypt. und röm. Pfaffen unterſtanden die Geſchichte und Händel, ſo ſich hin und wieder zugetragen, zu beſchreiben, haben auch von Kaiſer Karoli des Groſſen bis auf K. Maximiliani Zeit faſt allein ſolches Werk unter handen gehabt, und dasſelbe alſo verrichtet, daß zu wünſchen, daß ihrer etliche beſſer betrachtet, was das Amt eines Hiſtorici wäre, und ſich mit gröſſerer Geſchicklichkeit ſolches hohen Werks unternommen hätten. Denn der mehrere Theil unter ihnen grobe ungeſchickte Leut, der Sprachen und Künſte und aller menſchlichen und himmliſchen Sachen unerfahren geweſen, haben die Bräuche und Sitten der Länder nicht gewußt, ſind nicht unter die Welt gekommen, oder Gemeinſchaft mit den Leuten gehabt, ſondern in den Klauſen und Klöſtern verſperrt gelegen, und haben ihr Leben in einem Winkel unter dem Dach im Schatten verzehrt, und derowegen ſich nicht befliſſen, die Umſtände, Urſachen und Anſchläge der Händel zu erfahren, viel weniger zu beſchreiben; ſo doch, wie der fürtrefliche Geſchichtſchreiber Polybius ſchreibt, ſolches das fürnehmſte in den Hiſtorien ſeyn ſoll, damit der Leſer aus Betrachtung der Urſach und Ausgang der Händel ſehen und lernen

eine Justus Reuber**) (der Herausgeber eines Volum. Rer. German.), die andere Christ. Petrejus besaß, werden in dem oben erwähnten Briefe Freher's angeführt, und in seinem angezogenen Urtheil mit eingeschlossen***).

2. Aventin führt in Prooem. ad libr. 5. annal. unter den von ihm gebrauchten Schriftstellern an: Venceslaum virum eruditum ac prudentem, Alteichici inferiori praesulem, a Consiliis Imp. Hainrici III., Caesaris Augusti, Bojorum regis, von wel-

---

nen möge, was in gleichen Fällen zu thun oder zu lassen, zu folgen oder zu meiden sey, u. s. w."

Man vergleiche damit folgende Bemerkung des großen Leibniz über die historischen Schriftsteller des Mittelalters. „Obwohl sie in der Geschichte der ältesten Zeiten keine „Kritik besitzen, sind sie doch zur gründlichen Kenntniß des „Mittelalters unentbehrlich. Man findet freilich überall „die abentheuerlichsten Erdichtungen von Mirakeln und Er„scheinungen und von allerley fürchterlichen Qualen, beson„ders wenn von Männern die Rede ist, die der Geist„lichkeit nicht allzuhold waren; aber ein heller Kopf kann „das Wahre leicht herausklauben."

**) Unter seinen Vett. Script. Francof. 1584 fol. ist dasselbe nicht befindlich.

***) Auch Ertl, (in der Vorrede zum II. Theil des Churbaierischen Atlas) erwähnt zweier alten baierischen Chroniken, die ihm von hoher Hand mitgetheilt worden. In der Hofbibliothek zu Kassel befindet sich eine alte baierische Chronik, wie Uffenbach in seinen Reisen I. Bd. S. 58. erwähnt, ohne dabei den Zeitraum anzuführen, den die Chronik umfaßt.

welchem ich nirgends nähere Nachrichten finden konnte. Vermuthlich ist seine Chronik verloren gegangen.

In Kobolt's gelehrten Lexicon S. 742 befindet sich über ihn folgende Stelle:

„Wenzeslaus, ein Abt Benediktinerordens zu Niederalteich, und Kaiser Heinrichs IV. Rath, gelangte 1063 zur Abtey, behauptete 1064 fast allein als kaiserl. Gesandter bey dem mantuanischen Kirchenrath ungeachtet der augenscheinlichen Lebensgefahr die rechtmäßige Wahl des Papsts Alexanders II. wider den Afterpapst Kadalaus mit größter Standhaftigkeit und starb 1069. Er soll geschrieben haben:

Annales Bojorum, deren sich Aventin bey Verfassung seiner baierischen Jahrsschriften bedient zu haben bezeugt. S. Hund Metropol. Brunneri Annal. Plac. Haid niederaltaich. Chronik.

3. Schreitwein und Fretulph kommen als die ältesten Chronikenschreiber von Baiern vor. Aventin führt sie vor dem ersten Buch seiner Chronik unter denjenigen an, welche er bey Bearbeitung der baierischen Geschichte benüzt hat. Folgendes sind seine Worte:

Authores ex quibus isthaec sumpta sunt Domestici Scritovinus et Fretulphus antiquissimi Bojorum Historiographi.

Eisner in s. Ausgabe von Aventin's Chronik nennt den leztern Fridhilf, und Ludewig in s. Germania Principe l. 4. c. 6. Nro. V. macht gar Fronhilf daraus. Brunner bezieht sich in seiner Geschichte öfters auf den Schreitwein. Ihre Existenz ist durch dieses Zeugniß gewiß. Oefele hat

sie

sie nicht in seiner Sammlung herausgegeben; in der königl. Hofbibliothek ist nichts von ihnen vorhanden *). Dadurch sind wir auch ganz ausser Stand gesetzt, nähere Nachrichten von ihren Chroniken zu ertheilen **).

4. Garibald und der Bruder Peter werden als die ältesten baierischen Geschichtschreiber vom Herrn von Wilhelm in den Vindiciis vindicatis arg. I. angeführt. Beyder Chroniken sind bis jezt uoch nicht ge=

*) Schreitweini Chronicon steht im Catalog der lateinischen Handschriften der Münchner Hofbibliothek sub Nro. 48. Ich habe es aber nie gesehen. Man vergl. die nächstfolgende Anmerkung.

**) In Schwarz Effig. hist. bav. Stat. 2. p. 8. wird eine Chronologia Schreitweiniana Chrembsmonasterienfis und in meiner Lit. der baierischen Kirchengeschichte ein Catalogus Episc. Patav. bis 1517 von einem gewißen Schreitwein angeführt. Auch Hund in seiner Metrop. Salisb. beruft sich darauf. Wenn dieser Catalogus von unserm Schretwein oder Schreitwein herrührt, oder gar das von Aventin und Brunner im Sinn gehabte Werk ist, so ist dieser Geschichtschreiber nicht so alt, als ihn Aventin macht, und seine historischen Werke sind nicht verloren.

Fretulph ist vielleicht der Freculphus, dessen Chronicorum Libri 2. ab. O. C. usque ad Francorum et Longobardorum regna im J. 1530 zum erstenmal, und dann öfter (s. Freheri Direct. hist. p. 6.) aufgelegt worden, und wovon Aventin zwar schwerlich ein gedrucktes, aber leicht ein geschriebenes Exemplar bey Abfassung seiner Geschichte benützen konnte.

gefunden worden. Ein Chronicon Tegurinum M. S. aus dem XV. Jahrhundert beruft sich zwar darauf, allein schon Brunner und Adlzreiter, später auch Defele verwarfen beyde Schriftsteller als Non Entia. Der bekannte Priscus Rhetor, sagen die Recensenten der Vind. vindicat. in den nüzlichen Arbeiten der Gel. im Reich S. 342., ist mit dem ganz unbekannten und fabelhaften Garibald nicht in Parallele zu setzen, wenn er auch gleich den Bruder Peter *) zum Spießgesellen hat, zumal da man gar nicht weiß, zu welcher Zeit, und in welchem Winkel er als ein Erdwurm auf der Welt herumgekrochen, und man auch von seinem historischen Mischmasch keinen Buchstaben in forma mehr übrig hat. Welser in seiner baierischen Geschichte lib. III. sagt von ihm: „Alteri Garibaldo obscuri nominis scriptore freti longa retro serie permultos alternis fere Theodones et Thassilones cum prisco Ingramo conjungunt," und setzt dann in einer Anmerkung folgendes hinzu: „Garibaldus nobis nunquam visus, sed ex mss. quibusdam, qui ipsius autoritate nituntur, facile fuit conjecturam capere, hominem esse mire nugacem, ut qui illum audire potest, ei Anniana tota cohors et Hunibaldi ineptiae fordere non debeant. Primus nimirum in boica historia fabularum sementem fecit, qua pluribus postea culmis scriptorum vanitate fruticavit.

Zu den Zeiten Ulrich Fütrers (s. n. 21.) war Garibalds Chronik noch nicht verloren. Fütrer nennt ihn in

fei=

*) Einen Frater Petrus de regimine pontif. et reg. citirt Fütrer in seiner baierischen Chronik (s. n. 21).

seiner zweiten Vorrede „den allergelehrtesten edlesten Coronisisten (Chronisten)“ der diese Gesta und Materie auf das allerlauteste anzeigt und Bericht giebt.“ Führer beruft sich zur Bestätigung seiner Fabeln vielfältig auf „Garibaldus den schönen Cronisisten,“ wodurch Welsers Urtheil über dessen Leichtgläubigkeit und Mangel an Kritik hinlänglich gerechtfertigt wird.

5. Fragmenta Annalium Bavariae, werden ad an. 787. angeführt von Ludwig in German. princ. Lib. 4. cap. 1. lit. p. pag. 8. Da ich sie nirgends gedruckt gefunden habe, muß ich sie noch unter die Ms. zählen, ohne übrigens eine nähere Nachricht davon geben zu können. *)

6. Anonymi Altahensis (Monachi) breve Chronicon Bavariae, S. narratio de quorundam Ducum Bavariae Genealogia et incrementis. In Leibnitii Script Rer. Brunsvicensium T. II. p. 21., und in Oefele Script. rer. Boic. T. I. p. 337 — 38 (ex Schedis Schedelianis.) Es hebt vom J. 514 an, und schließt mit dem Jahre 998. Vom Verfasser ist nichts bekannt, als daß er um das Jahr 998 Mönch zu Niederaltaich in Baiern war. Man findet es auch in dem Direct. histor. p. 70 angeführt, **) und kurz beschrieben in Lambecii Comment. de Bibl. Vindob. Tom. VIII. p. 77.

*) Das, was ich bisher (Nro. 1 bis 5) angeführt habe, kann vielleicht dienen, künftige Literatoren aufmerksam hierauf zu machen, und zu Nachforschungen zu ermuntern.

**) Hier müßte nun des Mariani Scoti Chronicon folgen, wenn Ertl's Behauptung im Churbaierischen

7. Anonymi Monachi Emmerammenſis breve Chronicon Bojoariae. In Oefele Script. Rer. Boic. T. I. p. 45 — 46. Geht von 732 — 1062. ſ. Direct. hiſt. pag. 99.

Man verdankt dieſes nicht unwichtige Denkmal dem Fleiße der Benediktinermönche zu St. Emmeran in Regensburg. Größtentheils iſt es Compilation aus andern Schriftſtellern, vorzüglich aus Beda's Werk de natura rerum. Die Verſchiedenheit der Schriftzüge deutet auf zwey, aber ohngefähr gleichzeitige, Verfaſſer.

Es

Atlas I. Theil S. 2. richtig wäre: Marianus Scotus hat zu Zeiten Heinrich IV. eine baieriſche Chronik zu Regensburg, allwo er auch in St. Peterskirche auſſer der Stadt begraben liegt, verfaßt. Es exiſtirt freylich ein Chronicon univerſale Mariani Scoti, welches von Erſchaffung der Welt anhebt, und mit dem Jahre 1038 ſchließt, aber von der baieriſchen Geſchichte eben ſo wenig enthält, als die meiſten Univerſalgeſchichten. Aus Ertl's Worten iſt erſichtlich, daß er ſeine Nachricht aus Aventin's Proleg. ad libr. 4. Annal. geſchöpft habe; denn dort heißt es: D. Marianus Scotus, qui Chronica et Commentaria in Hymnos Davidis ſcripſit, Reginoburgi haec ſervantur, ibidem enim vixit, et in templo D. Petri extra moenia urbis ſepultus eſt. Ertl dachte ſich bey dem Wort Chronica eine baieriſche Chronik, weil er mit Aventin glaubte, Marianus habe zulezt zu Regensburg gelebt, und weil Marianus von Aventin als Quelle der deutſchen Geſchichte angeführt wird. Daß aber Aventin geirrt habe, hat Kobold im Baier. Gel. Lex. Artikel. Marianus, gezeigt. Auch Otto von Freyſingen, welchen Ertl a. a. O. zu den baieriſchen Geſchichtſchreibern zählt, gehört nicht hieher.

Es enthält meist Sachen, die Regensburg und St. Emmeran betreffen, untermischt mit einigen auf ganz Baiern sich beziehenden Nachrichten. So urtheilt Oefele a. a. O.

8. Volcmari Abbatis Fürstenfeldensis, Annales Bojorum ab irruptione eorum in provincias romanas, i. e. ab A. Chr. 508 usque ad a. 1314. M. S.

Der Verf. war von 1284 bis 1314, da er starb, Abt zu Fürstenfeld in Oberbaiern, und Rath Herzogs Ludwig des Strengen, Stifters des Klosters. Daß er eine baierische Geschichte hinterlassen habe, bezeugt Aventin (in Annal. libr. 7. p. 748. Edit. Ingolst.) mit folgenden Worten: Volcmarus tum obiit, Fürstenfeldensium Antistes, qui Ludovico II., Rudolpho, et Ludovico quinto et Machtyldae principibus a Consilio fuit, annalesque Bojorum, qui autographi exstant, ab irruptione eorum in provincias romanas, hoc est ab anno Christi 508 ad annum 1314, quo obiit, deduxit, sua memoria res gestas, quibus etiam interfuit, accurate perscripsit. Von dem ihm fälschlich beygelegten Chronico de gestis principum wird unten gehandelt werden.

Aventin in Prooem. ad l. 3. annal. lobt diese Annalen, und sezt hinzu, daß er sie stark benüzt habe. Baumann aber hätte den Wunsch, den er in seinem Voluntar. Imperii Consortio etc. pag. 57 in Betref der Herausgabe der Volkmarischen Annalen aus der Ursache äußert, weil sodann seine Behauptung aus dem eigenen Munde eines baierischen Schriftstellers bewiesen würde, füglich ersparen, und aus Aventin wissen können und sollen, daß Volkmar schon im J. 1314 gestorben ist, folglich von dem vorgeb-

lich

lich im J. 1325 geschlossenen Vergleich K. Ludwigs mit dem Erzherzoge Friederich nichts erzählen hat können. Vergl. Kobold baier. gel. Lex. und

Lipowsky akademische Rede, vom Nutzen der Geschichte und Kenntniß der Geschichtschreiber. S. 16. ff. Man weiß nicht, ob das Werk Volkmar's noch irgendwo aufbewahrt wird, oder ob es ganz für uns verloren ist.

9. Autoris incerti Chronicon Bavaricum. In H. Pez script. rer. Austriac. T. 2. Nro. VIII. p. 73. (aus einer Handschrift des Klosters St. Peter in Salzburg). Es fängt vom J. 768 an, und geht bis 1328*). Der Verf. ist unbekannt, hat aber nach Pezens Angabe im 14. Jahrhundert, und zwar noch früher als Bernhard von Chremsmünster, gelebt. Die Acta eruditorum fällen über diese Chronik folgendes Urtheil: Hoc Chronicon ob diligentissime annotatos annos et Conjugia Principum laude non caret.

V. Acta erudit. Lipf. 1725 p. 386. Direct. hist. p. 112.

10. Bernhardi Norici Coenobitae Cremifanenfis Ord. S. Benedicti Chronicon Bavariae. In Hieron. Pez Scriptor. rerum Austriacarum T. II. Nro. VIII. pag. 63 (aus einer Handschrift des Klosters Waldhausen in Oberösterreich. Und aus einem richtiger geschriebenen Codex in Finauer's Bibliothek zum Gebrauche

*) So giebt das Direct. hist. l. c. ganz richtig den Zeitraum an. In Actis Erudit. l. c. heißt es: ab origine Ducatus ad annum 1313. Dieses Jahr ist nämlich im Chronico das lezte, das zahlweise angeführt wird. Aber die lezt angeführte Begebenheit gehört ins Jahr 1328.

brauche der baierischen Staats= Kirchen= und Gelehrten= Geschichte I. Th. Nro. VI. S. 169 — 194. Es beginnt vom Ursprung der Nation, und geht bis zum J. 1313*). Der Verfasser war Benediktinermönch in dem Kloster Chremsmünster in Oberösterreich, und lebte unter der Regierung ~~Kaiser~~ Friedrichs I. Man hat von ihm auch ein Chronicon Abbatum Cremifanensium Vid. Pez l. c. Nro. VI.

Ludwig in German. princ. lib. 4. c. 6. Nro. IV. sagt von ihm: Hujus mentionem frequentissimam faciunt recentiores ac domestici annales Bojorum. Seine Chronik wird in dem Direct. historicorum pag. 69. (Edit. novissi.) unter den teutschen Geschichtsquellen aufgeführt. Peter Stadler aber sagt in der Vorrede seiner (unten anzuführenden) baierischen Geschichte, daß man nicht viel auf dieses Chronikon bauen könne. Pez giebt als Ursache, warum er diese und andere baierische Chroniken seiner Sammlung eingeschaltet, die nothwendige Verbindung der baierischen mit der österreichischen Geschichte an. Man vergl. die Acta Erudit. Lipsi. 1725. pag. 385 sq.

Meusel fortgesezte Betr. über die neuesten hist. Schriften II. Th. S. 450.

Das neueste, für Bernhards Glaubwürdigkeit nicht vortheilhaft lautende Urtheil findet man in Kurz Beyträgen ꝛc. zur Geschichte des Landes ob der Ens. Linz. 1808. III. Th. S. 154.

Uebri=

---

*) Im Direct. hist. wird der Anfang auf das Jahr 508 und in den Actis Eruditorum (a. 1725 pag. 386) auf das J. 520. gesezt. (Beydes ist unrichtig).

Uebrigens ist noch zu erinnern, daß Aventin in seiner, der vita Henrici quarti (Augusta Vindel. 1518. 4.) vorgedruckten Zuschrift an Leonhard von Eck versprach, den Veronardum noricum de rebus Bojorum in Druck zu geben.

11. Udalrici Onsorgii Chronicon Bavariae. In Oefele script. rer. Boic. T. I. p. 354 bis 69 Ex Autogr. Bibl. Bavar. Es fängt mit dem Kaiser Phocas oder dem Jahr 602 an, und schließt mit dem J. 1422. Der Verf. war im XV. Jahrhundert Kanonikus an der alten Kapelle zu Regensburg; übrigens ist von seinen Lebensumständen nichts weiter bekannt. s. Oefele l. c. Tom. I. in not. pag. 354. Director. historic. pag. 78. Kobold baier. gel. Lex. Die Handschrift ist sehr voluminös und mit so undeutlichen Charakteren geschrieben, daß man glauben sollte, der Verf. habe gewünscht, daß Andere ihn nicht lesen möchten, Oefele a. a. O. nennt dieses Werk eine Compilation und gleich darauf sogar ein Fimetum Ennianum.

12. Ex ejusd. Catal. Roman. Pontificum et Imperatorum excerpta Boica. Apud Oefele l. c. p. 370 — 73.

13. Angeli Rumpleri Abbatis Formbacensis Ord. S. Bened. Chronicon de Ducibus Bavariae ab An. Chr. 507 — 1339.

Finauer hat es zuerst in seiner Bibliothek der baierischen Staats = Kirchen = und Gelehrten = Geschichte I. Bd. Nro. II. S. 22 — 32 herausgegeben.

Der Verf. war im J. 1462 in Baiern gebohren; er widmete sich besonders der Dichtkunst, worin Conrad Celtes sein Lehrer war, und legte schon in seinem

18ten Jahre das Klostergelübde zu Formbach ab, wurde 1501 daselbst zum Abt erwählt, und starb 1513. Oefele lobt seine Aufrichtigkeit und helle Denkungsart, die er mir vielen Beyspielen beweist. Die von ihm S. 96 versprochene monita ad libros gestorum Bavariae, wovon das I. Buch, (das eine kurze Erzählung der ältern baierischen Geschichte enthält,) hieher gehört, fand ich nicht *).

14. Andreae Presbyteri Ratisbonensis Chronicon de Ducibus Bavariae ante C. C. paulo minus annos scriptum ad Ludovicum Palatinum Comitem Rheni, Bavariae ducem, cum Paralipomenis Leonh. Bäuholz, Presbyteri. Ad an. usque 1486. item ejusdem Andreae historia fundationum nonnullorum monasteriorum per partes Bavariae. Omnia nunc primum et quam integerrime edita ex Bibliotheca Marquardi Freheri Consiliarii Palatini cum ejusd. notis. Ambergae **) typis Mich. Forsieri. 1602. 4. Item Hanoviae 1604. 4. ***)

Auch

*) S. Oefele Comment. de Vita et scriptis Ang. Rumpleri (in Script. rer. boic. T. I. p. 88. sqq.) In der königl. Hofbibl. wird diese Chronik im Manuskript verwahrt.

**) Im histor. Lexikon Artikel: Andreas steht falsch Bamberg; auch wird daselbst in den Citationen zum Artikel Baiern, und in Nevii Access. hist. P. II. p. 203 Freher falsch für den Verfasser ausgegeben.

***) Jöcher, und nach ihm Oefele, script. rer. boic. T. I. führen eine Amberger Edition von 1604, und eine Hanauer von 1607 an. Eine von beyden scheint mir falsch zu seyn.

Auch in Schilter script. rer. germ. Argent. 1702. 1705. fol. (welche einige Jahre zuvor unter dem Titel: Aeneae Sylvii. historia Friderici III. zu Straßburg cum aliis vett. script. heraus gekommen waren) Nro. 13, wo es Chronicon de Principibus terrae Bavarorum *) heißt cf. Joh. Christoph Adelung Direktorium d. i. Chronologisches Verzeichniß der Quellen der südsächsischen Geschichte, sofern selbige aus Geschichtschreibern aller Art und Denkmälern bestehen. Meißen. 1802. in 4. S. 203.

Diese Chronik fängt von Chr. Geb. an, und endigt sich mit dem Jahre 1439. Sie enthält außer der politischen Geschichte auch noch einen besondern Anhang der Geschichte der Stiftungen von vielen baierischen Klöstern.

Andreas selbst so wenig, wie Andere geben uns Nachricht von seinem Vaterlande, seinen Eltern und Familienumständen. **)

So

*) Der Verf. verfertigte auch eine deutsche Uebersetzung, die noch im Manuscript liegt. s. Oefele l. c. p. 9.

**) Daß er von Geburt ein Italiener gewesen, ließe sich daraus vermuthen, daß er in seiner allgemeinen Chronik, in Menkii script. rer. Germ. T. I. p. 80 Andreas presbyter Italus genannt wird. Kobold's Muthmaßung im baier. gel. Lex. wäre also falsch. Aventin in der gleich anzuführenden Stelle, nennt ihn Mistam aurelianum (einen Orleanischen Priester?) — oder war er von Orgiano im Venezianischen gebürtig, das auch auf lateinisch Aurelia heißt? — und Freher in dem unten

So viel aber ist sehr wahrscheinlich, daß er im XIV. Jahrh. sehr jung in Baiern erzogen ward, wie er denn auch selbst erzählt, daß er in seiner Jugend die Schulen zu Straubing besucht habe.

Sein Eifer für die Wissenschaften bestimmte ihn, den geistlichen Stand zu wählen, er wurde 1405 Ordensgeistlicher zu Eichstädt (Eustavia, Euchstadia) und 5 Jahre darauf trat er in den Orden der Canonicorum regularium in dem Kloster St. Magnus (St. Mang) zu Regensburg. Die Zeit, die ihm nach Erfüllung seiner Ordenspflichten übrig blieb, wandte er auf das Studium der Geschichte, und die Erforschung aller Arten von Alterthümern.

Das Concilium zu Constanz im Jahre 1414 veranlaßte ihn, alle dasselbe betreffende Aktenstücke auf's genaueste zu sammeln, er schaltete sie nachher seinem Chronic. generali ein. Den ersten Beweis seines historischen Fleißes lieferte er (nach Oefele l. c.) im J. 1422, in einer kleinen Schrift de statu urbis Ratisponensis antiquo, et de variis Haeresibus. Eine Compilation, aus welcher an manchen Stellen freylich noch der Schüler hervorblickt.

Der

---

folgenden Briefe: Monachum Ratisponensem, was sich aber nicht aaf seinen Geburtsort beziehen läßt.

Die Stelle in Joh. Aventin's Rhapsodien (Mspt.) Th. VI. fol. 137, die Aventin selbst an den Rand schrieb: „M. Andreas Genere Bohemus de Broda, Lipzic libellum edidit de Haeresi Hussitarum," will Oefele nicht auf unsern Andreas passend finden. Man wird aber aus der Folge sehen, daß sie doch richtig ist, wenigstens in Rücksicht des leztern Umstandes.

Der baierische Herzog Ludwig der Bärtige hörte von des Andreas vielumfassenden antiquarischen Kenntnissen, suchte seine persönliche Bekanntschaft, und ließ von ihm ein Schema genealogicum seiner Vorfahren verfertigen. (Andreas übergab dieses zuerst 1425, vermehrt aber 1439). Er kam dadurch, besonders bey Ludwig, in großen Ruf, und dieses feuerte ihn an, seinen alten Lieblingswunsch auszuführen, nämlich die baierische Geschichte näher aufzuklären. *)

An=

*) Außerdem verdankt man der Feder dieses gelehrten Mannes noch folgende Schriften, von denen zum Theil weiter unten an den gehörigen Orten umständlicher die Rede seyn wird.

I. Figura de genealogia principum Bavariae ab Ottone avo Ludovici IV. Rom. Imp. usq. ad Ludovicum Barbatum Bavariae ducem. (s. den folgenden Artikel).

II. Chronicon generale a Christo nato usque ad sua tempora (V. T. I. Num. XXV. Corp. histor. medii aevi Joa. G. Eccardi col. 1931. et T. IIII. P. III. p. 373. Thesauri Anecdot. P. Bernardi Pezii).

Man sehe den Prologus, worin er sich über die Entstehung und Methode dieses Werks erklärt. — Er ahmt den Martinus Polonus nach, und sezt in die eine Spalte die Päpste, und in die andere die Kaiser. Joh. Chrafft, ein Priester zu Cham, der 1466 schrieb, interpolirte sie nachmals, und sezte Alles hinzu, was er bey dem Martinus Polonus und dem Minoriten Martin (in Eckhardi Corp. hist. T. I. n. 22. fand *).

*) Adelungs Directorium.

Andreas war zugleich ein gewandter Geschäftsmann, wie er dieses im Jahre 1431 bey seiner Gesandt-

---

In einem und denselben Jahre (1723) gaben Eccard und Pezius dieses Chronicon heraus; weitläufiger geschah dieses von Ersterem, weit correcter aber von Lezterem in Hinsicht der Namen der Oerter und Völker Baierns. Eccard's Ausgabe enthält nicht nur Alles, was Andreas bis zum Jahre 1422 schrieb, (hier endigt des Pezius Ausgabe), sondern auch bis zum Kaiser Sigismund (J. 1438) von Andreas selbst fortgesezt, mit welchem Jahre Eccard schließt.

Andreas schöpfte bey Verf. dieser Chronik theils aus mündlichen, theils noch aus folgenden Quellen:

Chronica satis authentica et antiqua ex Monasterio Prufeningensi (bey Eccard fälschlich Prysing).

Chronica Herimanni.

— ad St. Hemmerannum. Martyrologium Monasterii ad S. Magnum.

Chronicum M. Conradi de Monte Puellarum.

Chronica Marsilii.

Er führt von seinen Zeitgenossen mehrere an, die ihn bey diesem Werke sehr unterstützten, unter andern in der Kirchengeschichte den Conradus de Hildesheim.

Die Cod. Mspt. von dieser Chronik sind folgende:

Codex bavaricus.

— palatinus.

— maguntinus.

— Lazianus.

— Vindobonens. Biblioth. Caesareae.

— Claustro Neoburgensis Biblioth.

— Uffenbachianus.

— Emmerammensis I. II. III. Chronicon Andreae Presbyteri.

landtschaft in Geschäften seines Klosters bey dem Herzog Ernst von Baiern zu Straubing bewies. (M. s. sein Chronic. Bavariae.

Wann Andreas starb, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben.

Von

III. Nonnullorum monasteriorum per partes Bavariae fundationum. (Man s. davon meine Literatur der baierischen Kirchengeschichte.)

IV. De ortu et conditione civitatis ratisponensis et de variis haeresibus. (Man sehe hiervon weiter unten.)

V. Expeditio Bohemica adversus Hussitas et de turbis Hussiticis.

Seine eigenen Worte, da, wo er von dem unglücklichen Feldzuge Sigismund Friedrichs, Herzogs von Brandenburg, redet: „Inde tanta facta fuerunt rerum et personarum dispendia, quod expedit plus facere, quam loqui: alibi tamen de hoc latius scripsi," beweisen, daß er an einem andern Orte diesen Gegenstand ausführlicher behandelt habe.

VI. Acta Concilii Constantiensis (extat in Codice Lunaelacensi) V. Pez. l. c. wo sich die Stelle befindet: „Nobis de Andrea, non Monacho, sed canonico regulari. alibi sermo redibit."

Ferner De Sacramento altaris sub utraq. specie. 1460, (Theoph. Sinceri Thes. Bibl.)

VII. Diarium Sexennale. Er erzählt darin besonders die Geschichte der an Meißen übertragenen Chur, und das Gefecht der Meißner mit dem Hussiten vom J. 1426.

Catalogus episcoporum ratisponensium. (In Anonymi Chronic. generali Burckhusian.) s. bey der Literatur der Kirchengeschichte.

Von dem oben angeführten Chronicon de ducibus Bavariae giebt Defele folgende geschriebene Codices an:

Codex Freherianus.
— Gewoldianus.
— Welserianus.
— Bavaricus.

In der königl. Centralbibliothek befinden sich mehrere Handschriften der Chronik des Andreas.

Andreas benutzte bey derselben folgende Werke, welche er selbst anführt: Chronica Conradi de monte puellarum; Legenda S. Emmerammi; legenda S. Wolfgangi; vita S. Godehardi; Chronicon Altahense et privilegia monasterii illius; Gesta S. Udalrici und Chronicon monasterii Scotorum Ratisponae.

Aventin, welcher nicht nur des Andreas Chronicon fleißig excerpirte, sondern seiner auch oft auf die ehrenvollste Art erwähnt, führt ihn (s. das VII. Buch seiner Chronik in d. Einleitung) unter den von ihm benuzten Schriftstellern mit folgenden Worten an: „Haec diligenter et accurate Andreas Reginoburgensis, Mysta Aurelianus, literis et memoriae commendavit, idcirco eundem sui Titum Livium censent.“

Freher, in der Vorrede zu der von ihm besorgten Ausgabe des Andreas, nennt ihn den baierischen Livius, welches Vossius de hist. lat. cap. 5. wiederholt.

In

In der Bibl. hist. Struvio-Buderiana pag. 1074 wird dabey angemerkt, daß diese Benennung nicht auf seine (rauhe und nachlässige) Schreibart, wohl aber auf seine historische Treue anwendbar sey *).

In

*) Der Streit, der zwischen Gewold und Freher über des Andreas Glaubwürdigkeit geführt wurde, fiel nicht ganz zum Nachtheil dieses Geschichtschreibers aus. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erlaubt uns, die hieher gehörige Stelle aus Oefele l. c. T. I. anzuführen. Dieser sagt: „Gewold warf dem Freher vor, daß der von ihm an das Licht gezogene Geschichtschreiber Andreas wenig Glaubwürdigkeit verdiene. Der Beweis dieser Behauptung ward von Gewold übrigens so unwürdig geführt, daß er nicht einmal einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit mit sich führte. Hierüber ward Freher aufgebracht, und fand sich veranlaßt, den Gebrauch und den Werth obiger Monumente zu bestimmen, und zu zeigen, daß wir weder dem Vaterlande, noch unsern Vorfahren mehr zuschreiben sollen, als es uns und der Wahrheit gemäß ist: nach dem alten und wahrhaft weisen Denkspruche: Wir wären sehr oft wir selbst, wenn es uns nicht selbst beträfe." Freher's Worte sind nun: „Aber, sagt Ihr, Du hast uns ja den Leonhard (Bauholz) selbst herausgegeben, der uns dieses für wahr angiebt? — Gut, aber folgt daraus, daß ich für ihn stehen muß? Das wäre für mich in Wahrheit eine große und unerträgliche Bürde, besonders was die rheinische und pfälzische Geschichte betrifft, wo sich hin und wieder Beyspiele finden, in welchen er gestrauchelt ist. Man kann mir nicht mehr zumuthen, als daß ich jenen baierischen Livius, wie ihn Aventin nennt, nach Vergleichung der Handschriften

In der Staats- und Reisegeographie, III. Bd. S. 290. heißt es ebenfalls: Er wird wegen seiner Aufrich-

schriften ächt und aufrichtig herausgegeben habe, daß ich dadurch dem Vaterlande nützlich gewesen bin, und daß ich mir bey der Wiederherstellung der vaterländischen Geschichte bey großen Männern, ja vor allen selbst bey dem Herzog von Baiern, Max. I. Zutrauen und Beyfall errungen habe. Uebrigens wißt Ihr wohl, daß schon Ulpian ganz richtig bemerkt, daß, wenn eine Begebenheit verdächtig ist, sie deswegen doch wahr seyn kann. Ja, ich selbst würde die Commentare des Livius, des Vaters der römischen Geschichte, nicht einmal auf mich nehmen, oder dafür stehen wollen, um wie viel weniger also für die Commentare jener baierischen Liviusse, des Andreas und Leonhards, und ich verlange dafür auch nicht die Krone, die bey den Römern ob servatos cives ertheilt wurde, ob ich gleich jene wahrhaft von dem Untergang, den ihnen die Milben und Buchwürmer drohten, gerettet habe. Oder muß man Euch denn noch erst erinnern, welche Vorsicht und welche Klugheit man anwenden muß, in der Critik der Schriften von Mönchen und Weltgeistlichen, deren einzigen Händen Jahrhunderte hindurch die Geschichte zu überlassen das Schicksal wollte? Es ist also kein Wunder, daß wir aus einem Haufen von Fabelchen und Lügen nur einige Goldkörner, gleichsam wie einige Brillanten aus einem Misthaufen hervorgraben müssen. Wahrlich, von solchen Annalisten konnte eine genaue Kenntniß der Plane und der Begebenheiten, mit einem Worte, eine pragmatische Geschichte nicht gefodert werden, so entfernt jene auch übrigens vom Betruge und von dem Vorsatze zu betrügen gewesen seyn mochten. Hört vielmehr das Geständniß eines großen

richtigkeit hoch gehalten. Damit stimmt auch das Urtheil des Prof. Stadler in der Vorrede zu seiner unten anzuführenden baierischen Geschichte überein, wo es heißt: Dieses Chronicon zeigt bey seiner schlechten Schreibart doch viel Aufrichtigkeit.

Uebrigens sagt Freher, Andreas besitze mehr Fleiß als Gelehrsamkeit, bald darauf setzt er aber hinzu: Quo, quia illud aevum politiorem non tulit, in multis historia partibus aliorum inopia, plane ut lippo oculo, uti, nos pudere non debet. —

Sehr lesenswürdig ist, was Freher in einem Briefe an den oben erwähnten Welser, der sich aus der Heidelberger Bibliothek Beyträge zu seiner baierischen Geschichte ausbat, von dieser Chronik schreibt: Equidem nihil adhuc memorabile novi, nisi Chroni-

con

Schriftstellers von sich selbst: Unser Vorsatz ist vorzüglich, nur wenig Ruhm als Geschichtschreiber zu erwerben, weil durch die Geistlichkeit unsere eigene Geschichte ohne Grund, die auswärtige fabelhaft, die vergangene ohne Nutzen, die gegenwärtige unvollständig, übrigens das Falsche schändlich, das Wahre gefährlich erzählt wird."

„Nach diesem scharfen und gründlichen Urtheil geht Freher zum Schluß seiner Vertheidigung über, welcher so lautet: Wenn jener Mann, der in der großen Welt lebte, sein Zeitalter und sein Vaterland nicht hinlänglich kennen lernen konnte; wie wäre dieses den andern Christen möglich gewesen, die in der Verborgenheit ihrer Klosterzellen die Zeitgeschichte beschrieben? Es ist also eure, nicht meine Schuld, wenn ihr dergleichen kopflosen Chronikenschreibern mehr Gewicht beylegt, als der gründliche Kritiker gutheißen kann u. s. w.

con quoddam Ducum Bavarorum Palatinorumque a Monacho Ratisponenſi Andrea ante 200 paullo minus annos ſcriptum, regnante Sigismundo Imperatore. Ego ipſum Andream integrum, cum Supplemento Trithemii ad ſuam actatem, et meo ad noſtram nec ſine notis in publicum dare brevi conſtitui favento Domino: Si modo tanti videatur. Ita omnia (vera) fabulis permixta, ut illud rerum Germaniae tempus non jam μυθικον, ſed αδηλον poſſit videri. Fors accedent et alia ſubſidia, quorum participem te lubentes et merito faciamus.

In der Rückantwort auf das von Velſer erhaltene Antwortſchreiben ſagt er unter andern: A vitarum ſcriptis jam parum lucis affulgere huic provinciae, ut et toti et tantae Germaniae dolendum eſt. In queis et Andreas ille meus et Trithemius Spanh. Abbas, ſcriptor alias non indiligens, qui in Bojicis Andream hunc meum epitomare videtur, ut in Francicis Hunibaldum, Waſtholdumque hoc tantum dicunt: Ante Trojanum bellum Bavarum quendam in Bojaria regnaſſe, poſtea Noricum Nerontis filium in Norico, Tiberii tempore Bramandum et Ingramum ex Armenia illum advolaſſe, deinde Adalgerum et Theodonem ſub Mauricio Garibaldum Theodelindae Longobardae maritum: inde tranſiliunt ad Ottilonem ſub Pipino et Thaſſilonem ſub Karolo M. in quo avo ſe paullatim diffundunt, ad ſuum uterque ſeclum. Hos ego ad noſtram usque tempeſtatem in Palatinis Rhenenſibus rebus miſſis Bavaricis ab Aventino jam perceptis continuare conſtitueram, notisque quibusdam illuſtrare, in quibus

quae una habent authoritatem ex aliis authoribus eis adſtruenda; quae ſequiora sinceriorum Annalium et Archivorum fide corrigenda *). Voſſius Lib. III. de Hiſt. lat. c. V. p. 550. edit. 2. ſagt, Andreas gehöre unter die, welche über das Zeitalter des Kaiſers Sigismund Aufſchluß gegeben hätten. Eben ſo kurz äußert ſich auch Caſim. Oudinus in Comment. de Script. eccleſ. T. III. col. m. 2467. ad Ann. 1440. Des Bernh. Pezius Urtheil weicht wenig von dem des Freherus ab. Daniel Pareus ſetzt den Andreas unter diejenigen, welche de bavaricis rebus luculenter ſcripſerunt.

Georg Chriſtian Johannes erhebt ſeine hiſtoriſche Treue als ganz zuverläſſig.

Man ſ. ferner Excub. Tutel. Monachii 1680. in 8. wieder aufgelegt unter dem Titel: Theatrum virtutis et gloriae Boicae p. 313. Deutſche Acta Eruditorum 8. Bd. S. 244. 474.

15. Cronick von dem Fürſten aus Bayern, beſchriben von Herrn Johan Ebran von Wilnberg (Wildenberg);

---

*) S. Theoph. Sinc. Bibl. hiſt. crit. libr. et opuſc. rar. Nürnberg 1736. 8. p. 222 ſq. welcher dieſe Briefe ex Autographis edirt, und dabey den Umſtand bemerkt hat, daß dieſe beyde Gelehrte (Freher und Welſer) in Einem Jahre ſtarben. Das Epicedion, das Janus Gruterus auf dieſen Umſtand verfertigt hat, kann man in der Bibl. hiſt. Hamb. Cent. 1. p. 219. leſen. Man ſehe noch von der Seltenheit der Freherischen Ausgabe Bibl. Menken. p. 423. Bibl. Solger. T. II. p. 278. Clement. Bibl. cur. T. I. p. 311.

berg); so ist der Titel eines in der Münchner Centralbibliothek befindlichen Manuscripts. (Fol. 86 Seiten.)

Dieses Werk ist auch zu Landshut durch N. Wurm im J. 1501. in 4., nebst einer großen Stammtafel *) gedruckt worden.

Neue Ausgabe: Ex Cod. MS. Werdensteiniano Biblioth. Bavaricae eruit atque edidit A. Fr. Oefele (l. c. T. I.) Oefele benutzte eben das oben angeführte Manuscript, kannte aber die gedruckte Ausgabe nicht, und hielt daher das Werk für ungedruckt. Er hat den Anfang des Chronici weggelassen, und es nur vom J. 1162 an abdrucken lassen.

Ebrans von Wildenberg Geburts- und Sterbejahr sind unbekannt.

Er war ein baierischer Ritter, Schloßpfleger zu Burghausen, und Rechtsbeystand der Herzogin Hedwig **), Wittwe Herzogs Georg, dessen Testament

---

*) Diese Ausgabe nebst der auf eine sehr große Holztafel aufgezogenen genealogischen Tabelle befindet sich in der Münchner Centralbibliothek; die Beschreibung der Tabelle folgt am gehörigen Ort.

**) Ein Druckfehler in der teutschen Chronik Aventins S. 119. der Frankf. Ausgabe von 1580 könnte verleiten, die Gemahlinn Herzogs Georgs des Reichen unter den baierischen Geschichtschreibern aufzuführen. Man liest dort im Verzeichnisse der Quellen für das zweyte Buch von Aventins

ment er zu exequiren hatte. Er lebte also zu den Zeiten Kaisers Friederich III. s. Ludwig germ. princ. L. 4. c. 6. n. VIII. *). In dem Jahre 1480 unternahm er, nach der Sitte damaliger Zeit, in Begleitung des gelehrten Felix Faber, einiger andrer Geistlichen und mehrerer baierischer Ritter eine Reise nach Palästina, welche Faber nachher unter dem Namen Evagatorium beschrieb. (Sie befindet sich auch unter den lateinischen Handschriften der königl. Centralbibliothek.)

Die Worte des Verf. in dem Anfange des Werks, zeigen an, aus welchen Quellen er geschöpft hat:

„Der History hab ich vil genumen aus der Cronik des Erwirdigen in Gott herrn Ottonis Bischove zu Frey-

---

tins Chronik, anstatt E. v. Wilnberg, Hofmeister aus Burghausen, der Frau Hedwig aus Poln, hat mit vielen Kosten eine Geschichte der baierischen Fürsten in teutsch gemacht.“ Folgendes: Ebran v. Wilnberg Hofmeister zu Burghausen. Frau Hedwig aus Poln ꝛc. Allein mit Beyziehung des lateinischen Originals kann man über den wahren Sinn nicht zweifelhaft bleiben. (Romerius, welcher Aventin ebendaselbst als Quelle anführt, ist der Fortsetzer von Reginonis Annal. s. Eccard franc. Orient. T. II.).

*) Irrig steht daselbst sub Friderico V. Caesare. Es giebt bekanntlich keinen solchen. Der neue Herausgeber der Germ. princ. (ao. 1752.) hat diesen Fehler getreu aufgenommen, ob er gleich auf dem Titel sagt: multo, quam antea castigatius.

Freysing von Geschlecht ain Margrafen von Oesterreich, so er gesampt und geschrieben zur den selben Zeiten des großen Fürsten der Welt Kayser Fridrich des ersten, man findt auch vil geschriben bey den andern hohen Stifften in Bairland, auch bey den ersten und ältisten Klöstern als Nideraltach, Mannsee, Tegernsee, Kremsmünster und etlich mere von diesen geschlecht, und zu den Zeiten Kayser Sigmunds hat brueder Andre conversus des Closters sannt Mangne zue Regensburg, auf Begern des hochgebornen Fürsten Ludwigs von obern Bayrn, der Kunigin brueder von Frankreich vil von diesen geschlecht geschriben den ich auch in etlichen worten nachvolgend hab. Man findt auch vil geschriben zu Scheirn und andern von dem geschlecht ꝛc."

Hieraus entstand also das Werk, von welchem Aventin in prooemio ad l. 5. Annal. sagt:

Jo. Ebran a Wilnberg etc. Auspiciis Imp. Friderico III. Caes. Aug. res boiorum patrio sermone magna cura et impensis perscripsit.

Oefele gesteht ihm Beydes zu, tadelt aber mit Recht seine anilem credulitatem, und seinen gänzlichen Mangel an Beurtheilungskraft, besonders in der älteren Geschichte, die er (Oefele) aus dieser Ursache ganz wegließ.

16. Viti Prioris Monasterii Ebersbergensis Ord. S. B. Chronica Bavarorum.

In Oefelii Scr. rer. Boic. T. II. p. 704. primum edita e cod. Mspt. Bibl. Bav.

Ein

Ein anderes Manuscript davon ist in der Wiener Bibliothek, und eins soll auch in dem Freysingischen Archiv gewesen seyn. S. Giovanni Germ. princ. l. 4. c. 6. Lambec. Comm. de Bibl. Vindob. l. 2. c. 8. p. 976. Nessel Suppl. ad Lambec. (Nessel wollte die Handschrift ediren). Sciagraphia magni corp. hist. p. 17.

Die Chronik fängt vom Ursprung der Nation an, und schließt mit dem J. 1504.

Der Verfasser hieß mit seinem Geschlechtsnamen Stopfer, und war von Wessobrunn gebürtig, wie er es selbst im 44ten Kap. des 4ten Buchs seiner Chronik meldet. Er lebte im Anfang des XV. Jahrhunderts als Prior zu Ebersperg. (So nennt er sich selbst in der epistola nuncupatoria seines Werks.) Lambec, Nessel, Jöcher, von Ludwig und Andere mehr haben ihn mit dem Vitus Arnpeck vermischt. Pez aber, (in Dissertat. isagog. ad Tom. III. Anecdot. p. 12.) welcher die Chronik dieses Letztern herausgegeben, hat die Verschiedenheit beyder Verfasser und ihrer Chroniken dargethan *). So z. B. hat Vit. Arnpeck seine Chronik dem Bischof Sixtus, und Stopfer die seinige dem jungen baierischen Herzoge Wilhelm III. zugeeignet. Ersterer theilt sein Werk in 4, dieser das seinige in 5 Bücher u. s. w. **).

Oefele

*) Obige Gelehrten glaubten, daß das Wiener Exemplar fehlerhafter, das Münchner aber correcter sey, und daß darin der ganze Unterschied bestände.

**) Sonderbar ist es aber, daß Pez, ohngeachtet seiner schar=

Oefele l. c. vermehrt die von Pez angeführten Beweise noch durch eine Stelle aus dem Vitus (Eberſp.), wo es heißt: „In acie hujus belli (1438) in parte Duecis Alberti fuit Nobilis Comes de Eyreſpurg Praefectus in Landſperg, habens ſecum quendam Equeſtrem ſui familiariſſimum Bartholomaeum Stopfer nomine, virum audaciſſimum et furioſum, qui fuit Avus meus et pater Joannis Muratoris genitoris de Weſſesprunnen.“

Oefele muthmaßt, daß er der nämliche Vitus ſey, der nach dem Tode Leonhard's I., Abts zu Eberſperg, eben demſelben Kloſter im J. 1509, 5 Jahre, nachdem er ſein Chronicon geendigt hatte, vorſtand.

Vitus ſtarb (nach Oefele) wahrſcheinlich 1512.

In dem Codex, welchen Oefele von dieſem Chronicon vor ſich hatte, ſind die Kapitel in einer andern Ordnung, als in dem von Pez benutzten Wiener Codex.

Von Stopfer's Chronik finde ich nur bey Oefele eine kurze Critik. Dieſer geht nach Beurtheilung des erſten Capitels, welches de ſitu Bavariae, ſuperioris

---

ſcharfen Beſtimmung des Unterſchiedes der beyden Vitus (in der diſſ. iſagog.), doch den Titel der Arnbeckiſchen Chronik, eben ſo falſch, wie die Andern angegeben, und auf dem Titelblatt den Vitus Arnbeck als Prior Eberſperg. aufgeführt hat.

ris Germaniae praecelebri Provincia handelt, gleich zum 3ten Buche über, weil die vorhergehenden Capitel mehr Gegenstände der Kirchen- und Profangeschichte, als eigentliche Anecdota boica enthalten. Er findet diese Geschichte (das 3te Buch) sehr durch Fabeln entstellt, besonders was den so oft gehörten, aber nie gesehenen Historiker Garibald betrifft (welchen Defele mit dem Hunibald der Franken in eine Klasse setzt), und hält sich darüber auf (l. c. p. 706.), daß Stopfer die Fabel von der Carolingischen Descendenz adoptirt, und 2 Brüder, Arnulph und Berthold, Söhne des Kaisers Arnulph, erdichtet. Er setzt hinzu, daß das Vorgeben Ertls (von welchem später die Rede seyn wird), als habe Kurfürst Max I. des Veits von Ebersberg und des Kilian Leibs Chronik (von mir zuerst edirt in den Beitr. zur Gesch. und Lit.) gleich hoch geschätzt, unmöglich Grund haben könne, da Max I. zu einsichtsvoll gewesen sey, den fabelhaften Veit Stopfer mit dem schätzbaren Geschichtschreiber Kilian Leib in eine Klasse zu setzen. Uebrigens wird diese Chronik häufig von den Geschichtschreibern allegirt.

17. Viti Arenpeck (Presbyteri et Capellani Frisingensis) Chronicon Bajoariae seu Bavariae. Zuerst abgedruckt in Pez. Thes. T. III. und Excerpta daraus in Leibnitz. Script. rer. Brunswic. T. III. (nicht german., wie Kobolt in dem Baier. Gelehrt. Lex. citirt.)

Diese Chronik fängt von dem Jahre 539 an und schließt mit dem J. 1495 (nicht, wie Stadler in seiner Vorrede zur baierischen Geschichte sagt, mit dem J. 1463.)

Der

Der Verfasser war zu Landshut um das J. 1440 geboren, und Kaplan des Sixtus von Tannberg, auch Kanonikus daselbst, wie Aventin vor dem ersten Buche seiner Annalen bezeugt. (Pez. l. c. nennt ihn Sixti episcopi Frisingensis capellanus.)

Seine Schriften sollen (nach Aventin) in der Bibliothek der Freysinger Bischöfe aufbewahrt worden seyn. Arnbeck trug seine Chronik größtentheils aus Werken seiner Zeit zusammen, und benützte hauptsächlich folgende Schriftsteller, die er selbst citirt: Vincentii Bellovacensis speculum, Andreae Ratisbonensis Chronicon (s. Arnbek. l. 4. cap. 13.). Otto Frisingensis, Anonymus Weingartensis, (de Guelfis) vita S. Heinrici. Viti Ebersbergensis Chronicon. (Letzteres nennt er zwar nicht, hat es aber, wie Semler in s. histor. Abhandl. S. 47. ff. zeigt, häufig abgeschrieben.)

Aventin a. a. O. sagt von ihm: Latina et vernacula lingua diligentissime omnium de rebus Bojorum parentum memoria perscripsit. Er nennt ihn zuweilen Areopagum. Pez hingegen in Diss. Isagog. ad Tom. III. wirft ihm fabelhafte Erzählung der ältesten Begebenheiten vor, gesteht ihm aber größere Treue zu, in der seinem Zeitalter näher liegenden Geschichte.

Leibniz l. c. S. 23. wiederholt Aventin's Urtheil, giebt aber einige Verstöße in der Geschichte und Genealogie der Guelfen (wodurch Arnbeck auch den Aventin und Krusius irre führte) an.

Leib=

Leibniz sagt, daß V. Arnpecks Collectaneen in dem Kloster Tegernsee existirten.

S. übrigens noch:

Zeiler de hist. etc. P. II. p. 168. Kobolt baierisches Gelehrten-Lexicon ibique citat.

18. Joannis Trithemii Chronicon Ducum Bavariae et Comitum Palatinorum Rheni S. de Origine gentis Principumque Bavarorum commentarius *). Francof. 1544. 4. ibid. 1549. 4. Item in Trithemii Operibus a Marquar. Freherо editis. Francof. 1601. fol. T. I. nro. 4. p. 100.

Auch deutsch unter dem Titel: Joannis Trithemii Apts zu Sponheim Chronicon des hochlöblichen Hauß der Pfalzgrafschaft bey Rhein und Herzogthum in Bayern (oder wie der Titel auf dem ersten Blatt heißt: von der Beyern und dero Fürsten wie auch Königen Ursprung und Herstammung kurze Beschreibung). Aus dem Lateinischen ins Deutsch übersezt durch Phil. Ernst Voegelin (Neustadt an der Hardt) bey Henr. Stark 1614. 4. **)

Es

---

*) In der Bibl. Struvio-Buder. p. 1076. wird es unter dem Titel: Chronicon successionis ducum Bavariae, et Comitum Palatinorum ad Philippum Palatin. Comit. Princ. Elect. angeführt.

**) Dieses ist der eigentliche Titel der sehr seltenen Uebersetzung. In der Staats- und Reisegeographie, III. Bd. S. 291. und in der Hamburger Bibl. hist. Cent. 2. p. 303. wird es unrichtig angegeben.

Es fängt von Bojoario an, der der erste Herzog von Baiern gewesen seyn, und vor dem Trojanischen Krieg gelebt haben soll, und schließt mit dem im Jahr 1503 erfolgten Tod Herzogs Georg des Reichen von Landshut. Uebrigens ist es nach der alten, mittlern und neuern Zeit in drey Theile abgetheilt. Die erste geht bis Karl den Großen, die zweyte bis Otto von Wittelsbach 1180. *).

Johann Heidenberg, von seinem Geburtsort Tritenheim, einem Flecken an der Mosel, Trithemius genannt, wurde 1462 den 1. Febr. geboren, studierte zu Trier und Heidelberg, und weihte sich 1482 dem Klosterleben. Kurz darauf, im 23ten Jahre seines Alters **) wurde er schon Abt zu Sponheim, einem Kloster in der Rheinpfalz. In dem Baierisch-Landshutischen Erbfolge-Krieg bekam Trithem so vielen Verdruß mit seinen Mönchen, daß er seine Abtey endlich verließ, nachdem er ihr länger als 20 Jahre vorgestanden hatte, und sich nach Kölln begab, von wo er sodann mit dem Churfürst Joachim I. von Brandenburg in dessen Länder zog, und beynahe Ein Jahr bey ihm blieb. Im Jahr 1506 wurde er Abt zu St. Jacob in der Vorstadt von Würzburg, und starb daselbst 1516 am 13ten December im 55. Jahre seines Alters.

Die

---

*) Diese Eintheilung der baierischen Geschichte in gedachte 3 Perioden ist bis in die neuesten Zeiten beybehalten worden.

**) In der Hamb. Bibl. Hist. l. c. p. 290. muß also 1485 statt 1483 gelesen werden.

Die Bibl. hist. Struvio-Buder. p. 1085. und die Bibl. hist. Hamburg. l. c. urtheilen von Trithem, daß er sich um die teutsche Historie sehr verdient gemacht, zwar in der alten Geschichte stark geirrt, von den mittlern und neuern Zeiten aber eine preiswürdige Kenntniß gehabt habe. Eben so urtheilt auch Ioannis (in Praefat. ad Parei. Hist. bav. pal. p. 24.), und setzt noch bey: habet, quae frustra alibi quaesiveris.

In dem oben angeführten Briefe Freher's (Sinceri Bibl. libr. rar. p. 224.) heißt es, daß Trithem in Genealogia Palatina aliquando Francofurti edita, sed raro reperta, (dieses ist ohne Zweifel das hier angeführte Werk,) den Andreas fast ganz ausgeschrieben und excerpirt habe. Weiter unten S. 228. sagt Freher: Et hoc forte est, quod de Genealogia inaudiveram, quam post Trithemium illum fidum et diligentem rerum indagatorem Nauclerum Aventinum et novissime Heroldum concinnare velle, actum agere fuerit. Dasselbe Lob eines fleißigen und treuen Historikers legt er ihm in der zuvor beym Andreas Ratisb. von mir angeführten Stelle bey. In der St. und R. Geographie heißt es im IV. Bd. S. 291.: „Man kann ihm zwar in Vielem, doch nicht in Allem trauen. In Ansehung der mittlern Zeit hat er Sachen, die man anderwärts vergeblich sucht.“ Der verdienstvolle Geschichtschreiber Kremer aber hat durch seine Kritik der Sponheimischen Chronik Trithems die Manier dieses Schriftstellers so aufgeklärt, daß nicht leicht mehr Jemand auf die Authorität eines gewöhnlichen Chronisten Etwas annehmen wird.

Andere seiner Werke werden unten angeführt werden. Hier will ich noch anfügen, daß in dem oft erwähnten

wähnten Briefe Freher's bedauert wird, daß Trithem's Werk de Bavaro-Palatinis Spanhemensibus rebus in einem Brand zu Würzburg zu Grund gegangen sey. Ein Exemplar soll noch in der Stiftsbibliothek aufbewahrt werden, sed nullius extranei hominis oculis utendum, setzt Freher hinzu. Ich habe es hier nur der Vollständigkeit wegen angeführt, obgleich es genauern Nachforschungen zufolge nicht mehr vorhanden ist.

Auch in Chronico Spanheimensi soll eine Geschichte der baierischen Herzoge vorkommen, wie Nevius in Access. P. 2. p. 208. erzählt; da er aber hinzusetzt, sie sey 1616 von Vögelin in's Teutsche übersetzt worden, so hat er sie offenbar mit dem Chronico Ducum Bavariae vermischt.

Man sehe von Trithem: Bibl. Hist. Hamb. Cent. 2. p. 290. sqq. Trithemii Vita in Freheri Opp. Eine andere Lebensbeschr. findet man in Opp. Trithemii Vol. III. Mog. 1604. fol. vom Joh. Busäus S. J. Vor allen aber Trithem's eigne Nachrichten in libr. 2. epist. 51.

Gesneri Bibliotheca voce: Joannes Trithemius Aub. Miraei Bibliotheca ecclesiastica. Antverp. 1640. fol. T. I. p. 283. und T. II. p. 1.

Im ersten Band läßt Miräus den Trithem im J. 1511 sterben, im II. Bd. im J. 1519. Er hat beyde Male gefehlt.

Der verdienstvolle Pfälzische Gelehrte Andreä sagt in der Abhandlung, die er unter dem Titel: Riesmannus redivivus herausgegeben S. 192. daß die Originalhandschrift von Trithems Chronik in München aufbewahrt sey. In der königl. Bibl. ist sie nicht.

Fr.

19. Fr. Chriſtophori Hofmanni, Erythropolitani Tubertini, Ord. S. Ben. Monachi Emmeramenſis Chronicon breve de primis ducibus Bavariae: epiſcopis ratisbonenſibus et de S. Emmeramo *) apud Oefele (l. c.) T. I. p. 545.

Der Verfaſſer wurde zu Ende des XV. Jahrh. zu Rottenburg an der Tauber gebohren (woher ſein Zunahme Erythropolitanus Tubertinus). Schon im Jahre 1490 kömmt er unter dem Namen Oſtrofrancus in P. II. Catalogi Biblioth. Emmeram vor.

Pezius in obſ. praevia in ejus Chron. Bohem. T. II. rer. Auſtr. ſagt von ihm: „Monaſticon elegit vertente ac progrediente proximo ſeculo ſub S. Emmerami Abbatibus Erasmo I. et Ambroſio, ac ut avunculi et praeceſſoris ſui in bonas litteras amorem aemularetur, author fuit.“ Ferner: „Praeter ſtudia hiſtorica, quibus praecipue delectabatur, etiam ſacram eloquentiam egregie coluit, quod probat ejus inſignium volumen ſermonum etc.

Seine übrigen Schriften ſ. bey Oefele l. c.

Sein Sterbejahr fällt mit dem des berühmten Aventin's zuſammen, nämlich dem J. 1534. Uebrigens iſt das angeführte Werk für den Hiſtoriker völlig unbedeutend. (S. Kobold baier. Gel. Lex.)

20. Georgii Hauer vel Hugonis Philoſophi Curatoris Altaichici inferioris Geſta illuſtrium Ducum Wawariae principem Georgium altae et baſſae Bavariae Ducem meritiſſimum, MS. in der kaiſ. Bibliothek zu Wien.

Dieſe

*) Liegt zu St. Emmeram im Mſpt. aufbewahrt.

Diese Chronik wird von Aventin in Prooem. ad libr. 2. annal mit dem Beysatz angeführt, daß sie auf Befehl des Herzogs Georg geschrieben, und in lateinischer Sprache verfaßt sey. Sie ist noch ungedruckt.

Vergl. Kobold's Baier. Gel. Ler., welcher aber die Stelle Aventin's nicht gekannt hat.

21. Ulrich Füterers Chronik von Baiern.

Diese Chronik, von welcher mehrere Handschriften in der kön. Hofbibliothek aufbewahrt werden, ist ebenfalls noch ungedruckt *).

Sie fängt mit dem J. 60 vor Chr. Geb. an und geht bis zum J. 1479. **).

Vom

*) Hr. Weber irrt daher, wenn er S. 525. Nro. 79. seiner Literatur der teutschen Staatengeschichte diese Chronik für gedruckt ausgiebt, und den Oefele citirt. Oefele versprach nur ihre Herausgabe, und ließ ein paar Fragmente eines ganz verschiedenen viel ältern auf Pergament geschriebenen Manuscripts abdrucken, die zufällig als Buchbinders Vorsätze in dem Kloster Tegernseer (jetzt Münchner) Exemplar von Füterers Chronik befindlich waren (und noch sind).

**) Das älteste Exemplar der Hofbibl. zählt 130 Bl. in Fol. nebst einigen Stammtafeln. Das letzte geschichtliche Datum, welches der Verf. anführt, ist der Tod des Herzogs

Vom Verf. ist sehr wenig bekannt. Er selbst nennt sich einen Maler *), und wir haben ihm außer der Chronik eine Sammlung und neue Bearbeitung alter teutscher Gedichte zu danken, welche in meinen Beiträgen zur Geschichte und Litt. I. Bd. 2. H. S. 92. näher beschrieben ist. Er lebte am Ende des XV. Jahrhunderts, und schrieb die Chronik auf Geheiß des Herzogs Alberts, wie er in der ersten Vorrede (die Chronik hat 4 Vorreden) selbst angezeigt. Daß sein Vater in den Bürgeraufruhr von Landshut verwickelt war, und daß hierdurch Ulrich Fütterer nebst seinen Geschwistern ihr ganzes Vermögen (aus mehrern tausend Gulden bestehend) verloren, erzählt er selbst am Ende seiner Chronik.

In seinen Vorreden verspricht der Verf., durchaus der Wahrheit getreu zu bleiben, und ihr die Wohlredenheit aufzuopfern, giebt aber auch zu erkennen, daß der Herzog gewünscht habe, alles das, was seinem Stamme zur Ehre gereicht, beysammen zu sehen.

Als Quellen giebt er an „manche nahmhafte Chroniken". Er nennt in der zweyten Vorrede den Garibald

---

Ludwigs des Reichen im J. 1489. Die Schlußschrift der Chronik ist datirt 1481 am St. Ulrichs-Abend, und die erste Vorrede vom J. 1478. Er arbeitete also 3 Jahre lang an der Chronik.

*) Zu Anfang der zweiten Vorrede (in den andern vorhandenen Exemplaren; denn in dem ältesten fehlen diese Worte, doch kömmt sein Name am Schluß der Chronik vor.) Oefele a. a. O. nennt ihn auch einen Dichter (in Bezug auf seine Umarbeitung der Rittergeschichte,) und giebt München als seinen Wohnort an.

bald (s. Nro. 4.) das bekannte Speculum historiale Vincentii Bellovacensis, den Petrarca, und Alfons Martinicus *), die flores temporum (zur römischen Geschichte) Chronica Franciae et Hispaniae (zur Geschichte Karls des Großen.) Ferner Godofredi Viterbiensis Chron., Petrus fr. de regimine pontificiset regis Ottonis Frising. Chronicon; eine namhafte Chronik in der Libreу zu Wessobrunn (in Baiern) und ist ein Quodlibet" (über Thassilo). Mehrere Quellen giebt der Verf. für die ältere Geschichte nicht an, als im Allgemeinen „die baierischen Chroniken all".

Uebrigens findet man, daß er aus alten deutschen Gedichten und aus den Klosterchroniken geschöpft hat. Von letztern führt er namentlich an Chronicon Schirense, Ebersbergense (sive Comitum de Sempt) Andeccense, Ettalense. Ferner noch den bekannten Roman von Herzog Ernst, den Bruder Peter (s. oben) die Chronik Ebrans v. Wildenberg (s. Nro. 15.) und des Bruder Friedrichs, welche mir unbekannt ist.

In der alten Geschichte Baierns ist der Verfass. sehr fabelhaft. Er erzählt von einem Bavarus aus Armenien, und Norix einem Vetter des Herkules, welcher gleichwohl ein Zeitgenosse des Pompejus gewesen seyn soll. Julius Cäsar wird als Wohlthäter der Teutschen geschildert, der seine Schätze mit ihnen theilte, und ihnen die Auszeichnung gab, daß sie sich nicht mehr teutzen (dutzen), sondern Irritzen (erzen, er nennen) sollten. Nun folgen die römischen Kaiser bis Galerius (Galienus) und dann die Könige von

*) Ein mir unbekannter Schriftsteller.

Frankreich, deren Genealogie der Verf. noch weit über die Zeiten des Thurmbaues von Babylon zurückführt, und unter andern auch mit dem Namen Jupiters ausschmückt. Endlich kömmt er auf den Herzog Garibald und dessen Tochter Theodelinda, deren Geschichte nach Paulus Diaconus (ohne diesen zu citiren) weitläuftig erzählt wird. Plötzlich springt er wieder auf die Semiramis zurück, deren Sohn nach Trier zog, und den Stamm der Pfalzgrafen gründete, „nach Anweisung des schönen Coronisisten Gariwald, der dies Herkommens gar einen lautern und guten Bericht giebt.“ Hierauf berichtet F. die Geschichte der Herzoge Utilo und Theodo u. s. w. nebst der Legende vom S. Emeram, und von Thassilos Klosterstiftungen *). Nach einer ziemlich langen Episode von Pipin und Karl Martell schaltet der Verf. die weitläuftige „Sage von der Geburt und Jugend Karls des Großen“ ein (Fol. 37—47.), welche ich unter eben diesem Titel aus einer alten Handschrift des Klosters Weihenstephan nebst Fütrers neue Bearbeitung, welche als Probe seiner Schreibart dienen kann, im J. 1803 herausgegeben.

Nun folgen alle Volkssagen von Karl dem Großen, von Roland u. s. w. Karls Nachfolger werden ziemlich kurz abgefertigt. Nur bey Arnolf, dem die Mönche den Namen des Bösen aufgebracht haben, verweilt er sich, um die zu seiner Beschimpfung er-

*) Bey der Erzählung von der Stiftung des Klosters Tegernsee befindet sich in dem Tegernseer Mspt. eine Anmerkung eines Tegernseer Religiosen, wodurch Füterers Bericht widerlegt wird.

erfundenen Mährchen zu erzählen. Er geht sodann auf den bekannten Roman vom Herzog Ernst über, den er Herzog von Baiern und Braunschweig nennt. Hier verlassen ihn die alten Gedichte, aus welchen er das meiste geschöpft, und er hält sich, um die Geschichte auszufüllen, an die alten Traditionen von den Stiftungen der Klöster, und Bisthümer, die sehr weitläuftig vom Verf. erzählt werden, während er die wichtigsten Begebenheiten ganz kurz abhandelt. Bey der Geschichte K. Ludwigs des Baiern nimmt der Verf. die Parthei der Geistlichkeit, und sagt, Ludwig habe die Wahrheit des Spruchs bewiesen: ein ungelernter Fürst sey wie ein gekrönter Esel. Uebrigens behauptet er, Friedrich der Schöne habe der Kaiserkrone gänzlich entsagen müssen. Hierauf kömmt er unter andern auf die Geschichte des Ritters Peter von Eck, von welchem er (S. 103.) die Geschichte seiner Vertheidigung der Feste Natternberg ohne die romantischen Zusätze erzählt, mit welchen sie später ausgeziert worden ist (s. die Beschreibung meiner literärischen Reise durch die baierischen Abteien in meinen Beitr, z. Gesch. und Lit. in dem Briefe über das Kloster Metten.) Von Herzog Otto dem Brandenburger berichtet er uns, daß er den Kaufschilling, den er für Brandenburg bekommen, auf seinem Schlosse Wolfstein (bey Landshut) mit einer Müllerinn Namens Margaretha durchgebracht habe, von welcher noch heut zu Tage die dortige Mühle den Namen Gretlmühle führe *). Sehr weitläuftig erzählt der Verf. die

*) Sie heißt noch jetzt so. Uebrigens ersieht man hieraus,

die Geschichte der baierischen Herzoge von Holland, besonders der bekannten Jakobäa. Erst nach dieser Erzählung, welche noch sehr romantisch ist, fängt Fürters Chronik an, brauchbar für die baierische Geschichte zu werden (leider hat sie von hier an nur noch 12 Blätter). Zu bemerken ist, daß er von der Agnes Bernauer nicht ein Wort erzählt. Für die liebenswürdigen Eigenschaften des Herzogs Albert kann er kaum Worte genug finden. Wahrscheinlich hielt ihn die Politik zurück, diese Begebenheit in einem, dem Sohne eben dieses Alberts gewidmeten Werke zu erwähnen. Den Schluß der Chronik macht die Geschichte des Aufruhrs der Landshuter Bürger gegen die Vormünder des Herzogs Heinrich, nach welcher er nur noch ein paar genealogische Data anführt. In einem Epilog behauptet F., alle Schmeichelei vermieden zu haben, und durchaus der Wahrheit getreu geblieben zu seyn. Er beruft sich deshalb auf den Ritter Georg von Eisenhofen, Oberhofmeister des Herzogs.

Das Urtheil über Füterer, in so fern es nicht schon in dieser Nachricht über sein Werk liegt, haben wir eben bey dem allgemeinen Urtheile über die Chronisten des Mittelalters bereits ausgesprochen. Was Andere von seiner Geschichte gehalten, darüber läßt sich nichts anführen, da sie nie gedruckt worden. Oefele erwähnt ihrer in s. Script. rer. boic. T. I. 629.

---

aus, daß Adlzreitter und andere dem guten Aventin Unrecht thun, wenn sie ihm vorwerfen, er habe diese Anekdote, die sie eine Fabel nennen, zuerst in die [illegible] Geschichte eingeführt.

629. und versprach sie herauszugeben; er äußerte sich übrigens nicht weiter über ihren Werth.

In der kön. Hofbibliothek befinden sich 4 Handschriften von dieser Chronik. Die älteste in Folio auf Papier habe ich bereits angezeigt. Sie ist aus dem Kloster Tegernsee. Eine andere ihr ganz gleiche, und die einzige, welche mit Stammtafeln versehen ist, aus dem XV. Jahrhundert, auf Papier ist nicht vollständig. Sie befand sich in der Sammlung der teutschen Handschriften der Hofbibliothek (Nro. 272.). Die dritte, welche nach Aufhebung des Jesuitenklosters Ebersberg der Hofbibl. einverleibt wurde, ist auf Papier in Folio, und ebenfalls aus dem XV. Jahrhunderte. Sie enthält nach der Schlußschrift einige Verse nach damaliger Manier. Die vierte auf Pergament in 4. zierlich geschrieben und mit Malereien versehen, ist der Schrift nach aus dem XVI. Jahrhunderte, und hat eben die Schlußverse wie Nro. 3. Sie kam aus dem Kloster Polling in die Hofbibliothek.

---

23. Baierische Chronik eines Ungenannten, mit dem Titel:

Diese nachfolgend History ist geschriben worden, alß herrschet der dritt Fridrich Römischer Kaiser und sein Sun Maximilian Römischer König, sagend von dem Land Bavaria oder Norica genannt, und von den durchlauchtigen Fürsten, die in dem Land geherrschet haben. Mspt. *).

Diese

---

*) Die k. Centralbibliothek besitzt drey Exemplare dieser Chro-

Diese Chronik, deren Original-Exemplar aus 470 Quartblättern besteht, fängt mit dem Ursprung der Nation an, und hört mit dem J. 1506 auf.

Der Verf. hat sich nicht genännt. In einem Exemplare der Hofbibl. (auf Papier in Folio aus dem XVI. Jahrh.) findet man folgende Worte von der Hand des berühmten Oefele eingeschrieben:

Chronicon hocce Msc. Noribergâ huc Monachium delatum à Webero Billiopola Reip. Norib. emptione ad me transiit. Censeo esse, et pene certus sum, lucubrationem Augustini Kölneri, ex Secretario Ludovici Bavariae ducis, fratris illius Guilielmi IIII. constantis, Archivarii, viri Aventino ut amicissimi ita laudatissimi. Opto ego ut evolutâ dierum meorum paucitate in alterius viri boni et patriae studiosi manus pervenire integra et salva queat. Ita deum literarum et bonae mentis autorem ex animo precor et deveneror.

Felix Evelius Monacensis Bojus, Principum Ferdinandeorum Ephorus parum felix.
Idib. Jun. CIↃ.IↃCCXL.

Später hat Oefele unten beygesetzt:

Est opus Udalrici Fuetereri Pictoris et Poetae ac civis Monacensis.

In

Chronik, worunter auch das Autographum Auctoris ist, welches sich als solches durch alle Kennzeichen eines ersten Aufsatzes bewährt.

In das Exemplar, welches ich für das Originalconcept des Verf. halte (in 4. auf Papier geschrieben), hat der vorige Besitzer, Jos. Euch. Obermayr, kurf. Revisionsrath (ein Freund Oefele's, bekannt durch seine Geschichte des baierischen Münzwesens) folgendes eingeschrieben:

Chronicon hocce Msc. ex Bibliotheca D. Seiz collegae quondam mei, nuper distracta emptum ad me pervenit. Felix Oeffelius, simile exemplar possidet amicorum mihi et primus et optimus; lucubrationem is esse censuit Aug. Kölneri etc. Monach. 24. April 1754.

Auch hier schrieb Oefele mit eigener Hand darunter:

Postea reperto cod. membr. Autographo Bibliothecae Pollinganae comperi auctorem fuisse Udalricum Futterer pictorem monacensem.

In dem dritten Exemplar endlich stehen die Worte:

Spectat ad Monasterium Schyrense Ord. S. Benedicti in Bavaria. Conscripsit P. Godeschalkus Monachus Schyrensis, continuavit P. Pancratius Schyrensis.

Nun hätten wir also drey verschiedene Angaben über den Verf., wenn anders die Worte des Scheyrer Exemplars sich nicht bloß auf die Abschreiber beziehen sollten.

Bey dieser Verwirrung, welche zu vergrößern selbst Oefele und Obermayr nicht wenig beygetragen haben, ist es schwer, den wahren Verf. auszuspüren, und wir werden uns begnügen müssen, negativ zu verfahren.

1) Die Ausdrücke im Scheyrer Exemplar: conscripsit continuavit können allerdings auf das bloße

Ab-

schreiben Bezug haben. Daß gedachtes Exemplar nur eine Copie sey, beweiset schon, ohne auf die hier-in befindlichen Lücken Rücksicht zu nehmen, das vorhandene Autographum. Uebrigens kömmt das Kloster Scheyern zwar häufig in dieser Chronik vor: allein dieses ehemalige Stammh .s der Grafen von Scheyern, die mit zu dem Hause Wittelsbach gehörten, muß in jeder baierischen Geschichte öfter erwähnt werden, und der Verfasser unserer Chronik hat nie einen Ausdruck gebraucht, aus welchem man schließen könnte, daß er ein Scheyrer Conventual gewesen.

2) Daß Ulrich Füterer der Verf. nicht gewesen, beweiset sich aus der Vergleichung ganz klar. Einige Aehnlichkeit haben zwar die beyden Chroniken mit einander, und offenbar hat der ungenannte Verf. die Chronik Füterers vor Augen gehabt, indem er dieselbe oft wörtlich benützt hat. Dieses mag Anlaß gegeben haben zu dem Irrthume Oefeles, der Füterers Chronik in Polling sah, wo er diese Chronik, von welcher hier die Rede ist, wahrscheinlich eben nicht zur Hand hatte; denn sonst hätte er nicht beyde für identisch ausgeben können. Die Verschiedenheit äussert sich

a) in dem Zeitalter der Verfertigung.

Füterer hat seine Chronik im J. 1477 zu schreiben angefangen, wie wir zuvor gehört haben. Gegenwärtige Chronik aber wurde, wie die Aufschrift zeigt, erst zehn Jahre später angefangen, denn erst im Jahre 1486 ward Maximilian zum römischen König gekrönt.

b)

b) in dem Zeitraume, welcher beschrieben wird. Füterers Chronik geht bis zum Jahre 1481. Die vorliegende aber bis zum J. 1506; also um 25 Jahre weiter, wodurch auch die Vermuthung ziemlich unwahrscheinlich wird, daß sie nur eine spätere Umarbeitung von Füterer sey.

c) in der innern Oeconomie des Werks. Füterer beschäftigt sich nur wenig mit der neuern Geschichte, und giebt von den baierischen Fürsten fast nichts als die Namen an. Desto vollständiger ist er in Wiederholung aller alten Traditionen, Kloster-Chroniken u. s. w. Ueberhaupt ließe sich in seiner Chronik das, was eigentlich zur baierischen Geschichte gehört, leicht auf wenige Blätter bringen. Der Verf. der andern Chronik hingegen ist in der ältesten Geschichte äußerst kurz, verbreitet sich hingegen sehr umständlich über die Geschichte des Wittelsbachischen Hauses.

d) im historischen Geist, und in der Schreibart. In beyder Hinsicht zeichnet sich die spätere Chronik sehr vortheilhaft vor der andern aus. Daß ihr Verf. die Mährchen und Legenden, von welchen Fütrers Werk strotzt, ganz umgangen, so wie auch, daß er sich mehr mit den eigentlichen Gegenständen der Geschichte beschäftigt hat, verräth schon historische Kritik, welche Füterer ganz fremd ist. So wie dieser zeigt zwar auch jener große Vorliebe für die Geistlichkeit, aber er läßt sie nicht so derb wie Fütrer vorscheinen, und wenn man behaupten wollte, letzterer habe sie in seinem Alter gemacht, mit gänzlicher Verwerfung seiner frühern Arbeit, so würde man we-

wenige glaubwürdige Gründe hiefür anführen können *).

Wenn nun diese Chronik weder von Scheyrer Mönchen noch von Ulrich Fütrer ist, könnte sie nicht dennoch von Augustin Kölner seyn, den Oefele so zuversichtlich (pene certus sum sagt er) als den Verf. ausgab, eine Behauptung, zu welcher er also gewiß gültige Motiven hatte, und von der ihn nur später ein Irrthum ableitete?

Ich will hierüber nicht entscheiden. Nur kömmt es mir etwas zweifelhaft vor, daß ein vertrauter Freund Aventins, wie Kölner war, so sehr von den Vorurtheilen des Aberglaubens beherrscht gewesen seyn soll, wie es offenbar unser Verfasser war **).

Auch

---

*) Man könnte noch ein Argument gebrauchen, um die Chronik einem andern als Fütrer zuzuschreiben. Das Original-Concept giebt am Rande und in der Mitte der Blätter die Gegenstände an, welche (nach alter Chroniken Gewohnheit) in Abbildungen beygesetzt werden sollten. Fütrer, der selbst Maler war, hätte, wenn er der Verf. dieser Chronik gewesen wäre, diese Bilder gleich selbst hinzufügen können.

**) Als Beyspiele mögen gelten die nachtheiligen Schilderungen von Arnnulf dem Bösen, von Ludwigs Verfahren gegen den Papst, von H. Albrechts IIII. Beschränkungen der Geistlichkeit, welche das plötzliche Verschwinden eines Bergwerks zur Folge hatten, u. s. w. ohne die verschiedenen andern Wunderwerke zu erwähnen, die der Verf. häufig erzählt. Sowohl hieraus, als aus der besondern Vorliebe, mit welchen er Leichenbegängnisse, Sterbemessen, und andere geistliche Ceremonien beschreibt, läßt sich vermuthen, daß der Verf. ein Geistlicher gewesen.

Auch hat man ja schon eine Geschichte des baierischen Fürstenhauses von Aug. Köluer (man s. weiter unten) und es berechtigt uns nichts zur Vermuthung, daß er außerdem noch etwas in diesem Fach geschrieben habe.

Wer nun auch immer der Verf. dieser Chronik seyn möge, so ist es gewiß, daß sie eins der brauchbarsten ältesten Werke für die baierische Geschichte ist, und daß sie verdiente zum Behufe künftiger Historiker ans Licht gezogen zu werden. Sie enthält eine große Anzahl von bisher entweder gar nicht, oder nur halb bekannten wichtigen baierischen Begebenheiten. Auch die Schreibart ist beyfallswürdig.

Daß der Verf. der Geistlichkeit und dem römischen Stuhle sehr ergeben, und daher in seinen Darstellungen und Urtheilen oft einseitig war, habe ich oben schon angemerkt. Dieses kann aber im Uebrigen seiner Glaubwürdigkeit nichts schaden. Damus hanc veniam antiquitati.

Der Verf. zeigt die Quellen nicht an, aus welchen er geschöpft hat. Fütrers Chronik hat er einimale wörtlich benützt, z. B. bey der Geschichte Langenohrs, Kanzlers Ludwigs IIII., bey der Anekdote von der Gretelmühle zu Wolfstein bey Landshut, bey Erzählung der Schicksale der Jacobäa von Flandern, ferner bey Beschreibung des Bürgeraufruhrs von Landshut *) u. s. w.

Ue=

*) Hier ließen sich zwey neue neue Argumente anführen, um darzuthun, daß Fütrer nicht der Verf. dieser Chronik war. 1) Es kömmt hier Fützers ganze Beschreibung des

Auf=

Uebrigens schaltet er mehrere Urkunden ein, woraus man, so wie auch aus der ausführlichen Erzählung aller Begebenheiten, und aus den Nachrichten über die pfälzische Linie, den Schluß ziehen kann, daß ihm archivalische Nachrichten zu Gebote standen. Diese Chronik verdient daher eine ganz vorzügliche Aufmerksamkeit.

Aufstandes vor, nur die Worte blieben weg, die sich auf Fütrers Familie beziehen, und die ihn als den Schreiber der Chronik angeben. 2) Der Aufstand fiel im J. 1408 vor. Fütrers Vater wurde dabey geächtet, wie Fütrer erzählt. Sollte Fütrer der Sohn 100 Jahre später, da unsere Chronik geschrieben ward, noch gelebt haben, ꝛc. oder wenn er lebte, noch im Stand gewesen seyn, eine Chronik zu schreiben?

I. Kapitel.

Von den baierischen allgemeinen und speciellen Landkarten, Planen, Grundrissen u. s. w.

Zur Einleitung.

I. Anzeige der Werke, in welchen man Nachrichten über die baierischen Landkarten findet.

1. Gregorii, (Johann Gottfried) curieuse Gedanken von den vornehmsten und accuratesten alt und neuen Landkarten. Frankfurt 1713 in 8. Kapitel 29. S. 486—88. handelt von den Specialkarten des baierischen Kreises.
2. M. Eberhard David Hauber Versuch einer umständlichen Historie der Landkarten. Ulm 1724. 8. s. in der 2ten Sect. 28 Kap. S. 78 und hie und da im Buche zerstreute Bemerkungen, die darauf Bezug haben; wie z. B. S. 27 und 75.
3. Ebendesselben: Nützlicher Discours vom gegenwärtigen Zustand der Geographie nebst einem Verzeichniß der besten Landkarten von Teutschland, mit angefügten Zusätzen und Verbesserungen zu seinem Versuch einer umständlichen Historie der Landkarten. Ulm 1727 in 8. S. 73—200, und in den Zusätzen S. 51.

4. „Von den Landkarten Baierns und einem unlängst erschienenen Werkchen E. D. Hauber's" s. Parnassus boicus 2. Bd. 61. Bericht, S. 149—158.

5. Dominicus von Linbrunn Versuch einer Verbesserung der Landkarten von Baiern. S. Abhandlungen der baierischen Akademie der Wissenschaften 2 B. S. 343—360.

6. Peter von Osterwald Bericht über die vorgenommene Messung einer Grundlinie von München bis Dachau, an die Akademie erstattet den 17. May 1764; ebendas. S. 361—386.

7. Akademische Rede über den Fortgang der baierischen Topographie und ihren Nutzen — gelesen von Adrian von Riedl, ordentl. Mitgl. der k. Akad. der Wissenschaften, Obersten des Generalstabes und General Chaussee Wasserbau = Director, den 28. März 1803. München 1803. 4. mit einer Karte der im Jahre 1801 gemessenen Basis.

8. Geographisch = statistisch = topographisches Lexikon von Baiern. Ulm 1796. gr. 8. Im I. Bd. S. 156—157, und 291—295.

9. Hazzi, Joseph, statistische Aufschlüße über das Herzogthum Baiern. Nürnberg 1801 in 8. I. Bd. S. 7—11.

II. Kurze Geschichte der Bearbeitung der Topograhie von Baiern.

(Größtentheils aus den eben angeführten Werken gezogen.)

Johann Aventin, der Vater der Baierischen Geschichte, ist zugleich der Vater der baierischen Topogra=

pographie. Ihm haben wir die erste baierische Karte zu danken, welche aber freylich nur sehr unvollkommen ausfallen konnte. Ungefähr 30 Jahre später ließ Herzog Albert das ganze Land durch den berühmten Mathematiker und Professor zu Ingolstadt, Philipp Apian, topographisch aufnehmen. Man findet kein früheres oder gleichzeitiges Werk dieser Art in ganz Europa.

Wenn es möglich wäre, Apian's Basismessung und seine Winkelaufnahme aufzufinden, so würde seine Karte selbst jetzt noch, bey dem so weit vorgerückten Zustand der Topographie — nur mit einigen Verbesserungen — von allgemeiner Brauchbarkeit seyn. Sie diente auch zwey ganze Jahrhunderte durch allen baierischen Landkarten zur Grundlage. Erst in der zweyten Hälfte des XVIII. Jahrh. weckte die Verbesserung der Kriegswissenschaft und der Finanzeinrichtungen in allen großen Staaten Europens das Bedürfniß richtiger Landkarten, und mehrere gelehrte Gesellschaften bestrebten sich, die Mathematik auf die Topographie anzuwenden.

Die französische Akademie der Wissenschaften schickte im Jahre 1762 den berühmten Cassini de Thury nach Teutschland, vorzüglich um die Topographie der pfälzischen, schwäbischen, baierischen und österreichischen Länder zu berichtigen. Die baierische Akademie der Wissenschaften schloß sich an diese trigonometrische Operation an, und veranstaltete weitere Winkelaufnahmen in ganz Baiern.

Dominicus von Limbrunn in seinem Versuch einer Verbesserung der Landkarten von Baiern — man sehe: Abhandl. der kurf. baierischen Akademie d. Wissenschaften B. 2. S. 342. ꝛc. — sagt: daß er bey nä-

herer Untersuchung der baierischen Landkarten so viele und beträchtliche Fehler gefunden habe, daß er es der Mühe werth zu seyn erachte, der Akademie hievon Nachricht zu geben. Diese hatte schon früher den Plan aufgefaßt, das ganze Land nach und nach trigonometrisch ausmessen, und die von Herrn Cassini de Thury angefangene Triangelmessung wiederholen und fortsetzen zu lassen. Hieher gehört vorzüglich:

Relation de deux voyages faits en Allemagne par ordre du roi par Rapport à la figure de la terre, pour determiner la grandeur des degrés de longitude. etc. Par Monsieur Cassini de Thury. Paris 1763. in 4.; besonders was der Verfasser in Bezug auf Baiern Seite 17, 35, 71, 139, u. s. w. sagt.

Limbrunn wollte indessen auf die Entdeckung und Verbesserung einiger Fehler aufmerksam machen, und äusserte a. a. O. S. 346 folgendes:

„Die Fehler, so ich in den Karten von Baiern wahrgenommen, gehen nicht nur die geographische Länge, sondern auch die Breite an. Apian und seine Kopisten fehlten bisher in Angebung der Breite von München 8 Minuten oder 7903 franz. Ruthen. Aehnliche Fehler zeigen sich bey Augsburg, Ingolstadt, Inspruck; ich würde an kein Ende kommen, wenn ich alle unrichtige Polhöhen von den heutigen Karten von Baiern anführen wollte, da kein Ort ist, wo die rechte Breite angegeben ist, außer Nürnberg, von wo aus also man die Richtung nehmen müßte, um zu finden, wo Apian zum ersten Mal von der wahren Polhöhe abgewichen sey."

Limbrunn geht nun mehr in's Detail der Fehler der graduum latitudinis, und kommt dann auf einen andern Fehler der apianischen Karten, welcher ist, daß die gradus longitudinis im Gegentheile der grad. latitudinis nicht in gehörigem Verhältniß stehen: endlich ist noch der dritte Fehler in den Distanzen der Oerter, oder in dem Unterschied der Meridiane selbst.

Nachdem nun Limbrunn dieses auseinandergesetzt und erklärt hat, so sagt er weiter S. 358: „Daß Apian mit Angebung des Unterschiedes der Länge am besten das Ziel getroffen, die neuern Erdmesser aber sehr gefehlt haben, und daß aus diesem Allen erhellt, wie nothwendig es gewesen, an die Verbesserung der Landkarten von Baiern zu gehen; und daß diejenige, womit die Akademie unter der Aufsicht des von Osterwald bey Rectificirung der Grundlinie zwischen München und Dachau den Anfang machen lassen, den ersten möglichen Grad der Vollkommenheit gewiß erreichen würde, da an der gehörigen Unterstützung sowohl von Seite des Hofes als der Landschaft wohl nicht mehr zu zweifeln sey.

Am Ende fügt Limbrunn eine geographische Universalscala bey.

Cassini nahm die Grundliniemessung vor, über welche Peter von Osterwald den oben angeführten Bericht erstattet hat. Er theilte auch seine Triangel von Donauwörth bis Passau, und von Augsburg über München und Schärding mit. Zur Vollendung der trigonometrischen Arbeit wurde nachher ein französi-

zösischer Ingenieur Saint-Michel *) berufen, dessen gelieferte Karte aber bey den Sachkennern so wenig Beyfall fand, daß die weitere Fortsetzung davon unterblieb.

Dem rühmlichst bekannten Oberst von Riedl **) gebührt das Verdienst, diesen wichtigen Gegenstand von

---

*) Was S. Michel lieferte, wird unten in dem Verzeichnisse der Karten angeführt werden.

**) Dieser Wiederhersteller der baierischen Topographie lieferte schon viele Producte, und ließ sie meistens auf eigne Kosten in Kupfer stechen.

Er nahm das Donaumoos zu Anfang der Cultur auf, und gab es auf Einem Bogen heraus; in einem größern Formate erschien es um die Mitte der Cultur und dann zu Ende der Trockenlegung, auf Befehl der unmittelbaren aufgestellten Kommission, mit allen Kolonien, in zwey großen Blättern.

Bey seiner Preisschrift, wie den Ueberschwemmungen in Baiern abzuhelfen sey, ist ein Plan von der Donau von Donauwörth bis Passau. S. Akadem. Abhandl. 16. Bd. S. 188.

Hr. v. Riedl war bisher der Erste, der einen Reiseatlas von Baiern herausgab; er enthält 65 Platten, worauf alle baierische Chaußeen enthalten, und mit einer Beschreibung von 50 Platten begleitet sind. Bey diesem Atlas befindet sich auch das Portrait des Verfassers, und andere Kupferstiche.

In dem denkwürdigen Jahre 1800 verewigte der Verfasser eine der merkwürdigsten Begebenheiten für das Vaterland. Er ließ die Gegend von Hohenlinden und die uns unvergeßliche Schlacht

stechen.

von neuem aufgefaßt, und mit dem raſtloſeſten Fleiße bearbeitet zu haben. In ſeiner akademiſchen Rede von 1804

ſtechen, mit einem fünf Bogen ſtarken Text darüber. Dieſem folgte bald ein anderes Unternehmen, eine genaue Karte, als Conſpect aller baieriſchen und oberpfälziſchen Chauſſeen, einen Bogen groß.

Wichtiger, und für Baiern noch einzig, war die Herausgabe des Stromatlas von Baiern. Bisher erſchienen von dieſem großen und koſtſpieligen Werke, das in 5 Lieferungen beſtehen wird, 3 Hefte mit 29 Kupferblättern und 29 Bogen Text, die eine ausführliche Beſchreibung der baier. Flüſſe liefern. Dieſer Atlas wird die Donau, die Iſar, den Inn, die Salzach, den Lech und die Ammer auf 50 Blättern, jedes einen Regalbogen groß, enthalten, von den beſten Künſtlern bearbeitet, und von Hrn. v. Riedl ſelbſt geodätiſch aufgenommen. Dabey befinden ſich auch die Profile der Flüße, projectirten Häng- und Sprengbrücken, und andere Merkwürdigkeiten, als z. B. die Monumente an der Donau in zwey Blättern. Der Reſt ſoll in anderthalb Jahren folgen. Eine hydrographiſche Karte in vier großen Blättern wird dieſem Stromatlas beygelegt. Dieſe enthält nach aſtronomiſchen Beſtimmungen, und nach neuer trigonometriſcher und geodätiſcher Meßung alle große und kleine in Baiern, der Oberpfalz, Neuburg, Paſſau und Eichſtädt befindlichen Flüße und Chauſſeen, nur mit wenigen Hauptorten, weil ſie bloß als eine Fluß-Karte aufgeſtellt wird.

Hr. Oberſt v. Riedl beſchäftigt faſt beſtändig mit ſeinen Arbeiten acht Kupferſtecher, und man kann dieſes als eine Schule in geographiſcher Hinſicht anſehen, beſonders wegen des Unterrichts, der ihnen ertheilt wird,

und

1804 über diesen Gegenstand befindet sich eine Zeichnung von der Linie der zur topographischen Aufnahme gemessenen Basis.

Allein

---

und wegen der schönen Schriften und Zeichnungen, die ihnen vorgelegt werden.

Wir haben von des Hrn. v. Riedl unermüdetem Fleiße, uud nach seiner öffentlich im Druck herausgegebenen Nachricht noch folgende topographische, dem Vaterland willkommene Producte zu erwarten:

1) In dem Format seiner hydrographischen Karte und in vier Blättern erscheint nach mathematischer Aufnahme ganz Baiern, die Obere Pfalz, Neuburg, Eichstädt und Passau mit allen Städten, Märkten, großen Ortschaften, Landgränzen, Flüßen, Gebirgen, Chausseen und Hauptwaldungen.

2) Nach obigem Entwurf eine genau reducirte Karte.

3) Eine neue Mauthkarte, in 4 Blättern, von dem gesammten gegenwärtigen Königreich Baiern, genau geographisch entworfen, schön gestochen, und mit bemerktem gemessenen Stundenmaaß auf allen Chausseen (ist schon erschienen).

Die weitere Ergänzung der angränzenden Länder, wovon der Plan bereits übergeben wurde, hängt von dem Befehl der allerhöchsten Regierung ab.

4) Eine umständliche geographische Karte von dem ganzen Königreich Baiern, in 4 großen Kupferplatten, ist schon zur Hälfte gestochen, und diese enthält so viele Orte, so viel der Raum nur immer zuläßt. Zum Grunde liegen die astronomischen Ortsbestimmungen der bewährtesten Karten, mit Beyhülfe der neuesten Messungen.

5)

Allein die äußerst kostspieligen und weitumfassenden Unternehmungen dieser Art konnten durch Privatmänner

5) Nach obiger soll eine, auf den vierten Theil reduzirte Karte auf Einem Bogen in Stich kommen.

6) Endlich wurde auch dem Hrn. Oberst v. Riedl gemäß allerhöchsten Rescripts vom 10ten April 1806 allergnädigst bewilligt: einen Atlas in 16 großen Regalbögen herauszugeben, die noch nöthigen Vermessungen vorzunehmen, und überdieß wurden die Regierungsstellen bemächtigt, die zu diesem Behufe nachsuchende Mittheilungen gegen Rekognition abgeben zu dürfen. Dieses große Unternehmen wird der Hr. Oberst zuerst mit Aufschluß der vorgegangenen von Baiern und Schwaben noch nöthigen trigonometrischen Messungen beginnen, dann die geodätische Aufnahme, mit Beyziehung erfahrner Geometer selbst vornehmen, und das Vollendete stückweise, sauber in Kupfer gestochen, mittheilen. Durch diese Arbeit, mit angestrengten Kräften vollführt, hofft der Herr Oberst seinem Vaterlande um so mehr den schönsten Beweis seiner Liebe, Aufopferung und Uneigennützigkeit zu geben, als er keine Pränumeration verlangt, und das Werk bloß auf seine Kosten aufnimmt.

Wir müssen schließlich noch einer Karte gedenken, die zwar nicht Baiern betrift, aber schon einen frühen Beweis seiner Talente, und der Verdienste seines Vaters liefert. Dieser nämlich gab zur Zeit des Türkenkriegs in den 80ger Jahren eine wohlgerathene Karte des Temeswarer Banats auf Einem Regalbobogen heraus; er hatte sie aufgenommen, und sein Sohn gezeichnet.

männer ohne größere Unterstützung in der gewünschten Zeit nicht zur vollen Reife gelangen. In dem Jahre 1796, als der Erzherzog Karl von Oesterreich mit dem kaiserlich königlichen und dem Reichsheere am Rhein stand, war dessen Blick auf militärische Karten = Aufnahme von Oberdeutschland vorzüglich gerichtet. Diese Karten wurden auch wirklich entworfen, und erstreckten sich von dem Rheinufer durch ganz Baiern, bis an die Gränzen der k. k. Staaten.

Da aber bloß militärische Karten den Grad der mathematisch topographischen Genauigkeit nicht erreichen, so taugt diese Aufnahme nur für den Zweck, zu dem sie die Kriegsumstände unmittelbar bestimmten.

Die französische Armee setzte im Jahre 1800 über den Lech. Der Obergeneral Moreau richtete sein erstes Augenmerk auf die Bearbeitung einer militärischen Karte von Baiern. Zu diesem Behufe ward ein Bureau topographique in München errichtet, und die Vermessungen wurden angefangen.

Von dem Nutzen und der Nothwendigkeit, eine ächte Karte von Baiern zu besitzen, überzeugt, setzte unser allerdurchlauchtigster König Max Joseph IV. nach geendigtem Kriege fest, daß mit vereinten Kräften nach einem systematischen Plane, und nach reinen mathematischen Grundsätzen die baierischen Staaten topographisch aufgenommen werden sollen.

In dieser schönen Absicht wurde eine eigene Direction, sowohl in Hinsicht des scientifischen als auch des ökonomischen Fachs aufgestellt, und zur Mittheilung zweckmäßiger Ideen und Vorschläge wurden die vorzüglichsten Mathematiker als Mitglieder gewählt.

Die Direction erhielt nebst dem Hrn. Oberst v. Riedl, der Herr geheime Legationsrath Rheinwald *).

Das ganze Land wurde für das trigonometrische Skelet in Sectionen, und in diese die geschicktesten baierischen Trigonometer eingetheilt. Die geodätischen Aufnahmen erhielten Sectionen und eben so viele Chefs, deren jedem mehrere Individuen beygegeben wurden. In dem Bureau wurden besondere Dessinateurs angestellt, um die Zeichnungen und Reductionen vieler in den vorhergehenden Jahren entworfenen Plane zu besorgen.

Da man von Seite Frankreichs die Vollendung der in den Kriegszeiten angefangenen Aufnahmen zur Bearbeitung der Kriegsgeschichte wünschte, so wurde auch den französischen Ingénieurs geographes die Mitarbeitung gestattet, weil sie vorzüglich durch genaue astronomische Beobachtungen die Ortsbestimmungen der Länge und Breite der großen Hauptdreyecke mit den mathematischen Instrumenten herzustellen, versicherten. Nach einer weitern Uebereinkunft wurden die Ingenieurs géographes unter der Leitung ihres Chefs, des Chef de Brigade, Bonne, zu den baierischen Messungen gemeinschaflich gezogen.

Die erste und nothwendigste Unternehmung war die Messung der Basis oder Grundlinie.

Es

---

*) Die Verdienste dieses in den historischen Wissenschaften sehr erfahrnen Gelehrten um alle Zweige der Pfalzbaierischen Geschichte und Geographie werden im Verlaufe dieses Werkes an den gehörigen Orten ihre Erwähnung finden.

Es entgieng den sämmtlichen Mitgliedern Nichts, was zur Genauigkeit einer solchen Messung nöthig war.

Die Auswahl des Terrains für die Grundlinie fiel auf die Fläche zwischen München und Erding, dergestalt, daß der Anfangs- und Endpunkt in gerader Richtung des nördlichen Frauenthurms und des Thurms zu Auffirchen bestimmt wurden. Noch vor der wirklichen Messung dieser Grundlinie kam man nach reifer Berathschlagung und genauer Berechnung überein, daß die gewählte Basis im Jahre 1801 indessen mit dem Métre provisoire gemessen werden sollte. Da nun in der Folge die Länge des definitiven Metre in Paris entschieden wurde, so hat man im verflossenen Jahre die Länge der Basis in Métres définitifs berechnet, und so, wenn die kleinen Brüche weggelassen werden, zu 21655 Métr. definit., und wenn sie auf das Niveau des Meers reducirt wird, 21652, 5 solcher Métres gefunden. Das Verhältniß des Métre provisoire und M. définitif ist, wenn beyde in der ihnen zugehörigen Temperatur auf der Toise de Perou bey 13° Reaumur gemessen werden, bekanntermaaßen wie 442,44195 zu 443,2959, oder der erste 443,44195, der letztere 443,2959 französische Linien.

Die bisher gemachten Beobachtungen und Messungen geben das Resultat des baierischen Fußes zu dem französischen so an, daß 1000 von letztern 1113 des erstern geben, wonach jeder Kenner von selbst die Länge in baierischen Fußmaß zu berechnen wissen wird.

Diese Unternehmung begann am 24. August 1801 auf einem Felde nahe bey Oberföhring im Pfleggericht Ismaning, und wurde im November auf einer Anhöhe nächst Auffirchen bey Erding vollendet.

Mit

Mit welcher Genauigkeit man dabey verfuhr, und daß man auch den Einfluß, welchen die Witterung auf die Messung dabey haben konnte, nicht vernachläßigte, sondern durch zweckmäßige meteorologische Beobachtungen und darüber gemachte Berechnungen zu bestimmen suchte, werden einst die Bekanntmachungen jener Nachrichten, welche dem bureau topographique hierüber erstattet worden sind, an den Tag legen. Das Einzige, was hier zu bemerken kömmt, ist, daß man eine Rückmessung deshalb überflüßig fand, weil man die unmittelbare Messung mit einer trigonometrischen begleitete.

Nach beschlossener Messung der Basis richtete man auf ihren Endpunkten in dem Alignement zwischen dem nördlichen Frauenthurm und dem Thurm zu Aufkirchen zwey steinerne Pyramiden, und bestimmte darin auf einer kleinen, in Stein eingelassenen Metall-Platte die Endpunkte selbst. Die Aufschriften, mit welchen man die Pyramiden versah, sind folgende:

Meta Baseos
jubente
Maximiliano IV. Electore
anno MDCCCI
Orientem. versus. dimensae
occidentem.

Hier beginnt die im Jahre MDCCCI zwischen München und Aufkirchen gemessene Grundlinie.

Die Reduction auf die Meersfläche erfoderte mehrere Bestimmungen aus den Höhen verschiedener Punkte in der Grundlinie, die man hier anzuführen für überflüßig

flüßig hält. Allein die Mühe, welche sich der französische Abbe Henry gab, besonders die Breite von München, dessen Länge und den Azimuth der Basis zu finden, verdient allerdings angeführt zu werden. Er fand aus einer langen Beobachtung die hiesige Breite 48° 8′ 20″; gab die Länge zu 29° 14′ 50″ an, und setzte den Azimuth der Basis auf 48° 59′ 53″.

Da der Zahn der Zeit Alles zernagt, und Zufälle die Merkmale zernichten könnten, wodurch man in den Pyramiden die Endpunkte aufbewahren wollte, so suchte man auch den Abstand zweyer Durchschnitte, um die Endpunkte der Basis zu bestimmen, wovon der eine die Linien von St. Emeran nach Johanneskirchen, der andere die Linie von Niederding nach Moosining mit der verlängerten Grundlinie ausmacht.

Man sorgte auch ferner für gleiche Fußmaaße, ließ sie alle durch eben denselben Mechanicus, und möglichst gleich machen, und theilte jedes derselben in $\frac{28}{m}$ gleiche Theile. Endlich berief man noch einen durch seine Arbeiten rühmlich bekannten Astronom in der Person des Professors Ulrich Schiegg, um nähere astronomische Bestimmungen an mehrern Orten machen zu lassen, um sie mit den trigonometrischen Bestimmungen vergleichen, und so der Karte ganz den Grad von Genauigkeit geben zu können, dessen sie fähig ist. Da man auf diese Weise alle Hülfsmittel aufbot, welche die Astronomie, die Trigonometrie und Geodäsie an die Hand geben, und die ausgewählten Individuen alle erfoderlichen Kenntnisse besitzen, so ist kein Zweifel, daß in Kurzem eine baierische Karte hervorgehen werde, die jeder andern dieser Art an die Seite gesetzt werden darf.

Es liegen auch einige trigonometrische Messungen mit den genauesten Berechnungen bereits fertig, und mehrere geodätische Parthien wurden mit aller Genauigkeit entworfen, so daß man zuverläßig annehmen darf, daß von dem so thätig geführten Geschäft wirklich schon mehr als zwey Dritttheile vollendet sind.

Seit dieser Zeit ist das topographische Bureau mit der bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestehenden Hoheits = Section vereinigt worden, und ist zugleich als Bureau de Statistique eingerichtet. Die königliche Verordnung hierüber ist vom 8. Sept. 1808., und steht im Regierungsblatte 1808. Nro. 54.

Verzeichniß der baierischen Landkarten.

§. 1.

Baiern vor den Römerzeiten.

Wir haben bisher noch keine baierische Karte über den celtischen Zeitraum.

In E. A. Roschmann's v. Hörburg Geschichte von Tirol. Wien 1798, in 8., im 1ten Bd. findet man eine Karte von Tirolis Celtico-Rhetica, worauf die an Tirol gränzende Gegend von Baiern abgebildet ist. Diese Karte hat eigentlich der ältere Roschmann, Vater des Herausgebers obiger Geschichte, verfaßt, wie aus einer an die Akademie der Wissenschaften zu München von ihm eingesandten Abhandlung zu ersehen ist.

Für

Für Baiern selbst ist sie von geringem Nutzen, indem sie keinen einzigen baierischen Ort nahmhaft macht.

§. II.

Baiern unter den Römern.

1) Agatho-Daemon.

Agatho-Daemonis mechanici Alexandrini orbis descriptio ex libris geographicis Claudii Ptolemaei.

Es ist noch nicht ausgemacht, wann dieser Agatho-Dämon, dessen Karten in mehrern Manuscripten von der Geographie des Ptolemäus angetroffen werden, gelebt hat *). Seine Karten sind nie ohne die Geographie des Ptolemäus herausgegeben worden. Ich brauche also hier nur die vorzüglichsten Ausgaben des Ptolemäus anzuführen, von welchen die Königl. Centralbibliothek eine in ihrer Art einzige Sammlung aufzuweisen hat.

Wenn man die darin aufgenommenen Karten alle miteinander vergleicht, so ist es nicht schwer, anzugeben, welche davon nach einem Manuscript gearbeitet, und

*) Oberlin behauptet in dem Werk: Orbis antiqui monumentis sui illustrati primae lineae. Argentorati 1790. 8. S. 1., daß die Karten Agatho-Dämons verloren seyen. Allein Hager führt mehrere Handschriften des Ptolemäus an, wobey Karten mit dem beygesetzten Namen des Agatho-Dämon gefunden werden. Man s. auch unten die V. Klasse der Ausgaben des Ptolemäus.

und welche bloß nach einem bereits früher gedruckten Exemplar kopirt sind. Sie lassen sich in dieser Hinsicht füglich in eilf Klassen eintheilen.

I. Klasse.

Die Römischen Ausgaben. *)

a) Claudii Ptolemaei viri Alexandrini Cosmographie etc. am Ende Claudii Ptolemaei Alexandrini Philosophi Geographiam Arnoldus Bunckinck e germania Rome tabulis aeneis in picturis formatam impressit.

Sempiterno ingenii artificiique monumento anno Domini M. CCCC. LXX. VIII. VI. idus Octobris etc. in folio maj.

Diese Ausgabe enthält 27 Karten. Es ist hierbey bemerkenswerth, daß die Karten nicht auf Einen Bogen gedruckt sind, sondern die eine Hälfte auf einen halben Theil des Bogens, die andere aber auf den folgenden Bogen, wodurch statt Einer Kupferplatte immer zwey zu einer Karte nöthig waren.

Diese Karten sind überhaupt die ersten, deren Druckjahr uns mit Gewißheit bekannt geworden ist. Sie sind mit bewundernswerther Schönheit und Reinheit gestochen, und zeichnen sich so sehr vor jenen Karten aus, die wir in der zweyten Klasse anführen werden, und deren Jahrzahl noch ungewiß ist, daß man sich nur mit Mühe überreden kann, daß leztere um so viele Jahre später erschienen seyn sollen.

Die

*) Der Vicentiner vom J. 1475 hat keine Karten. Uebrigens hielt ich es für nothwendig, hier etwas weitläufig zu seyn, weil die Karten von Ptolemäus in keiner Sammlung baier. Landkarten fehlen dürfen.

Die Tabula quarta Europe (eigentlich die fünfte, da die erste allgemeine Karte in keinem Exemplar numerirt ist, und nur Europa mit Tabula I. anfängt) zeigt uns in allen Ausgaben immer Retie. pars. Vindelicie. pars. Norici pars. und die Donau, den Lech und den Inn.

Die Tabula quinta liefert uns jederzeit alles Obige wieder, aber vollständiger mit Völkerschaften und Orten.

Auf dieser fünften Tabelle sehen wir Vindelicia von den Flüßen Licus, Danubius, Aenos und den Peone Alpes, dann den Oera Mons eingeschlossen. Am Lech finden wir die Völker Leuni und Licatii, an der Donau die Runicathi, gegen den Inn die Consovati und Velauni, und am Oera-Berge die Breuni, Von Städten kommen vor; Artobriga *), Boedurum, Campodunum, Augusta, Abudiacum, Cambodunum, Medullum, Inutrium. — Artobriga, so wie die Lage aller übrigen Städte, ist ziemlich versetzt; im Ganzen aber, wenn man den Raum und das Alter der Karten **) betrachtet, genauer, als man erwartet.

Von diesem Werke nun scheinen die folgenden drey Ausgaben Copien zu seyn, und also noch zur ersten Klasse zu gehören.

b)

---

*) Eine alte Hand schrieb bey dem Exemplar der k. Hof-Bibliothek zu Artobriga: Ratisbona, zu Boeodurum: Patavia, zu Abudiacum: Burckhausen, zu Cambodunum: Monachium, und zu Inutrium, Insbruck.

**) Sie sind von dem bekannten Nikol. Donis verbessert. S. Hager's geogr. Büchersaal.

b) — = — Rome anno a nativitate Domini 1490 arte ac impensis Petri de Turre. In Folio maj.

Sie zählt ebenfalls 27 gestochene Karten, und es sind die vierte und fünfte obigen ganz gleich.

c) — = — a Marco Monacho Beneuentano Cod. emendatum cum multis addit. Rome noviter impressum per Bernardum Venetum de Vitalibus. Expensis Evangelistae Tosini Brixiani Bibliopolae. 1507. in fol. maj.

Hier kommen 34 gestochene Karten vor; die sieben, neu hiezu gekommenen, sind der neueren Geographie gewidmet und gehörig eingeschaltet; sie unterscheiden sich durch ihre Aufschrift: „Tabula moderna.“ Hager muß ein mangelhaftes Exemplar vor sich gehabt haben, sonst würde er nicht vergessen haben, unter den neueren Karten anzuführen tab. moderna Polonie. Vngarie. Boemie. Germanie. Russie. Lithuanie.

Von der vierten und fünften Tafel gilt das bey der vorhergehenden Ausgabe Gesagte.

d) — = — Rome 1508. fol. ebenfalls mit 34 gestochenen Karten. — Zu dieser Ausgabe wurden nur das Titelblatt und die Jahrzahl umgeändert; alles Uebrige stimmt mit der von 1507 überein.

Den Römer Ausgaben am ähnlichsten, und daher noch gewissermassen zur ersten Klasse gehörig, sind:

e) — = — Pressus hic Ptolemeus Argentine vigilantissima castigatione industriaque Joannis Schotti, urbis indigene 1513 in fol. maj.

Hier sind die Karten in zwey Theilen beygefügt, wovon der erste die 27 Donischen Karten (in Holz geschnitten) enthält; der zweyte aber, unter dem Titel:

„In Claudii Ptolemaei geogr. supplementum," 20 neue Karten zählt, worunter sich hier zum ersten Mal eine hydrographische Karte befindet.

f) — = — Joannes Scotus, Argentorati literis excepit 1520 in fol. maj. Nachdruck obiger Ausgabe. Die Karten sind illuminirt, sonst die nämlichen.

g) — = — Argentorati 1522, typis et impensis propriis Joannis Grieninger. Folio.

Das ausgenommen, daß Grieninger's Ausgabe außerordentlich splendid gedruckt, und die Karten mit vielen Holzschnitten geziert, auch bey den neuern etwas vermehrt sind, so ist sie sonst mit des Schott's seinen Ausgaben einerley, und ein bloßer Nachdruck.

h) — = — Argentorati *), Johannes Grieningerus, communibus Johannis Koberger impensis excudebat 1525 in folio.

Die hier in Holz geschnittenen 49 Karten weichen von jenen der vorigen Ausgaben in Nichts ab.

i) — = — Lugduni ex officina Melchioris et Casparis Trechsel, fratrum. 1535. fol. Mit 50 Karten in Holzschnitten.

Der bekannte Michael Servet besorgte diese Ausgabe, die in Hinsicht der Karten zu den copirten gehört. Auf den Seiten stehen die teutschen Benennungen. Bey Artobriga steht auch noch Ratisbona. Auch sind die Tafeln nicht wie gewöhnlich, sondern auf der Rückseite überschrieben.

k) — = — Lugduni apud Hugonem à Porta. 1541. fol. Zweyte etwas veränderte und verbesserte Auflage von Servet.

End=

*) Hager sagt hier Basileae.

Endlich gehört noch zur ersten Klasse:

1) Geographia di Francesco Berlingheri Fiorentino. Per Nicolaum Alemannùm Florentiae impreſſ. Sine anno, in Fol. (1480 — 1482.).

Dieſes bekannte (äußerſt ſeltene) geographiſche Werk zeichnet ſich bloß dadurch aus, daß es Alles, was man bey Ptolemäus findet, in Verſen ſagt. Die 30 Karten ſind auf Metall nach dem Römer-Exemplar copirt, daher auch dieſelbe Ordnung beybehalten iſt.

II. Klaſſe.

Wir kommen nun zur zweyten Klaſſe, in welcher ganz allein die berüchtigte Ausgabe mit der Jahrzahl 1462 vorkömmt *) Sie iſt keiner andern ähnlich, und wird daher immer einzig bleiben.

Cosmographiae Cl. Ptolemaei libri VIII. ex translatione Jacobi Angeli. Bononiae 1462. fol. cum XXVII. tab. geographicis impreſſ. opera Dominici de Lapis, Civis Bononienſis.

Dieſes Werk zählt die bekannten 27 Agatho-Däm. Landkarten, welche von zwey geſchickten Aſtronomen, Hieronymus Manfredus und Peter Bonus verbeſſert worden.

Die

*) Ueber die Berichtigung der als falſch anerkannten Jahrzahl 1462 wurde viel geſchrieben. Man kann hierüber nachleſen in meinen Beyträgen z. Geſchichte und Literatur, Jahrg. 1805. 11. Stück, S. 497: „Beyträge zur näheren Beſtimmung des Druckjahrs von der Kosmographie des Ptolemäus, v. J. B. Bernhart, k. Hofbibliothek-Sekretär" (nunmehr erſten Kuſtos).

Die Karten sind auf Metall gestochen, aber sehr schlecht gerathen, und noch schlechter illuminirt, daher sehr zu zweifeln ist, daß die Veranstalter dieser Ausgabe jene schöne von 1478 gekannt haben sollen.

Lage, Flüße, Orte und Völkerschaften treffen mit den vorhergehenden Ausgaben ziemlich überein; allein die Namen sind zuweilen corrumpirt. So findet man hier luus ſttt licus, Brevomii statt Breuni, Mutrium statt Inutrium.

Die peone alpes sind hier ausgelassen. Die Schraffirung der Berge, Anzeigung der Wälder und Flüße haben so viele Eigenheiten, daß sie vor allen übrigen Landkarten-Versuchen entstanden zu seyn scheinen.

III. Klasse.

Ulmer-Editionen.

Claudii Ptolemaei Cosmographia. Am Ende: Claudii Ptolemaei viri Alexandrini Cosmographie octavus et ultimus liber explicit.

Opus Donni Nicolai Germani secundum Ptolemaeum finit anno MCCCCLXXXII· Augusti vero Kalendas XVII. impressum Ulme per ingeniosum virum Leonardum Holl prefati oppidi civis. Fol. mit 30 Karten *), die illuminirt sind.

Die drey neuen Karten haben auf der verkehrten Seite weder eine Einfassung, noch eine Beschreibung der Länder, wie die übrigen.

Die

*) Hager irrt, wenn er 32 angiebt, so wie auch darin, daß er behauptet, Johann Schnitzer von Arnsheim habe sich auf der ersten Karte als Holzschneider genannt.

Die Karten sind in Holz geschnitten. Sie führen die Ueberschrift nicht wie gewöhnlich, sondern auf der verkehrten Seite. Vindelicien ist zwar auf der quinta Europe tabula, allein der Karte nach kömmt es erst auf der rechten vor. Das Uebrige stimmt sonst mit den früheren Ausgaben überein. Wie man hier liest, so wurde auch bey diesen Karten die Verbesserung des Nikol. Donis zum Grunde gelegt.

—:— Impressum Vlme opera et expensis Justi de Albano de Venetiis per proviforem suum Johannem Reger. Anno Domini 1486. fol. mit 32 Karten. Nachdruck von obiger.

IV. Klasse.

Claudii Ptolemaei Alexandrini liber Geographiae cum tabulis et universali figura et cum additione locorum, quae a recentioribus reperta sunt, diligenti cura emendatus et impressus. Venetiis per Jacobum Pentium de Leucho anno Dom. 1511. fol. mit 27 Karten in Holz geschnitten *).

Gleich der erste Anblick spricht für die Originalität dieser Ausgabe; Orte und Flüße, alles Uebrige, findet man hier zum ersten Mal, mit rothen Buchstaben gedruckt. Sie weicht hie und da beträchtlich von den andern Ausgaben ab, oft aber nur durch Druckfehler So hat sie bey Vindelicien Carthodurum, Pinucitum, Rheuni. Im Texte stehen diese Fehler nicht, sie kommen also bloß auf Rechnung des Holzschneiders.

V.

*) Hager sagt: „mit überaus schlechten Holzschnitten", welches unrichtig ist, indem sie sehr gut in die Augen fallen.

V. Klasse *).

— ⁄ — Opera Joannis Noviomagi Coloniae excudebat Joannes Ruremundanus, anno 1540. 8vo.

Da die k. Central-Bibliothek diese Ausgabe nicht besitzt, so können wir nach Hager S. 356. B. II. nur sagen, daß Noviomagus erst 1546 die Karten dazu herausgab, so wie sie Agathodämon verfertigt haben soll, dergleichen man vorher noch nie im Druck gesehen hatte. Es sind aber dieselben weder nach der Ptolemäischen Ordnung gereihet, noch ganz vollständig. Germania ist die siebente Karte.

VI. Klasse.

Basler-Ausgaben.

Geographia universalis vetus et nova complectens Cl. Ptolemaei Alexandrini enarrat. libros VIII. Basileae 1540, 1542, 1545, und 1552, alle bey Einem Verleger, Henricus Petrus, fol. mit in Holz geschnittenen Karten.

Von diesen Basler-Editionen war der Urheber der berühmte Geograph Seb. Münster. Da sie alle sich ganz ähnlich sind, ja bey jeder die nämlichen Platten gebraucht wurden, und diese vor den ältern Ausgaben sich nicht auszeichnen, so ist hier weiter nichts hievon zu bemerken, als daß tab. Europae V.

wie

*) Eigentlich sollte diese Ausgabe, da sie die einzige ist, welche die Karten Agathodämon's unverfälscht liefert, vor allen übrigen angefährt werden. Ich habe aber die chronologische Ordnung der Ausgaben vorziehen zu müssen geglaubt.

wie gewöhnlich Vindelicien enthält *). (Die Ausgabe von 1545 hat vier Karten mehr.)

VII. Klasse.

— = — Graece apud Christianum Wechelium, Parisiis 1546. 4.

Daß diese Ausgabe existirt, beweisen Hager, Raidel und Georgi, allein keiner giebt eine nähere Beschreibung davon.

VIII. Klasse.

Venetianer-Ausgaben.

La geografia di Cl. Ptolemeo Alleſſandrino. In Venetia per Gioan. Bapt. Pedrezano. 1548. in 8. mit 60 theils zur alten, theils zur neuen Geographie gehörige Karten.

Hier erscheint Ptolemäus, vermuthlich zum ersten Mal, in einer italienischen Uebersetzung, nach einer lateinischen Münster'schen Ausgabe. Wie überall, so bietet auch hier tab. Europae V. Vindelicien dar, das genau nach einer vorhergehenden Ausgabe copirt ist.

— = — da Girolamo Ruscelli in Venetia, appresso Vincenzo Valgrisi, MDLXI. in 4to mit 26 alten und 36 neuen Karten, in Kupfer gestochen.

In

*) Hager führt auch eine Basler-Ausgabe von 1541 an, bey welcher aber vermuthlich nur das Titelblatt umgedruckt wurde, wie er selbst glaubt. Die kön. Zentral-Bibliothek besitzt kein solches Exemplar.

In Hinsicht der tab. V. ebenfalls eine genaue Copie von obiger. Ein viel verbesserter Nachdruck von dieser ist die gleich vorkommende Ausg. von 1574.

— = — a Jos. Moletio. Venetiis ap. Vincent. Valgrisium 1562 in 4to mit 27 alten und 37 neuen in Kupfer gestochenen Karten.

Die nämlichen Karten obiger Auflage, nur in einer andern Ordnung.

— = — di Girolamo Ruscelli in Venetia appresso Giordano Zilleti. 1574. Nachdruck, wie oben schon gesagt wurde.

— = — per Jo. Ant. Maginum. Venetiis, 1596. 4. Diese Auflage ist nicht so gut, als ihr gleich anzuführender Nachdruck, in welchem die Druckfehler verbessert sind.

— = — Auctore Jo. Anton. Magino. Coloniae Agr. 1597. excud. Petrus Keschedt. — Arnshemii 1607. 4.

Die Maginischen Ausgaben sind gewöhnlich in zwey Theile getheilt, deren der erste die alten oder Ptolemäischen, der zweyte die neueren Karten enthält. Sie sind sehr fein in Kupfer gestochen, und weichen in Hinsicht der tab. Europae V. von den bisher angeführten in Nichts ab.

— = — ital. per Leonardum Cernotum. Padova. appresso Paolo et Franc. Galignani. 1621. fol, min. mit den nämlichen Karten.

IX. Klasse.

Ausgaben von Mercator.

Tabulae geographicae Cl. Ptolemaei ad mentem autoris restitutae et emendatae per Gerardum Mercatorem. Coloniae Agrippinae typis Godofr. Kempensis. 1570. fol. mit 28 rein gestochenen, und schön illuminirten Karten.

(Ich führe nun jene Ausgaben an, die G. Mercator theils selbst besorgte, und in seiner Officin herausgab, theils Andere ihm nachgestochen haben. Sie weichen von den übrigen ab, wie wir gleich sehen werden.)

Wenn oben angeführte Ausgabe gleich nur die alten bekannten Agathodämonischen Karten enthält, so sehen wir doch gleich auf Europae IV. tab., welchen eigenen Weg Mercator gieng, da er der erste hier Phoebiana am Einfluß des Lechs in die Donau, und Vindelicien unter dem allgemeinen Namen Rhaetia einschließt; letzteres ändert er zwar auf Europae V. tab. dahin ab, daß er nur die obere Hälfte von Baiern Rhätia, die untere aber Vindelicia benennt.

— = — ebendaselbst 1584. Arnoldus Mylius gab bey obigem Verleger diese Ausgabe heraus, behielt aber doch die Mercatorischen Karten bey, daher in dieser Hinsicht das oben Gesagte gilt.

— = — cura Petri Montani, Amsterdami, 1605, und Francofurti 1605 *) gr. und latein.

Jodo=

*) Frankfurt kam nur auf jene Exemplare zu stehen, die nach Teutschland zur Messe wanderten.

Jodocus Hondius brachte hierauf die Mercatorischen Karten an sich, und gab sie neuerdings unverändert heraus:

— = — graece et latine cum notis Ger. Mercatoris cum tabb. geographicis et castigatione Petri Bertii. Amstelod. ex officina Jodoci Hondii 1618. in folio.

Diese prächtige Ausgabe enthält nichts, als die bereits bekannten Karten Mercators. Sie erschien aber unter Bemerkung von dreyerley Druckorten, zu Amsterdam, Leiden und Frankfurt; unter der ersten Firma findet man sie auch im Theatro veteris Geographiae von Bertius, im 1. Bande *).

X. Klasse.

Theatrum geographicum Europae veteris in varios pinaces distinctum. Opera et studio Ph. Brietii, Soc. J. Paris 1653. Querquart.

Briet und Bertius sind, so viel mir bekannt ist, die Einzigen, die dem Agathodämon das Recht und und die Ehre erweisen, die von ihm verfertigten Karten auch unter seinem, und nicht unter des Ptolemäus Namen herauszugeben.

Agathi-Daemonis mechanici Alexandrini Orbis descriptio ex libris geographicis Cl. Ptolemaei ist der Titel, unter dem Briet sie anführt. Die 16te Karte enthält Germania antiqua, und die 17te Germaniae antiquae adjecta.

In

*) Der zweyte enthält bekanntlich das Itinerarium Antonini et Burdegalense, und die Tab. Peutingeriana ex edit. Marci Velseri.

In Briet's frühern Werke: Parallela Geographiae veteris et novae. Paris. 1649. 4. kömmt die nämliche tab. Germaniae antiquae pag. 26. vor.

XI. und letzte Klasse.

Hier erscheinen zwey Ausgaben, die aber in Hinsicht der Karten nur eine und die nämliche sind *). Die erstere führt den Titel; Cl. Ptolemaei tabulae geographicae orbis terrarum cogniti, und die zweyte, mit und in dem nämlichen Kupferstiche: Orbis antiqui tabulae geographicae secundum Cl. Ptolemaeum. Erstere führt den Druckort Trajecti ad Rhenum apud Franciscum Halmam etc. 1698. in fol., letztere Amstelodami apud R. et J. Westenios et Guil. Smith. 1740. in fol. Die Anzahl der Karten ist bey beyden gleich. Europa folgt hier am Ende, und die Karten sind dem Mercator nachgestochen.

Die Karten Agathodämon's von Vindelicien und Rhätien kommen auch in folgender Ausgabe von Strabo vor: Strabonis nobilissimi et doctissimi Philosophi ac Geographi rerum geographicarum commentarii libris XVII. contenti, latini facti Guilielmo Xylandro Augustano interprete. Basileae 1571. fol.

Wilh. Xylander, Dr. der Philosophie in Heidelberg, fügte dieser Ausgabe, wie er auch in der Vorrede bemerkt, Abdrücke der Agathodämonischen Karten aus Ptolemäus Geographie bey, aber sie sind, wie schon

*) Die von 1698, als die erste kannte Hager gar nicht.

schon Hager sagt, sehr schlecht gerathen, da von den ohnehin sparsam angezeigten Orten mehrere ausgelassen wurden. S. 208. u. 9. ist die Tabula Rhetiae et Vindeliciae enthalten. Man vermißt bey letzterer Bojodurum, Carnodunum, Abudiacum, Medullum und Cambodunum; noch mehr aber fehlen im Noricum, wo der Herausgeber das einzige Celia bemerkt, das er an die Donau, statt gegen Istria hin, wie Agathodämon, setzt. Noch mehr versetzt er die Völkerschaften. An Raum fehlte es nicht. In seiner Anzeige Rhetiae civitates nennt er zwar bey Vindelicien Boed. Abud. Med. und Camb.; läßt aber Artobriga, und bey Noricum alle weg, als Aguntum, Bedaium, Claudinium, Gabanodurum, Gerodunum, Vacorium, Paedicum, Virunum, Idunum, Siantiсum et Teurnia, die er, mit Ausnahme der Aredata des Agathodämon's, welche er ganz übergeht, nur in der Anzeige hat. Auch weicht er in der Schreibart der Orte auffallend ab.

Wenn man nun die verschiedenen Ausgaben und Nachstiche von dem ersten Original der verbesserten Ausgaben von Nik. Donis, und allen andern hier Angeführten genauer vergleicht, so findet man im Ganzen, daß Agathodämon und seine Nachfolger in Hinsicht auf Baiern von den Flüssen nur den Lech, den Inn und die Donau anzeigen. Diese drey und die Alpen schließen Vindelicien ein; jenseits des Lechs ist Rhetia, dießseits des Inns Noricum. Von Städten werden beynahe allgemein angeführt: Artobriga, Boeodurum, Carnodunum, Augusta Vindelicorum, Cambodunum, Medullum und Inutrium.

Von

Von den Völkerschaften kommen überall vor: die Runicatae, Leuni, Consonatae, Licatii, Boelauni und Breuni.

2. Tabula Peutingeriana.

So nennt man gewöhnlich die unter dem Kaiser Theodosius verfertigte Reisekarte, weil das einzige bisher bekannte Exemplar derselben aus Conrad Peutinger's Bibliothek herstammt.

Wenn die Worte des Hermanni Com. Nuenarii in Commentario de Gallia belgica, wo er pag. 15. sagt, daß in der Bibliothek zu Speyer ein Itinerarium Theodosianum vorhanden sey, auf die Tabula itineraria anzuwenden sind, so wäre Peutinger's Exemplar nicht das einzige gewesen. Ich glaube aber, obige Worte beziehen sich auf das gleich hernach (Nro. 3.) zu beschreibende Speyerische Manuscript des Itinerarii Antonini.

Andere nennen sie auch tabula Theodosiana oder tabula itineraria schlechtweg.

Diese Peutingerische Karte ist auf eine Pergament-Rolle gezeichnet, welche 1 Schuh breit, und 20 Schuhe lang ist. Wenn gleich die auf uns gekommene Abschrift nach dem Ausspruche bewährter Diplomatiker in das XII. Jahrhundert gehört, so ist doch das Original höchst wahrscheinlich wenigstens dem IV. Jahrh. zuzuschreiben, wie schon Welser (man s. seine Abhandlung im Parergo des Ortelii, wo die Karte auch abgedruckt ist) aus schwer zu widerlegenden Gründen dar-

darzuthun gesucht hat *). Welser hatte sie aus H. Peutinger's Bibliothek zuerst an sich gebracht, und anfangs nur Fragmente davon herausgegeben. Er fand bald darauf ein vollständiges Exemplar, welches er sogleich herausgab, und das später häufig nachgestochen und gedruckt wurde.

Fabricius in Biblioth. latina sagt: Claudius Nicasius, Menso Altingius, Adr. Relandus, Hr. Chr. Henninius hätten die tab. itineraria mit Commentaren herausgeben wollen, seyen aber vor vollendeter Arbeit gestorben. Bergier, Hennin in den Anmerkungen zu Bergier's Buch (die im 10. Bande des Grävischen thesaur. antiquit. Roman. stehen), und selbst Lotter in der Dissert. de tab. Peutingeriana Lipsiae 1732. in 4to haben in ihren Angaben über die Tab. Peuting. viele Irrthümer begangen, welche zu rügen hier der Ort nicht ist.

Endlich hat C. F. v. Scheyb in Wien, wo gegenwärtig das Original der Tab. Peuting. oder Theodosiana in der kaiserl. Bibliothek aufbewahrt wird, im Jahre 1753 eine neue Ausgabe in gr. Folio auf 12 Blät-

*) Mannert in der Geographie der Griechen und Römer III. Bd. S. 260. 278. 706. behauptet, daß das erste Original der Tabula itineraria schon zu Anfang des III. Jahrhunderts, ungefähr unter Severus oder vielleicht noch früher unter den Antoninen, verfertiget worden sey. Die Abschriften, vermuthlich durch Mönche des Mittelalters gemacht, konnten begreiflicher Weise nicht fehlerfrey seyn. Buat in der histoire des anciens peuples ist derselben Meinung.

Blättern geliefert, welche seitdem die letzte geblieben ist *).

Die alte Geographie erhält durch sie ein großes Licht, indem sie nicht nur das ganze Itinerarium Antonini nnd noch vieles darüber begreift, sondern auch zur Verbesserung desselben gebraucht werden kann, und die einzige Reisekarte ist, die wir aus den alten Zeiten aufweisen können.

Die beste Abhandlung hierüber verdanken wir dem würdigen Ehrenmitgliede der baierischen Akademie der Wissenschaften, Freyherrn v. Häffelin; sie ist den Commentat. Acad. elect. Theodoro-Palatinae Vol. V. pag. 105—126. einverleibt. Außerdem können nachfolgende Schriften darüber nachgesehen werden:

Lotteri Diss. de tabula Peutingeriana. Lipsiae 1732. 4.

Fabricii Bibliographia antiquaria. Hamburgi 1760. 4. pag. 49—106.

Westenrieder's Abriß der baier. Geschichte ꝛc. München 1798. 8. S. 12. fg.

Gregorii Gedanken von den Landkarten. Frft. 1714. 3. S. 89.

Mannert's Geographie der Griechen und Römer. Nürnberg 1792. gr. 8. im III. Bd. an verschiedenen Stellen. Ber-

*) In der gleich anzuführenden Abhandlung des Freyherrn von Häffelin (nunmehrigen königl. baierischen Gesandten zu Rom) lesen wir, daß der höchstsel. Churfürst, Karl Theodor, den ganzen Rest der Scheybischen Auflage nebst den Kupferplatten für die Akademie zu Mannheim gekauft habe. Wo diese jetzt sind, weiß ich nicht anzugeben.

Bergier hist. des grands chemins de l'empire romain, ensemble l'eclaircissement de l'Itineraire d' Antonin et de la Carte de Peutinger. Bruxelles 1728. 4.

Man vergl. die Werke von Velser, Horn Bertius, Scheyb ꝛc.

Ich zeige nun die drey Original-Ausgaben der Tab. Peutingeriana nach ihrer chronologiſchen Folge an.

I. Fragmenta tabulae antiquae, in quibus aliquot per Roman. Provincias Itinera. Ex Peutingerorum bibliotheca: edente et explicante Marco Velſero Matthei fil. Auguſta Vindelic. c. privilegio. Venetiis 1591 apud Aldum. in 4to. Zwey Kupferblätter und 60 S. Text.

Dieſes ſehr ſchätzbare Werkchen enthält jene erſten zwey Fragmente, Tafeln oder Schedae duae, wie ſie Velſer benennt, die ſich unter Peutinger's Nachlaß am erſten vorfanden. Von S. 17—60 erklärt Velſer beyde Karten. Beyde fangen von den äußerſten Gränzen Britaniens an, und weichen nicht allein ſelbſt untereinander, ſondern auch von allen ſpätern Ausgaben ab. Zur Probe ein Beyſpiel, das wir am erwähnten Anfange nehmen.

Venetianer Ausgabe.		Antwerper vollſtänd. Ausg.
Scheda prior.	Scheda poſterior.	
ad mum 22	Ad Mum. XX.	ad faum. XXII.
Simomagi. 15.	Sinomagi XV.	Sinomagi XV.
Baromacin ad Coufecin. 15.	Conuetzoni XV.	Baromaci XII. Conuefoni XV.
Caunonio 8.	Bazomaci XII.	Baromaci VIII.
Camuloduno 5. ad anſam.	Caunonio VIII. Adanſani. Camuloduno.	Adanſam. Camuloduno V.

Die

Die Mill. treffen überein. Die Ausgabe des Hrn. von Scheib nähert sich mehr der (gleich anzuführenden) Antwerpischen, ob er gleich auch hie und da von ihr abweicht, wie es z. B. in dieser kleinen Probe gesehen werden kann, wo er so anfängt: ad tavos XXII.

II. Tabula itineraria ex illustri Peutingerorum bibliotheca, quae Aug. Vindelicorum est, beneficio Marci Velseri Septemviri Augnstani in lucem edita.

Diese Ausgabe ist von Ortelius veranstaltet worden, der sie aber nicht mehr erlebte. Sein Verleger, Johann Moretus, gab sie, mit einer Dedication und Vorrede an Marc. Welser, in qu. Quart 1598 zu Antwerpen heraus. Sie ist vollständig, und in 8 Blätter abgetheilt, macht auch einen Theil des Ortelischen Parergon aus.

III. Peutingeriana tabula itineraria, quae in Augusta Bibliotheca Vindobonensi nunc servatur, accurate exscripta. Numini Majestatique Mariae Theresiae Reginae Augustae dicata, a Francisco Christoph. de Scheyb in Gaubickolheim. Vindobonae 1753 ex typogr. Tratteriana. med. fol.

Diese Ausgabe ist die vollständigste und beste. Sie enthält 12 Segmente, von Salomon Kleiner nach der Handschrift gezeichnet und gestochen.

Außer diesen drey Original-Ausgaben findet man die Tab. Peutingeriana, dem Ortelius nachgestochen, noch in folgenden Werken:

Petri Bertii Commentar. rerum Germanicar. Amstelod. apud Janson 1616 in 4to oblong. 1626 und 1632.

Im ersten Buche ist die Tab. Peutingeriana pag. 140—150, so weit sie Teutschland betrifft, abgedruckt und commentirt.

— = — in dessen Theatrum Geographiae veteris, II. Tom. distinctum. Amsterd. 1618. in fol.

In „Velseri opera historica et philologica in unum tom. collecta. Norimb. 1682. in fol.

In „Bergier histoire des grands chemins de l'empire romain etc. II. Vol. Paris 1622 und 28. in 4to, und Bruxelles 1728 und 1736 in 4.

Mit eben diesem Werke von Bergier in Graevii thesaurus antiquitatum romanarum congestus. Venetiis 1735. fol. maj. im 10. Band.

In G. Hornii delineatio orbis antiqui. Amsterd. 1653. 1657 und 1740, und französisch, à la Haye 1741, dann in der Folge noch öfters aufgelegt.

In dem Atlas contenant le vieux monde, ou la Géographie ancienne, sainte et profane; à la Haye 1702. in gr. Fol., was weiter nichts ist, als eine Uebersetzung von Horn Geographia sacra et profana etc. kömmt sie auch copirt unter dem Titel vor: Tables des Voyages antiques d'un auteur anonyme appellées Peutingeriennes, pour être venues de la bibliothèque de Conrad Peutinger d'Augsbourg etc.

Sie kömmt auch vor in Jo. Jansonii Atlantis majoris sive Cosmographiae universalis T. X. Amsterdam. gr. Fol.

Das Segment von Baiern findet man noch in J. F. Xav. de Wilhelm Vindiciae arboris geneal. Aug. gent. Carolinae boicae. Monachii 1730. in Fol. min. im 2ten Theile S. 165.

b) In Dalham Concilia Salisburgensia.

c) In der I. Abhandlung des General-Kreis-Kommissärs von Stichaner „über die römischen Denkmäler in Baiern“ (in dem von der königl. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke: „Sammlung römischer Denkmäler in Baiern. I. Hft. München 1808.“ 4.)

Das Segment, welches Baiern betrift, wird auch hier als Beylage von mir mitgetheilt.

3. Notitia dignitatum Imperii.

Bey diesem Werke *), welches man in die Zeiten des Kaisers Theodosius setzt, befinden sich Abbildungen, welche man gewissermassen hieher rechnen kann. In Rücksicht auf Baiern ist Folgendes daraus zu bemerken: Augustanis. Phebianis. Submontorio. Vallato. Ripa prima. Cambiduno. Guntia. Faetibus. Teriolis und Quintanis. Sie folgen in der nämlichen Ordnung, wie hier.

Unter der Rubrik: Dux Pannoniae, kömmt Bojodurum vor. Die hieher gehörige Abbildung findet sich auch in dem eben angeführten Werke; „Sammlung röm. Denkmäler in Baiern“.

*) Man sehe davon die Vorrede des Panciroli bey seiner Ausgabe dieses Buchs, Venetiis 1593. in Fol. und in Graevii thesauro antiquit. rom. T. VII. In der Central-Bibliothek sind zwey Handschriften davon vorhanden, wovon die eine in meinen Beyträgen zur Geschichte nnd Literatur im I. Bd. angeführt wird. Die andere ist neuer, und ebenfalls eine Copie des Speyerschen Original-Exemplars. In der Literatur der Staats-Geschichte handle ich ausführlicher von diesem wichtigen Werke.

4. Julius Solinus und Pomponius Mela, oder vielmehr die neuen Verfertiger der Karten zu folgenden Auflagen.

a) Caii Julii Solini Polyhistoris rerum toto orbe memorabilium thesaurus locupletissimus. Basileae 1538. Fol. Seb. Münster besorgte diese Ausgabe, die 1543, 1576 und 1595 nachgedruckt wurde. Die Karten, die größtentheils im Text eingedruckt sind, sind ganz originell, und scheinen der Arbeit nach von dem nämlichen Künstler, der sie zu der Cosmographie des Münster's verfertigte. Sie sind sehr reinlich in Holz geschnitten.

In Hinsicht Baierns haben sie so wenig als der Text etwas Bemerkenswerthes. S. 46. kommt zwar die Donau vor, aber Baiern nicht, und S. 158. finden wir Europa, darin Teutschland, und in diesem nichts als die Donau angezeigt. Der Text spricht von Teutschland S. 162. de Gallia, de Rhetico ac Norico agro wenig und im Allgemeinen. Münster's Scholien gehören nicht hieher.

b) Pomponius Mela de orbis situ libri III. Baleae 1538. Fol.

Münster gab den Mela mit dem Solinus zusammen heraus, und fügte beyden zum ersten Mal Landkarten, in Holz geschnitten, bey. Bey obiger Ausgabe sind deren noch wenige, in der Ausgabe oder vielmehr dem Nachdrucke dieser Ausgabe aber von 1595. Basel, in 8. findet man besser gerathene. Dort ist Germania S. 79. die 14te Karte. Sie sind originell, und nicht nach

---

*) Verschieden von der bisher bekannten Ortelius-Aventinischen Karte von 1533, welche gleich angeführt werden wird.

nach vorhergehenden Karten geschnitten, für Baiern aber unbedeutend.

5. Aventin's baierische Karte von 1523 *).

Hier wird von dieser merkwürdigen, noch von Niemand beschriebenen, und in der Central-Bibliothek vorhandenen Karte *) nur soviel angeführt, als zur Erläuterung des römischen Zeitpunkts gehört **).

Die meisten alten und muthmaßlich auch mitunter römischen Rudera sind an der Donau angezeigt. Im Mittelpunkte der Karte steht: Vindelici.

Alte Völkerschaften kommen vor:

Die Geloni, zwischen dem Lech, der Abenß und Glon bey Friedberg und Aicha.

Die Thunicates im Tunka-Boden (Tunkelboden) Winkel, den die Donau und Isar bilden, zwischen Landshut und Neumarkt, Straubing zu.

Die Senones, in der Gegend von Mosburg und Landshut.

Die Brenni, zwischen Erding, München und Wasserburg auf der Perlacher Heide, gegen den Inn.

Die Lycatii als Lechrainer, am Fluße Lech.

Die Baelauni zwischen der Amber und der Loysach am Würmsee, bey Aicha und Friedberg hin.

Zweyerley Norici. Die einen an den Gebirgen Tirols, die andern gegen Aufgang an dem Noricum ripense.

Na-

---

*) Bey welcher auch eine bisher ganz unbekannte und sehr merkwürdige Beschreibung ist, wovon in der Literatur der Geographie gesprochen werden wird.

**) Die nähere Beschreibung dieser Karte folgt unten §. 4.

Narisci im Nordgau bey Kallmünz.

Sehr auffallend ist es nun, daß wir in dieser Aventinischen Karte keine römische Benennungen der Ortschaften finden, da er sie doch in seinem Text genau angiebt; indessen kommen überall, wo in andern Karten römische Benennungen angeführt sind, hier solche Zeichen vor, die die ehemaligen römischen Städte und Rudera anzeigen. Aventin sagt: „Die schwarzen typfl inwendig allenthalben, bedewten dy alten burgstall, da vor zeytten schloß vnd stett gewesen, vñ ytzo zerbrochen sind." Man sieht deren an den Orten, wo in den spätern Karten Lycostoma, Aureatum, Caesarea, Artobriga und Epona, Submontorium, Abusina *), Pontes Scaphon., Aurisium, Quintanorum Colonia, Reginum, Mocena, Vetera castra, Pisonium vorkommen. Alle diese Orte sind genau in ihrer Lage, wie in den spätern Karten, angezeigt.

Gegen den Nordgau befindet sich die Inschrift: Germaniae Magnae pars, gegen Böhmen Boiemiae pars etc., gegen Oesterreich das Noricum ripense, gegen Schwaben Rhetiae pars, und ohngefähr in der Mitte der Karte Noricum in mediterraneo.

6.

---

*) Die hier vorkommenden vier Zeichen verdienen besonders bemerkt zu werden. Sollen sie vielleicht Rudera einer Brücke und der dabey befindlichen Schanzen anzeigen? — Man s. hierüber Aventin's Programm in P. P. Finauer's Biblioth. bavarica 2ter Band 1tes St. S. 29—40.

6. Aventin's Karte von 1533, die Ortelius seinem Theatro orb. terrarum 1570 eingeschaltet hat.

Wir müssen auch diese Karte separirt anführen, so lange nicht bestimmt entschieden ist, daß sie nicht eine verbesserte Copie von jener von 1523 ist. Ortelius muß das Original in Händen gehabt haben, allein welches? So wie er es nachgestochen hat, existirt keines mehr; wenigstens ist es mir ungeachtet alles Nachforschens nicht zu Gesicht gekommen. Nach ihm hätte jene Karte den Titel gehabt: Joa. Aventini Typus Vindeliciae, sive utriusque Bavariae secundum antiqnum et recentiorem situm. Landishuti 1533. in Folio.

In Hinsicht der römischen Benennungen weicht sie von jener von 1523 wesentlich ab, da sie dieselben nicht allein namentlich, genau nach Aventin's Text, anführt, sondern auch mehrere angiebt, von denen wir dort kein Zeichen finden, z. B. Isenisicus, Carnodunum, Inutrium etc.

Von den Völkerschaften hat diese um die Consuetes mehr, und bey der Inschrift Vindelici — deren Lage ganz verändert ist, steht noch: vocantur a Grecis Latinisque Auctoribus, qui utramque Bavariam inter Danubium, Oenum et Leccam fluvium habitant; bey den Narisci aber: vocat Tacitus Bavariam quae est ultra Danubium, versus Septentrionem: hodie Nordgau.

Zur Linken finden wir die Notitz: Antiquarum civitatum rudera notantur sic V.

Liebhaber der alten Geographie werden auf dieser Ortelius-Aventinischen Karte noch bemerken, daß das

alte

alte Damasia nach Dießen, ein zweytes Augusta Vindelicorum in die Gegend des Würmsees bey Wolfrathshausen, pons Oeni nach Neuötting, Medullum nach Mödling, Artobriga nach Kellheim, Cäsarea nach Kösching, Cambodunum nach Bargen am Schliersee, Vetera Castra nach Pfäder und Carnodunum in die Gegend von Gars versetzt ist. Ferner kommt Inutrium als Mittenwald, Roding bey Abensberg als Regium, Mötzing bey Pfäder als Mozenia, Wischelburg bey Straubing als Pisonium u. s. w. vor.

Alles dieses läßt sich bey jener Karte von 1523 nicht bestimmen, weil bey den Zeichen die Benennungen fehlen.

Nic. Donis, in seinen Ptolemäischen Karten, hat folgende Orte, die Aventin in seiner Karte nicht hat, und doch vermöge des Umfangs derselben hätte haben können und sollen, um so mehr, da er oft weit entlegenere, und das Nordgau anführt.

Stadeln. Donauwerd. Neuburg. Neuburg im Wald; in dieser Gegend befindet sich zwar bey Aventin ein Stadtzeichen, auch führt er noch Waldwünchen an, das Donis ganz ausläßt.

Kemtia. Vielleicht Kemnath.

Kalmünz. (Auch hier steht bey Aventin ein Stadtzeichen, nur befindet sich kein Ring dabey. Diese Unvollkommenheiten beweisen immer mehr, daß Aventin's Karte nur, so wie sein Grundriß zur Chronik, eine Probe war — der erste Versuch.)

7. Wolfgang, Lazius.

In dem Werke: Typi chorographici Provinciarum Austriae etc. Auctore Wolfgango Lazio, Viennae

nae Auſtriae 1561 in Folio, befindet ſich eine wichtige Karte von Baiern, deren nähere Anzeige und Beſchreibung unten (§. 4.) folgen werden. Hier ſoll nur ſtehen, was ſie als eine Karte über die Römerzeiten geeignet macht, und wodurch ſie ſich von bereits bekannten Karten unterſcheidet; denn daß bey Paſſau Bojodurum ſtehen wird, u. ſ. w. wiſſen wir bereits hinlänglich.

In dieſer Gegend kommen die Namen: Mugiloni und Auralatenſis vor. Bey Abensberg ſteht: Victoria Theodonis regis Boiorum de Romanis. In der Gegend von Riedt im Innviertel lieſt man Ala Auriana, und bey Augsburg: Vindelicia ſive Rhetia ſecunda, Bey Vohburg: Marchionatus Bojorum; und Dom. Vallai bey Vallay, und darunter Vallatum an der Glon, und die Geloni. Bey Braunau: Palacium, Boiariae Regum, und Marca Bojorum.

Wir finden ein Submontorium bey Phöring unweit München, und ebenfalls bey München. Beſtimmt ſteht hier Auguſta Vindelicum zwiſchen Bernried und Wolfrathshauſen, und dabey: Victoria Suevorum de T. Annio praetore Aug. Imp. Cesa. Legione Marcia et auxiliis.

Dietmaning Bidaium, und Lauffen Lauriacum.

Die Ambrones an der Amer, und Beilheim (Weilheim) Belunium.

Am Nunberg (Nonnerg) bey Salzburg ſtehen Rudera, und dabey: Arx Julii Caeſaris.

Bey Neuötting: Pontes Oeni apud Romanos.

Auf dem Strich Landes von Neuburg bis Mühldorf hin iſt die Inſchrift: Vindelicia, ſive Rhetia ſecunda, uud von da fängt Noricum an.

Gegen

Gegen Böhmen hin sind folgende Worte zu lesen:

Boiche vetus, unde Lultios Boi
Boios vero in Vindeliciam
Sueui Marcomanni Peptlini
Vlere et Horczlehi Slavini.

8. Philipp Apian.

Die ausführliche Beschreibung der Apianischen Karte wird unten im §. 4. vorkommen. Hier führe ich nur so viel von ihr an, als auf die Geographie von Baiern zu den Römer Zeiten Bezug hat.

Wenn wir nun in dieser Hinsicht die Karte durchsehen, so finden wir folgende, den Römern bekannte, Völker:

Die Narisci im Nordgau, die Chamabi bey Cham, die Thunicates bey Straubing, die Ilisii an der Ilz, die Licatii am Lech, die Geloni an der Glon, die Leuni an der Amber, die Senones an der Sempt, die Belauni bey Weilheim, und die Breni am Inn.

Aurearum auf der 9ten, Augusta Acilia auf der 11ten, Augusta Vindelicorum auf der 18ten, Bojodurum auf der 16ten, Cassiliacum auf der 17ten, Lycostoma auf der 9ten, Mocena und Pisonium auf der 11ten, pontes Scaphonii auf der 18ten, Quintiana auf der 12ten, Teurnia auf der 19ten, und Vetera Castra auf der 11ten Tafel, sind die römischen Orte, die hier vorkommen.

Bey Geiselhöring an der Pfeter, auf der 11ten Tafel lesen wir auch den, ganz allein dieser Karte eigenen, Ausdruck: Aestiva Romana.

Römische Benennungen, die in Aventin's Karte von 1523 ganz fehlen, aber von Apian und seinem Kopisten Weinerus angeführt werden.

Aestiva Romana. Dieser Ausdruck kommt auf der eilften Tafel vor; er steht an der Inner u. Klain Laber, umgeben von Ettenkofen, Geißlhöring, Haindling, Hainspach und Haiderspach zwischen zwey Bächen und Hügeln.

Augusta Acilia, Azlburg, im Winkel, wo die Alat in die Donau fällt, nicht weit von Straubing. Apian bemerkte die Rudera, wie überhaupt alle Orte, die zu seiner Zeit nicht mehr existirten, deren Namen aber noch bekannt war, mit einer ausgefüllten Null; z. B. man sehe auf dieser Karte auf Motzing, auf Mitterfels am rechten Ufer des Baches, auf Pisonium, Posching, Pföling, Vetera Castra, Azelburg und so weiters hin. Man findet sie am meisten an den Flüßen, besonders wo zwey zusammentreffen, oder auf den Bergen; so findet man hier sieben theils römische, theils andere Rudera an der Donau allein.

Augusta Vindelicorum. Ohnweit dem Kloster Scheftlarn, an der Isar herab, findet man zwischen den Dörfern Icking, Walchstat und Dorffn auf einem Berge oder Hügel die Sylbe Aug, und daneben in einem Gebüsche steht das Zeichen der Ruderum, das man auch bey Teining sieht; über der Isar folgt das Wort Vindelicorum. Bey Weiner ist zwar hier eine Fläche, so wie die o auch nicht ausgefüllt ist. Es scheint aber, daß in dieser Hinsicht Weiner nachläßiger war als Apian.

Aureatum auf der neunten Tafel, am Fluße Schutter bey dem Orte Nassauels. Sieht man gerade herunter, so erblickt man an der Donau wieder mehrere Rudera: Altenburg, Kaiserburg, Lycostoma ꝛc.

Boiodurum auf der 16ten Karte bey Passau, zwischen dem Boyter- und Schön-Bach.

Cassiliacum, auf der 17ten Tafel am Lechfluß, zwischen Ob. Diessen, Seestal und Romakeßl.

Lycostoma, auf der 9ten Tafel an der Donau; es ist über der Donau mit doppelten ausgefüllten Nullen angezeigt, am Kloster Nieder-Schönfeld im Winkel, den der Acha-Bach mit der Donau bildet.

Mocenia, auf der 17ten Tafel, in der Mitte von Ober-Motzing und Motzing, und im Winkel, wo sich die beyden Laber in die Donau ergießen; die Rudera sind bey Motzing, der Name steht aber bey Ober-Motzing.

Pisonium, auf obiger Tafel. Nicht weit von der Donau auf einem Hügel liegen die Rudera, umgeben von Straßkirchen, Wischlburg und Loche.

Pontes Scaphonii, auf der 15ten Tafel dem Kloster Scheftlarn gegenüber.

Vetera Castra, im Winkel, wo die Pfeter in die Donau fällt; die Rudera stehen bey dem Orte Pfeter; den Namen über dem Fluß. Auch hier kommt ein Geißling vor, welches mit dem Dorfe St. Johann und St. Nikola umgeben ist.

Quintiana, Kyntzen, auf der 12ten Tafel, bey Vilshofen, nicht weit von Peinting und Hofkirchen auf einer Anhöhe an der Donau; die Rudera sind bey dem Dorfe Kyntzen angezeigt.

Vergleichung der von Aventin und Apian angegebenen Völker-Benennungen.

Apian 1568.	Aventin 1523 *).
Brenni, am Innstrom. Tafel XXII.	Aventin setzt die Brenni zwischen Erding und München, auf der Perlacher-Heide, die sich am Inn hinzieht.
Chamabi, in der Gegend von Cham in der obern Pfalz. VII. Taf.	Fehlen hier ganz.
Geloni, zwischen der Glon und Ilm. XIII. Taf.	Zwischen Friedberg und Aicha.
Belauni, in der Gegend von Weilheim. XXI. Tafel.	Ebenfalls, doch schreibt Aventin: Baelauni.
Geleuni, oder Leuni, zwischen der Ilm und Amber. XIII. Taf.	Fehlen.
Ilisii, zwischen der Iltz und Gaisacha, Böhmen zu. XII. Taf.	Fehlen.
Lycatii, Lechrainer, am Lech.	Ebenfalls so.
Narisci, im Nordgau bey Kallmüntz.	Fehlen.
Senones, um Erding an der Sempt. XIV. Taf.	Setzt sie etwas weiter rechts zwischen Landshut u. Neumarkt hinauf.
Thunicates, im Tunka, in der Gegend v. Straubing. XI. Taf.	Fehlen.

9.

*) Nicht die Ortelisch-Aventinische, sondern die Original-Karte.

9. Petrus Weinerus.

Weinerus ist bloß Nachstecher von Apian. Seine Karte wird im 4ten §. näher beschrieben. Was Baierns Zustand unter den Römern betrift, weicht er von Apian nicht im geringsten ab.

10.

Folgende zwey der Chronologie nach hieher gehörige Karte fand ich angezeigt:

a) Patriae antiquae inter Julii et Caroli Magni Caesarum Roman. tempora descriptio. Amstelod. 1570. Fol. reg.

b) Germaniae veteris typus Franciſc. Hogeubergii, Colon. Ubiarum 1576. Fol. reg.

Beyde sind mir nur dem Titel nach bekannt.

11. Ortelius.

In der Auflage von des Abrah. Ortelius Theatro orbis terrerum, welche zu Antwerpen 1603 herausgekommen ist, findet man am Ende Parergon, sive veteris Geographiae aliquot tabulae, worunter die 14te Karte der Typus veteris Germaniae ist.

Da er von Ptolemäus beynahe gar nicht abweicht, so verdient bloß bemerkt zu werden, daß er bey demjenigen Augusta Vindel., das er an die Isar hinsetzt, sagt: Aug. Vindelicorum quibusdam, bey jenem am Lech aber Ptol. et Anton. Ein Ansehnliches beobachtet er bey den beyden Cambidunum, wo er bey Kempten Antonini, bey München aber Ptolem. hinsetzt, bey Submontorium aber ripa prima quod et Submontorium, und daß er zur Linken dubiae positionis quaedam, zur Rechten aber die Dedication an Jakobum Monavium, Silef. anführt.

Orte-

Ortelius Atlaße sowohl, als seine eigene Karten, erlebten sehr viele, aber auch sehr verschiedene Ausgaben, Zusammensetzungen und Nachträge in verschiedenen Sprachen. So z. B. findet man obige Karte auch in dem Appendix Theatri A. Ortelii et Atlantis G. Mercatoris. Amsterd. 1731. Ferner Amsterd. 1630. apud Guil. Blaeu. Ich lese auch angezeigt: Germaniae veteris typus p. Abr. Ortelium schon vom J. 1587. Antverp. fol. reg.

12. Welser.

Vindeliciae veteris delineatio. Raetiae majoris pars: aliquando Raetia secunda appellata est. Terminos habet, ab occidente, qua Retiam propriam sive primam helvetios spectat, Brigantinum lacum, ab septentrione, qua Germaniam magnam, Danubium: ab oriente, qua Noricum, Oenum fluvium, a meridie, qua Italiam, Alpes, — so lautet der Titel des Kärtchens, welches man in Welser's Rerum Augustanarum Vindelicarum Commentariis etc. Venetiis 1594. in 4. auf der achten Seite findet.

Zur Linken steht noch im Kärtchen folgende Inscription; Raeti. Vindelici. Semel. in lacu. Brigantino. navibus. iterum. directa acie sub. Alpib. cum. Rom. congressi an. P. R. Om. C. 739.

Welser setzt an die Wertach (Vindo) Rostrum Neniaviae.

Zwischen der Wertach und dem Lech Kassiliacum.

An die Wertach wieder Damasia.

An den Lech Abuzacum, Augusta Vindelicorum, und hier, wo der Lech eine Insel bildet, steht: Insula noxiorum poenis destinata.

Velser zeigt auch die Strassen an, und zieht (nach der Tab. Peuting.) von Augsburg eine Linie nach Summontorio und Vallatum, die beyde zwischen der Donau und Isar liegen.

An der Donau finden wir Atilia, Abusina, Artobriga, Tiberina, Regium, quae est castra regina; augusta, sive augustana castra; Quintana, am Einfluß der Quintanica; Batava und Bojodurum.

An der Amber kommen die Pontes Tessenii und Ambra vor.

An der Loisach Parthanum.

An der Isar sind in einiger Entfernung vom Fluß Cambodunum und Confluentes Isarae et Loisae angeführt.

An der Isar sehen wir ferner Isinisca, und am Inn: Masciacum, Albianum, Carrodunum, Medullum und Pons Deni.

An der Salza: Juvavium, Turum.

Von den angezeigten Wegen führt der eine vom Bodensee über Augsburg, von wo ein Seitenweg über Isen, Medling ꝛc. nach Salzburg läuft, nach Regensburg, und der andere kömmt aus Tirol, und zieht sich nach Partenkirchen hin.

Von Völkerschaften werden die Lycater, Breuni und Benlauni genannt.

13. Janson.

Kopirte den Ortelius. — Im zweyten Theile seines Nouus Atlas absolutissimus, (teutsche Uebersetzung,

setzung) Amsterdam ohne Jahrzahl, gr. Folio, ist Alt-Teutschland, Germaniae veteris typus, Joannes Janſonius excudit, gleich die erste Karte.

14. Gewold.

Delineatio Norici veteris ejusque confinium una cum nomenclatore a Chriſtophoro Gewoldo J. D. Sereniſſ. Boior. Duc. Conſiliario. Ingolſtadt. 1619. 4.

In obigem Werke befindet sich eine schätzbare Karte in der Form der Tab. Peutingeriana; hierdurch erhält sie beym ersten Anblick etwas Ungewöhnliches, und giebt vielen Orten und Völkerschaften eine scheinbar andere Lage. Im Ganzen aber weicht der Verfasser von seinen Vorgängern wenig ab. So z. B. hat er zwischen Abensberg und Abach Vadum Vitellii; Regensburg nennt er Tiberia; und Caſtra regina qua et regium setzt er in die Gegend von Donauſtauff; Petroniſia Caſtra beym Einfluß der Isar in die Donau. Von den Völkerschaften zeichnen sich die Claudinatii zwischen der Isar und dem Inn, und unter den Flüßen die Isuniſca, Quintanica und Boitra aus.

Unterhalb Regensburg steht in der Gegend von Dingolfing Tiberina.

Karte und Text stimmen übrigens nicht immer genau überein *).

15. Bertius.

P. Bertius in seinen Commentar. rerum german. libri tres, Amsterd. 1616 in queer Quart, hat im ersten

*) Bey Anzeige des Textes wird weitläufiger hievon gehandelt werden.

ersten Theile S. 108 ein Kärtchen unter dem Titel: Rhetiae, Vindeliciae, Norici et Pannoniarum descriptio. Sie zeichnet sich durch Nichts aus.

16. Cluver.

In Philippi Cluveri Germania antiqua cum Vindelicio et Norico, auctoris methodo verbis et tabulis geographicis retentis, opera Johannis Bunonis, Wolfenbüttel 1663 in 4. befindet sich S. 725 das Kärtchen: Vindeliciae et Norici conterminarumque terrarum antiqua descriptio.

Da Cluver sich genau an die Flüße hält, so ist es leicht, seine römischen Benennungen aufzuzeichnen.

In Hinsicht Baierns finden wir am Lech: Abudiacum, Esco, Augusta Vindelicorum Colonia. — An der Donau: Clarena, Biriciana, Vetoniana, Celeusum, Germanicum, Reginum (Regina castra), Serviodurum, Petrensia, Quintana, Batava Castra, Bojodurum. — An der Abens: Abusina. — An der Amber: Ambra. — An der Isar: Partaunm (Parrodunum), Coveliacae, Isiniska (Isariska). — Am Inn: Oenipontes. — An der Altza: Bedajum, Claudia. — An der Salza, Juvavia (Jovavum) Gavanodurum, Artobriga.

Völkerschaften führt er am Lech die Licates, an der Isar die Isarci, und zwischen dieser und dem Inn die Boji, und in der Oberen Pfalz die Nariski an.

17. Cellarius.

Die Karte von Vindelicien, Rhätien und Noricum, die wir in Christoph. Cellarii Introductio in universam Geographiam. Braunschweig 1641 u. 1652

in

in 4. (sie erschien auch zu Amsterdam 1667, 1697, 1729; zu Wolfenbüttel 1661, 1667, 1694 in 4, und in mehrern andern Auflagen), dann in dessen Notitia orbis antiqui Lipsiae 1701, daselbst 1731 un 1773 in 4. (in letzterer Ausgabe auf der 412ten Seite) finden, unterscheidet sich von jener des Cluver's in gar nichts, als daß dieser bey den Völkerschaften hinzusetzt: Boii, ex Bohemio pulsi.

18. Horn.

Geographia sacra et profana, sive orbis antiqui delineatio. Amsterdam 1657, 1660, 1684. Folio.

Horn hat seine Karte Germaniae veteris nova descriptio von Janson entlehnt, und dieser von Ortelius kopirt; beyde aber haben nichts daran verbessert, oder vermehrt, nur die Dedikation weggelassen.

19. Nic. Sanson.

Cartes générales de la Géographie ancienne et nouvelle VI. Volumes Paris 1679. Fol. max.

Sanson kopirte in Hinsicht Vindeliciens und Noricums den Mercator, ohne wesentliche Verbesserungen anzubringen. Wir haben von Sanson's Karte mehrere Ausgaben, worunter die angezeigte die vollständigste ist; früher erschienen die Blätter einzeln.

20. Mallet.

Allain Manesson Mallet hat in seiner Description de l'Univers etc. Paris 1683 in 4to und in den teutschen Uebersetzungen im 4ten Band eine ganz unbedeutende Karte von Alt-Teutschland.

21. Heidemann.

Christoph. Heidemanni Europa, sive manuductio ad Geographiam veterem, in illustri academia Julia cum locorum indice olim explicata, nunc vero ob multifariam utilitatem tertio edita et tabulis geographicis illustrata et aucta. Wolferbyti 1658. 4.

Der S. 105. vorkommende Germaniae veteris typus zeichnet sich vor vielen andern vortheilhaft aus. Man findet auf dieser kleinen Karte in einem gedrängten Raume die meisten Orte nach den damaligen neuesten Berichtigungen angegeben.

22. Arnold.

Tabulae geographicae auctore Joh. Gerh. Arnold, Francof. 1698 in kl. Fol.

Hier kömmt vor: Vindeliciae et Norici Conterminarumque terrarum antiqua descriptio, auct. Phil. Cluvero.

23. J. Clericus.

Atlas antiquus sacer ecclesiastic. et profanus etc. collectus ex tab. geogr. Nicolai Sanfonis, tabulas collocavit et emendavit Jo. Clericus. Amstelodami ap. Pet. Mortier 1706. Fol. In Rücksicht auf Vindelicien und Noricum koumen keine Verbesserungen vor.

24. Peter v. Ludewig.

Germania et Gallia medii aevi ad illustrationem Historiae Francicae.

Dieses ist der Titel der Karte, die wir in J. Peter Ludwig's Geschichtschreibern von dem Bischofthum Würzburg, Frft. 1713. Fol. S. 1. finden, und auf wel=

welcher Vindelicien und Noricum abgebildet sind. — Sie ist gut gestochen, aber hie und da sehr unrichtig. So z. B. steht Celeusum am Einfluß der Nab in die Donau.

25. Spener.

Notitia Germaniae antiquae ab ortu reipublicae ad regnorum germanicorum in romanis provinciis stabilimenta etc plene declar. Jacob. Carol. Spener. Halae Magdeb. 1717. 4.

S. 158. kömmt Germania antiqua sive Romani Imperii aequalis vor. Dieses Kärtchen ist klein und unbedeutend; es führt z. B. in ganz Vindelicien nur zwey Orte an; desto reichhaltiger aber ist der Text, von welchem später die Rede seyn wird.

26. Pet. Kärius.

Germaniae veteris nova descriptio. Amstelod. Fol. reg. Kaerius caelavit.

In dem Theatrum imperii germanici etc. Amstel. sumpt. et typ. aeneis Henrici Hondii. Die erste Karte dieses Atlas ist Germaniae veteris typus. Joan. Jansonius excud. Petr. Kaerius caelavit. Sie ist eine Kopie der Ortelischen.

27. M. S. C*** et Guedeville.

Atlas historique, ou nouvelle introduction à l'Histoire, à la Chronologie et à la Géographie ancienne et moderne; représentées dans de nouvelles cartes, où l'on remarque l'établissement des etats et empires du monde etc. par M. C*** avec des dissertations sur l'histoire de chaque etat par M. Guedeville. T. II. nouv. edit. Amsterd. 1720. Folio.

Nach

Nach der 12ten Seite der ersten Dissertation ist Germania antiqua auf einem kleinen Kärtchen, und unter diesem: Carte de l'ancienne Germanie divisée en 4 differentes nations et les peuples de chacune, abgebildet.

Gregori, in seinen Gedanken von Landkarten, sagt S. 87. von diesem Atlas: Zacharias Chatelein edirte diesen Atlas, dessen Karten zwar nett, aber nicht zu akkurat sind; Herr Guedeville (dessen Manier bekannt ist) hat die Historie hinzugethan.

28. Hansiz.

In des berühmten Jesuiten P. Marcus Hansiz Germania sacra, Augusta Vindel. 1727. in Fol. kömmt im 1ten Bd. S. 7. unter dem Titel: Metropolis Lauriacensis sub Romanis cum episcopatibus Norici et Pannoniae, eine Karte vor, die sehr leer ist, und bloß zum Zwecke hat, die Bisthümer und noch ein paar Orte von Noricum, Vindelicien und Rhätien anzuzeigen.

Interessant ist, daß an der Drau, Teurnia oder Tiburnia steht, welches Apian am Chiemsee hat.

29. Köler.

Descriptio orbis antiqui in XLIV. tabulis exhibita a Jo. Dav. Koelero, hist. et polit. P. P. Altdorfino, studio atque opera Christoph. Weigelii, Norimbergae. 4.

In diesem bekannten guten Atlas der Geographie (es existirt davon eine kleinere Ausgabe, die weniger Karten enthält *), finden wir drey Karten, auf deren jeder

*) Anleitung zur alten Geographie mit 12 Landkärtchen. Nürnb. 1730. 8.

jeder Rhätien, Vindelicien und Noricum erscheinen; die erstern beyden, Germauia antiqua P. Melae, C. Taciti, C. Plinii, studio C. Weigelii und Germania Ptolemaei excudit idem, berühren jene Länder nur allgemein, die dritte aber enthält Vindelicien, Rhätien und Noricum, und zwar nach einer Ansicht, die von den Vorgängern hie und da beträchtlich abweicht. Der Verfasser nennt den Danubius: flumen terminus Germaniae et Romani Imperii, und den Aenus: flumen limes Vindeliciae.

Die pontes Tessenii setzt er am Lech tief herab, und nicht fern davon Abudiacum sive Abuzacum. Bey der Colonia Aug. Vindelicoum behält er die Straf-Insel insula noxiorum poenis destinata bey. Ein Aeni pons sehen wir am Inn in Tyrol ohnweit Veldidena (Wilten) also zu Innsbruck; ein zweytes aeni pons inferior sive Antonini weiter oben in gerader Richtung mit Isiniscа. Auch im Laufe der Flüße hätte mehr Genauigkeit beobachtet werden können, wodurch dann auch die auffallende Lage so mancher Orte vermieden worden wäre. Man betrachte z. B. die Almona und Abusinus. Und wo steht Summontorium, Vallatum germanicum u. s. w.? Die Isara ist mit dem Isarcus vermischt, und daher sind die Isarci an die Isar hingesetzt.

30. Döderlein.

Antiquitates in Nordgavia romanae, oder genauere Vorstellung des alten römischen Valli und Landwehre: der Pfahl, oder Pfahl-Heck, auch Teufels-

Mauer,

Mauer, von den Anwohnern heut zu Tage genannt ꝛc.; erläutert von Joh. Alex. Döderlein. Nürnb. 1731. 4.

In dieser Abhandlung befinden sich zwey Kärtchen, davon das erste den Titel führt: „Das uralte römische Vallum ꝛc., wie solches noch in ihrem Verfall, sonderlich in Nordgau zu sehen“. Das zweyte: Vorstellung der Teufelsmauer in Nordgau und anliegenden Gegenden.

Das Vallum fängt auf dem ersten Kärtchen bey Wimpfen an, geht auf Dinkelsbühl zu, über Gunzenhausen, und vereinigt sich mit jenem, das von Neuburg nach Neustadt hinzieht. Es wäre zu wünschen, der Verf. hätte auch die römischen Benennungen beygesetzt.

Das zweyte Kärtchen bezeichnet den Gang genauer, beginnt aber erst bey Mönchsroth ohnweit Dinkelsbühl.

31. Georgisch.

Versuch einer Einleitung zur römisch-teutschen Historie und Geographie in chronologischer Ordnung, nebst zugehörigen Landcharten der alten und mittlern Zeiten, herausgegeben von P. Joh. Andreas Georgisch. Halle. 1737. 4.

S. 92. ist die Karte: Gallia et Germania ultimorum romani imperii temporum aequalis, worin bloß Vindelicia seu Rhaetia prima und Noricum ripense et mediterraneum vorkömmt, und nur ein paar Orte angemerkt sind.

32. Allg. Weltgeschichte.

An universal History from the earliest account of Time. Compiled from Original Authors; London 1748. gr. 8.

S. 85. im 4ten Bande, befindet sich die Karte: Ancient Germany nach Ptolemäus in Hinsicht auf Vindelicien und Noricum.

In der französ. Uebersetzung: Histoire universelle depuis le commencement du monde jusqu' à present. Amsterd 1752. 4. enthält der 13te Bd. die Karte von Altteutschland, und S. 353 kommt Vindelicien, Rhätien und Noricum vor; und in der teutschen Uebersetzung, von Sigmund Jak. Baumgarten genau durchgesehen und vermehrt, Halle, 1752. 4. erscheint im 12ten Theil S. 134. Vindelicien, Rhätien und Noricum. Keine dieser Karten zeichnet sich von den ältern aus. S. 225. steht das alte Germanien. In einer neueren franzbs. Uebersetzung, Paris, 1781. 8. T. VIII. S. 1. ist Alt-Teutschland auf der ersten, Vindelicien, Rhätien und Noricum aber S. 13. zu sehen.

Diese allgemeine Weltgeschichte wurde auch in das Holländische und andere Sprachen übersetzt; die Karten blieben aber immer dieselben.

33. Wagner.

Einleitung in die alte und neuere Geographie in 37 Landkarten vorgestellt . . . von einem der S. J. Priester. Wien 1737. in 4to.

Der Jesuit Pater Franciscus Wagner ist der Verfasser dieser Geographie, welche im ersten Theile

Seite 30 von Germania antiqua eine Karte enthält, die bloß für Anfänger in Schulen bestimmt ist.

34. Ulasblom.

Universum totale sive rerum visibilium Compendium etc. Amstelodami s. a. in gr. Folio.

Wir finden in diesem Atlas erst ein Blatt veteris Germaniae Sciagraphia, das sehr schlecht gerathen, und ganz leer ist, diesem folgt ein zweytes, Germaniae veteris typus das etwas besser, aber höchst unleserlich ist.

35. Daude.

Antiqua Germania Cis- et Trans-Rhenana.

Dieses Kärtchen, welches Pater Andr. Daude in s. Historia universalis T. I. Wirceburgi 1748 S. 185 aufführt, zeigt uns auch Vindelicien und Noricum Reg. mit den bekanntesten Orten und Flüßen an.

(Und so findet man noch mehrere andere Karten von Alt-Teutschland; da aber immer Einer den Andern kopirte, so wird es hinlänglich seyn, daß man einige Original-Karten anführte.)

36. Barre.

Histoire générale d'Allemagne p. le P. Barre, Chanoine regulier de Ste. Geneviève et Chancelier de l'Université de Paris. Paris 1748. 4., und teutsche Uebersetzung Leipzig 1749. 4.

Gleich nach der Vorrede auf der 1. Seite befindet sich die Carte de la Germanie ancienne du R. P. Barre, dressée p. le S. Robert, Géographe ord. de roi.

Da er immer die teutschen Beuennungen unter die römischen setzt, und hie und da von seinen Vorgängern abweicht, so sollen hier einige Beyspiele von Vindelicien stehen. Augustana, Auburg zwischen Regensburg und Straubing an der Donau, in welcher Gegend auch die Virucinates stehen, und etwas tiefer die Leunienses. Carrodunum, Parradunum, Partenkirch an der Isar in der Gegend von Landshut; Urusa, Beurberg am Ursprung der Isar; Turus, Mühldorf; Jovisura, Julbach an dem Inn. Die Claudinates setzt der Verf. zu Isunisca, München. Clarenna, Rhain; Bratannaium, Schefftlarn ꝛc.

Die teutsche Uebersetzung hält sich in Hinsicht der Karte genau an das Original.

37. Resch.

Annales Ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis atque Conterminarum, quos e tenebris in lucem edid. Josephus Reschius, Pr. Aug. Vindelic. 1756. in Folio.

Am Ende des ersten Bandes dieses Werkes finden wir eine Karte, die folgenden Titel führt: „Schema Rhaetiae, Vindeliciae et Norici aevo Romanorum pro primis quinque a Christo nato saeculis". Wodurch sich die Karte, die ziemlich vollständig ist, besonders auszeichnet, ist, daß der Verf. die Rucinates an die Amber, die Runicatae (nicht Rhunicates) nach Regensburg hin, die Breones sive Breuni, qui et Brenni an den Inn, die Consuanetes seu Catenates an die Isar setzt.

Von den Ortschaften führt er einige an, die man bey den Uebrigen selten oder gar nicht angezeigt findet,

det, z. B. Bratanium bey München; Septemiacum, Lasodica in der Gegend von Freysing; Iciniacum bey Medling; Biricianum bey Burghausen; Pomone am Lech u. s. w.

Resch hat dieses Kärtchen selbst entworfen und gezeichnet, und in kleine Quadrate abgetheilt.

38. Robert.

Atlas universel, p. M. Robert, Géogr. ord. du Roi, et par M. de Vaugondy, son fils etc. Paris 1757. in med. Fol.

In diesem Atlas kommen gleich anfangs mehrere Karten von der alten Welt vor. Germania antiqua in quatuor magnos populos in minores et minimos distincta et regiones Danubium inter et mare adriaticum contentae auct. Robert de Vaugondy, Géogr. du Roi ist die 7te. Sie weicht sehr wenig von jener ab, die uns sein Vater 1749 in der Geschichte Teutschlands von P. Barre lieferte, nur sind hier die teutschen Benennungen allgemein weggelassen.

39. Mornas.

M. Buy de Mornas in s. Atlas historique et géographique. Paris 1762. Folio liefert uns im 2ten Bde: La Rhétie, la Norique et l'Illyrie en général.

Hier kommen unter den vornehmsten Städten vor: Oenipons, Altenhohenau; Medullum, Mittesbach; Augusta Vindelicorum, ou Damasia, Augsburg; Vasserburgum, Wasserburg, Ilinisca, München; Celeusum, Neustadt; Bojodurum, Innstadt wird unter die vorzüglichsten Städte de la Norique septentrionale gezählt, so wie die Alauni unter den Völkerschaften am Chiemsee angeführt werden.

Die

Die Karte empfiehlt sich übrigens durch ihren reinen und schönen Stich, nicht so sehr aber, wie wir eben gesehen haben, in Hinsicht der Richtigkeit und Brauchbarkeit.

40. D'Anville.

Orbis Romani pars occidentalis auspiciis Sereniss. Princip. Lud. Phil. Aurelianorum Ducis publici juris facta autore d'Anville, regiae humaniorum litterarum et scientiarum Petropolitanae Socio, Celsitudinique Ser. a Secretis. 1763. in gr. Fol.

Dieses ist der Titel der 4ten Karte in d'Anville's großem Originalatlas, der in Paris Blattweise herauskam. Auf genanntem Blatte kommen Vindelicien und Noricum vor, in welcher Hinsicht d'Anville mit seinem Vorgänger Rob. de Vaugondy übereinstimmt. Eine verjüngte Copie lieferten Weigel und Schneider in Nürnberg unter dem Titel: „Atlas antiquus d'Anvillianus. Conspectus tabularum geographicarum etc. Norimbergae 1784". in med. Fol.

41. Pubitscha.

In Franz Pubitscha chronologischer Geschichte Böhmens unter den Slaven (Prag 1770. in gr. 4to) befindet sich im ersten Bande eine Karte, worauf man nebst andern Provinzen Vindelicien, Noricum etc. abgebildet sieht.

Der Verfasser setzt den limes Bojariae et Huniae an den Innfluß. Uebrigens ist der Maaßstab dieser Karte sehr klein, und dieselbe daher nicht von Bedeutung für unsern Zweck.

42. Hanselmann.

In seinem Werke: „Beweis, wie weit der Römer Macht in Teutschland eingedrungen ꝛc. Schwäbisch Hall 1774, in Fol. findet man zwar in dem 2ten Bande oder der Fortsetzung eine Karte pars Alemaniae veteris etc. betitelt, allein in Hinsicht Vindeliciens bemerken wir nur: Aureatum, Caesarea, Epinaburg und des Vallum Romanum; auf der 18ten Kupfertafel giebt er uns noch ein fragmentum tabulae geographicae Gewoldianae Norici veteris. Eigene geographische Ansichten hat Hanselmann nicht geliefert, sondern nur seine Vorgänger kopirt.

43. Braun.

Der verdienstvolle baierische Gelehrte, Heinrich Braun, war nach Gewold der erste, der uns Baiern zu den Römerzeiten auf einer eigenen Karte rein, ohne alle Einmischungen oder fremde Umgebungen lieferte. Er ließ sie von dem Kupferstecher J. A. Zimmermann zu seiner Ausgabe des C. C. Taciti de situ, moribus et populis Germaniae etc. (Monachii 1780. 8.) stechen, daher man sie nur selten ohne dieses Buch findet. Sein Freund Don Ferd. Sterzinger hatte nicht minderen Antheil daran, wie Braun in der Vorrede selbst sagt, besonders in Hinsicht des nach der Vorrede stehenden Elenchi, quem D. Fer. Sterz. amicus meus integerrimus ex Gewoldi delineatione veteris, Reschii annales eccles. Sabion. Ortelio, Lazio, Cluvero, Pyrkhemio, tab. Peutingeriana, Velsero, aliisque multo labore studioque collectum usibus meis obtulit.

Braun

Braun ſtellte alſo Boioariam, ut erat tempore Romanorum, quod ultra aetatem Cornelii Taciti excurrit, vor.

Das Kärtchen ſelbſt beſteht aus einem einzigen Blatte in Quart, und führt den Titel: „Boioaria aetate Romanorum collata cum hodierna, fec. et ed. H. B." Zum Schulgebrauch bey Erklärung des Tacitus war es eigentlich beſtimmt, und dazu vollkommen geeignet.

Man bemerkt nur noch, daß Braun alle deutſche Benennungen in der Karte wegläßt, ſie aber in einem eigenen Elenchus in alphabetiſcher Ordnung mit beygeſetzten Römiſchen giebt.

44. Encyclopèdie methodique.

Atlas encyclopèdique contenant la Géographie ancienne etc. p. M. Bonne et Desmarest. Paris 1787. in 4.

In dieſem zur großen franzöſiſchen Encyclopädie (par ordre de matières) gehörigen Atlas liefert Bonne eine Karte von Germania vetus, und alſo auch Vindelicien, worin aber nichts Neues vorkömmt. Albianeum (Albianum) ſetzt der Verf. an den Inn in gleicher Richtung mit Salzburg, und Aeni pons in gleicher Richtung mit Freyſing, Iſiniſca ganz nahe an den Inn, Bedaium an den Einfluß der Salzach in den Inn, Aureatum zwiſchen Auguſta Vind. und Abuſina u. ſ. w. Dieſe Karte iſt übrigens ſehr niedlich von André geſtochen.

45. Mannert.

Geographie der Griecheu und Römer. 3ter Theil. Nürnberg 1792. in gr. 8. Auch unter dem Titel: „Germania, Rhetia, Noricum, Pannonia, nach den Begriffen der Griechen und Römer." Mit 2 kleinen Karten, davon die erste Germania Ptolemaei, die andere Germania Romanis cognita ist.

Der Zweck des Verfassers war, seine angegebenen Quellen genau zu kopiren.

46. Funke und Vieth.

Atlas du monde ancien en douze cartes géographiques, dressées p. G. U. A. Vieth, et publiées p. C. Ph. Funke, avec de Tables explicatives. Weimar 1800. Querquart.

Germania und Dacia machen den Beschluß in diesem kleinen Atlas, dessen Karten sauber gestochen, und nach de l'Isle und d'Anville bearbeitet sind.

47. Mentelle.

Carte ancienne d'Allemagne par E, Mentelle, membre de l'institut national des sciences etc. et P. G. Chanlaire, l'un des auteurs de l'Atlas national. à Paris l'an VI in Folio.

Sehr viel Aehnliches haben die Verfasser in Hinsicht der Versetzung der Orte mit dem David Köhlerischen Vindelicien und Noricum. Warum sie aber keinen der Flüße benennen, außer der Donau, fällt um so mehr auf, da sonst die Karte so vollständig ist. Uebrigens kommen hier viele Druckfehler vor, wie z. B. Vallacam, Ismirca, Albiancum u. s. w.?

Potentia in gerader Richtung von Passau, Mastiacum eben so von Salzburg und Urusa mit den pontes Tessenii findet man eben so selten in dieser Lage als in Vindelicien. Der vollständige Titel des Atlas, worin sich diese Karte befindet, heißt: „Atlas universel de Geographie physique et politique, ancienne et moderne présenté à l'instruction des ecoles centrales etc. par E. Mentelle et P. G. Chanlaire. à Paris an VI de la Republique.

48. Kruse.

S. beym Mittelalter.

49. Pallhausen.

Vincenz von Pallhausen, königlich-baierischer geheimer Staatsarchivar, und Mitglied der Akademie, lieferte in seiner im J. 1796 gekrönten Preisschrift, unter dem Titel: Abhandlung über die Frage: „Wann und wie lange wurde Baiern in öffentlichen Schriften Noricum genannt" u. s. w., eine topo- und chorographische Karte, die den Titel führt: Bojoaria quoad Noricum dicebatur, delineata a V. de P. aer; incisa a Joh. Bapt. Seitz.

Sie ist auf einem großen Regalfoliobogen gestochen, und steht in dem neuesten Bande der histor. Abhandl. der Akademie von 1807. S. 437. ff.

Hr. v. Pallhausen selbst äußert sich über die Karte (S. 434. welches aber ein Druckfehler ist, und 474 heissen soll) folgendermassen: „Da ich über die bald verengerten, bald erweiterten Gränzen des von den Bojern

bevölkerten Noricums ꝛc. zu besserer Deutlichkeit ohnehin eine Karte entwerfen mußte, so glaubte ich, weder die Periode, in welcher die Bojer unter der Herrschaft der Römer stunden, nach den Mittelraum dieser Gränzkarte besser ausfüllen zu können, als wenn ich auf selber die römischen Heerstrassen und alle dortmals erbaueten Wehr- und Pflanzstädte, Standlager nnd Kastelle, so viel deren von den Römern aufgezeichnet und uns bekannt geworden sind, mit Bestimmung ihrer Lage und dermaligen Benennung anführe, und in dieser Hinsicht auch eine chorographische Karte daraus mache; eine geometrische wird an diesem Platze wohl Niemand fodern. Uebrigens darf ich doch gestehen, daß ich Mühe und Kosten darauf verwendet habe. Kenner und Liebhaber der Alterthümer mögen sie prüfen, und beurtheilen, in wie fern ich die Karten von Spener, Gewold, Velser, Hansitz übertroffen, wie ich die Meinungen von Cluverus, Lazius, Jordanus, Lambecius, Scheib, Falkenstein u. A. bestätigt oder berichtigt, und die Mängel derselben durch Bestimmung einiger bisher noch ganz unbekannter Orte ersetzt habe".

Der Geschicklichkeit und dem Fleiß des Hrn. von Pallhausen verdanken wir also die erste, vollständigste und bisher einzige chorographische Karte von dem Theile Baierns, von welchem sich erweisen läßt, daß er bey den Römern und im Anfange des Mittelalters den Namen Noricum führte. Sie enthält viele Ortbenennungen, die man auf andern Karten vergebens sucht. Es ist sehr zu wünschen, daß der gelehrte Hr. Verfasser, dem wir schon so viele wichtige Aufklä-

klärungen in der alten und mittleren Geschichte von Baiern verdanken, sein Vorhaben ausführen möchte, eine nährere Erläuterung über die Gründe zu liefern, welche ihn bewogen, hie und da von der Meinung älterer Geographen abzugehen, oder welche ihn bestimmten, den Ortschaften, die bisher von allen Schriftstellern übergangen worden sind, den ihnen von ihm gegebenen Platz anzuweisen.

In Rücksicht folgender römischen Orte in Baiern ist er von andern Geographen abgewichen:

Pons Oeni.	Ensdorf bey Kraiburg.
Isinisca.	Markt Isen *).
Coveliaca.	Der Berg Kofel.

Folgende Orte hat Hr. v. Pallhausen zuerst bestimmt:

Opia.	Ober-Ompach.
Septemiacum.	Sittenbach.
Losodica.	Zeidelbach.
Mediana.	Dannern.
Iciniacum.	Jezendorf.
Biriciana.	Reicherzhofen.
Rapis.	Moraweis.
Bratanaium.	Brandstetten.
Artobriga.	Arzt.

Soviel von der Karte des Hrn. v. Pallhausen. Vom Text handle ich bey der Literatur der geographischen Bücher.

*) Mannert ist meines Wissens der erste, welcher Isinisca nach Isen versetzte.

50. Janitsch.

Geographische Vorstellung der heutigen österreichischen Monarchie in den ältesten Zeiten samt den angränzenden Ländern. Entworfen von Aemilian Janitsch, Prof. von Göttweig. Gestochen von C. R. Schindelmayr. Wien.

Herr Janitsch in seinem Werke: Geschichte der Entstehung und des Wachsthums der teutsch-österreichischen Monarchie von den ältesten bis auf unsere Zeiten. 1ter Bd. Wien 1805 in gr. 8. liefert uns obige Karte auf einem kl. Regalfolioblatt. Wir sehen darauf auch Vindelicien und Noricum. Der Hr. Verfasser führt wenig römische Benennungen von Orten an, und für das eigentliche Baiern nur Bojodurum und Brundunum (wie er Braunau nennt). Die Namen der Völkerschaften lauten bey ihm theils anders als bey seinen Vorgängern, theils weist er ihnen andere Lagen an. So sehen wir am Lech von Augsburg bis zum Ausfluß des Lechs in die Donau die Vindoner; am Inn die Volcer Tektosager; die Gothiner zwischen der Donau und der Iser.

Das Ausgezeichnete dieser Karte vor andern ist, daß sie durch doppelt punktirte Linien den Heerzug der Celten angiebt, der durch Baiern von Augsburg her seine Richtung nimmt, größten Theils das flache Land durchstreicht, und nachdem er über die Iser geht, bey Paßau sich endet.

51. Schmieder.

Schmieder's, Benj., Lehrbuch der alten Geographie; nebst einem vollstaendigen Atlas der den Alten bekannt gewordenen Theile der Erde

in

in 12 illum. Charten. zum Unterricht der Jugend. Berlin. Akad. Buchhandl. 8vo.

— Deſſen — Handbuch der alten Geographie, zur nähern Erklärung des Atlaſses etc. ebend. 8vo.

Dieſes Werk iſt mir noch nicht zu Geſichte gekommen. Die gelehrten Blätter haben vortheilhaft davon geurtheit. Uebrigens erlaubte dem Herausgeber gedachter Karten der Raum nicht, ſich ſehr ſpeziell über Baiern zu verbreiten.

§. 3.

Karten von Baiern im Mittelalter.

1.

Nikolaus von Cuſa, Kardinal und Biſchof von Brixen, entwarf um die Mitte des XV. Jahrhunderts eine Karte von Teutſchland, welche der berühmte Konrad Peutinger an ſich brachte, und im J. 1491 in Kupfer ſtechen ließ. Hauber Seite 71 und Hager Seite 91 irren ſicher, und haben das Original nicht vor ſich gehabt, wenn ſie über dieſe Karte ſchrieben. Da ſie von Teuſchland eine der allerälteſten und intereſſanteſten, überdieß von Niemand noch beſchrieben iſt, ſo will ich den Titel derſelben und eine darauf befindliche Note herſetzen, wodurch von ſelbſt Hager's und Hauber's Irrthümer auffallen.

Communi. erudit. vtilitati. Chvonradus. Peutinger. Auguſtan. Jurecons. Archetypum. Aen. pecunia. ſua. emptum. Joan. Burgmair. pictori. munícipi. ſuo. et. de. ſe. bm. imprimend. conceſſit.

Nun folgt dieſe Note in Verſen;

Quod picta eſt parva Germania tota tabella
Et latus Italię gelidas quod proſpicit alpes
Sauromatumque truces populi, gentesque profundo
Vicinę adriaco, Pelopis regnumque vetuſti
Pannónios et findit agros qua frigidus hiſter
Atque Licaonios terrarum quicquid in axes
Vergit, et equoreas Rhodanus qua verberat undas
Et multę punctis urbes villęque notatę
Graecia ſit Cuſę Nicolao, Murice quondam
Qui Tyrio contectus erat, ſplendorque Senatus
Ingens Romani, nulla explorata priorum
Et loca, qui modico cęlari juſſit in ęre.

Nach dieſem ſteht:

Eyſtat anno Salutis 1491. XII. Kalendis Auguſti perfectum.

Es werden wenige Menſchen ſich damit ſchmeicheln können, dieſe Karte, wovon ein ſehr wohlerhaltenes Exemplar (das einzige mir bekannte) in der königl. Hofbibliothek aufbewahrt wird, je geſehen zu haben. Jene, deren Hager erwähnt, und die der bekannte Buchdrucker Andreas Cratander in Baſel mit Münſter's Beſchreibung herausgegeben haben ſoll, wäre alſo erſt eine Kopie geweſen. Da aber obige Beſchreibung ſters allein, und ohne eine Karte erſchien, ſo iſt ſehr glaublich, daß Cratander's Unternehmen nicht ausgeführt worden iſt. Münſter beſaß wahrſcheinlich nur ein Exemplar derjenigen, von welcher wir ſprechen.

Von Baiern kömmt nur Folgendes in derſelben vor:

Flüße.

Flüße.

Danubius. Licus. Iſerius. Enus.

Städte.

Lanezborg. Auguſta Vindelicorum. Sanct Leonardus in Bavaria. Andex. Engelſtadium. Ratisbonna. Frisingia. Monacum. Landishuta. Burch. (hauſen) Bruna. Patavia. Salceburgum. Amberga.

Die Inſchrift Bavaria ſteht zweymal auf der Karte, einmal bey Baiern, das anderemal bey der Oberupfalz.

2.

Typi Chorographici Prouinciar. Auſtriae. Auctore Wolfgango Lazio. Viennae 1561 in Folio, Marca Boiarica ſiue prouincia ſupra Aniſum etc.

Dieſe beyde Karten der Lazius gehören auch in auch in gewiſſer Hinſicht zu den Karten des Mittelalters, da ſie aber bey den neueren Karten vom Herzogthum Baiern genau beſchrieben werden, ſo verweiſet man dahin, um die Wiederholungen zu vermeiden.

3.

Imperium Caroli M. per Joan. Janſonium. Amſtelod. Fol. reg.

Im Janſoniſchen Atlas; für Baiern von geringer Bedeutung.

4.

In Daniel Köhler's Anleitung zu der alten und mittlern Geographie, Nürnberg 1730 in gr. 8. ſtugen wir auch ein Kärtchen Germania in Seculo V. P. C. N.; doch iſt es in Hinſicht auf Baiern ganz unbedeutend, und außer den Worten Bojaria Aenus und Danubius flumen ſehen wir nichts darauf.

5.

5.

Palatiorum ſiue villarum regalium in regno Franciae orientalis Teutonico Tabula ex chartis atque diplomatibus medii aevi ad rationes pagorum attemperata.

Dieſe Karte in dem bekannten vortrefflichen Werke: Chronicon Gotwicenſe, ſeu annales liberi et exempti Monaſterii Gottwicenſis Ordinis Benedicti inferioris Auſtriae etc. Typis Monaſterii Tegernſeenſis 1732 in gr. Fol. und zwey Bänden, zeigt uns Baiern im Mittelalter.

Am Licus Fluß ſehen wir Auguſta, und daher Auguſta Gowe; am Iſaraha (Iſer Fluß) bemerken wir Veringa, Moſapurch, Dingolving und das Quiringow; am Inn Otinga und an dieſer Gegend Iſanagow: am Salzaha (Salza Fluß) Salzburghoua, Salzburgow, Oſtermudinga und Hochberaha. Endlich an der Tona (Donau) Reganesburg, Strubinga, das Tonagow und bey Oſtrenhova das Kazingow.

6.

Germania in priſcas ſuas provincias ducatus pagosque tam majores quam minores curate diuiſa, nominibus locorum ad medii Aeui dialectum expreſſis, ex diplomatibus, chartis et tabulis medij aevi deſcripta.

Unter dieſem Titel kommt in dem bereits angeführten Werke: Chronicon Gotwicenſis eine eben ſo vortreffliche und fleißig bearbeitete Karte von Baiern (Baioariae Ducatus) im Mittelalter vor.

Ich will die darauf befindlichen Ortschaften und Flüße nach alphabetischer Ordnung anführen, um dadurch einen leichtern und schnellern Ueberblick zu verschaffen.

Abunsna.
Adalhareshusen.
Adaloltesloch.
Alonis, mons.
Altaha sup.
— — infer.
Alta specula.
Amardelo, Obere Pf.
Amergowe.
Ampria Fl.
Aotingas.
Atila Fl.

Cella Garoz.
Chambe D. P.
Chiminsco
Concio Legionum.
Curtana

Dingolvinga;

Ehardinga.
Ehinga.
Eptaticus.
Ergelinga.

Felix vallis.
Filusa Fl.

Hochberahah.
Hodingas.
Hodlingas.
Holzchirihha.

Jazaha.
Isana.
Ismaninga.
Isanah
Isaraha
Isura
} Fl.

Kelze Fl.
Kinzen olim colonia Quintanorum.

Leizna.

Madalkartis.
Mallaking.
Manachhalta Fl.
Medeme.
Metununheim.
Moisaha Fl.
Mons Tiburtii.

Novum forum D. P.
Nuihinga.
Nuwinburg.

Oster-

Oſtermudinga.
Patavum, Pazouua.
Pheringa.
Pulerhoven.
Puriberg.
Raininga.
Reganaburg.
Rogginga.
Salafelda.
Scovinova.
Strubinga.
Sweinaha.
Tegrinwae.
Tuzilinga.
Veringa.
Ufhusen.
Welamonteſaha.
Werde.

7.

Auſtraſiorum ſive Franciae orientalis Ducatus cum pago Thuringiae auſtralis, in ſuos pagos ſingulares ſub imperatoribus Francicis et Saxonicis ex variis medii aevi diplomatibus chartis ac documentis deſcriptus.

Auf dieſer Karte des eben angeführten Werkes Chronicon Gotwicenſe finden wir die ganze obere Pfalz im Mittelaeter, wobey folgende Orte bemerkt ſind,

Lutrahahof.	Novum forum.	
Suainicond, Schwandorf.	Scornashoua.	
	Berharteshuſen.	
Priamberg, Priemberg.	Pulerhouen u. ſ. w.	
Kalmunze.	Vilisa	Flüße.
Smidimulni.	Labara	
Amardela, Amerthal.	Nabus	

9. Nord-

8.

Nordgaviae veteris Delineatio prout ejus ſtatus conditioque ſe habuit ſeculo IX. et X. tempore Imperatorum Carolingicorum ac Saxonicorum geographice deſignata per Joh. Henricum de Falckenſtein in lucem autem emiſſa a Johanne Jacobo Enderes Suabacenſi. 1735. Im ord. Kartenformat.

In Falkenſtein's Nordgauiſchen Alterthümern Tom. I. mit folgenden Ortbenennungen:

Sudgavia ſiue Bajoaria.	Abuſina.
	Epona.
Theodonis Vadum.	Artobriga.
Vohburgum-Germanicum.	Abudiacum.
	Vetera Caſtra und
Celeuſum.	Quintana.

Pagus Thonogew, bey Regensburg.
— — Ysenckgeu, im b. Wald.
— — Quinzingowe, bey Straubing.
— — Kelte, bey Kellheim.
— — Hartingau, bey Oberndorf u. Nuichinga.
— — Schwinigowe, bey Paßau.

	Almonus	Flüße.
Strubinga.	Labra	
Altaha.	Harting	
Winzera.	Labera	
Erlinga b. Paßau.	Mennah	
Alemanni monaſter.	Iſara	
Altmühlmünſter.	Abenſt	
Rientenburgum.	Schuttera	
Donawerda.	Lycus	
	Nabus	

9. De-

9.

Delineatio Nordgoviae veteris prout ejus facies feculo XI. et XII. fuit, geographice deſignata per Johannem Henricum de Falckenstein ac in lucem emiſſa ſumptibus Homannianorum hercdum Norimb. 1733. cum privilegio Sac. Caeſ. Majeſtatis. Im ord. Kartenformat.

Dieſe Karte findet mau am Ende des Codex diplom. Antiquitatum Nordgavienſium von Falkenſtein Francof. et Lipſiae 1733.

Sie unterſcheidet ſich von der Endereſiſchen Ausgabe in ſehr Wenigen. Man findet darauf:

Celtae domus i. e. Kelheim.

Rcgina Caſtra.

Celeuſuri bey Celeuſum.

Dieß ſind ohngefähr die wichtigſten Abweichungen.

10.

Viae regiae a Carolo M. in Capitulo ad omnes generaliter facta ordinatio, qua negotiatores a Bardenovich Laureacum usque procedunt.

So heißt der Titel, den ein kleines Kärtchen führt, das in Falkenſtein's Analecta Nordgavienſia. Schwabach 1734 in 8. in der 1ten Nachleſe Seite 1. ſteht, und das uns einen Theil der Obernpfalz im Mittelalter zeigt. Almona, Viliſa, Nabus etc. Smidimuli, Priemberg, Ragenisburg und Foracheim kommen darauf vor.

11.

Boioariae ſeptentrionalis, ſeu Nordgoviae ex monumentis ſaeculi undecimi tabula delin. C. F. de

Pfef-

Pfeffel. Franz Xaver Jungwierth Chalcograph. Academ. boicae fecit.

Dieſes intereſſante Kärtchen befindet ſich im erſten Band der hiſtoriſchen Abhandlungen der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften Seite 151 München 1763 in 4to. Was es indeß von dem heutigen Baiern mit Einſchluß der Obernpfalz anzeigt, iſt ſehr wenig. Wir ſehen darauf nur die Donau, einen kleinen Theil vom Lech, die Almona (Altmühl), die Naaba und den Regen. Von den Städten in dem Chelesgau: Donauwörth, Engeldiſtat (Ingolſtadt) Vohburg, und Kelheim. In der Marchia Chambenſis: Weida, Floß, Cromberg und Chamba. Im Sundgouia ſiue Sundergouia: Reginesburg.

12.

Mappa diplomatico-geographica praecipuarum donationum eccleſiae Babenbergenſi Saec. XI. et XII. ab Imperatoribus in pagis Franciae orientalis, et in pago Boioarie Nortgouue factarum, quam ſub glorioſiſſimis auſpiciis Adami Friderici S. R. Imp. Princ. Bambergenſis et Wirceburgenſis Epiſc. etc. etc. e monnmentis medii aevi erutam digeſtamque auctore Wilhelmo Joanne Heyberger Parente delineavit filius Adamus Anton. Heyberger LL. et Hiſt. ſtudioſus anno 1771. Jac. Balt. Gutwein ſculpſit.

Dieſe Karte vom Mittelalter findet man in W. J. Heyberger Ichnographia Chronici Babenbergenſis diplomatica etc. Bambergae 1774 in 4to, und darauf einen großen Theil von der Obernpfalz und von Baiern, vorzüglich pagus Nortgoouue und pagus Chelsgouue. Im letztern fällt Praedium ripenſe auf. Fringesingun,

gun, Pheringun, Ezzinga, Bruueningun etc. sind bekannter.

13. Kruse.

Tabellen zur Uebersicht der Geschichte aller europäischen Länder und Staaten von ihrer ersten Bevölkerung an bis zum Jahre 1800 nach Christi Geburt. Zum Gebrauch beym Unterrichte der studirenden Jugend etc. Nach den besten Quellen ausgearbeitet von B. Kruse. Oldenburg 1802. in gr. Fol. mit Karten.

Dieses Werk enthält folgende Karten, wodurch der Zustand Baierns im Mittelalter erläutert wird.

Erste Karte.

L' Europe à la fin de l' an 400 après la naissance de J. Chr. tant pour faciliter l' etude de l' histoire ancienne, que pour servir d' introduction à l' histoire moderne.

Tabula geographia Europae ad statum, quo sub finem anni 400 post Christ. nat. fuit, in usum juventutis erudiendae recens descripta a C. Cruse.

(Da der Titel nie abweicht, so ist bey den künftigen Karten hinlänglich, wenn man nur das Jahrhundert benennt.)

(Auf der ersten Karte kömmt ein Theil Baierns unter der Benennung Rhetia secunda vor, ein anderer Theil aber nämlich der, jenseits des Inns, als zum Illyricum occidentale gehörig. Augusta Vindel. Reginum, Patava castra sind die einzigen Orte, die wir hier erblicken. Die Donau, der Inn, der Lech und die Isar sind angezeigt.

Zwey-

Zweyte Karte. (500.)

Hier erblicken wir Baiern um 100 Jahre später als einen Theil des Regni Ostrogothorum. Schon kömmt der Name Bajobari, und die Orte der ersten Karte in teutschen Benennungen vor. Von Flüßen werden die Isar und der Lech genannt.

Dritte Karte. (600.)

Um hundert Jahre später finden wir Baiern (Ducatus Bauariae) dem Austrasischen Reiche zugetheilt. Auch kömmt hier das Nordgau zum erstenmal vor. Orte und Flüße wie oben, nur setzte der Hr. Verfasser bey letztern keine Benennung bey.

Vierte Karte. (700.)

Baiern unverändert wie in der vorigen Karte.

Fünfte Karte. (800.)

Hier erkennt man sich kaum mehr. Ducat. Bauariae verschwindet, und wir sehen nur eine Provinz des Reiches Karls des Großen. Freysingen und Eichstädt erscheinen, und von Flüßen die Altmühl und Chamb. Zu Bauaria gehört hier auch Tirol, Kärnthen, Krain und ein Theil von Pannonien.

Sechste Karte. (900.)

Zum erstenmale sehen wir hier das Regnum Germaniae, wovon Baiern einen Theil ausmacht. Die Benennung Nordgau kömmt hier nicht vor. Ingolstadt, Oetting und Salzburg werden angezeigt. Von Flüßen nennt der Verf. nur die Donau und den Inn. Die Gränzen Baierns gehen nur mehr bis Carinthia.

Siebente Karte. (1000.)

Ducatus Bauariae erscheint hier wieder in seiner alten Lage und als ein Theil des Römisch-Teutschen Reichs, Imp. Rom. Germ. Folgende Orte sind neu angezeigt: Cham, Scheiern, Thierhaupten, Abach. Das Lechfeld wird benennt. Von Flüßen führt nur der Inn seine Benennung.

Achte Karte. (1100.)

Baiern ist hier wie zuvor eine Provinz des Römisch-teutschen Reichs, und begreift auch Salzburg, Tirol und Steiermark ꝛc. Vermuthlich war Mangel an Raum Ursache, daß hier Orte wegblieben, die schon in den vorigen Karten standen, was jedoch nicht seyn sollte. (Mehr als 8 Karten zu diesem vortrefflichen Werke sind mir noch nicht zu Gesichte gekommen.)

§. 4.

Neuere Karten von Baiern.

I. Herzogthum Baiern.

1. Aventinische Karte vom Jahre 1523 *).

Diese Karte besteht aus zwey in Holz geschnittenen Folioblättern, die in dem einzigen bisher bekannten, in der hiesigen Zentralbibliothek verwahrten Exemplar zusammengeklebt, und illuminirt sind. An

der

*) Es war unvermeidlich, hier noch einige Notizen zu geben, die sich auf den ältern Zeitraum (§. 2.) beziehen.

der Spitze, und außer dem Quadrat, auf das sie gestochen ist, befindet sich folgender Titel mit teutschen Buchstaben: Obern vnd Nidern Baiern bey den alten im Latein vnd Kriechischen Vindelicia ꝛc. Die äußere Einfassung um das ganze Quadrat enthält oben die Wappen folgender Bisthümer: Brixen, Regensburg, Freysing, Salzburg, Bamberg, Augsburg und Eichstädt, und zwar in der nämlichen Ordnung; rechts, links und unten aber kommen die der baierischen Städte vor; zur Rechten fängt das Wappen des Landes an ohne Numer, worauf die der Städte, numerirt und illuminirt folgen. Die Numern können den Rang der Städte, ihr Alter, oder ihre Anzahl bedeuten; letzteres ist am wahrscheinlichsten, sie gehen bis 35. Warum wurden sie aber nicht in Ordnung aufgeführt? Apian läßt sie weg, und bey ihm kömmt diese Einfassung, so wie bey Weinerus, nur bey der Reduktionskarte vor, doch die von den Bisthümern sonst nirgends, und obgleich bey allen dreyen die Anzahl von 36 Schilden gleich ist, so hat doch Apian das Wappen der Stadt Regensburg und das von Baiern weg, oder vielmehr die Schilde leer gelassen. Die Wappen der Städte mit Numern, (Regensburg führt keine) stehen, wie folgt: München mit Numer 1, Schärding mit 19, Purgkhausen 7, Inngelstatt 3, Wasserburg 6, Dingolfing 21, Straubing 4, Otting 20, Landaw 25, Osterhouen 26, Mosburg 24, Arding 23. Auf der andern Seite Landshut mit der Numer 2, Stadtamhof 33, Pfaffenhouen 22, Neustadt 28, Schonga 10, Rain 15, Weilheim 14, Fridberg 16, Dietfurt 31, Schrobenhausen 32. Unten: Reichenhall 8, Kellhaim 12, Vilshouen 13, Landsperg 5,

Abensperg 29, Furt 30, Wending 27, Aichach 18, Gravenaw 34, Traunstain 17, Pranaw 9, Theckendorf 11 *). Diese letztern zwölf werden in der Mitte durch einen Kompaß getrennt, der unten die Buchstaben G. A. führt, welche den Namen des Formschneiders aber auch: G (Gezeichnet) A (Aventin) oder Alantsee, oder vielleicht Georg Apian anzeigen können.

Nun folgt die zweyte oder innere Einfassung, von der wir Aventin selbst sprechen lassen wollen: „Vnter der vntern leysten syndt verzaichnet, die meyl, doch geschnurt vnd nach dem Zirkel gemessen".

In Hinsicht des besonders Ausgezeichneten der Karte muß bemerkt werden, daß die römischen Benennungen, die doch Ortelius in der von ihm herausgegebenen Aventinischen Karte von Baiern von 1533 anführt (und vielleicht nur aus dem Ptolemäus entlehnte), fehlen, und daß hier nur, wo römische Orte standen, schwarze große Punkte sind, daß überhaupt noch so manches vorkömmt, was die Karte des Ortelius, angeblich 10 Jahre später, nicht hat. So fehlt z. B. bey ihm die Dedication, das baierische Wappen, der Kompas ꝛc. Legt man die Karte so gerade vor sich hin, so präsentirt sich das flache Land im Perspektiv; Wälder und Gebirge begränzen es von Mittag und Mitternacht. Die Gipfeln der Gebirge sind blau angezeigt; die Illuminirung überhaupts scheint nicht planlos angelegt, und das Dunkle und Blaßrothe, so wie das Gelbe

diese

*) Dieser Numern erwähnt Aventin in seiner der Karte beygelegten Unterweisung der baier. Mappa mit keiner Sylbe.

nicht allein darum angebracht zu seyn, die Karte durch diese Zierde und Mischung der Farben zu heben, und angenehmer zu machen. Für die Bäume sieht man hier schon zur Abwechslung zweyerley Formen; die Flüße und Seen sind unilluminirt: stark ist darunter die Donau straffirt, und drückt das Nordgau zurück; an ihrem Ufer finden wir die meisten Zeichen römischer Denkmäler, und wir bemerken deren zwischen Kellheim und Abensberg vier auf einen kleinen Terrain. Im Mittelpuntt der Karte steht mit den größten Buchstaben: Vindelici; zur Linken Ober Baiern, zur Rechten Nider Baiern; eine punktirte Linie trennt sie beyde. Völkerschaften kommen vor: zwischen dem Lech der Abenst und Glon die Geloni; im Tunca die Thunicates, im Winkel, den die Donau und Isar bildet; die Senones in der Gegend von Mosburg, Landshut und Neumarkt. Die Brenni zwischen Erding, München und Wasserburg auf der Perlacher Heide. Die Lycatii, Lechrainer am Lech; die Belauni zwischen der Amber und der Loysa am Würmsee; die einen Norici stehen an den Gebürgen Tirols, die andern gegen Aufgang im Noricum ripense; die Nariſci im Nordgau, das mit der Innschrift: Germaniae magnae pars prangt. Flüße sind folgende angezeigt: die Nab, die Altmyl (Alemanus), der Reng, die Iltz, die Thunaw (Danubius), der Lech (Lycus), die Amber, die Loysa, die Iser (Isara), der Inn, (Oenus) die Altz, die Salza, die Abenst, die Glan. Seen: der Staffel- Kochel- Amber- Wallchen- Wirm- Tegern- Schlier- und Chiem-See.

Von

Von Ortschaften findet man nur:

Abach, Abensperg, Aerding, Andechs, Aichstat, Aicha, Augsburg.

Bartenkirchen, Beilheim, Branaw, Burckhausen.

Cham, Chimsee.

Dietfurt, Deckendorf, Diessen, Dingolfing, Diethmaning.

Eckenfeld.

Furt, Fuessn, Fridberg, Freising.

Grauenaw.

Hohenwart, Hall, Hellel.

Inglstat, Ism, Isereck.

Kellhaim, Kufstain, Karlsberg.

Lechsgmundt, Landsperg, Landshut, Landau, Lauffen.

Mitnwald, Mildorf, Munchen, Mospurg, Maienburg, Motzing.

Neuburg, Neustat, Neumarkt.

Oting, Osterhoffen.

Pfering, Pfaffenhouen, Passaw, Pfeter, Peurbach.

Reichenbach, Rhadtenberg, Regenspurg, Reichenhall, Rosenhaim, Kloster Roth, Roking, Ried, Rhain.

Schonga, Schrobenhausen, Schwatz, Schlierse, Sigenburck, Scherding, Saltzburg, Straubing, St. Wolffgang.

Tegernsee, Traunstein.

Vilshouen, Voburck.

Wending, Waldtmünchen, Wolfratzhausen, Waßerburck.

Prüfening und Stadtamhof sind bloß durch Zeichen ohne Benennung angezeigt. Zeichen von Ortschaften, wobey aber das gewöhnliche Ringelchen und die Benennung fehlt, entdecken wir hie und da noch einige, die keine bloße Verzierungen (wie an der Ecke

der

der Karte bey dem Wappen die Hand ist, oder jene Schützen bey der Dedikation, die den Gemsen nachstellen) zu seyn scheinen, da sie theils zu absichtlich, wie jenes z. B. im Walde rechts von Burckhausen weg, ausgearbeitet sind, theils aber auch an bekannten Plätzen stehen, wo sogar schon Ptolemäus Orte hat. So dürften nach diesem die beyden Zeichen an der Nab Kallmünz und Weiden seyn, u. s. w.

Gegen Böhmen bemerken wir noch die Inschrift: Der Behemisch waldt Hercynie et Boiemie pars, gegen Oesterreich das Noricum Ripense und gegen Schwaben Rhetie pars. In einem Kranze befindet sich unten in der Karte die Dedikation, die wörtlich also lautet: Clariss ac optum: principibus Vilelmo, Litauico, atque Arioniſto, fratribus german; praef. praetorio Rhenano Ducibs. Vtriusque boioarie D N N N suis clementissimis, Jo: Auentinus Dedi ∽ MDXXII. Zur Rechten befindet sich dann ebenfalls in einem Kranze das bajerische Wappen.

Unstreitig sind die Lettern aus der Buchdruckerey des Johann Weyssenburger in Landshut; das rückwärts aufgeklebte Papier, um beyde halbe Bogen zusammen zu halten, verhindert, das Zeichen des Papiers zu entdecken. Ortelius zeigt in seiner Avent. Karte um folgende Orte mehr an:

Bargen.
Erblach.
Geißenfeld.
Happing.
Hohendorf.
Kesching.
Küntzen.
Kytzbühel.
Medling.
Scheftlarn.
St. Leonhard.
Wischelburg.
Wolzach.

Ueber

Ueber die Geschichte der Entstehung dieser Karte wissen wir nur soviel, als uns Aventin selbst, und Schardius in seiner Ausgabe von Aventin's Chronik sagt *). Gewiß ist es, daß Niemand bisher die Existenz einer früheren Karte als jener von 1533 (im Ortelius) kannte, oder auch nur ahndete. Wozu sie bestimmt war, lehrt uns schon Aventin's Prodromus zu seiner Chronik, der in Nürnberg 1522 in Folio erschien, wo es auf dem dritten Blatte heißt: „Zum Vierden. Ain Beschreibung sambt ainer mappa, nach rechter kunst des gantzen landts Stet, Wasser, Perg, vnd was sonnst hierinnen anzuzaigen die notturfft erhaysht. Wie auch das Norcka von den Römern vnd im latein, vnd aus was vrsachen im Teutsch also genendt wirdet" u. s. w. Ortelius hat vielleicht hievon ein Exemplar bekommen, und seine Zusätze und Vermehrungen nach andern Karten, vorzüglich aber aus Aventin's „Verzeichniß einer Bayrischen Cronick" gemacht. (welche Peter Paul Finauer in seiner Bibliotheca bavarica München 1767 im 1ten Bande Seite 29. nach der auf einem Quartbogen gedruckten Original-Auflage wieder abdrucken ließ) **).

2. Joh.

---

*) Nämlich, daß Aventin eine Karte zu seiner Chronik verfertigt, dieselbe aber, da er vernommen, daß eine bessere im Werke sey, zurückgelegt habe. Daher die große Seltenheit dieser Karte.

**) Es ist übrigens Schade, daß noch Niemand dem Gang des topographischen Studiums jener Zeiten weiter nachgespürt hat, wodurch wir doch so wichtige und interessante Aufschlüße erhalten könnten. Hier nur einige Data, da sie ohnehin noch Bezug auf obige Karte haben.

Schon

2. Nachstich des Ortelius.

Joannis Auentini typus Vindeliciae, sive utrius-

Schon vom Jahre 1520 haben wir eine Karte, die, wenn wir sie mit dieser vergleichen, auch in Landshut oder doch für die dortige Anstalt gestochen wurde. Es ist jene seltene Weltkarte, die wir bey einigen Exemplaren der Ausgabe des Solinus von Johann Camer's Wien 1520 am Ende beygefügt finden; sie führt den Titel: „Tipus orbis universalis juxta Ptolemaei Cosmographi traditionem et Amerioi Vespucii aliorumque lustrationes a Petro Apiano, Leysnico elucubratus anno Do, 1520." Illumination, Stich und die ganze Behandlung hat beym ersten Anblick mit der Aventinischen viel Uebereinkommendes, man vergleiche nur z. B. die Arbeit der in beyden Karten vorkommenden Kränze. Lukas Alantsee hat diese Karte gestochen, linker Hand steht eine Zeichen (ein verzogener Name oben mit einem schiefen Kreutze). Was wollen aber an beyden Ecken die Ziffern und Buchstaben sagen: 10 IK an der linken, L. F. an der rechten? Letzteres könnte Landishuti fec. bedeuten. Dieß ist indessen nicht das einzige Produkt dieser Art, das wir von Landshut haben. Bis zum J. 1524 zählten wir mehrere Holzschnitte, die in Büchern vorkommen, welche mit den Lettern des Johann Weyssenburger in Landshut gedruckt erschienen; vorzüglich reich an solchen Holzschnitten ist Apian's Cosmographie. Alle Produkte gleichen sich so ziemlich, bis Apian eine eigene Offizin errichtet hatte. Die Holzschnitte bey seinem Astronomicum Caesareum, das schon zu Ingolstadt 1533 bey ihm herauskam, wie am Ende (und zwar so, daß man es rückwärts lesen muß) zu sehen ist, haben bereits einen andern Meister gehabt, wie aus dem Monogramm M. O. ersichtlich ist. Johann Aventin hat der Cosmographie, die

ein

utriusque Bauariae ſecundum antiquum et recentiorem ſitum. Landishuti 1533. in Folio *).

Im Ortelii theatro orbis terrarum 1570. in Folio **). Aventin hat dieſe Karte den drey Söhnen Herzogs Albert des Weiſen, Wilhelm, Ludwig und Ernſt mit folgender Zuſchrift gewidmet: Clariſſimis ac optumis Vuilelmio Litavico atque Arioniſto fra-

---

ein Jahr ſpäter als ſeine Karte erſchien, folgendes Tetraſtichon beygeſetzt:

Tetraſtichon Joannis Auentini ad Lectorem.

Aetheris ac terrae tractus, pelagique receſſus
Cardine quo coeli, cuncta locata ſient:
Flumina cum ſilvis, celebres cum montibus urbes
Hanc eme perpaucis, pagina parva docet.

*) Daß von dieſer Karte kein Original bekannt ſey, habe ich ſchon oben erinnert.

**) Ortelius ſetzt bey: Aventin habe dieſe Karte zuerſt im J. 1533 zu Landshut herausgegeben. Der Parnaſſus boicus, Hauber und alle andere ſpätere Schriftſteller enthalten eben dieſe Angabe, doch keiner von ihnen beſchreibt die Karte näher oder aus eigener Anſicht. Zwey Jahre nach ſeiner lateiniſchen Ausgabe, nämlich 1572, gab Ortelius ſein theatrum orbis terrarum mit teutſchem Text heraus; die Karte blieb unverändert, vom Text aber blieb beynahe kein Wort der lateiniſchen Ausgabe ſtehen. Bey dieſer Ausgabe verdient nun bemerkt zu werden, daß dem Ortelius Apian's große Karte bereits bekannt war, und er beruft ſich in der Beſchreibung alſo darauf: „Kain Landt hatt es im Teutſchlandt das mehr woll erbawter Stett, da geleich wie Philippus Apianus in ſeiner Landt Carta (die er derhalben gemacht,) ſagt" u. ſ. w. Am Ende der ganz neuen Beſchreibung bezieht er ſich auch nicht mehr auf Johann Aventin's Annalen. In den noch ſpä-

tern

fratribus germanicis praefectis praetorio Rhenano *).
Nur folgende Ortschaften kommen auf dieser Karte vor:
Abach, Abensberg, Aerding, Aichach, Andechs zum heyligen Berg, Augsburg.
Branaw, Burchausen, Beylhaim (vielm. Weilheim) Bargen.
Cham.
Dietfurt, Deckendorf, Dingolfing, Diesen, Dietmaning.
Eichstet, Erblach, Eckenfeld.
Furt, Friedberg, Freising, Füßen.
Gravenau, Geysenfelt.
Hal, Hellel, Hochenwart, Hohendorf.
Isereck, Isen, Inglstatt.
Karlsberg, Kesching, Kellhaim, Kyntzen, Kufstein, Kytzbuhel.
Landshut, Landau, Landsberg, Lauffen, Lechmundt.
Medling, Mildorf, Mittenwaldt, Montzing, Mospurg, München.
Neuburg, Neustadt, Neumarkt.
Osterhouen, Otting.
Pfeter, Paßaw, Peurbach, Pfaffenhouen, Parthenkirch.
Reichnbach, Rhain, Rocking, Ried, Rossenheim, Rhed (vielmehr Rot), Rhatenberg, Reichenhall, Regensburg.

Strau=

---

tern Ausgaben des Ort. findet man dann schon anstatt der Aventinischen Karte eine Reduktion der Apianischen, doch von der kleinen Ap. Landtafel verschieden.

*) Diese Dedikation, so wie sie uns hier Ortelius giebt, weicht von jener von 1523 sehr ab.

Straubing, St. Leonhard, Schrobenhausen, Singburg, Scherding, St. Wolfgang, Sconga, Scheftlarn, Schwatz, Saltzburg.

Traunstain.

Vilshouen, Vohburg.

Waßerburck, Wending, Wischelburg, Woltza, Walhensee, Wolferthausen.

Die alten Völkerschaften sind hier auf folgende Art angezeigt: Die Thunicates im Tuncka zwischen der Donau und Iser in den Gegenden von Straubing, Regensburg, Abensberg und Landshut; die Licates et Licatii, die Lechrainer, zwischen dem Lech und der Amber; die Brenni auf den Tirolergebirgen am Ursprung der Loisa und Iser; die Norici auf den Salzburgergebirgen zwischen Kytzbühel, Traunstein, Saltzburg und Hallein; die Consuanetes und Senones sind beyde zwischen dem Inn und der Donau bey Isen, Dingolfing und Müldorf; die Vindelici, die durch die größten Lettern von allen übrigen Völkerschaften unterschieden sind, kommen zwischen der Iser, der Donau mit den folgenden Ausdrücken vor: Vindelici vocantur a grecis latinisque autoribus, qui utramque Bavariam inter Danubium, Oenum et Leccam fluvium habitant. Bey den Nariscern, die zwischen der Donau, den Regen und der Ilz liegen, heißt es: Nariscos vocat Tacitus Bavariam, que est ultra Danubium, versus Septentrionem: hodie Nordgau. Die Geloni zwischen Friedberg, Aicha und Pfaffenhofen, an der Par und Glon, und endlich die Breuni bey München auf der Perlacherhaide zwischen der Isar und dem Inn.

Zur

Zur Linken finden wir die Notiz: Antiquarum civitatum rudera sic notantur, (ein Dreyeck) welches Zeichen bey römischen Benennungen steht.

Gegen Mitternacht steht der Ausdruck: Germaniae magnae pars, und gegen Böhmen: Hercinae silve pars que Bohemiam cingit, gegen Aufgang: Austriae pars, bey Schärding: Noricum ripense, und dann Noricum et Noricos vocant scriptores Bauariam cis Oenum fluvium; tiefer im Lande am Inn: Noricum mediterraneum, gegen Mittag: Rhetiae pars.

Von den Flüßen werden die Abens, die Altmühl, die Amber, die Donau, die Ilz, die Isar, der Inn, der Lech, die Loysa, die Nab, der Regen und die Salza genannt.

Oberbaiern von Niederbaiern ist durch eine punktirte Linie mit der Anweisung: Hec punctorum series Bauariam superiorem ab inferiori dividit, getrennt, und noch außerdem mit Bauaria superior et Bauaria inferior bezeichnet.

3. Lazius.

Die Karte von Lazius habe ich schon oben angezeigt *); sie ist auch hier der Vollständigkeit wegen anzuführen, und etwas näher zu beschreiben. Die außerordentliche Seltenheit des Werkes, in welchem sie erschien, dürfte wohl ihr Hauptverdienst ausmachen. Wer übrigens von dem Werke selbst, in welchem sie vorkömmt, mehr zu wissen verlangt, so wie überhaupt von den Landkarten des Lazius, der lese vorzüglich: Raymundi Duellii, C. R. Biga librorum rariorum

Frank-

*) S. 42. ff.

Frankfurt 1730 in Folio, wo dieses Werk (doch ohne die Karten) neu abgedruckt ist, und D. Hauber's Versuch einer umständlichen Historie der Landkarten. Philipp Apian mag diese Karte, da nur einige Exemplare davon abgedruckt wurden, wohl nicht gekannt, oder wegen ihren vielen Irrthümern nicht geachtet haben; man kann aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß er davon einige Benennungen, Gegenstände ꝛc. in seiner Karte, wo er soviel Raum dazu hatte, aufnehmen hätte mögen. Wahrlich Apian mußte bey Ansicht dieser Karte von Baiern stolz auf seine Arbeit werden! Stich, Satz, Zeichnung, Orthographie, kurz, das Ganze der Lazischen Karte von Baiern ist schlecht; freylich ist es auch nur ein Blatt und nur als Zugabe zu betrachten. Diese Karte kömmt im angeführten Werke des Lazius nach dem Ende des G Bogens vor. Der Titel steht auf einen separirten halben Bogen, dessen Rückseite leer ist. Der kaiserliche Adler hält eine länglichte Tafel; auf seinen ausgebreiteten Flügeln befinden sich die Wappen des österreichischen Hauses, womit die Tafel umgeben wird. In der Tafel steht folgende Aufschrift: Regnum Boiariae, quae licet inclitae genti Habsburgen. subjecta non sit, tamen cum Salisburgen. ac Patavien. Sedium Austriades advocati existant, quae in Bojaria sitae prouinciae sunt; libuit, addere et istas, habuit autem ab ortu Anisum flu. ab occident. Licum fl. ab arcto Ostrofrancos, a meridie Rheticas Alpes sive Meraniae ducatum. Zur Linken stehen dann folgende Verse:

Hic longus grauidis flauescit campus aristis
Et rastros patitur terra at non uinea falcem

Mol-

Mollia ſecurae peragunt hic ocia gentes
Contentaeque cibis nullo mittente fruuntur.

Rechts aber ſteht: Acceſſere Aduocatiae in Boiaria Salisburgenſis et Batauienſes Auſtriae anno 1158.

Tiefer folgen noch zwey Kupfer; ein König mit Kron und Scepter und mit einer Urkunde in der Hand ſitzt auf einem Lehnſtuhle und über ihm die Worte: Rex Bojoariae. Das andere Bild ſtellt einen Schwaben (Suevus) vor. Nun folgt die Karte. Die Verzierungen ſind die nämlichen; ein ovaler Kreis ſchließt ſie ein; ſie enthält den im Titel angegebenen Umfang, iſt aus freyer Hand gezeichnet und radirt, und zwar ſua manu in aere celatam, wie Ortelius von dieſer Karte hinzuſetzt; daher die willkührlichen Verſetzungen und Fehler. Die vier Himmelsgegenden, die Anzeige der Grade, der Breite und Länge, Kompas, Meilenzeiger u. ſ. w. ſucht man vergebens.

Die Karte beſteht aus einem Blatte, woran etwas mehr als ein Drittheil angefügt iſt. Der Text iſt durchgehends in lateiniſchen, doch verſchiedenen Lettern geſtochen. Am Kopfe der Karte befindet ſich noch eine Ueberſchrift, von der aber auf den vorliegenden Exemplar nur noch Deſcriptio ſichtbar iſt. Die auffallende Schreibart mit dem cz - ch - ſ - y - z - z. B. Vylcz, Sulcz. etc. mag wohl daher kommen, weil Lazius ſehr lange in Ungarn lebte, wo man bekanntlich ſich dieſer Verdopplungen ſehr häufig bedient, wie denn Lazius ſelbſt in ſeiner Karte von Ungarn eine eigene Anleitung quomodo hungaricae voces legendae ſunt, giebt. Man wird hier nur das Intereſſanteſte und Wichtigſte auszeichnen. Die nähere Vergleichung mit andern Karten, wäre bey ihren Unrichtigkeiten von keinem

nem großen Nutzen. Ein Blick in die Karte zeigt, wie sehr die Orte versetzt, wie viele gar nicht vorhanden, und wie viele Namen unbekannt und verstümmelt sind. Nachfolgende Beschreibung wird so Manches dieser Art zeigen.

Ich setze die merkwürdigern Sachen hieher, wie sie ohngefähr aufeinander folgen. Comitatus Sulzbach. Langraviatus Bojorum, wo auch bey Leichtenburg steht: sedes Landgrav. hodierna. Com. Kam. Com. Peilstein. Die fontes regni (des Regen) und Fug (Fichtel).

Neben dem sehr groß angezeigten Orte Haid B. steht ein anderes, worunter Boi.

Auf einem Berge steht der Ausdruck: die Abtey. Fontes Muheli majoris. Comit. Castel. Palatinatus Boiorum. Comit. Amerlal. Burggraviatus Bojorum. Comit. Kalminz.

Bey Rohrbach Confluentes Nabi et Vilsl.

Bey Lengfelnd und Gelnhausen: Sedes Landgraviorum. Comit. Bogen. Comit. Falkenstein.

Ohnweit dem Orte Münster stehen rudera, und dabey Lanekenwerd destincta. Comit. Rietnberg. Comit. Hals. Comit. Wimberg. Comit. Griesbach. Comit. Haideck. Comit. Hirsehbach. Comit. Rittrburg.

Jenseits der Stadt Regensburg: Hoff.

Bey Münster — — grauen. Mehr kann ich nicht lesen.

Thermae bey Abach.

Tunckgey.

Unter Frau zu Ostrach oder Ossiach.

Dechantey am Sal bey Bryel.

Moczing.

Mözing, Synczing, Ploczing, Kynczing. Comit. Raining bey Geiselhöring.

Straubinga. Com. Landau. Com. Katznberg. Com. Varnbach et Neuburg. Com. Hagnau. Schlegleitn. Hausruck. Dartneg. Irach, mons. Com. Stira. Trungey. Com. Legsgminden. Com. Witlspac.

Neuburg. Nova Ciuitas olim episcopalis. Comit. Scheirn. Com. Geisnfeld. Com. Abensberg. Com. Vallai. Vogburg, Marchionatus Bojorum.

In der Hallertau: Fecking Fl. et Castel Frisinga. Com. Malesdorf. Com. Mospurg. Com. Geissnhausen. Com. Dornberg. Isem forum et monasterium.

Bey Landshuta: Dreusnycht arx.

Bey Brauna: Palacium Boiariae regum. Com. Julbach; in der Gegend Marca Bojorum. Fons Feldae. Attergey.

Bey Augsburg: Spiltal, oder wie es heißen soll, da es höchst unleserlich ist. Com. Weir. Com. Mering. Com. Dachau. Com. Andegns. Confluentes Isarae et Loysa. Com. Wolfraczhausen. Com. Ebrsperg. Zwischen München und Freysing steht der Ausdruck: Holczland. Com. Partengau. Com. Chiemgey. Palatinatns Krayburg. Com. Tegerse. Com, Wasserburg. Com. Lebnau bey Trosperg.

Der Ausdruck: Neukircher Land zwischen Neukirchen und Mildorf. Com. Burkhausen. Com. Beilheim et Lechrain. Com. Bleien. Com. Tirolis. Fons Loysae. Fons Isarae. Pfaffenwerd Hrn. Chiemsee. Nunnenwerd Hrn. Chiemsee.

Das wäre ohngefähr das Merkwürdigste dieser seltenen Karte. Das Papier, auf welchem sie gestochen ist, führt in einem Kreise eine französische Lilie, und aus dem Kreise über der Lilie einen Stern.

Da diese Karte nur eine Ausgabe erlebte — denn die Worte des Ortelius, der des Lazius sämmtliche Karten anzeigt, „item alteram Austriae“ beziehen sich auf diese Ausgabe allein, da die frühere ein einzelnes Blatt von Oesterreich war — und auch davon nur sehr wenige Exemplare existieren, bald darauf aber bessere Karten erschienen, so ist sie wahrscheinlich nie zu irgend einer Karte von Baiern als Grundlage genommen worden, und daher einzig in ihrer Art. Wir müssen hier auch noch einer kleinern Karte gedenken, die in diesem Werke vorkommt, und unmittelbar hieher gehört. Der Titel dieser Karte ist, so wie bey der grösßern, auf einen halben Bogen, dessen Rückseite leer ist, vor der Karte selbst befindlich, und lautet:

Marcha Boiarica siue prouincia supra Anisum, cujus accessione inclita Habsburgens. Domus archiducalem titulum meruit, habuit ab Oriente Anisum flum. ob occasu Oenum flum. ab areto Bojohemum, a meridie Anisi fontes et Stiriam.

Caesaris auspicio accessit tum tellus opima
Austriadis primi et nomina pace tulit
Hunc duces serie, hinc longa numerantur acerui
Nauigiis mittis, quot salis ista cados.

Etwas tiefer liest man:

Accessit Austriae Friderici primi Imp. beneficio Boioariae dempta anno 1152.

Unter dem Titel stehen drey Männer, der erste führt

die

die Ueberschrift: Nauta Boioariae. Einen Widerhaken in der einen Hand, ein Beil über die Schultern, ein ein Messer an der Seite, seine Kopfbedeckung und übrige Kleidung zeichnen ihn von den darnebenstehenden ciuis Austriae und miles Austriae aus.

Nun folgt die Karte; mit den gewöhnlichen Insignien Oesterreichs umgeben, in einen ovalen Zirkel eingeschlossen, und mit der Aufschrift: Austria supra Anisum, enthält sie die im Titel angegebene Gegend.

4. Philipp Apians baierische Landtafel.

Von dieser sind folgende Auflagen zu unterscheiden, auf deren Verschiedenheit noch Niemand aufmerksam gemacht hat.

Erste Auflage.

Titel:

Bayrische Land-Tafeln

XXIIII.

Darinnen das Hochlöblich Fürstenthumb Obern und Nidern Bayrn, sampt der Obern Pfaltz, Ertz vnd Stift Salzburg, Eychstet, vnd andern mehrern anstossenden Herrschaften mit fleiß beschriben vnd in Truck gegeben.

Durch Philippum Apianum (dann kommt das baier. Wappen die Rauten.)

Getruckt zu München *).

Gleich auf der Rückseite des Titelblattes befindet sich schon der Anfang der ersten und zweyten Tabel-

 len,

*) Hievon besitzt die königliche Zentralbibliothek ein Exemplar auf Pergament.

len, welche in den andern Auflagen auf einen eigenen Bogen abgedruckt sind. Die Dedication auf der ersten Tafel führt die Jahrzahl 1566, und lautet so:

Illusttrissimo et Sereniss. principi ac dn. D. Alberto Com. Palatino Rheni superioris inferque Bavariae duci. Phil. Apianus DD. ann. Sal. 1566.

Auf der vierten — wo sich auch der Haupttitel der Karte: Chorographia Bauariae anfängt — und achten Tafel steht folgende Vorrede:

Ad illustriss: et sereniss: principem ac dominum: Domin: Albertum Comitem palatinum Rheni: utriusque Bauariae ducem: do: suum clementiss: Philippi Apiani Praefatio.

Geographicum studium, illustrissime et Clementissime princeps, antiquissimum esse, et plerisque Regibus ac principibus, una cum doctrina coelestium motuum atque effectuum curae fuisse: tum ex Argonauticis scriptis Orphei, Apollonii, Valerii Flacci, tum ex Homero atque deo sacris litteris (si pris attentius eas legat) constare potest. Intelligebant enim sapientissimi viri, situm et descriptionem locorum atque ac distinctionem temporum, non singularem rem tantum habere delectationem, sed lectioni quoque historiarum magnam afferre lucem, atque etiam in peregrinationibus non exiquam habere commoditatem. Id quod post Alexandrum magnum et Romanos illos, quorum virtute urbs domina orbis terrarum effecta est, etiam facile intellexit Carolus V. Rom: Imperatore, magnitudine ingentii, atque animi non minus, quam imperii et rerum gestarum amplitudine et gloriam ad omnem posteritatem memorabilis, qui et historia-

rum

rum et Cosmographiae, quae Coeli terraeque contemplationem conjungit, adeo et studiosus et peritus fuit, ut omnes etiam in hoc doctrinae genere cum laude versatos (quo in numero et parentem meum Petrum Apianum non postremum tenuisse locum, scio) eximia clementia et liberalitate prosequeretur. Cujus tanti herois exemplum Illustrissime et clementissime Princeps, tum aliis in rebus, tum in hisce studiis colendis, fouendis et illustrandis quum tibi tanquam domesticum, ob propinquitatem et illustrem cum tot regum et imperatorum procreatrice Austriaca familia affinitatem, imitandum proposueris: fiet, ut tua virtus et sapientia non hac modo aetate, sed apud posterios etiam gratia praedicatione celebretur. Tua enim prouidentia, autoritate, benignitate et munificentia factum est, ut Bauaria tua, vetusta regum domus et iis qui in ea degunt, notior esset: et Auentini Annales multis in locis fine hac descriptione obscuros, declararet: et a remotissimis quoque populis perlustraretur. At ne meam operam insolentius jactare videar; Illud unicum dicam, me tuo jussu summa cum obseruantia et studio singulari, plurium annorum ingenti labore, nec sine valetudinis ac vitae periculo, pro virili mea, in hoc opere absoluendo paruisse, nec praetermisisse quicquam, quod ad totius prouinciae cognitionem et illustrationem pertineret. Quod si qui forte aliquid splendidius et elaboratius expectarunt: illi sciant, multa facilius esse lucubrationes aliorum ociose reprehendere, et majora ab aliis expectare, quam eadem re ipsa exhibere atque in publicum edere, ita, ut aeque pro-

bentur

bentur omnibus. De tua vero, Clementissime Princeps, illustri celsitudine et spectata clementia, ac singulari liberalitate persuasum habeo, si non opus magnificium, at conatum tamen industrium, te in optimam partem accepturum: et Apianum clientem addictissimum a maleuolorum et inuidorum calumniis atque infidiis propensa benevolentia et perpetuo patricinio vindicaturum.

Auf der 8ten lieſt man neuerdings folgenden Titel:

Beſchreibung

des Lands vnd Fürſtenthumbs Obern vnd Niedern Baiern, ſambt den vmliegenden anſtöſſen anderer Herrſchaften Darinnen die Stet, Märckt, Clöſter, Schlöſſer auch etlich Dörffer, gebürg, Wäldt, waſſerflußs, See, Weyer, vnd anders auf das vleiſſigeſt verzaichnet ſeyen.

Die Merkwürdigkeiten von Baiern werden auf der 12ten Tafel folgender Maßen angegeben.

Observatio rerum Bavariae insignium.

Quadrupedes ferae, ut cervi, non nullis in locis cateruatim incedentes, apri, ursi capreae, in alpib. damae, linces, alp. mures, fibri, lutrae, martes, musteiae divers. etc.

Volucres, ut Phasiani, Magenes, tetraones, perdices, turdi, coturnices, pygargi, pyrgocoraces, monedulae, ardeae, etc.

Pisces, ut Salmunculi, trutae, auratae, salmonatae, albulae nobiles, ischiae, siluri, lucii, muſtulae, barbi, funduli, caneri, aliique delicatiores in magna copia.

Frumentorum omnis generis abundantia, exteris multis regionibus quoque sufficiens.

Plantarum stirpium, herbarum, fruticum, et arborum apud alios etiam rariorum, ubertas.

Margaritae in Iliſſo et Regeno, aliisque fluminibus: colore et magnitudine aliquando orientalibus comparandae.

Metalla fere omnium: Aurum probissimum in agro Salisburg. Argentum, cuprum, ferrum, et alia mineralia, ut vitriolum, alumen, sulphur, stibium etc. tum in Salisb. agra, tum ad Regenum fluvium, et in Palatinatu superiori.

Marmoris genera plura: eaque prestantissima, candida, nigra, rubra, et colore variegata.

Officinae vitri et speculorum non paucae juxta Bohemiae sylvam.

Salinae complures, ut Reichenhalae, Halae Salisb. et in agro Berchtesgadensi.

Thermae ut Gasteniae: aquae medicatae Abacenses, Gögkingenses, Wendingenses, Hailbrunae Bur. etc.

Petroleum praestantissimum apud lacum et monast. Tegernsee.

Montes, sylvae, lacus, fluvii inumerabiles, inter hos amnes quidam a terra prorsas absorti. Et lacus rivis in diversas partes fluentibus prope Neumarcktum.

Aedificia, ut urbes (quarum numero 34 sunt) oppida 96, monasteria 72, pagi, arces, villae domus, horti, atque alia tum amplitudine, tum etiam mirifica structurarum elegantia et munditie exornata.

Et plura notatu digna, de quibus suo loco monebimus.

Auf der 17ten Tafel ist ganz oben die Anzeige, was die ausgefüllten und halb ausgefüllten Ringe bedeuten, nämlich: „b ü r g k s t a l l" und die Striche |||||| „thailt Obern von Nidern Bairn."

Die 21te Tafel zeigt das Druck-Privilegium mit folgenden Worten an:

Cautum est Caesareae Majestatis gratia et priuilegio non solum, ne quis hanc Bavariae descriptionem intra triginta annos excudat, aut imprimi faciat, alibive impressam vendat, sed etiam, ne ullo modo aliave forma imitur ac divolget. Absol. et excusa Ingolst. anno Sal. MDLVIII.

Diese Unterschrift beweist, daß der Abdruck der Platten zu Ingolstadt geschah, und nur der Text verschieden gedruckt wurde — nämlich einmal zu München und einmal zu Ingolstadt — wie besonders die abweichende Orthographie zeigt, darüber man nur beyde Titelblätter zu vergleichen braucht.

Auf der 23ten Tafel findet man die Anweisung die Karte zurecht zu legen, und auf der 24sten und letzten Tafel folgendes Gedicht des bekannten Augsburger Gelehrten Hieronymus Wolf.

In Chorographiam Bauariae Phil. Apiani accuratiss. Hieron. Wolfius.

Bojorum varios populos, felicia regna.
Candida quos nivea commoda pacis alunt:
Urbes, castra, sacras aedes, cultissima rura,
Navigeros amnes, pisci ferosque lacus
Aërlos montes, et sylvas, lustra ferarum,
Caetera, quae brevitas enumerare vetat.

Quae-

Quaeque vagus multis vix pluſtraueris annis,
Albertus plcoida que ditione regit
Hac tabula sollers Apianus contulit, uno
Protinus obtutu conspicienda tibi.
Certa fides operi, non hic audita locantur,
Namque oculis vidit singula certa suis
Gens falix, agnosce Dei laetissima dona,
Principis obsequio pectora flecte tui:
Et meritas grates, scriptori grata, referto:
Qui tua perpetua commoda laude vehit.

Dieſe erſte Auflage unterſcheidet ſich auch dadurch von den folgenden, daß ſie die Reductionskarte nicht enthält.

Die Benennung der Orte, welche in den meiſten Ingolſtädter Exemplaren auf die Rückſeite jeder Tafel gedruckt iſt, findet ſich hier nicht; übrigens muß ich noch wiederholen, was ich rückſichtlich des Drukkes, der Ortsbenennung in meinen Beiträgen zur Geſchichte und Litteratur zur Ehre Apians, als des erſten Erfinders der Stereotypen angeführt habe. Dieſe Ausgabe zeichnet ſich auch noch dadurch aus, daß man bey keinem Exemplar jene „klaine Beſchreibung des gantzen Fürſtenthumbs,“ wie ſie Apian nennt, findet, die zugleich dazu dient, wie die größern Tafeln zuſammengeſetzt werden, und wozu Apian ſelbſt auf die eine Seite davon, die Anweiſung drucken ließ.

Zweyte

Zweyte Auflage.

Bairische Landtaflen.

XXIIII.

Darinnē das Hochlöblich Fürstenthumb Obern vnnd Nidern Bayrn, sambt der Obern Pfaltz, Ertz vnnd Stifft Saltzbnrg, Eichstet, vnnd andern mehrern anstossenden Herschaftē mit vleiß beschribē vnd in druck gegebē.

Durch Philippum Apianum.

Zu Jngolstat MDLXVIII.

Außer dem Unterschied im Satz des Titels, zeigt sich ein ähnlicher Unterschied im Satze des ganzen Textes, so wie auch im Wappen auf der Titelseite, welches hier von zwey Löwen gehalten wird, bereits in vier Schilde abgetheilt, und mit dem Churhut geziert ist. Die Hofbibliothek besitzt ein Exemplar dieser Auflage, wo das Verzeichniß dieser Ortschaften, das sonst auf die erste Seite jeder Tafel gedruckt ist, ganz fehlt. Hier kommt „Ein klaine Landtafel des Fürstenthumbs Obern vnnd Nidern Bayrn." vor. Es ist eigentlich ein reducirtes Kärtchen; zu was es dient, wurde schon oben gesagt; man findet wenige Exemplare, worauf nicht auf der verkehrten Seite die Ursache seiner Existenz gedruckt ist; man findet jedoch einige, wo statt diesem gleich

der

der Haupttitel gedruckt ist, und jenes ganz weg blieb. Am Ecke zur linken Haud unten ist folgendes Monogram und Zeichen I.F. Dieses Zeichen und Monogram steht ausgeführter auf der letzten Tafel und zwar so:

15 + 67

+

W. (einerus) A S. (sculpsit)

H. F.

Auf der 13ten Tafel ist die Erklärung der Zeichen.

Uebrigens ist nur der Text bey dieser Auflage neu, die Karten selbst sind hier, wie bey den nachfolgenden Ausgaben unverändert geblieben.

Dritte Auflage.

Titel:

Chur = Baierische Landtaflen.

In

XXIIII.

Stuck abgetheilt.

Darinnen die Hochlöbl. Chur vnnd Fürstenthumben Obern vnd Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz sampt den daranstossenden Ertz- vnd Stifftern Saltzburg, Eychstett, Passaw ꝛc. (welches hier das erstemal vorkommt) vnd andern Herrschafften.

Im

Im Jahr 1566 anfänglich beschriben vnnd in Truck verfertiget

Durch Philippum Apianum.

Nachgetruckt zu München anno MDCLI.

Auch hier ist der Text gänzlich neu gedruckt, das Verzeichniß der Ortschaften fehlt, und im Wappen auf der 5ten Tafel ist der Reichsapfel, wegen der inzwischen an Baiern gekommenen Kurwürde. Auf der Reduktionskarte ist das gleiche Monogram und Zeichen, wie bey der 2ten Auflage, nur am Ende fehlt das ausgeführtere ganz. Die Tafeln sind ohne Numern. Statt der Dedication steht auf der ersten Tafel:

Chorographiae Electoratus Bavariae superioris et inferioris, ac Palatinatus superioris, ad exemplar descriptionis veteris, denuo recusa 1651.

Die Randeinfassung durch Linien der einzelnen Karten fehlt hier, mit Ausnahme der Hauptverzierungen um die Karte selbst, ganz; so wie auch die an dem Ecke befindlichen Buchstaben A I. A II. B I. B II. u. s. w. und die mathematischen Anzeigen.

Auf der achten Tafel steht am Ende der Vorrede: „anno 1566“ welche Worte bey der Ingolstädter Auflage nicht stehen.

Vierte Auflage.

Im Jahre 1802, vielleicht auch früher wurden Apians Platten wieder hervorgezogen, und eine neue

Aus-

Ausgabe (Abdruck?) veranlaßt. Die lateinischen Innschrifften wurden fast alle neu und auf einen separierten Bogen, den man der Karte beylegte, gedruckt; Sie mußten alsdann ausgeschnitten, und auf den leeren Raume in der Karte gepapt werden. Statt der ersten Dedication an Herzog Albert steht folgende Innschrift:

Chorographia
Electoratus
Bauariae
Superioris et inferioris, ac Palatinatus superioris
ad exemplar descriptionis denuo recusa
Anno MCCC.II.

Der Text der alten Inschriften wurde wörtlich abgedruckt, nur die alten Abbreviaturen vermied man. Wie viel Ortsbenennungen aber ausgeblieben sind, darüber darf man nur die erste halbe Tafel ansehen, und mit einer ältern Ausgabe vergleichen. Man wird gleich finden, daß hier Nürnberg, Herrschbruck, Lichthof, Engthall, Birnthen, Vischbach, Schweinau, Watzeldorf, Gleißhammer, Lüneburg und Langwas fehlen!! Dies gilt jedoch nicht von allen Exemplaren; in einigen sind viele Benennungen ersetzt, welches auch in der Folge muthmaßlich bey den übrigen geschehen seyn dürfte. Da aber auf einer halben Tafel, auf der doch nur fünfzig Ortsbenennungen vorkommen, schon zwölf davon fehlen, so kann man sich vorstellen, wie viel auf einem ganzen Blatte abgehen mögen. Es sind also die ältern Ausgaben dieser weit vorzuziehen. Auch ist die kleine oder Netzkarte nicht dabey. Man sieht übrigens von dieser Auflage nicht viele Exemplare.

Unstreitig veranlaßte Johann Auentins Karte den Herzog Albrecht zu den Befehl, daß der damals schon als ein geschickter Mathematiker bekannte Apian eine bessere aufnehmen sollte, welches aus dem, was Aventin von seiner Karte sagt, noch wahrscheinlicher wird. Apian gab schon im Jahre 1561 eine Karte von Baiern in einem Blatte heraus. Er war sechs ganze Jahre im Lande herumgereist, und genoß während dieser Zeit die doppelte Besoldung, die er als Professor der Mathematik bezog. Wirklich war das Unternehmen gewiß mit eben so viel und großen Schwierigkeiten, als Mühe, Gefahr und Arbeit verbunden, wie er selbst in seiner Vorrede sagt: illud unicum dicam, me tuo jussu summa cum observantia et studio singulari, plurium annorum ingenti labore, nec sine valetudinis ac vitae periculo pro virili mea, in hoc opere absoluendo paruisse etc.

Allein die Freygebigkeit des Herzogs lohnte, und unterstützte ihn reichlich, und als er 1568 seine große Karte in 24 Blättern vollender hatte, wurde er dafür von dem Herzog mit 2500 Ducaten beschenkt *), genoß seinen akademischen Lehrgehalt doppelt fort, und erhielt noch lebenslänglich eine Zulage von 150 Gulden.

Er=

*) Wie der Parnassus boicus sagt. Allein es scheint ein Druckfehler zu seyn, und wird wohl 250 oder 500 Ducaten heißen müssen, denn jenes wäre für obiges Zeitalter eine zu ungeheuere Summe, und würde zu wenig mit den übrigen Geschenken, die Apian erhielt, harmoniren. Daß dem Herzog das Ganze so viel gekostet haben könnte, wäre glaublicher.

Ersteren bezog er zwar nicht lange, da er schon den 8ten April 1568 seine professio fidei lutheranae zu Ingolstadt ablegte, wodurch er in die Ungnade des Herzogs fiel, und auch wirklich schon den 15ten May wegen „erzaigte grosse Halsstärrigkeit nit allain seiner lectür vnnd Salarii Privirt sondern auch Inner ainer benannten Frist aus den Launden weckhgeschafft" wurde.

Den 19ten wurde ihm versprochen: „das Leibgeding sein lebenlang gnedigelich raichen, vnnd bezallen zu lassen" wenn er außer Ingolstadt sich in dem ihm angewiesenen Orte „aufs Stillest vnnd Enngest" halten wolle.

Auf seine Supplication in Hinsicht derjenigen Kosten, die er selbst auf die Karte verwendet habe, erhielt er folgende Antwort:

„Seine fürstl. Gnaden achten sich nicht schuldig zu seyn: Ihm an den Unkosten, den er von der bayrischen Mappen und Landtafel wegen aufgewandt, einige Hülf zu erzeigen, in Bedenkung, daß er solche Unkosten mit Verkauffung und Verehrung derselben, auf wenigst wieder doppelt einbekommen, wie es dann ein Werk ist, das seinen Verschleis reißend haben wird; dazu soll er sich erinnern, daß er dieß Werk zu unsers gnädigen Fürsten und Herrn nit geringen Kosten und Zehrung gemacht, und s. F. Gn. Ihm noch darzu den Mahler unterhalten. Welches Alles jetzt in Verkauffung der Karten Ihm zum Nutzen, Gewinn und Vortheil gereiche. Aber von den Wappen und Tafeln wegen, die er s. F. Gn. und dero geliebten Söhnen verehrt, sollen ihm bey derselben fürstl. Kammer zu einer Gegenverehrung zweyhundert Gulden verordnet,

oder da er daselbst hin was schuldig wäre, nachgelassen, und geschenkt werden.

Apian erwiederte hierauf den 24sten Februar 1569:

„Erstlichen E. F. G. mir die verhoffte, und bittlich gesuchte Hülff oder ergetzlichheit ann dem mercklichen cossten meiner andern newen Beschreibung dero hochl. Landen vnd Fürstenthumbs, sambt den nutzlichen neben Taflen, abgeschlagen: Als ob zu Beschreibung der Ersten grossen Wappen, die besichtigung vnd durchraisung des Lands, zu E. F. G. nit geringen cossten und Zerung beschehen: Geruhn E. F. G. in Vnderthenigkheit zuuernehmen, das Ich darvon für main person ainigen nutz nit tragen hab, vnd hat solichs one costen nit beschehen mögen (der doch gegen einer solchen Raiss, vnd weitten des Lands ser gering, wie auch andere so aller gelegenheit gute erfahrung, erkhennen mögen). Seitenmal Ich die erfarnen jeder Ort hier zuziehen, vnd zu gedachtem Werk, sonderbare Anweiser gebrauchen vnd haben muessen; Sondern auch wie in der Warheit Ich wol betheurn khan, vilmals darneben von den meinen nit wenig auf der Raiss mit eingepüst, dan ich damit je die sechs oder schier siben Sumerzeit zubracht: Vnd neben vnderhaltung der zuuercosteten personen, auch drei pferdt, so ich auch von solchem costen erzeucht, in E. F. G. Marstall überantwort ꝛc. verhoffe derhalben solcher costen vnd zerung, auf erste beschreibuug v. E. F. G. gewendet (darvon E. F. G. ein ewigs Klainot Lob vnnd Ehrenwerk haben.) soll mir zu meiner treuen mühe vnd arbeit gar nit jn vngnetem verwisen worden. (seyn) Vnd ist das Malerwerk bey der ersten grossen

Wap-

pen, mir zu Jtzigen newen Werk gar nichts zu nutz vnd zu statten khommen, wie ein jeder verstendiger abnemen. (kann) Und nachdem jch das jtzige werk, von E. F. G. zu dero weitberümten Fürstenthumb sondern Preis vnd Ehrenlob, etwas eingezogners jn ein besondere Wappen zu bringen vnd zu publiciren gnedigen beuelch, auch mit gnediger vertrostung E. F. G. wurden mir nach Vollendung desselben, mit desto mehrern Gnaden gewogen sein, vnd als dieser kunst ein sonderer Liebhaber, auß Fürstlich miltigkheit, meiner mühe, arbeit, versaumnuß vnd uncostens gnedige ergetzung thun lassen, an dem allen Jch dan kainen Zweiffel getragen. Bin ich daher verursacht vnd bewegt worden, angeregte beschreibung nicht allain desto weitleuffiger, vnd ansehnlicher, mit gröss, form, arbeit vnd schöne zu uerrichten (da ich sonsten jn andrer leichter gestalt vnd form, will vncostens vnd anders wolt erspart haben,) sondern auch zu angenemern willen vnd gefallen, desgleichen meniglichen zu bessern nutz vnd gebrauch, allen getreuen muglichen Vleiss (one rhum zu melden) sowol mit meiner aignen vilfältigen, langwürigen mühesamen arbeit, als allen andern angehörigen, nottürfftigen sachen (vnangesehen des jmmerwerenden Nachschreibens, raisens, obligens, costens, auch Verhinderung anderer meiner Studien, vnnd löblicher nützlicher Arbeit, von vätterlicher verlassenschafft herrüerendt) gehorsamlich anzuwenden, vnd darzustreckhen, Jnsonderhait aber mit tauglichen berümbten Künstlern, Reissern, Formschneidern, Schrifftgiessern, desgleichen mit beschwerlicher vmbkehrter verzaichnung aufs Hoiz, mit abformieren, Einrichten, Einkütten, Setzen, Truckhen, Papir, also auch mit Malern, Jlluministen,

vnd was dessen noch mehr ist, mich jederzeit von Nürmberg, Augsburg, vnd andern weitten Ortten hero, gefast zu machen, Alles jnn vnd mit grossem vnglaublichen meinem Verlag, aigen costen, Zerung, vnd Unterhaltung (wie dis alles verstendige, wol zu ermessen) dermassen, das neben darsezung meiner Barschafft vnd vermögens, auch ein schwerer Schuldenlast daher auf mich erwachsen ist, allein disem werck zu guetem, Wellichs mit Verleihung Göttlicher Hülff vnd Beistandts, nunmehr zu endtschafft, vnd verhofflichen ersettlichkeit gebracht, darumb ich dan (wie E. F. G. zweifels one, selbst gnediglich erkhennen) jezt gebürliche Ergetzlichkheit, vnd weit mehr Gnad, als wohlverdient, billig verhofft, auch finden, spüren vnd verlangen sollte.

Vnnd daß aber E. F. G. weitter zu abschleglicher Hülf Vrsach berichten, ich sollte aus dem Verschleus vnd verehrung dieser Wappen, gedoppelte ergetzligkhait oder erstattung bekhummen, soll E. F. G. gnedig wissen, daß die Sachen weit anderst beschaffen, vnnd were jch gleichwol darum gar nit zu neiden. Khann aber, jnn massen es sich bishero ansehen lassen, desselben geringen trost vnnd Hoffnung haben, ja auf solliche zufällige, vngewisse glückung, das wenigst nit zu bauen, jnn betrachtung, das alberait erlicher Ortten, da jch am maisten vnd billigsten, von wegen jrer darin begriffnen Aigen Herschafften, vnd also angelegten Ehrn nach, zu begaben gewest, sich ganz das Widerspill im werck befunden hat, als nemblich, da mir allain für Malerlon vnd andern vncosssten, selbst ein vill mehrers auffgeloffen, als ich empfangen gehabt, dergleichen anderer Orten, vil

we=

weniger zugewarten, Wellichs jch zu meinem schaden zuermelden lieber umbgehen wollte, do ich nit E. F. G. abschid der abfertigung halber, darauff gewisen were, daneben zu bedenckhen, das nit meniglichs kauff, auch manichen der grôss vnd bezahlung halber bedenckhens werde machen, also, das ich bei der weiss, zu meiner außgelegten vnd aufgewendten Baarschafft (die mir bishero vnd hinfort sonst wol nuz tragen hette) noch vber vill jar nit waiss zu khommen: gesezt, das ich schon der abtrück vnd exemplar ein gute anzall möchte anweren (die ich doch nit habe, welche auch weitter mit druckhen vnd andern, wiederumb mehr uncostens vnd verlags bedürffen) will geschweigen das ich mich, für mein sauer mühe vnd arbeit einer ergetzlichkeit, vill weniger eines Gewinnsts vnd guter glückung zu erfrewen hette.

Gelangt demnach an E. F. G. nochmale mein gantz vnderthenige, flehenliche, höchste Bitte, Sie wöllen oberzölte meine wahrhaftige Gelegenheit gnedig beherzigen, one mitthailung derselben genediger Hülff sonsten mein aeusserstes verderben ervolgen wurdet, mich auch wider die empfangene Vertröstung Jrer F. G. milte und güte, nit also gantz vnnd gar hülfflos, abweisen, oder zu vnüberwindlichen schaden khommen lassen, Jn ferner erwegung, das E. F. G. Jun sollechem, vnd etwa vill geringern fällen, gegen frembden außlendischen, vngezweifelten, weit berümbten Fürstl. miltigkeit, als ein verstendiger, hochweiser Fürst mit allen Gnaden erscheinen, ohne zweyfels auss diser einigen hochbedechtlichen Ursachen, damit also die getreue Dienst vnd arbeit, mit danck vnd ergetzlichkeit (wie löblich vnd billig) hinwider belohnet,

Ehrliche freye Künste, vnd liebhaber derselben unverhalten, aufferzogen, gelocket, auch für nemblich gemainer Nutz vnnd wolfarth vnsers nechsten, befürdert wurden, wöllichs dan E. F. G. ein sehr gerings, Mir aber vnnd meines gleichen statlich zu hülff vnd Ehrenrettung khommen würdet.

Herzog Albrecht schlug ihm seine Bitten ab, und erklärte sich bloß dahin:

„Was aber das leibgeding (vermuthlich jene 150 fl. — die in Ap. Lebensbeschreibungen als jährl. Gehaltszulage vorkommen,) anlangt, do wollen wir zuvor sehen, wo du dich werdest oder wellest niderthuen, vnns alsdann gegen dir desselben halben weiter erclern, dann du waissest mit was massen wir dir dasselb leibgeding verschriben haben" — — — und am Ende heißt es: „So schaffen wir dir hiemit In Ernst, das du dich zwischen hier vnnd St. Georgen tag, allda gewißlich enntsezest vnnd annderer Ortten niderthuest 2c.

Apian verlor also seinen Gehalt als Lehrer bey der Universität und das Domicilium im Lande.

Da nun beyde Theile, der Herzog und er, behaupten, daß ihnen die baierische Landkarte so viel Unkosten gemacht habe, so wird ein Auszug aus des Herzogs Ausgabenbuch in dieser Hinsicht hier am rechten Orte stehen.

Item Ausgab wegen Aufrichtung der baierischen Mappen ergangen. Erstlich bezahlt Philippen Appiano auf rechnung und Verrichtung ob vermelts opus Innhalt seiner bekanntnuß dd. 4. Octobr. anno 1557. (34 f. —)

Mehr bezahlt ihm auff Rechnung vermög 2 bekanntnuß d. d. 21. Apr. unndt 12. Jul. 200 fl. —

Item mehrmal bezahlt dem Philippo Appiano zu Endigung der angefangenen description auf des gnädigen herrn befel 100 fl. —

Item den Philipp Appiano mehrmal den 26. Aug. auf Zehrung und Rechnung zur endigung der description laut seiner bekanntnuß 400 fl. —

Item Georg Weickmann der Maler um 2 baierische Mappas zu illuminiren 20 fl. —

Item Georg Weickmann der illuminist die baierische Wappen für die Kunstcammer. — — —

Nach dieser Rechnung wurden dem Apian schon den 4ten October 1557 Ausgaben für seine Karte bezahlt; sollte er daher erst 1564, wie seine Biographen sagen, den Auftrag erhalten haben, eine baierische Landkarte herauszugeben?

Sollte er unter dieser Zeit wieder in Italien, oder nur vielmehr an der baierischen Gränze gegen jenem Lande hin gewesen seyn?

Die Holztafeln der Apianischen Karte werden im Landes-Archive zu München verwahrt.

Besondere in der Apianischen Karte vorkommenden Benennungen, die größtentheils außer Gebrauch gekommen sind.

Am Gfüll	—	18. und 8.	Tafel.
Auf Aign	—	10.	—
Im Aign	—	18.	—
Auf Eselwalt	—	19.	—
Am Harth — aufm	—	19. 20. 20.	—
Auf der Gmain	—	23.	—

Im

Im Buchern	—		6.	Tafel.
Im Esel	—		9.	—
Am Fion-Wald	—		16.	—
Am Fiellen	—		20.	—
Zum Fall	—		22.	—
Im Gern	—		24.	—
In der Hög	—		2.	—
Im Haag	—		6.	—
Halberthau	—		14.	—
Aufm Haimb	—		16.	—
Hausruck olim Hunttsrück			20.	—
Am Hengſt	—		20.	—
In der Oder-Moos	—		6.	—
Auf der Käger	—		7.	—
Im Khürnthal	—		16.	—
In Köcheln	—		21.	—
Im Kreutt	—		22.	—
Aufm Langeck	—		15.	—
Im Lauffenbach	—		16.	—
Die Lach	—		19.	—
Märmelstein pruch			24.	—
Am Mues	—		10.	—
Im Mülbogen	—		11.	—
Nunnen-Wald	—		21.	—
In Puechern	—	6.	4.	—
Im Puechach	—	12.	5.	—
Pokinger Haid	—	16.	14.	—
Perlacher Haid	—	18.	8.	—
Am Ring	—	10.	10.	—
Am Raseperg	—	11.	5.	—
Sultzgeü	—	5.	12.	—
Aufm Sattlern	—	15.	7.	—

Schitzenwinkel	—	18.	5.	Tafel
Am Steckn	—	19.	3.	—
Im Spiesmolchen	—	20.	8.	—
Zum Sättele	—	22.	15.	—
Am Selbleck	—	23.	4.	—
Tutscherey	—	1.	10.	—
Im Tunckha	—	11.	6.	—
Im Tobl	—	15.	82.	—
Im Thall	14. 11. et	19.	1.	—
Im Tegernbach	—	15.	14.	—
Zu Taellern	—	17.	23.	—
Teurnia?	—	19.	20.	—
Im Talgeu	—	20.	20.	—
Zum Thurn	—	24.	1.	—
Im Tauckhelpoden		24.	8.	—
Im Werth	—	17.	18.	—
Aufm Weilhardt	—	19.	6.	—
In der Wüs	—	20.	8.	—
Zum Haus	—	10.	12.	—
Uum Hof	—	7.	20.	—
In der Zell	—	20.	15.	—

5. Karte des Weinerus.

Titel:

Bschreivng Des Hochloblichen Furſtenthvms Obern vnd Nidern Bayrn etc.

BF
W
P. W. V. B.

(Petrus Weinerus, Varadinus Bavaricus).

Wenn gleich von der Karte des Peter Weinerus, die ein bloßer Nachſtich der Apianiſchen iſt, und daher eine fünfte Auflage derſelben genannt werden könnte, nicht mehrere verſchiedene Editionen gemacht wurden, ſo ſind doch nicht alle Exemplare davon ganz gleich. So befindet ſich z. B. gleich das in Kupfer geſtochene Titelblatt, welches das Wappen von Baiern und die National-Produkte, als Getreid, Salz, Obſt, Vieh und Fiſche ꝛc. vorſtellt, ferner das Bildniß des Herzogs Alberts nur bey wenigen Exemplaren. Von den Varianten der erſtern Blättern werden wir weiter unten ſprechen. Gleich nach dem Titelblatte folgt das Bildniß des Herzogs Alberts von Peter Weinerus ſelbſt geſtochen, wie Unterſchrift

terschrift und Jahrzahl beweisen. Das Bildniß selbst führt die Umschrift:

Albertus : d. G : Com : Palat : Rhe : Utrius-
que Baua : dux.

Die Verzierungen sind Anspielungen auf Herzogs Alberts Liebhaberey der Musik, welche Attributen auch Tobias Volckmer in seinem Bildniß von diesem Herzoge anbringt, und noch mit jenen anderer Künste und Wissenschaften vereint. Nach diesem Bilde stellt ein eigenes Blatt das Wappen von Baiern vor mit der Jahrzahl 1579 und den Buchstaben A. D. G. C. P. R. U. B. D. (Albertus Dei Gratia Comes Palatinus Rheni, Utriusque Bavariae Dux) Auch dieses Blatt fehlt bey den meisten Exemplaren. Dann folgt die Reduktionskarte mit dem Titel:

kurze Beschreibung des gantzen Fürstenthums Obern vnd Nidern Bayrn, welche zur rechten und linken Hand mit den Wappen der vornehmsten Städte verziert ist, wie Aventins Karte. An der Ecke zur rechten steht nachfolgendes

EPIGRAMMA.

Situm, fluvios et oppida
Bojae regionis hic habes
Amice lector, que Petrus
Weinerus aere dat tibi.
Albertus illis psidens
Dux inclitus modo regit
In pace que ter maximus
Custodiat sep. Deus.

In

In einigen Exemplaren findet sich nach der Reduktionskarte, Tobias Volckmers Plan der Stadt München, der zwar erst in der Folge beygebunden werden konnte, und also ein blos zufälliges Attribut ist. Nach der Reduktionskarte folgen nun die 24 Blätter, die numerirt sind.

Auf der ersten Tafel steht diese Dedication:

Illustrissimo et sereniss. principi ac dn. d. Alberto Com. Palatino Rheni superioris infer. que Bauariae duci.

Auf der zweiten Tafel befindet sich das baierische Wappen.

Auf der dritten ist der Haupttitel: Chorographia Bauariae.

Auf der vierten ist der Anfang der Vorrede: ad illustriss. et sereniss. Principem ac Dominum Albertum, Comitem Palatinum Rheni utriusque Bauariae Ducem. Do. suum clementiss. und auf der achten die Vorrede selbst: Ante annos non multos, sereniſſime Princeps, Philippus Apianus nobiliſſimae Bauariae ſitum, amplitudinem, et ubertatem nobis ob oculos poſuit, et quaſi digito demonſtrauit. Eandem cosmographiam optimo conſilio, laudabili inſtituto, honeſta ratione in manus reuocaui, et reuocatam multis in locis illuſtriorem reddidi, ac in hom. man. euulgare uolui. Nec mihi hoc uitio vertendum, cum non meo inſtinctu, ſed tuae illuſtriſſimae celſitudinis juſſu hoc fecerim. Quare conatus hos meos aequi bonique conſulat, et me a calumniarum morſibus perpetuo patrocinio uindicet. Ego viciſſim Deum optimum Maximum aſſiduis ſuspiriis precabor, ut illuſtriſſimam celſitudinem tuam diu ſaluam in-

eo-

columemque conſeruet, ad ſanctiſſimi nominis ſui gloriam, et multorum hominum Salutem

T. Celſitudinis

Humillimus Waradinus *)

Petrus Weinerus

Die fünfte Tafel führt das baieriſche Wappen ohne Churhut und Reichsapfel. Auf der achten Tafel befindet ſich unter der bereits angeführten Vorrede, in deren Verzierungen die Jahrzahl 1579 **) wieder geſtochen iſt, abermals folgender teutſcher Titel:

Beſchreibung

Des Lanndts vnd loblichen Fürſtenthumbs Obern und Nidern Bayrn ꝛc. ſambt denn angrenzenden Herſchaften u. ſ. f.

Daß

---

*) Aus dem herzoglichen Ausgabbuch in Weſtenrieders Beiträgen im 2ten Bande erhellt, daß Peter Weiner, Wardein war, nicht gebürtig von Waradin in Ungarn, wie im Lexikon von Baiern im 1ſten Theile Seite 291 ſtnht. In jenem Ausgabbuche kömmt vor:

„Item dem Peter Weihner, dem Wardein umb das er das werckh der baieriſchen Mappa in Kupfer geſtochen 300 fl. —

**) Herr Oberſt von Riedl ſagt in ſeinem baieriſchen Reiſe-Atlas im 3ten Theil bey Beſchreibung der Baſis-Meſſung: „Peter Weinerus hat die Apianiſche Karte im Jahre 1613 in Kupfer geſtochen. Dieſes iſt aber unrichtig und eine Verwechslung mit dem Plane von München, der vom obigen Jahre datiert iſt.

Daß Weiner seine Karte selbst gestochen hat, wird aus dem Monogramm und Epigramm noch gewisser. Es fällt sehr auf, wenn man Apians und Weiners Vorreden zu ihren Landkarten liest, und darin ihre Aengstlichkeit und Furcht vor Neid und Mißgunst angedeutet sieht. Sie mußten in der That mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt haben, da jeder sich auf den ausdrücklichen Befehl des Herzogs selbst stützt, und sich gleichsam dadurch von Verfolgungen zu verwahren sucht. Wenn sie nun das sogar öffentlich sagen mußten, so erscheint daraus, daß diese Männer in ihren Arbeiten selbst Hindernisse genug erfahren, und auf den Dank der Nachwelt doppelten Anspruch haben. Selbst Weiner hatte so viele Jahre nach Apian, den doch das Unternehmen nicht mehr neu war, Ursache zu sagen; nec mihi uitio uertendum, cum non meo instinctu, sed tuae illustrissimae celsitudinis jussu hoc fecerim etc.

Es wird den Lesern nicht unangenehm seyn, hier eine, von dem Hofbibliothek-Skriptor Rott mit grossem Fleiße verfertigte nähere Anzeige und Parallelbeschreibung der Apianischen und Weinerischen Karte zu erhalten.

Es geht immer die Apianische voraus und dann folgt die Weinerische.

I. Tafel. Hier kommen vier Steinbrüche vor; der eine bey Gleißhammer, zwey in der Gegend des Klosters Pillnreut und der vierte ohnweit

Visch=

Wischbach. Bey Hummelstein am See heißt die Gegend Tutschetey. Zur Linken eine Dedication, zur Rechten das Wappen von Nürnberg.

I. Tafel. Wenn die Karte des Weiner sich schon durch den ganzen Satz von der Apianischen unterscheidet, so weicht sie auch im Gebrauch der Zeichen ab, und z. B. da Apian sich nur einer Form die Bäume anzuzeigen bedient, unterscheidet dieser die Holzarten schon förmlich. Bey Weiners Karte sind die Ortsbenennungen mit lateinischen Lettern gedruckt, nur bey einigen Exemplaren ausgenommen, wo die zwey ersten Tafeln mit neuen teutschen Lettern vorkommen, welches auf einen Versuch zu einer neuen Ausgabe hindeutet.

II. Tafel. Das Churwappen von der obern Pfaltz, umgeben mit der Innschrift: Palatinatus superior.

Bey Poppenriedt sieht man ein Bergwerk, das damals noch bebaut wurde, und bey oder im Orte selbst sieht man alte rudera, auf der 17ten Tafel werden diese Zeichen erklärt. Auf dieser Tafel, so wie beinahe auf den meisten, kommt noch ein Wappen vor, gewöhnlich zeigen sie die Gebiete an.

II. Tafel. Das Oberpfälzische Wappen weicht hier in der Mitte des Schildes ab, welche hier mit Zierrathen ausgefüllt ist.

III. Tafel. Der Titel Chorographia Bauariae bedeckt die Hälfte eines Lagers und einer unter Waffen stehenden Armee bey Hiltersriedt und Premeschl. Unter Dieterskirchen steht noch ein einzelner Hof.

III. Tafel. Hier fehlt obiger Hof.

IV. Tafel. Titel der Vorrede mit einem Theil der Vorrede selbst.

IV. Tafel. Blos der Titel der Vorrede.

V. Tafel. Das baierische Wappen ohne die herzogliche Krone. In der spätern Münchner Edition weicht das Wappen ebenfalls wie natürlich sehr ab, da es 85 Jahre später gestochen wurde, wo es bereits den Churhut und in der Mitte den Reichsapfel führt. Unter Wendelstein vom Orte Sorg rechts hin, bemerkt man am Walde rudera, die man aber leicht übersieht, wenn man Weiner nicht dagegen hält. Im Walde, der hier nicht benennt wird, ist eine große Kohlenbrennerey; in einem Theile des Waldes wird gebrannt, in dem andern das Holz dazu gefällt. Die Gegend um Sulzbürg — Sultzgey. Hier kommen viele einzelne Nullen vor, (und in manchen Blättern in großer Menge, wie gleich auf der sechsten Tafel, wo an der Laber eilf, an der Nab zwölf stehen;) wahrscheinlich zeigen sie einzelne Höfe, Schwaigen an, die jetzt nicht mehr existiren. Dieß beweisen die auf der 9ten Tafel bey Ingolstadt wohl vorzüglich.

V. Tafel. Hier kommt das Herzogl. Wappen mit der Krone vor, und weicht sonst noch beträchtlich ab. So z. B. steht hier Alles links, was bey Apian rechts ist, die Helme sind hier offen, dort geschlossen, u. s. w. Die rudera sind hier sehr deutlich und groß abgedruckt.

VI. Tafel. Die obere Pfaltz steht am Kopfe, das Nordgey in der Mitte dieser Tafel. Reich an einzelnen Höfen ist diese Tafel; man wird über hundertfünfzig zählen können; die wenigsten haben Benennungen. Thierhelburg und Ketzdorf mit

ihren

ihren Zeichen, Haid, Heuhul ꝛc. verdienen bemerkt zu werden. Auf dieser Tafel sieht man zum erstenmal die besondern Zeichen, deren einige Hacken, andere Spiese u. s. w. bilden.

Sie erscheinen auch bey Breiteneck an der Laber an der Gränze zwischen Baiern und der obern Pfaltz, ferner auch punktierte Gränzen, die sich z. B. gleich bey obigen Breiteneck an die strafierten Landesgränzen anschließen, und über Dietfurt zu dem Orte Zeel herabgehen, das sie ganz umschließen und damit aufhören. In Hinsicht dieser Gränzen verdienen gleichzeitig illuminierte Exemplare eine besondere Aufmerksamkeit, und um so auffallender sie manchesmal von einander abweichen (besonders frühere und spätere Ausgaben), um so genauer sind sie zu betrachten, wenn man die damaligen Gränzen kennen lernen will, wo hingegen unilluminierte Exemplare gar nichts bemerken, wie gleich der Fall auf der 6ten Tafel unweit Velburg um die Orte Malwazhof, Hohenfels und Etenhart ist.

Obige Zeichen haben ganz zuverlässig eine eigene Bestimmung, man wird daher immer darauf aufmerksam machen, wenn sie vorkommen, und ihren Gang, den sie nehmen, wenigstens ihren Anfang und ihr Ende anzeigen. Da sie einigemal bey Gegenden vorkommen, wo große Schlachten vorfielen, wie hier gleich der Fall bey Irlbach ist, wo 1504 die bekannte Schlacht geschah, so geräth man im ersten Augenblick in Versuchung, sie für militärische Hin- und Herzüge, Märsche zu halten; das sind sie aber nun einmal entschieden nicht. Es ist zu vermuthen, daß sie alte oder ehmalige, oder auch unrichtige oder noch im Streit liegende Gränzen bezeichnen sollen, welches die

illu-

illuminirten Exemplare noch wahrscheinlicher machen, da sich in denselben die Zeichen größten Theiles an Gebirgen, an Flüssen u. s. w. hinziehen, die fremde Territorien scheiden; man sehe z. B. gegen Tirol, Berchtesgaden ꝛc. hin. Da sie aber auch im Innern des Landes, und bey kleinern Gebieten gebraucht werden, so mag daher die Verschiedenheit ihrer Gestalt rühren. Die rechts auf dieser Tafel vorkommenden Zeichen erscheinen am Stauffer Forst bey Salern in gerader Richtung, nachdem sie eine punktirte Gränze verlassen, und gehen zu Irlbach über die Brücke, dann mittelst eines Bogen Bernhartswald und einem Orte zu, bey dem der Nahme fehlt. In schiefer Richtung gehen sie aber von Rheinhausen über den Regen und die Nab der Laber zu, wo sie sich wieder mit einer punktirten Linie nicht allein vereinigen, sondern mit ihr fortlaufen. Im Laufe, im Erscheinen und im Verschwinden, und selbst im Gebrauche der Gestalten weichen beyderlei Zeichen oft von einander ab; ersteres ist eine natürliche Folge ihrer Bestimmung. Links auf dieser Tafel bey dem Orte Dürn ohnweit Breiteneck erscheinen die Spieße wieder, gehen in einem Bogen der Laber zu, werden hier durch Hacken ersetzt, und ziehen Dietfurt zu, wo über der Altmühl bey dem Orte Wolfpuch auf dieser Tafel der letzte ist. Bey einem illuminierten Exemplare wird man bemerken, wie die Spiese an der ziegelrothen, die Hacken aber an der grünen und blauen Farbe hinziehen, und wie sie sich immer an die Abänderungen der Farben halten.

Bey Irlbach und Mentzenbach an dem Stauferforst und einem Hügel ist die bekannte Schlacht von 1504 abgebildet; bey der Jahrzahl steht ein Kreutz. An

der

der Donau hin, von Weichs angefangen, ziehen sich die Weinberge bis nach Dembling. Bey Regensburg fehlt der Nahme der Abtey Prüfennig. Zwischen Hemnau und Breiteneck steht ein Wäldchen das Schofloys heißt. Die Gegend ist voll Weiher und Gewässer; um Schwandorf sind deren allein zwey und dreyßig. An dem Laberfluß kommt der schon erwähnte Ort Thierhelburg vor, wo Ruinen sind, eigentlich eine alte Burgstall. (Bey Weiner steht hier nur ein einzelner Hof mehr.)

VII. Tafel. Rechts auf dem Kinigsperg und etwas weiter auf dem Tischberg befindet sich das baierische Schild an einen Baum angelehnt. Vermuthlich die ehemalige Gränzscheide der Oberpfalz von Niederbaiern. Zwischen dem Hopfenbach und der Cham steht auf einem Hügel ein Kreutz; die dabey liegende Ebene, die hier Campfhaid genannt wird, läßt eine Schlacht vermuthen. Um Cham selbst kommen die Chamabi vor. Ganz am Ecke der Karte rechts hinab, sieht man einen Hammer und eine Glashütte. Zur Probe führt man hier einige Orte an, die alle mit den Zeichen alter Burgställe prangen, und macht darauf aufmerksam, daß es meistens Orte sind, die sich auf Berg und Stein endigen.

Hirschstain mit voller Null, so wie folgende: Segensberg, Kolmberg, Lamberg, Hälsperg, Buchberg, Alt-Nusperg.

Liebenstein, Beylstain, Camerau u. s. w. mit halb gefüllter Null. Den Unterschied einer ganz oder halb gefüllten Null bemerkt Apian bey seiner Anzeige auf der 17ten Tafel nicht; wahrscheinlich aber sind erstere schon ganz, letztere aber nur zum Theil verfallene

Burgställe. Auf dem Kreydersberg ohnweit Kötzding stehen oben drey Punkte in dieser Form .·.

VIII. Tafel. Die Tafel enthält die Vorrede; die Ingolstädter Auflage endet mit zwey Zeichen, „vindicatur“ ist das letzte Wort. Die Münchner setzt noch bey anno 1566. Weiter unten ist der Titel; am Silberberg ein Bergwerk, und an der Pebrach ein Hammer. Oben das Böhmische Wappen. Bey Summerw und Lochberg Spiegelhütten. Der Böhmer-Wald und Herciniae pars wird angezeigt. Auch hier zeigen sich die Spieße und Hacken, fangen auf der Campfhaide an, und ziehen sich gegen den Böhmerwald hin.

VIII. Tafel. Die Verzierungen, mit welcher die Vorrede umgeben ist, führt die Jahrzahl 1579. Der Titel weicht ab. Z. B. Weiner setzt hinzu: „loblichen“ Fürstenthumbs ꝛc. läßt aus „etlich“ Dörfer u. s. f. Die Zeichen sind hier ordentliche Spieße, enden aber etwas früher am Puechelbach.

IX. Taf. Das Bischöfl. Aichstettische und andere Wappen. Die Stadt Wending mit ihrem Gebiete ist mit einer punktierten Linie umgeben, das Bad angezeigt. Unterhalb Kupfenberg bey Tunstorff kommen die Hacken hervor, und ziehen sich in einem Bogen gegen Ingolstadt hin, wo zwischen der Schütter und Donau der letzte ist. Ueber der Donau kommen ihnen die Spieße entgegen, und hier verdient bemerkt zu werden, daß ungeachtet diesen Gränzzeichen auch noch auf der entgegengesetzten Seite der Donau punktierte Linien auf eine kleine Strecke hinlanfen, und sich dann an obige anschließen. Die Schlacht von 1546 bey Ingolstadt ist bemerkt. In dieser Gegend kommen die

ein-

einzelnen Höfe und Schwaigen besonders häufig vor; am Flusse ist die Weidenschaft durch ein mit einem Zaun eingeschlossenes Stückvieh angezeigt. Etwas tiefer kommen wieder Spieße hervor, laufen durch das auch hier angezeigte Donaumoos an der Acha hinab, gegen Purkheim hinauf, zur Donau hin, an dieser fort, und über der Donau bey Lechsgmund befindet sich das letzte. Am Lech herauf aber kommt eine punktierte Gränze, die bey Ecklstetten durch Striche — ersetzt wird, an die Donau hingeht, und dann mit obiger zu correspondieren scheint. Im Donaumoos endet eine punktierte Gränze, über welche die Spieße vorbeyziehen. Bey Neuburg befinden sich Weingebirge. Ohnweit der Stadt die rudera Altenburgk, Kaiserburg ꝛc. und gerade herab ein Steinbruch, und weiter hinauf das Vselthal. Auf dieser Tafel dürfen im Weissenburger Wald ganz oben bey St. Thoman die sieben Kreutze nicht übersehen werden *). Erst stehen drey, dann wieder drey, dann eins; tiefer herab steht über der Altmühl bey Pietenfelt wieder eines am Nackthal.

IX. Taf. Weiners Zeichen hören wieder früher auf; bey Lyeostoma ist das letzte, und am Lech sind

*) Sollte in dieser Gegend nicht die bekannte Geschichte vorgefallen seyn, wo die Eifersucht zwischen zwey vermöglichen Bauernssöhnen so weit gieng, daß der Begünstigte auf der Heimreise von der Hochzeit im Walde von dem andern mit bewaffneter Hand überfallen und getödtet, und von den übrigen von beyden Seiten überall drey geblieben sind. Das erstere Kreuß wäre der Bräutigam? —

wieder Spieße. Das Kreutz am Nackthal fehlt bey ihm.

X. Taf. Diese ist besonders dazu geeignet, die verschiedenen Züge der strafierten und punktirten damaligen Gränzen zu beobachten. Wir werden auf der 17ten Tafel finden, daß Apian in einer Note sagt: „||||||||||| thailt Obern von Nidern Bairn.“ Man betrachte nun den Zug auf das damalige Kloster Paring hin! Wohin sollte dieß wohl gehören, wenn diese Gränzzeichen bloß auf Ober- und Unter-Baiern Bezug haben sollen?

Schon bey dem Markte Eßing sind Weingebirge angezeigt, die sich über Kellheim am linken Ufer der Donau bis Abach hinziehen. Das Neustater und Abacher Bad ist angezeigt. Am Ecke der Tafel bey Eglstorf erscheinen die Hacken, sie gehen bis Demkadorf herab; an der Par sieht man sie wieder, und hier ist es das erstemal, daß Weinerus dafür punktirte Linien setzt. Ihre Bedeutung ist also wenigen Zweifeln ausgesetzt, nur ihr verschiedener Gebrauch ist noch unbestimmt.

In der Gegend von Geisenfeld zieht sich durch den Beiln Forst ein erhobener Weg, der ohnweit Buchersried anfängt, das eine Ende des Forstes durchschneidet, und am Ausgange endet, wo der Ausdruck steht Heysteig; dieser Weg unterscheidet sich wesentlich von jenen, die sich auf der 11. 16. 18. und 9ten Tafel befinden. Gerade auf dieser Tafel hat man auch Gelegenheit, die ganz schwarzen oder ausgefüllten Ringe oder Nullen — deren Bedeutung wir zwar wissen, wegen ihrer Menge und ihren Zug auf eine auffallende Art zu beobachten, da sie hier so ziemlich eine Linie bilden. Zwischen Wall und Rorbach steht die

erste,

erste, bey Burgstall die zweyte, bey Ober-Metenbach die dritte, bey Siegenburg die vierte, bey Sunspuch die fünfte, bey Gitting die sechste und bey Rogging die siebente.

Hier ist auch ein Wald Winisaw bey Pfaffenberg angezeigt.

XI. Tafel. Bey Pfaffenmünster sind Gärten, wahrscheinlich Hopfengärten angezeigt, da keine Weingebirge in dieser Gegend bekannt, auch die Zeichen verschieden sind. Unter Pogenberg aber an der Donau fangen Weingebirge an. Die Gegend von Aussер oder Großlaber, Inner und Kleinlaber bis an die Donau hin, war von den Thunicates, — Im Tuncka — bewohnt: stammt vielleicht hiervon der Nahme Tunkelboden? Aventin leitet Tuncka von Thunau — Donau her, wo es dann Donauboden heißen würde, welches aber nicht so ganz mit Thunicates vereinbar ist.

Bey Dingolfing geht durch das Moos ein stark erhobener Damm. Wir geben hier eine kleine Probe, wie Apian und Weiner in Hinsicht der Benennung der Orte von einander abweichen, sie kommen bey Vilshofen vor.

Apian schreibt:	Weiner aber:
Zeidlarn	Zeidlern
Ganherstorf	Gannerstorf
Munichdorf	Muinichdorf
Greckweiss	Gerkweiß u. s. w.

Gefällte oder ausgehauene Forste und Waldungen bemerkt Apian wahrscheinlich auch, wie wir auf dieser Tafel bey dem Orte Voglsang ganz unten an

den

den abgehackten Stämmen bemerken, die wir bey Weiner nicht mehr sehen.

XII. Tafel. Bey Zwisel — Unser Frauen Aw — Spiegelaw — und bey Creitzberg sind Spiegelhütten. Bey Schonaw eine Glashütte.

Von hier an in der Gegend und gegen das Gebirge hin, kommen sehr häufig die Zeichen (((vor, deren Bedeutung ungewiß ist. Bey Reichnberg ist ebenfalls eine Glashütte, bey obigen Schonach scheint auch noch ein Hammer zu seyn.

XII. Tafel. Weiner führt bey Zwisel auch den Ort Zwiselaw an, der in der Ingolstädter Auflage des Apians nicht bemerkt ist; da aber dieser Ort in der Münchner Ausgabe des Apians steht, so hat Weiner vorzüglich diese kopiert. Die Observatio rerum Bavariae insignium lauten bey Weiner so:

Universitas in qua juventus partim graecis, partim hebraicis, partim latinis literis destinata, in omni literarum genere rectissime instituitur et sapientissime Palladis freno gubernator.

Monasteria, ex quibus, tanquam ex equo Trojano prodeunt viri virtute, doctrina, pietate praestantes, qui verbo puriter et exemplo humanum genus, ad malum et libidinem prodiue, salutaribus monitis ac spiritus sancti voce ad bene pieque viuendum compellere non dubitant.

Fluuii, ut Danubius, Oenus, Isra inundant terram, ut aptius ferant nobis suas diuitias.

Metropolis domorum magnificentia, structurarum aequalitate, aedificiorum ordine, superat omnes Germanie civitates. Aedes immiuersum lapideae

pideae ſunt, intus tatulatae, feris miro artificio et majeſtate depietae Quid multa? Bauaria tota communiter magnificis aedificiis ornata eſt, quod etiam Henricus Glartanus in ſua Cosmographia teſtatur.

Bauaria montibus, ſyluis, lacubus, thermis officinis, metallis, margaritis, plantis, volucribus, feris, piſcibus, juueneis aliisque ad ſuſtentationem corporis neceſſariis rebus, non ſolum abundat, ſed etiam maximam ſuperioris Germaniae partem iſtarum rerum copia nutrit. Adeo ut niſi Bauaria fertilitate complures regiones ſuſtentaret, cogerentur illae fame perire. Genera cereuiſiae quam optima et plurima habet, quae propter ſuauitatem ac lenitatem miram ſaepe ipſi vino praeferuntur.

Et ut colophonem imponam Bauariae ubertate agrorum, varietate fructum, magnitudine paſtionis et multitudine earum rerum, quae exportantur facile omnibus terris antecellit. Nam villis, praediis, hortis aliisque amoenitatibus non ſolum floret, ſed etiam addecorum usque ornata eſt.

Nun folgt ein griechiſches Motto.

XIII. Tafel. Die Erklärung der Zeichen, wo jedoch, wie man aus dieſer nähern Beſchreibung ſieht, viele mangeln. Zwiſchen Wulfretzhauſen und Fridberg iſt zwar das Zeichen einer Weidenſchaft, aber nicht wie ſonſt Vieh darin gezeichnet. Ohnweit von Pöttmeß ſtehen am Berge Hopfengärten. Bey Riedn ohnweit Adeltzhauſen iſt ein Bad angezeigt.

XIV. Tafel. Bey Egenhauſen und Gamelſtorf befindet ſich die Jahrzahl 1313 in Bezug auf die an letzterm Orte vorgefallene Schlacht. Bey Landshut die Weingebirge. Die Herrſchaft Fraunhofen als unmit-

mittelbare Reichsherrschaft ist durch großen Druck bemerkt. Das bischöflich Augsburgische uud das baiersche Wappen sehen wir auf dieser Tafel auch. Die bekannte Halberthaw (heut zu Tage Holadau) ist zwischen Pfaffenhofen und Moßburg angezeigt, so wie das bischöflich Freysingische und baierische Wappen.

XV. Tafel. Das Vilsthal. — Das Rotthal. — Die berühmte Schlacht bey Ampfing ist durch die Jahrszahl 1323 und durch zwey Kriegsheere angedeutet.

XVI. Tafel. Das ehemalige Reichsgräfliche Wappen der Grafschaft Alt- und Neu-Ortenburg. An der Innstat findet sich die uralte Benennung noch des: Boyter Fluß (Boierfluß). Das besondere auf dieser Tafel an 3 Orten und sonst sehr wenig vorkommende Zeichen einer gewissen Gerechtigkeit, die auf dem Orte haftete, nämlich eine leere Null durch ein Kreutz durchschnitten, daß es wie ein aufgesteckes Rad aussieht, ist nicht erklärt. Ich vermuthe, daß es Mauthen, Weggeld-Stationen ꝛc. bezeichnen sollen. Um die Gegend von Passau wird die Gränzbezeichnung durch besondere Figuren, die ein ausgefülltes Dreyeck bilden, gemacht; diese Zeichen fangenbey dem Hochgerichte (das einzige, das Apian, so viel ich mich erinnere, auf seiner Karte anzeigt) zu Salach ohnweit Beurbach an, und ziehen sich gegen die Douau hinauf. Weiner verwechselt dieses Zeichen mit einem c. Am Inn die Pockinger Haid. — Auf dieser Tafel verdient noch Folgendes bemerkt zu werden. Rechter Hand oberhalb Beurbach befindet sich ein Zeichen, das entweder eine alte römische Straße, oder einen nach damaliger Art erhobenen Stein- oder Prügelweg anzeigt; er führt über das Gebirg hin. Den Ort und

das

das Schloß Kalhaim zeigt er groß, Fink klein an, und bey jenem steht auch noch eine Schwaig dabey.

XVII. Tafel. Am Eck wird das Zeichen der alten Burgställe, und auch der Gränze zwischen Ober = von Nieder = Baiern angedeutet. Bey Geising ohnweit Fürstenfeldt im Wald befindet sich ein Hirschgarten, wenn es nicht einen besondern Ueberfluß an Wild bezeichnet. Zur Linken am Lech herauf zieht sich durch die ganze Tafel das Zeichen der streitigen Gränzen. Ohnweit Kloster Diessen auf dem Berge stehen rudera. Bey Tutzing am Würmsee wird an einem Berge eine Höhle angezeigt. Am Heiligen Berg stehen zwey ausgefüllte Nullen oder Ringe, ohne dem sonst damit verbundenen Zeichen. — Bey Landsperg zieht sich eine punktirte Gränze zu einem großen Dorf hin, das einzeln ohne Nahmen dasteht.

XVIII. Tafel. Aufm gefül von Alach gegen München hin lauffen Hirschen, die auch über der Iser auf der Perlacherhaid sehr häufig vorkommen. Bey Keferloe steht auf dem bekannten Viehmarktplatze eine Marktbude. Statt Neuhausen steht Nonhausen (Weiner hat schon Neuhausen). Bey Höhenlinden: der Schitzenwinkel. Ohnweit Grienwaldt und Puelach steht an der Iser ein Ort, der in einem mit der Feder ergänzten Exemplar Geislgasta genannt wird, ohngefähr wo jetzt die Heil. Geist = Schchweig steht. Bey Apian steht da kein Ort, bey Weiner ist zwar das Zeichen eines Ortes aber kein Nahmen. Eben so setzt bey erwähntem Exemplar eine Handschrift zu den Anhöhen, die Apian über der Isar anzeigt, Haidlfing hin. Bey Kloster Rott stehen Hopfen oder Weinberge. Zwischen Aibling und

Ro=

Rosenheim an der Mangualda führt über die dortige moosichte Gegend ein besonderer Weg; er unterscheidet sich auffallend von jenem, der auf der 16ten Tafel vorkömmt. Bey Rosenheim findet man kein Bad angezeigt. Aschheim zeigt sich als ein großer, und Mentzing als ein sehr großer und bedeutender Ort. Hier kommt auch ein Nonsheim vor; dieses Wörtchen non ist in neuern Karten immer mit neu gegeben. Das Zeichen bey Grünwaldt ist mir unbekannt. Der Weiner setzt einen Thurn dafür hin.

XIX. Tafel. Bey Künigswart ohnweit Hochenburg am Inn scheinen rudera zu seyn. Bey Vberacker nicht fern von der Saltza auf dem Berg gegen den Wald steht eine große Säule.

Bey Hollnstain an der Gränze, die Ober- von Nieder-Baiern theilt, erscheint wieder das Zeichen einer streitigen Gränze, und zieht sich an die Saltza hin; man sieht es auch bey diesem Fluß abwärts bey Wildshut, wo es einen Bogen bildet. Bey Traunstain ist das Bad ebenfalls bey Aendlholzen bemerkt. Nicht fern davon bey dem Orte Bergen befindet sich wieder ein besonderes Zeichen, das, da es am Moose steht, und nicht weit davon der See ist, vielleicht einen Damm bilden soll, um über das Moos zu kommen.

XX. Tafel. Bey Taregk eine Kohlbrennerey. Bey Geiersperg zeigen sich die dreyechtichten Zeichen wieder, die sich hinabziehen gegen Frankenmarkt, wo sie durch Striche ersetzt werden, die an und durch den Mattsee gehen. Am Hengst, Am Fiellen sind Benennungen von Bergen, und auf dem letztern steht die purg, wieder ein beträchtliche alte Burgstall. Rechts gegen das Land ob der Ennß kommt der

Aus-

Ausdruck Hausruck, olim Hundsruck vor. Hier steht auch ein Ort: capella, vielleicht römisch?

XXI. Tafel. Gleich am Wald erblickt man wieder das Zeichen unrichtiger Gränzen, die sich am Lech verlieren. Bey Pollingenried sind: die 32 Untersee. Bey Schwaig-Anger ein Pferdgestütt. Die Alpen werden bemerkt, und an diesen hin zieht sich eine streitige Gränze. Unten das Privilegium. Hier ist auch Beiting und Willenbei zu bemerken.

XXI. Tafel. Bey Weinerus lautet das Privilegium also: Cautum est Bauarici Ducis priuilegium nequis hanc cosmographiam excudat, excusam imprimat, impressam vendat, aut alio modo diuulget.

XXII. Tafel. Der Hailprunn, Bad ohnweit Benediktbaiern. Man sieht hier Zeichen streitiger Gränzen an der Schliera, an der Leitzna, Mangfalt, am Inn und von Kufstein über das Gebirg am Walchenfluß zu Sätteln hin, wo sie sich mit einer andern Gränze vereinigen — bey Weiner aber am Walchenfluß verlieren — und mit dieser vermengt herab, und mittelst einen Bogen am Walchensee hinlaufen. Am Tegernsee ist zur Rechten St. Quirin, und über den See: Dell S. Quir. durch einen eingefaßten Brunn angezeigt. Auch steht hier der fehlerhafte Ausdruck Wesse, soll heißen Veste (die alte Veste bey Eschenlohe), noch heut zu Tage so genannt.

XXII. Tafel. Man betrachte hier die Form des Gebirges am Wendelstain. Ohnweit Miesbach links bey Ainhaus entdeckt man ein Kreutz. Bey Aurburg der Paß. Bei St. Leonhart und Kreit an Schwartzwalt ist ein Bad. Oberhalb Kufstein fällt der Ausdruck auf: In der Kürtnhertna.

Auf

Auf dieser Tafel ist auch der Meilenzeiger, und nicht fern davon steht ein Monogramm, darunter drey Zeichen eines Kupferstechers quer über einander, welche wahrscheinlich bedeuten: Justus Amon von Zürch gravirt, da es glaublich ist, daß dieser Arbeit wegen in Baiern war, und daß Apian die Kosten besorgte, da in den Ausgaben des Herzogs Alberts nichts davon vorkömmt. In der Einfassung dieser Tafel sieht man zwey umgekehrte Todtenköpfe.

XXIII. Tafel. Bey Aschau sieht man einen Hammer, und in der Gegend den Sachranwaldt. Die Gränzzeichen ziehen durch und über das Gebirg hin, bey Berchtolsgaden vorbey, durch den Paß Haller-Thurn am Salafluß hinauf. Die Clause Paß bey Aefnhausen ohnweit Marguartstein. Die Gegend im Myesen; nicht weit davon das nämliche Zeichen wie bey Aschau, nur steht hier statt Hammer, Aerzt. Bey dem Vogelwald ist entweder wieder ein Hammer — wegen den Wasser — oder eine Kohlenbrennerey, eben so an der Sala. Das Oertchen Non ohnweit Reichenhall. Der Untersperg. — Wappen von Tirol. — Im Reiterwinkel am Clausenberg ist eine sehr große Kohlenbrennerey oder ein starker Hammer, Paß Hallerthurn. — Wappen von Berchtolsgaden, dabey eine Salzsiederey. — Der Watzmann. — Auf dieser Karte befindet sich auch die Anweisung die Karte zu recht zu legen, und ein Meilenzeiger.

XXIII. Tafel. In der Anweisung, die Karte recht zu legen, weicht Weiner, besonders in der Bemühung deutlich zu werden, sehr ab, wo Apian letztern

über-

übertrifft, der auch noch die Abbreviaturen ch. (Kirchen) ko. ko. (kouven) ha. (hausen) bemerkt.

XXIV. Tafel. Bey Salzburg finden wir einen Thiergarten angezeigt. — Die Gränzzeichen ziehen durch das Gebirg am Wendelstein hinab. Bey Heller sind verlassene Bergwerke, weiter hinab werden aber noch einige gebaut, denn man sieht Arbeiter dabey. Bey St. Peter ist ein Marmorbruch.

XXIV. Statt des Wappens und des Wolffischen Gedichtes steht in Weiners Karte ein Genius, der den Löwen krönt, welcher das baierische Wappen hält, mit der Unterschrift:

Justitia nihil est prius aut praestantius unquam
Atque nihil grandis pulchrius orbis habet.

Oben über dem Haupt des Löwen steht der Spruch des Plinius:

Ex omnibus feris soli leones clementia utuntur erga humiles, siquidem prostratis parcunt.

Im Ganzen sind Apians und Weiners verschiedene Zeichen und ihr Eigenthümliches wohl zu betrachten. So darf man z. B. sicher annehmen, daß, wo sie keine Kirche hinsetzen, damals auch noch keine war.

---

6. Verschiedene im Ausland erschienene Karten von dem Herzogthum und Churfürstenthum Baiern, von Aventin und Aptan bis Fink.

I. In der Cosmographie von Sebastian Münster findet man unter den Karten: „Sueuia et Bauaria

Schwa-

Schwaben und Baierlanndts Landtafel" auf einem Bogen. Sie verdienen übrigens keiner weiteren Erwähnung, so wenig als die kleinere Karte von Baiern, die in der Folge im Text von Baiern vorkömmt. Die königl. Bibliothek besitzt folgende schöne Reihe von Ausgaben:

Basel 1541 Fol. teutsch *).
1545 teutsch.
1546 teutsch.
1548 teutsch.
1550 teutsch.
1550 latein.
1552 latein.
1554 latein.
1559 teutsch.
1561 teutsch.
1564 teutsch.
1567 teutsch.
1568 teutsch.
1569 teutsch.
1572 ~~teutsch~~. Latein
1578 teutsch.
1592 teutsch.
1598 teutsch.
1614 teutsch.
1629 teutsch.

Diese Cosmographie erschien außer diesen lateinischen und teutschen Ausgaben auch in französischer, italienischer, spanischer und andern Sprachen. Die französischen tauften

*) In Georgi's Lexicon wird auch eine Auflage von 1534 angeführt, sie existirt aber nicht.

ten den Sebastian Münster um in Thomas bey der Ausgabe, Paris 1575. fol. Diese und eine italienische, Kölln 1575. Fol. sind ebenfalls in der Centralbibliothek vorhanden.

II. Bauariae olim Vindeliciae delineationis Compendium ex tabula Philippi Apiani. Mathem. Antverp. 1571. 1590. 1593. 1603. u. s. w. in Fol.

Dieser zusammengezogene Nachstich der Apianischen Karte befindet sich in allen Editionen des Ortelischen Theatri orbis terrarum. Die römischen Benennungen der Völkerschaften, so wie die der Gegenden, sind beybehalten, nur die römischen Benennungen der Orte und die Anzeigen der ruderum blieben weg. In einigen Ausgaben des Theaters führt ganz Baiern den Titel Noricum. Z. B. in der Ausgabe Epitome du theatre du monde d'Abraham Ortelius. Anvers 1590 in Quer-Quart. In spätern findet sich das nicht mehr. Bey der Edition 1601 steht zwar editio ultima, allein es folgten noch mehrere. Z. B. die nämliche Ausgabe wiederholt 1602, wo die Karten etwas verbessert sind. Auszug aus des Abraham Ortelii theat. orb. terrarum. Beschrieben durch Levinium Hulsium, Frankf. in kl. Querquart.

Italienisch erschien des Ortelius Theatro del mondo zu Venedig 1655. 1667. und 1697.

III. Typus Vindeliciae siue utriusque Bauariae. in dem Werke: Theatri orbis terrarum Enchiridion per Phil. Gallaeum exaratum. Antverpiae 1578 und 1585. 4. nimmt nur die Hälfte einer Seite ein, und ist unbedeutend. Man findet diese Karte auch in: Spieghel der Werelt ghestelt in ryme door M. Peter Heyns. Bruffel 1577. 4. und in dem Miroir du monde par P. Heyns. Anvers 1583. 12.

Ba-

IIII. Bauariae ducatus. Coloniae 1595, par Mathiam Quadum, chalcographum, excudit Janus Buſſemecher. Lamberti Andreae Laminis vero ac ſumtibus Jani Buſſemecher. Ferner. 1596. 1602. und 1608.

Buſſemechers Officin zu Kölln war am Ende des 16ten und im folgenden Säculo eine der thätigſten; doch ſind ihre Karten meiſtens ſchlecht gerathen, wie dieß auch hier der Fall iſt; ſie iſt in des Quadus Atlas, der mehrere Auflagen erlebte, und deſſen Titel heißt: Europae orbis terrarum partis praeſtantiſſimae deſcriptio etc. die 17te in der Ordnung.

V. Bauariae ducatus. Coloniae excudit Johan Buſſe. (mecher) 1597. u. 1612. fol.

Man muß dieſe Karte nicht mit der eben angezeigten verwechſeln. Von Buſſemechers Karten haben, wie obengeſagt, nur wenige einen andern Werth, als das ihnen ganz Eigene und ſehr Auffallende der Schrift, die ſo wunderlich geſetzt iſt, daß ſie lauter Straffirungen von Feldern bildet. Dieſe Karte ſteht in Johann Rauwen Cosmographia. Frankf. 1597 und mit erneuertem Titelblatt 1612. Fol.

VI. Bauariae Ducatus.

Vide. Speculum orbis terrarum etc. cura ſumtuque Joannis Natalii Metelli Sequani. J. C. Urſellis 1602. fol.

Dieſe Karte iſt nicht ganz unintereſſant. Sie hat aber einige auffallende Fehler in den Ortsbenennungen, z. B. Gauriach bey Holzkirchen, Dietramiſſel u. ſ. w.

VII. Bauaria.

Dieſes kleine Kärtchen in dem: Treſor de Chartes, contenant les tableaux de tous le pays du monde etc. imprime par Chriſt. Guyt l'an 1602 pour Cornel. Ni-

colas

colas in 4. enthält nicht allein die Hauptorte, sondern auch den größten Theil von Schwaben, Franken und Baiern.

VIII. Bauariae Ducatus per Gerardum Mercatorem. Excuf. apud Henricum Hondium. Amſterdam 1633. 1635. 1640. 1641. 1648. fol. reg.

Jodoc. und Heinr. Hond, Johann und Corn. Blaeu gaben Mercators Karte von Baiern in ihren Atlanten heraus, theils in lateiniſcher, theils in teutſcher und andern Sprachen. Der Werth ihrer Karten iſt bekannt; an reinem und niedlichem Stich zeichnen ſich die Blaeuiſchen vorzüglich aus. Wir rücken hier eine kurze Notiz über Blaeu ein, ſo viel nämlich hier willkommen ſeyn dürfte; Gregori und Hauber liefern ausführliche Nachrichten. Wilhelm Blaeu oder Janſon Caeſius war 1572 gebohren und ſtarb 1638. Er fieng die prächtige Ausgabe ſeines Atlanten an, und ſein Sohn Johann Janßon ſetzte ſie fort, und gab ſie vollſtändig heraus. Man hat folgende bekannte Ausgaben in Folio.

Blaeu (Joan et Cornelius) atlas major in 4 Bänden: Amſterdam 1642.

Atlas Blaeuianus major in 11 Bänden, Amſterd. bey Blaeu 1662.

— Idem gallice. Amſt. folio max. 1663.

— die Prachtausgabe in 12 Bänd. franz. à Amſterd. chez Jean Blaeu von 1667.

— die lateiniſche in 11 Bänden bey Wilh. und Joh. Blaeu 1640. 1644 und 1662.

— die teutſche — ganz verneut und verbeſſert — von 1635, welche Jahrzahl darauf geklebt iſt.

— die spanische, die unter die seltensten gehört.

Bey Blaeu's Ausgaben seiner Atlanten braucht man übrigens nicht irre zu werden, wenn man noch andere Editionen gesehen zu haben glaubt; er und seine Nachfolger druckten nur die Titel um, oder klebten wohl gar nur eine andere Jahrzahl darauf, um sie auf den Frankfurter ꝛc. Messen besser oder als neuere Artikeln an den Mann zu bringen, setzten einige Karten dazu, und verwechselten die Ordnung. Die Karten selbst blieben immer die alten, und überall findet man dieselben Karten von Baiern, der oberen Pfalz, der Donau u. s. w.

Hieher gehört auch:

VIIII. Bauaria ducatus per Ger. Mercatorem apud Antonium Walter.

Obgleich diese Karte ein schlechter Nachstich von der Blaeuischen ist, so ist sie doch in dieser Hinsicht merkwürdig, weil sie dem Herzog Maximilian von Baiern gewidmet, und sehr selten ist.

X. Bauariae Ducatus.

V. G. Bertii Tabularum geographicarum contractarum libri VII. Frankf. 1612 in quer 4. teutsch, und latein. Amstelodami 1618. 1626. 1629.

Dann in noch andern teutschen, lat. und französischen Ausgaben.

XI. Bauariae olim Vindeliciae superioris et inferioris delineatio. Argentinae 1622. fol. reg.

Jacobus ab Heyden gab diese Karte heraus; mir kam sie nie zu Gesichte.

XII. Bauariae Ducatus.

In dem: Atlas minor etc. composé premierement en latin par Gerard Mercator et depuis revu etc. par Judocus Hondius et traduit en françois par le Sieur Dela Popeliniere, gentilhomme françois. à Amst. 1630. chez Jean Janſson, quer 4.

Auch im:

Atlas minor Gerardi Mercatoris à J. Hondio plurim. aeneis tabulis auctus. Amſterd. excuſ. in aedibus J. Hondii. Veneunt etiam apud Corn. Nicolai, item apud J. Janſsonium. Arnheim in 4.

Von dieſen Atlanten giebt es auch noch folgende Ausgaben von Peter Uffenbach verteutſcht,

Arnheim 1609 teutſch.
— 1621 —
— 1631 latein.
— 1634 —
— 1651 —

Sie ſind im Grunde weiter nichts als übel gerathene Nachſtiche der auf dem Titel genannten Originalkarten.

XIII. Bauariae Ducatus.

Secundus circulus imperii Bauaricus.

Wir finden dieſe Karte in dem kleinen und ſeltenen Atlas: tabulae geographicae per Gerardum Mercatorem, Ill. Ducis Juliae et Cliuiae etc. Cosmograph. Duisburge editae 1613. in gr. Fol. Er enthält 46 Blätter, die ſonſt gewöhnlich ſeinen größern Atlanten eingeſchaltet ſind.

XIIII. Baviére.

V. Cartes generales des royaumes et provinces

de la haute et baſſe Allemagne. Revues et corrigées par le Sieur Taſſin, Geogr. Paris 1633. in gr. 4.

XV. Bauariae Ducatus, M. Merian ſculpſ.

In Zeilers und Merians Topographia Bauariae. Frankf. 1644. Fol. Es befindet ſich dieſes Kärtchen auch im 16ten Band des Theatri Europ. pag. 101. es iſt rein und gut geſtochen, ſonſt aber ohne beſonderen Werth.

Finkiſche Karte, herausgegeben im J. 1684. in 28 Tabellen in 4.

Mehr als ſiebenzig Jahre waren verſtrichen, ſeit Peter Weinerus ſeine Karte ans Tageslicht gefördert hatte, als der biſchöflich Freyſing- und Regensburgiſche Rath, Hofſekretär und Pfleger in Ottenburg Georg Philipp Finckh eine neuere und erweitertere Karte von Baiern unternahm. Schon im Jahre 1655 war er mit ſeinem Probe- oder eigentlich Netz-Kärtchen — ſein Sohn nennt es compendioſes Chur-Bairiſches Landchärtlein — fertig, wie es auch auf dem Kärtchen ſelbſt ſteht: Ge. Phil. Finckh fec. ao. 1655, Revidit filius 1684. Was die öffentliche Herausgabe ſowohl dieſer als der Hauptkarte verzögert haben mag, iſt unbekannt. Acht Jahre ſpäter hatte er die große Karte vollendet, und nach weitern acht Jahren ſie erſt revidiert. Inuenit ac fecit ao. 1663 revidit ao. 1671 ſchreibt er auf dem 27ſten Blatte, und demohngeachtet war er nicht ſo glücklich ihre Erſcheinung im Publikum zu erleben.

Albert Sigmund Herzog von Baiern und Biſchoff zu Freyſing und Regensburg munterte ihn auf, und und unterſtützte ihn.

Erſt

Erst 13 Jahre nach der Revision (1684), als der Kurfürst Maximilian Emanuel aus dem Türkenkriege zurückkam, gab der Sohn Georg Philipp Finck, churf. Hofrathssekretär und J. U. L. die Arbeit seines Vaters heraus, und widmete sie seinem zurückkehrenden Fürsten, dessen Bildniß er von Amling dazu stechen ließ, — in Form eines Buches, (in forma libellari, wie er selbst sagt.)

Sie wurde bey Johann Stridbeck dem Jüngern in Augsburg gestochen, der sie auch in Verlag nahm.

Alle Exemplare wurden mit Illuminirung der Gränzen versehen.

Finks Karte wurde nur einmal aufgelegt; man findet zwar Exemplare, wo entweder die eine Netzkarte, oder der Meilenzeiger der Städte, oder das Portrait des Kurfürsten und seiner Gemahlinn, oder das Flußkärtchen, oder die polit. geogr. Eintheilung fehlt; doch die 28 Hauptblätter sind nie anders gestochen worden. Fink läßt in seiner Karte alle Römischen Benennungen weg.

Der Oberst von Riedl sagt von dieser Karte in seinem Reise-Atlas im 3ten Heft:

„Im Jahre 1663 hat Georg Philipp Fink die apianische Karte in den vierten Theil verkleinert, doch die indessen an Baiern gekommene Oberpfalz wiewohl sehr unrichtig hinzugethan, und diese Karte, die jetzt die üblichste von Baiern ist, in 28 Blättern herausgegeben.“

Auch von dieser Karte befinden sich, wie von den Apianischen, die Platten im Landes-Archiv. Man

hat

hat noch vor wenigen Jahren eine groſse Anzahl Abdrücke davon gemacht.

Die Finkiſche Karte hat um vier Blätter mehr als die Apianiſche; auch iſt ſie an Verzierungsblättern reicher.

Das erſte Blatt führt über einem Triumphbogen zu Ehren des Kurfürſten Max. Emanuel folgende Inſchrift: Sacri imperii Romani Circuli et Electoratus Bauariae cum finitimis geographica descriptio. Im Portal der Triumphpforte ſteht: Bayren zu Bequemen Gebrauch in 28 Tabellen vorgeſtellt. Dann folgt der Haupttitel eben ſo, nach dieſem die Dedication, auf dieſe ein Vorbericht und die politiſche und geographiſche Eintheilung des Landes, an welche der Entwurf der vornehmſten Poſtſtraſsen, und eine Anweiſung die Gränzen zu illuminiren, angehängt iſt.

Nun folgt das erſte Eintheilungs-, Zuſammenſetzungs- oder Netz-Kärtchen, bey welchem bemerkenswerth iſt, daſs es gleich mit Numer 5 anfängt. In der Aufſchrift: Typus circuli Bauarici in ſequentes 28 Tabulas diuiſi ſelbſt ſteht quatuor primis tabellis exceptis.

Ein zweytes Kärtchen, das wie eine bloſse Fluſs- und Gränzkarte ausſieht, führt die vier erſtern Numern, und die Erklärung der Zeichen, die in der Hauptkarte bey Tabelle 16 und den folgenden wieder vorkömmt.

Nun folgt die erſte Tabelle der Karte ſelbſt; dieſe und die folgenden drey führen wieder den Titel S. R. J. Cir. etc. dann laufen ſie in der Ordnung fort. Jede von dieſen Tabellen zeigt auf den Seiten an, mit welcher der folgenden ſie zuſammen gehört; es

heiſst

heißt immer conjunge — oder junge tab. III. u. ſ. w. außerdem iſt noch jede mit doppelten Zahlen, und Buchſtaben numerirt und bezeichnet. Die 4te Tafel enthält eine Inſcription, die auf der achten endet, auf welcher auch die Dedication und das Bildniß Max. Emanuels ſich befindet, worunter der Ausdruck: denuo reviſum et taliter adauctum a Sec. aul. G. Ph. Finckh vorkommt.

Auf dem Meilenmaaß der 27ſten Tab. ſteht folgende Schrift:

Seren. et celſ. Principis ac D. D. Alberti Sigismundi, utr. Bauariae ducis et episcopi Frising. et Ratisponenſis conſ. et Secret. aulic. ac praefect. in Ottenburg- Georg Philipp Finckh invenit ac fecit anno 1663. Reuidit 1671. Endlich die 28te und letzte Tabelle enthält nachſtehende admonitio ad benevolum lectorem:

Quas hic explicatas vel in ſuos numeros diſtinctas tabulas vides, Amice Lector, eas ego potiſſima parte ex fonte et Autographo Philippi Apiani clariſſimi olim Geographi Ingolſtadienſis in minorem hanc formam tranſtuli, aerique inſcripſi, ut usu et aetate fere ſeculari detritis illis majoribus, hec minores quidem Spacio, rerum vero exhibitarum locorumque copia longe ſuperiores ſuccederent, et tuo, vti reor, commodo, modernoque Bauariae ſitui ac incremento, utcunque deſervirent. Si meus in Geographiam amor hunc partum oculis votisque tuis dignum dedit, gratulabor labori meo ſubſeciuo, ſin minus, nec in hoc opere ac ſtudio, in quo vel punctum aeſtimes, optatam perfectionem affecutus ſum, mihi multis deſtituto ſubſidiis, et iſta tantum, ubi a munere meo

vacare licuit, tentanti veniam dabis, quam tamen eandem, defectus illapſos ſupplendi et foelicioribus patriam beandi conatibus, tibi lubens indulgeo. Vale, et me in deſignandis limitibus nullius principis vel ſtatus juribus quiquam derogare voluiſſe ſcias.

Finck iſt auch der erſte, der ſeiner Karte eine Mappa triangularis zur Anzeige der Entfernungen der baieriſchen Städte beyfügt, die in der Folge von Seutter, Homann, Probſt und andern vermehrt erſchien. Dieß Kärtchen bemerkt überdieß in einer eigenen Inſcription, daß Baiern damals 35 Städte, 94 Märkte, 8 Stifter, 97 Land- und Pfleggerichter, 75 Klöſter auf dem Lande, über 1000 adeliche Schlöſſer u. ſ. w. 11704 Dörfer, Einöden u. ſ. w. 1545 Flüſſe und Bäche, 1510 Seen und Weyer, 720 Gebirge, und 360 Förſte und Wälder zählte. Noch ſind 2 der merkwürdigſten Kriegsthaten Max. Emanuel angebracht: die Entſetzung Wiens und die Eroberung Grans in Ungarn 1683.

Von dem allgemeinen Regiſter aller Länder, Städte, Märkte ꝛc. Baierns, das ſich auf die Karte bezieht, wird in der Folge (bey Anzeige der geographiſchen Bücher) die Rede ſeyn. Auch hierinn hatte Fink keinen Vorgänger.

Um beurtheilen zu können, wie weit ſich Fink von ſeinem Original entfernte, oder vielmehr wie er es verbeſſerte und vermehrte, wird man zur Probe einige Tabellen durchgehen und vergleichen; am Ende aber alle Orte bemerken, die bey Fink nicht mehr vorkommen, und die alſo damals wahrſcheinlich gar nicht

mehr existirten *), oder in der Folge anders benannt wurden.

Apians I. Taf. Fincks V. Tab.

Steinbrüche. Die Steinbrüche fehlen hier ganz.

Pürgles. Statt diesen stehen hier Ober- und Unter-Pürg.

Hummelstein. Huntlstein.

Waldungen, sind hier fast allgemein durch alle Tabellen ausgelassen.

Einige andere Abweichungen in Nahmen der Orte übergeht man, da sie von keiner großen Bedeutung sind, z. B. statt Schwerzbach, Schwarzbruck; auch in der Lage weichen die Orte sehr von einander ab, wozu der verjüngte Maßstab nicht wenig beygetragen haben mag.

Apians II. Taf. Fincks VI. Tab.

In der Hög. Sagt bloß Hög, Dorf.
Haid, Wald. Fehlt.
Der Haidweyer bey Amberg. Fehlt.
Aus Penck wird hier Penckhof gemacht.
Bergwerk bey Poppenriedt. Fehlt.
Der hier vorkommende Ort Gebereh, scheint in neuern Zeiten zu einer Vorstadt von Amberg geworden zu seyn, denn hier kommt er nicht mehr vor.
Velasperg, nennt Finck Ullersperg.

Och-

*) Auch diese Vergleichung verdanke ich dem Fleiße des Hrn. Scriptors Rott.

Ochsensoln, Ursensoln.

Puech, Wald, fehlt.

Die Gegend und Bennung Greuen ist hier nicht mehr angezeigt.

Nun noch eine größere Tafel, Apians VI. Taf. Fincks VI. u. X. Tab.

Geht man hier bey Neumarkt über die Schwarzach, so sieht man ohnweit St. Anna am Flusse Nullen stehen, die, wie bey Apianskartenbeschreibung schon gesagt wurde, sehr häufig vorkommen, und Schwaigen, Mühlen, einzelne Höfe oder Einöden bedeuten können.

Fink hält sich in Hinsicht dieser Nullen, deren einige hie und da Nahmen haben, z. B. Artzhofen bey St. Helena ohnweit Neumarkt genau an sein Original; in der Anzeige und Erklärung der Orte, bezeichnet Finck die Dörfer damit, und mit noch einem andern Zeichen, ersteres wird wohl für größere, letzteres für kleinere bestimmt seyn.

Pirckach, Wald. Fehlt.

Bey Burglengenfeldt setzt Apian ein Gehölz, und nennt es den Rasacher Wald, (Rasach Sylva) in einer Entfernung steht ein einzelner Hof.

Finck hat hier ein Dorf angezeigt, bey dem das Wort Rasach, und etwas tiefer Sylva, steht. Gewöhnlich läßt er aber, wie gesagt, die Anzeige von Wäldern weg, oder schreibt derley Benennungen mit teutschen Buchstaben wie hier, dann hat aber das Dorf, wenn es nicht wie der Wald heißt, keinen Namen wie bey Apian.

Apian zeigt öfter einen Ort groß an, der bey Finck als klein erscheint. Z. B. zwischen der Nab und Laber nicht weit von Pillnhofen: Perkstetten, an

der

der Nab von Pillnhofen herab zwischen Tecklstein und Edertshausen: Ober-Irl an der Donau, u. s. w. welche bey Fink alle klein bemerkt werden.

Schofloys, Gehölz. Fehlt.

Die kleinern Gewässer, z. B. die Pilsach, die Schwarzach, den Greiselbach, den Grienbach u. s. w. sucht man vergebens.

Am Stauferforst, nicht fern von Regensburg, zeigt Finck die Schlacht bloß mit einem Kreutz an.

Bey der angestrengtesten Vergleichung wird man bey Finck nicht um einen einzigen Ort mehr wie bey Apian finden; und wenn der Fall auch bey den andern Tafeln der nämliche wäre, so hätte er den Apian getreulich copiert; seine Vermehrungen und Verbesserungen sind indeß unbedeutend, und der neu entstandenen Dörfer wenig.

Im Ganzen ist also Apian vollständiger, (die obere Pfalz ausgenommen,) und der Vortheil eines kleinern und bequemern Formats wird durch den gedrängten, das Auge beym Aufsuchen ermüdenden Satzes sehr verringert. Ich kann daher nicht mit dem Parnassboico (61. Bericht Seite 156.) übereinstimmen, wenn es heißt: alle aber übertrifft die Arbeit des Herrn Fink.

Finck giebt hie und da die Gerichtsgränzen bestimmter, führt einige Wappen mehr, und dann die Posten und die Pfleg- und Landgerichte an; läßt aber vieles weg, das man in einer spätern, und doch auch ziemlich großen Karte ungern vermißt. Es ist darin kein Wald, kein Steinbruch, keine Glashütte, keine Kohlenbrennerei, kein Bergwerk, kein Bad, kein Weinberg, noch andere Merkwürdigkeiten, wie bey

Apian,

Apian, bemerkt. Die verschiedenen Gränzzeichen, die bey Apian vorkommen, ersetzt Finck größten Theils durch die punktierten Linien und Illuminirung derselben, und die besondern Zeichen des Apians kommen nicht mehr vor.

Verzeichniß der Ortschaften, die bey Finck fehlen, bey Apian aber noch vorkommen.

I. Tafel. Finks V. Tabelle.

Stainbihel, Dorf, bey Nürnberg.
Gibitzhausen, Dorf.
Herpersdorf, Schwaig.
Watzeldorf, —
Langeloe steht ohne Zeichen bei einem Steinbruch.

II. Taf.

Harstorff, Dorf.
Schafhof, ohne Zeichen zwischen einem Weyher und Gehölz.

Engelstorf, Schwaig
Gebereh, Dorf.
Hag, Schwaig.
Neumil, Dorf.
Läb, Dorf.
Riedlhofen, Schwaig.
Tindterfeldt, —

} Alle in der Gegend um Amberg.

Fincks VI. Tab.

Auf dieser Tafel findet man bey Nabburg über der Nab ein Dorf Venedig, das Finck zum erstenmal anführt. Woher mag wohl der Nahme kommen?

Der-

Dermal ist es die Vorstadt von Nabburg (nach dem Lexikon von Baiern).

Reichneck, Schloß.
Stockelsperg, Dorf.
Pitterspерg, Dorf bey Lauterhofen; bey Fink kommt ein Pitterspерg zwischen Nabburg und Schwandorf vor; wenn es das nämliche ist, oder seyn soll und kann, so betrachte man zur Probe die Distanz und Versetzung.

III. Taf.

Frauenstein, Schloß.
Hainrßkirchen, Dorf.
Hilterfried, Dorf.

VI. Dedication. V. Taf.

Im Stainach, Schwaig.
Tenlocher, Weyer.
Kettenbach, Bach.
Haimpfering, Schwaig.
Das Sulzgey, Gegend.
Taubing, Wald.
Sansee, ohnweit Haidegk, nennt Finck Sansheim, und ziemlich weit von diesem Schloß steht bey Apian ein Dorf ohne Benennung, welches Finck ganz wegläßt.

V. u. IX. Tab.

Auf der neunten Karte erscheint hier nicht weit von der Post Poschbauer ein Vulkan (?)

VI. Taf.

Eisbach, Bach.
Krumbach, Schwaig.
Pätzhausen, Dorf.
Jan, Schwaig.

Wil=

Wildenhofen, Dorf bey Ehrenfels.
Schofloys, Gehölz.
Frießhaim, Dorf.
Ainhausen, Dorf.
Aumül, Schwaig.
Perg, —

X. Tab.

Bey Krumbach scheint bey Finck bloß der Nahme vergessen worden zu seyn, da das Zeichen da ist.

VII. Taf. XI. Tab.

Träglstain, Berg.
Ribeisen.
Statt Hätzigstein setzt Fink Haidstain, und an dieses Wort an: mons Carmeli, welches Apian nicht hat.
Schächendorf.
Walkerstorf, in dieser Gegend steht jetzt die Hofmark Grueb.
Mitermarch, Schwaig heißt bey Finck Rismastorf.
Zeidlau.
Reichstorf, Schwaig.
Die Glashütte bey Maisried fehlt.
Auf dieser Tafel sind ohngefähr drey neue Orte, die Apian noch nicht anführt.

VIII. Taf. XII. Tab.

Hager.
Schwarzenbach.
Obsser, vermuthlich rudera.
Am gefüll, Gegend.

Die

Die Glashütten fehlen, und die Bergwerke Silberberg bey Bodenmais sind angezeigt.

Kalberspach und Pommer, Bäche.

IX. Taf. XIII. Tab.

Wettlsee, Dorf.

Der Weissenburger Wald sowohl, als die darin befindlich 7 Kreuze werden hier nicht angezeigt.

Wintershofen, Schwaig.

Bey Kupfenberg hat Apian rechts und links über der Altmühl Orte und den Buchstaben G. dabey; erstere findet man auch bey Finck, letzteren aber nicht.

Bad bey Wembding fehlt.

Beresee, Dorf.

Syrchetzhaim, Dorf, heißt bey Fink Irholzhaim.

Norndorf, Dorf.

Elgeu.

Agatha, Dorf, scheint hier blos der Nahmen vergessen worden zu seyn.

Weidorf, Schwaig.

Im Kreut, Schwaig, jetzt Winkelhausen.

Fünf bis sechs neuere Orte hat Finck auf dieser Tabelle.

X. Taf. XIV. Tab.

Staußacker, Dorf bey Weltenburg.

Am Ring, Dorf.

Bey Kloster Ror sieht man bey Apian der große Laber zwischen den Dörfern Laber und Sanspach ein Dorf ohne Nahmen stehen, welches anfangs auch bey Finck übersehen worden seyn mag, da mit ganz

kleiner Schrift Herrn Giestorf hineingesetzt wurde.

Tenckenbach.

Aufm Aign.

Hier fehlt bey Apian der Nahme des Schlosses und der Hofmarkt Ratzenhofen, das Zeichen aber ist da.

Rächltzhofen, Dorf bey Mainburg. Vermuthlich jetzt mit Mainburg vereint.

Aertlkofen, Dorf.

XI. Taf. XV. Tab.

Im Mülpogen, Gegend.

Innern Hienerthal.

Neonhofen, Neuhofen.

Schwindpach, Dorf mitten im Wald gleiches Nahmens. Fink nennt nur den Wald.

Puchhausen, Dorf.

Leuching, Dorf.

Göpferting, Dorf bey Dingolfing. Finck führt hier die Benennung an: aufm Mos, die Apian nicht hat; auch zeigt er, wie dieser, beym Dorfe Achrain übers Mooß den Weg an.

Gängerstorf.

XII. Taf. XVI. Tab.

Desingnriet, Schwaig.

Gnündt, Schwaig.

Summerau.

Grienpach, Schwaig.

Schonanger, —

Rotbaum, —

Gumpnreit, —

Ellestorf, Schwaig.
Aha, Fluß. Oho, Fluß.

In dieser und der vorigen Tabelle wird man schwerlich um ein einziges Ort mehr wie bey Apian finden; auch auf den nachfolgenden bemerkt man wenig.

XIII. Taf. XVII. Tab.

Norngorff, Schwaig. Meitingen später und ohne Zeichen hineingekommen.
Kindslachen, Schwaig.
Grebßhofen, Dorf.
Egelsriet, —
Am Lech bey Schmiehen steht ein Dorf ohne Nahmen, kommt oft vor.
Teutnhausen, Dorf.
Grienberg, Schwaig.
Greuedorff, Dorf.
Gotterszell. Bey Finck Katharinenszell.
Wasen, Dorf.
München Au. Blos Au.
St. Haß, Dorf.
Pfätersdorf. Vatersdorf.
Kl. pachern, Schwaig.
Georgenzell. Nur Zell.
Kaltmüll, Schwaig. Moßining.
Jning.
Heining.
Kaltnpach, Schwaig. Ohne Nahmen.
St. Rem.
Giebing. Hofgiebing.
Wätzling.

Auf dieser Tabelle zeigt Finck die Gränzscheide von Ober und Niederbaiern an: Linea diuidens utramque Bauariam.

Hütenkofen, Dorf bey Nieder-Viechtach.
Metnhausen, Dorf.
Rei. Eibach.
Altnburg, Schwaig.
Hollerrot —
Schonperg, Dorf.
St. Nicla, Dorf.

XVI. Taf. XX. Tab.

St. Peter beym Kl. Allerspach, Dorf.
Pruck, Schwaig.
Lorenz, Dorf.
Wankhofen, Schwaig.
Manzen, Schw.
Straßwietram, Schw.
Toilet, Schw.

Es scheint beynahe außer allen Zweifel, daß Finck seine Vermehrungen durch andere, und zwar etwas kleinere Lettern auszuzeichnen suchte. Man sehe z. B. auf dieser Tabelle jene Dörfer an, die Apian nicht hat, als:

Ottenberg bey Griesbach.
Zwikeled bey Neuburg.
Emingen, auf der folgenden Tabelle.

XVII. Taf. XXI. Tab.

Wielnbach, Schw.
Peurn, ein Gehölz, an dessen Stelle bey Finck das neue Dorf Emmingen steht, und jetzt zwar an einen Weier.

Pöching, Schwaig.
Forchenach Dorf.

Getreulich wie Apian setzt Finck ohnweit Landsperg und Diessen ein großes Dorf hin, ohne daß es der eine oder der andere benennt. Eben so genau wie jener zeigt er bey Pötriching drey Dörfer an mit diesem einzigen Nahmen; es müssen also alle drey so geheißen haben.

XVIII. Taf. XXII. Tab.

Ottersperg, Dorf.
Taying.
Seun, Dorf.
Kirchreit, Dorf.
Puchsee, Schw. bey Wasserburg.
Kerstorf, Dorf bey Kloster Attl.
Pruntal, Dorf.
Achenstain, } Dorf bey
Osterndorf kommt als Osterheim } der Grafschaft Valley.
vor.
Seehaim, Schw. }

Zwischen Anzing und Purfing hat Finck wie Apian zwey Orte, nur daß Letzterer zu dem einen ein R. zu dem andern ein G. setzt; aus der Karte ist es nicht genau zu bestimmen, zu welchem Dorfe sie gehören. Der Fall mit den Buchstaben kommt öfters vor.

XIX. Taf. XXIII. Tab.

Hürtn.
Than, Schw.
Puech, Dorf bey Trosperg.
Mül.
Stoppach, Schw.

Teurnia, Teurnia, Dorf am Chiemsee.
Obprechting, Schw. in der Gegend am Chiemsee.
Umbratzhausen, Dorf — — —
Vahenlueg, nennt Fink Vahenberg.

XX. Taf. XXIV. Tab.

Tanberg.
Zwischpalln, Dorf.

XXI. Taf. XXV. Tab.

Riß, Berg und Dorf.
Kutznriedt, Dorf.
Hausn, Schw. zum Hatn hat Fink.
Hattendorf, Schw.
Rotzmann, Dorf, ändert Fink in Rottsee um.
Flötzen, Schw.
Alberg, —
Eschelplan, —
Kleinweil, Dorf, bloß Weil.
Wernfels, Schloß und Dorf, Werdenfels.
Germanschwang, Dorf, Germischgau.

XXII. Taf. XXVI.

Wernsmül, Schw.
Wesse, —

XXIV. Taf. XXVIII. Tab.

Insperg, D. bey Salzburg.
Neuhaus, D.
Hellel, Hallein.
Scheffau, D.

Alpha:

Alphabetisches Verzeichniß der Apianischen bey Fink fehlenden Oerter.

Ainhausen	—	6	Gmündt	—	12
Aumül, L.	—	—	Grienbach	—	—
Agatha	—	9	Gumpenreit	—	12
Aertlkofen	—	10	Grembshofen	—	13
Altnburg	—	15	Grienberg	—	14
Ahenstain	—	18	Greuedorf	—	—
Am Ring, D.	—	10	Gotterszell	—	—
			Georgenzell	—	—
Beresee	—	9	Giebing	—	—
Desingriedt	—	12	Herpersdorf	—	1
			Harstorf	—	2
Ebretzhausen	—	14	Hag	—	2
Engelstorf	—	2	Hainrßkirchen	—	3
Elgen	—	9	Hilderfriedt	—	—
Ellestvrf	—	12	Haimpfering	—	5
Egelsriedt	—	13	Hager	—	8
Eschelplan	—	22	Heining	—	14
			Hütenkofen	—	15
Forchenach	—	17	Hollerot	—	—
Frauenstein	—	3	Hürtn	—	19
Frießheim	—	6	Hausn	—	20
Flötzen	—	22	Hattendorf	—	—
Gebereh	—	2	Im Stainach	—	5
Gibitzhausen	—	1	Insperg	—	24
Göpferting	—	11	Ining (Moßining)		14
Gänherstorf	—	—	Innern Hienertal		11

Im Kreut	—	9	Pitterſperg	—	2
			Pätzhauſen	—	6
Kutznriedt	—	20	Perg	—	6
Kleilweil	—	20	Puchauſen	—	11
Kirchreit	—	18	Pfätersdorf	—	14
Kerſtorf	—	—	Pruck	—	16
Kaltnpach	—	14	Päching	—	17
Kaltmül	—	—	Puchſee	—	18
Kl. Pachern	—	—	Pruntal	—	—
Kindslachen	—	13	Purch	—	19
Krumpach	—	6			
			Riß	—	20
Langenlor	—	1	Rei. Eibach	—	15
Läb	—	2	Rotbaum	—	12
Leuching	—	11	Rächltzhofen	—	10
Lorenz	—	16	Reichſtorf	—	7
			Ribeiſen	—	—
Mitermarch	—	7	Reichneck	—	2
München=Au	—	14	Riedlhofen	—	—
Metenhauſen	—	15			
Mauzan	—	16	Stainbihel	—	1
Mül	—	19	Schafhof	—	2
			Stakelſperg	—	—
Neuhaus	—	24	Schächendorf	—	7
Norndorf	—	9	Schwarzenbach	—	8
Neumil	—	2	Staußacker	—	10
Norndorf	—	13	Schwindpach	—	11
			Summerau	—	11
Olberg	—	21	Schonanger	—	—
Obprechting	—	19	St. Haß	—	14
Otterſperg	—	18	St. Rem	—	—
Obſſer	—	8	St. Nicola	—	15

St. Peter	—	16	Watzeldorf	—	1
Schonberg	—	15	Wildenhofen	—	6
Straßwietram	—	16	Walkerstorf	—	7
Seum	—	18	Wettlsee	—	9
Seehaim	—	—	Wintershofen	—	9
Stoppach	—	19	Weidorf	—	9
Scheffau	—	24	Wasen	—	14
Tindterfeldt	—	2	Wätzling	—	—
Tenckenbach	—	10	Wankhofen	—	16
Teutnhausen	—	13	Wielnbach	—	17
Toilet	—	15	Wernsmül	—	22
Teurnia	—	19	Wesse	—	—
Tanberg	—	20			
			Zeidlau	—	7
Umbratzhausen		19	Zwischnpalln	—	20

Hieher gehört auch die kleine Finkische Karte mit der Aufschrift:

Electoratus Bauariae.

Man findet dieses Kärtchen in einigen Exemplaren des Tabellen-Büchleins über die samentlich: denen Baierischen Craiss-Ständen zugehörige Territoria, Land- Pfleg- und Richter-Aempter, u. s. w. 8. München 1685, doch häufiger mit der Aufschrift: S. R. Imp. Circulus et Electoratus Bauariae etc. da jene bloß für die große Karte als Reduktionsblatt bestimmt gewesen zu seyn scheint, diese aber für das Tabellen-Büchlein gestochen wurde, wie wir aus der Annonce ersehen. Auf beyden Seiten der Karte ist die Genealogie der baier. Fürsten angebracht, und rechts am Ende der Karte folgende Notiz: En Synopsis

Amice

Amice lector, tabulae meae majoris Chorographiae ad quam te remiſſam velim, ſi nobiliſſimi hujus terrarum ſpatii uberiorem deſideras habere notitiam, deſunt enim hic arces adhuc plurima, pagorum vero multa millia. Man findet dieſe Finkiſche Reduktionskarte auch in den meiſten Exemplaren von Widmer's repertorio Bauariae. Frankf. und Leipzig 1703. und vor deren zweiter Auflage. Augsburg 1752. 8. obl.

8. Karten vom Kurfürſtenthum Baiern von Finck bis Buna.

I. Nieuwe en be-knopte Uytbeeldinge en Vertooninge der gantscher Aerdboden etc. t'ſamen gebracht en uytgegeven door J. J. v. W.

Tot Amſterdam by Johannes Janſsonius von Weſberge anno 16-76. in quer 4.

Wir finden in dieſem Atlas: Bauariae Ducatus als die 36te Karte mit dem Beyſatz: Petrus Kaerius — coela. — Sie iſt ſehr ſchlecht gerathen.

II. In dem Atlas minor, in quo totius orbis partes 285 tab. accurate delineatis repraeſentantur. Amſt. 1734. ap. Henr. du Sauzet kömmt ebenfalls vor:

Duchè de Bavière. Petrus Kaerius coela.

III. Bauariae Ducatus in W. Ertls bayriſchem Atlas 1637. in 8. ferner 1690. u. 1705.

In allen Ausgaben dieſes baieriſchen Atlas von Ertl befindet ſich immer die nämliche Karte, die der Verfaſſer, wie er ſelbſt ſagt, nach G. P. Fincks

seiner stechen ließ. Sie ist unbedeutend und kömmt Seite 15 des Ertlischen Werks vor.

IIII. Bauaria.

s. Joh. Ulerich Müllers kleiner Atlas. Ulm 1692. in 8. Lateinisch. — Neue Ausgabe, Frf. 1702. 8. Teutsch. Kaum der Erwähnung werth.

V. Electoratûs Bauariae compendiosa et accurata Delineatio, per Jos. Fried. Leopold. 1693.

Dieses kleine Kärtchen widmete Joseph Friederich Leopold von Augsburg dem Kurf. Maximilian Emanuel. s. geogr. statist. Lexicon von Baiern, I. Bd. S. 293. Es enthält aber nur die vorzüglichsten Orte.

VI. Bauariae Tabula. 1699.

Ein schönes Kärtchen in Scherers geographia politica pars IV. p. 34. München 1703. 4. und Augsburg 1737. 4. Dieses nämliche Kärtchen kommt in dem gleich nachstehenden Werke wieder vor, wo sie als eine geistliche Karte erscheint.

Bauaria cultui dei matris addictissima et haec illi in plurimis locis sacris pia et propitia 1699. 1710. 1730. 4.

Ein sehr schönes Kärtchen, dessen andere Hälfte Schwaben einnimmt. Jene Orte, wo Maria vorzüglich verehret wird, und wo sich berühmte Statuen und Bilder von ihr befinden, sind mit einem Sterne bezeichnet. Es ist wohl die einzige Karte dieser Art, und dürfte es auch bleiben. Man findet sie in P. Heinr. Scherers Atlas Marianus p. 63.

VII. Bauaria. Baiern. Baviere.

S. Itinerarium orbis christiani, in gr. 4. Die Hauptchausséen sind hier mit doppelt punktierten Linien bezeichnet, wodurch die Karte zu gedrängt und voll geworden.

VIII. Duché de Baviere La feuille excudit Amsterdam, in quer 4.

Dieses Kärtchen befindet sich mit den Ansichten der vornehmsten Städte Baierns, worunter der Verfasser auch Burgau und Linz zählt, in dem Atlas portatif etc. Amsterdam chez Daniel De la feuille 1702 und 1706. in quer 4.

IX. Bauaria.

Dieses Kärtchen befindet sich in dem kleinen Werk: Churbaiern sowohl nach dem Leben der Fürsten als nach dessen Städten ꝛc. beschrieben. Frankf. u. Leipz. 1703. in 12. Schon das Format läßt vermuthen, was an dem Kärtchen ist; man muß daher lächeln, wenn man auf dem Titel des Werkes liest: mit der accurateſten Landcharte als jemals eine davon heraus gewesen.

X. Chur-Baiern

samt den demselben incorporirten und angränzenden Landen, so accurat als jemals mit sondern Fleiß auf jetzige Läuften gemacht. Mit dem baierischen Wappen. (Sine Anno doch circa 1745.)

Wirklich keine von den schlechtern Karten Baierns; der Stich ist reiner und das ganze fleißiger als bey den Seutter., Lotter. und Homännischen Karten bearbeitet. Die Zeichen der vornehmsten Städten sind beträchtlich groß, und fallen dem Auge gleich auf; sie dehnt sich übrigens sehr weit aus, und geht gegen West bis Stuttgart, gegen Nord bis Culmbach, gegen Ost bis Budweis und gegen Süd bis Rattenberg.

9. Karte von Buna.

Exactissima Statuum totius ducatus Bauariae tabula secundum omnes Status et praefecturas eum insertis et finitimis regionibus in IX mappis geographicis recens elucubrata et singulatim diuisa per G. C. Buna V. D. M. Freyburgi.

Le Duché de Bavière divisé en neuf Cartes geographiques trés exactes, nouvellement et regulierement dressés contenant non seulement les etats Seigneuries et bailliages, qu'il contient, mais aussi celles qui y confineut par le Sieur Buna.

Die neun Karten führen folgende Titeln:

Pars prima continet partem Marchion. Onoldin. Palat. Sultzbac : Neoburg : Episcop. Aichstad. Reipublic. Norimberg : et insertas regiones à G. C. Buna, V. D. M.

Pars II. exhibet continuationem partis Palatinatus super : regiminis Straubing. et villam imperialem Augusta Tiberii, dictam. A. G. C. Buna, V. D. M.

Pars

Pars III. proponit exteriores praefecturas Dicaſterio Straubingensi ſubjectas cum limitibus Bohemiae adjacentis á G. C. Buna etc.

Pars IV. monſtrat mediam partem ducat. Bauariae urbem imp. Auguſtam Vindelicorum cum parte ducat. Neoburg. et epiſcop. Friſing. à Buna etc.

Pars V. oſtendit partem ducatus Bauariae inferioris intra Iſtrum et Oenum etiam epiſcop. Friſing. cum Bauariae ſuperioris parte à Buna etc.

Pars VI. deſignat partem orientem regiminis Landish. et Straubing. infer. partem ditionis Burckh. epiſc. Patav. com. Ortenb. et Neoburg. cum oris archid. Auſtriae à Buna etc.

Pars VII. deſcribit partem regiminis Mooachii intra Lycum et Iſaram verſus merid. ſitam ſecundum ejus praefact. particul. Epiſcop. Auguſtani. Comit. Werdenfels et Tirol etc.

Pars VIII. ſiſtit partem dicaſterii Monachii et Burckhusii ex utraque parte Oeni merid. verſus cum dynaſtia Burggrain, Hohen-Waldeck, Archi-Epiſcop. Salisburg. et finibus etc.

Pars IX. prodit partem Bauariae ſup. verſus orientem et meridiem ſitam ad Salam, Salzach et Riv. Mattich, Archiep. Salisburg. cum oris archiducat. Auſtriae ſuperior.

Am Ende ſteht: Frankfurt am M. bey Heinrich Ludwig Broenner auf dem Pfarreiſen. J. C. Back ſculp. Das Jahr der Herausgabe iſt nicht beygeſetzt. Der Buchhändler Jäger zu Frankfurt am Main machte im Jahr 1778

neue

neue Abdrücke davon, die er um 4 Reichsthaler verkauft.

Diese große Karte zeichnet sich durch schönen Stich, Vollständigkeit, und Bemerkungen der wichtigsten Begebenheiten (wodurch sie sich nicht allein sehr über den Seutterischen Circul. bauar. historicus erhebt, sondern beynahe selbst zu einer Geschichtskarte bildet) sehr vortheilhaft aus, und sie verdient, daß man einige Eigenheiten, die bisher nicht so allgemein bekannt waren, besonders anführt. Wir nehmen daher zuerst das erste Blatt vor, und durchgehen dann die Uebrigen *).

Bey Freyenstad: Ohausen oder Sultzgey. Berngau, hodie, Bernau.

Bey kleinen Flüssen ist der franz. Ausdruck riviere gebraucht.

Von

*) v. Riedl in der 3ten Lieferung seines Reise-Atlas bey der Beschreibung der Basis-Messung sagt von der Bunaischen Karte:

„Buna arbeitete, da er im Kriege Baierns mit Oesterreich vom Jahre 1740 bis 1745 eine Karte von Baiern zu Frankfurt herausgegeben hatte, nach Apian; und so sind alle andere Karten von Baiern die Homann, Lotter, und Seutter in Augsburg und Nürnberg aufgelegt hatten, Auszüge aus den Apianisch und Finkischen Karten.

v. Riedl bezieht sich hier auf Büschings neue Erdbeschreibung des 3ten Theils 2ten Band. 6te Aufl. Hamburg 1778 in 8. S. 313.

Von verschiedenen Zeichen, die sich nicht gleich bleiben, findet man auf der Karte keine Erklärung; man kann wohl aus der Geschichte urtheilen, daß es Zeichen von Schlachten seyn könnten, allein die Verschiedenheit derselben hätte doch einer nähern Erklärung bedurft.

So z. B. sind auf dem ersten Blatte drei verschiedene, auf Schlachten sich beziehende Zeichen, das erste steht bey Wembding mit der Bemerkung: 11. July 45. das zweyte bey Monhaim: 25. Juny 43. das dritte ohnweit Dietfurt bey Zell: 18. Sept. 44.

2tes Blatt.

Ohnweit Sultzbach bey Sieb. Eychen finden wir ein Bergwerk angezeigt, und bey Amberg außer oben bemerkten Zeichen, noch Zelte, die auch öfters vorkommen.

Bey Neukirchen: Meinus oder Mamatzrieth.

Regenstauf alias Ehrenfels.

Bey Menzenbach ein + und darunter zwey Degen mit der Bem. Bohem. clades 1504.

Hier bemerken wir wieder eine andere andere Art Zeichen bey St. Johann an der Donau zwischen Straubing und Regensburg: 7. Sept. 42.

3tes Blatt.

Weltenburg wird an die beyden Ufer der Donau gesetzt, wo bey dem einen steht: Coenobium 1454, bey den andern aber Can. reg. de 575.

Ein sehr großes Kreutz steht bey Saching (Schaching) an der Donau ohnweit Degendorf.

Eine

Eine sehr lange Brücke ist bey Dingolfing über das Moos angegeben.

Bey Hohenthann steht: Inv. ducis Welfi und ein Schwert abgebildet.

4tes Blatt.

Pforingen: olim episcop.

Warum ist Norndorf durch ein Quadrat eingeschlossen?

Auf diesem Blatt finden wir wieder eine Benennung aus den Römerzeiten bey Hochenwart Submontorium, olim aedif. 1572. Besonders reich an Bemerkungen ist dieses Blatt; man sehe auf Friedberg ꝛc. hin.

Bey dem Orte Steindorf clad. Hunorum 955.

5tes Blatt.

Landau: olim Aponia aedif.
Auw: ibi Concil. 765. 932.
Simbach notus de 908.
Alt-Oetting olim pons oeni fund. 876 a Hung. destruct. 910.
Gungköfen.
Cambarn.
Holns.
Hankolen.
Tobing.
Durnde,
Arrach.
Marolting.
Gravegars.
Notzehausen u. s. w.

6tes Blatt.

Kuntzen oder Kintzen: olim quintiana caſtra.

Obernberg: Stanacum vetus.

Peurbach, Comiti de Stratman, und hier die beſondere Brücke durch das Moos.

Kimpling oder Kalheim.

7tes Blatt.

Zwiſchen Leichtenberg (ſoll Lichtenberg heißen) und Haltenberg iſt an und durch den Lech: Gallorum tranſitus angezeigt.

Bey Wildenroth iſt ein großer und in der Karte der einzige Thiergarten angezeigt.

Bey Fueſsen: ibi Cataracta Lyci fluminis.

Im Waller-Sée auf der Inſel: Luſthaus Benedictbeuren gehörig.

Dieſen, olim Damaſia.

8tes Blatt.

Bey Bernhaupten iſt eine Brücke über das Moos angezeigt, und bey Adelholtzen ſteht. Thermae ibi 1504 ſunt exſiceatae temp. peſtis.

9tes Blatt.

Frankenburg, deſtructum; ohnweit davon: jnvaſiio Hunorum 995.

10. Neuere Karten von Baiern ſeit Bunau bis zur Erhebung Baierns zum Königreich.

I. Mappa Electoratus et ducatus Bauariae ſuperioris et inferioris, ducatus Neoburgenſis cum epiſcopatibus

patibus Frisingensi, Ratisbonensi, Passaviensi et praepositura Bergtolgadensi sub approbatione Ser. Ducis Alberti a Philippo Apiano, Math. Prof. Ingolstadii primum concinnata, a Georgio Finck etc. aucta, nunc vero ad meliores observationes astronomicas in IV folia adacta auspicatiss. Academia Regia Scientiarum Berolini. Berlin 1766. in reg. folio.

Nach der eben angezeigten Bunaischen Karte. Hr. v. Zach sagt in den geogr. Ephemeriden 9. Bd. S. 18. von dieser Berliner Karte, daß man sie jetzt noch für die beste und vollständigste hält, obgleich sie noch viele Fehler hat. Es giebt auch einen Nachstich von dieser Karte ebenfalls auf 4 Blätter.

II. Ducatus Bojoariae universae atque superioris Palatinatus delineatio ad justas projectionis sterographicae regulas jussu Academiae scientiarum Boicae revocata. Augsburg bey T. C. Lotter 1766. fol.

Diese Karte erschien mit jener der Berliner Akademie in einem und demselben Jahre, und wenn sie gleich Lotter auf Veranlassung der baierischen Akademie stechen mußte, so zeichnet sie sich doch vor andern Fabrikkarten in nichts aus.

III. Bavière.

s. Atlas élémentaire de l'Empire d'Allemagne etc. par Courtalon en 1774. Seconde edition avec des changemens publié l'an VI par E. Mentelle et P, G. Chanlaire in gr. 4.

Die 13 bey dem Buche befindlichen Karten, jede in der Größe eines halben Bogen, sind aus dem Fä-

gerischen Chauchardischen Atlas von Teutschland gezogen. Die neuen Herausgeber haben nichts verbessert, wie man aus der Karte von Baiern sieht.

IIII. Bavière.

ſ. Carte d'Allemagne ou ſont comparées les anciennes limites de cet empire etc. par E. Mentelle an 1800. 9 Blätter. Wurde in London nach Chauchard nachgeſtochen.

V. Baviere.

Geographie univerſelle nouvelle etc. — par W. Guthrie, ouvrage trad. de l'Anglois par Fr. Noel. Nouv. edition ſoigneuſement révue, corr. refondue a'aprés les dernieres traités de paix, avec les nouvelles diviſions; cont. le double de la précédente et augm. particuliérement d'une Analyſe ſuccincte et raiſonnée de ſtatiſtiques et geographies étrangéres les plus nouvelles et les plus eſtimées de chaque pays etc. de la continuation de l'hiſtoire de chaque pays jusqu'au moment actuel, d'un traité de Géographie ancienne et moderne comparée entre d'Anville etc. Les parties aſtronom. et cosmograph. — revues et cor. par J. Lalande. Paris b. Langlois 1801. 9. Volum. 8. mit einem Atlas in 4.

VI. Neueſte Karte von Baiern nach den vier Rentämtern und Gerichtern abgetheilt mit Ueberſicht der Flüſſe, Gebürge, Straſsen, Städte und Märkte. Auf 1 Bogen. Nürnberg 1801.

Dieß Kärtchen befindet ſich in Joſeph Hazzi's (nunmehrigen Großherzogl. Bergiſchen Staatsraths) ſtatiſtiſchen

schen Aufschlüssen über das Herzogthum Baiern, 8. Nürnberg 1801.

In Zachs geogr. Ephemeriden 9. Bd. S. 25. wird folgendes von dieser Charte gesagt:

Das Blatt ist nicht groß, nicht graduirt, und enthält gar keine Dörfer, muß aber doch dem Geographen sehr angenehm seyn, weil es die gegenwärtige Eintheilung der Rentämter in Gerichte genau darstellt, die Lagen und Distanzen der Orte nach neuern Aufnahmen richtiger zeigt, und alle Chausseen, die im Lande vorhanden sind, angiebt. Auch hat sie der Verfasser bloß zu gegenwärtigen statistischen Gebrauche bestimmt.

VII. Chur-Baiern im Jahre 1802. Herausgegeben und Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbayern unterthänigst gewidmet von J. L. C. Rheinwald. Zusammengetragen und gezeichnet von J. C. F. Herdegen, Churpfalzbayrischer Hauptmann, München den 15ten Jenner 1802. Gestochen von B. F. Leizelt in Augsburg.

Diese Karte zeichnet sich durch schönen und reinen Stich vorzüglich aus. Sie erschien auch unter dem Titel: „Südwestliches Teutschland nach der neuesten Entschädigung ꝛc.“ ferner auch im J. 1804. mit Hinzufügung der neuen acquirirten Länder. — Vgl. allg. geogr. Ephemeriden. 16ter Bd. S. 342.

11. Karten, die mit ausdrücklicher Benennung von Ober- und Niederbaiern erschienen sind.

A. auf einem Blatt.

I. Bauariae utriusque cum inferioris, tum superioris vera et ad amussim descriptio. fol. m.

Diese Karte findet man in dem Speculum orbis terrarum, in der zweyten Abtheilung, die den Titel führt (und laut dem Privilegio auch einzeln cursierte): Speculum geographicum totius Germaniae Imperium repraesentans, Antverpiae 1578 in aedibus Gerardi de Jode (de Judaeis) ibidem 1589 und 1593.

Es ist die 19te Karte, deren latein. Beschreibung den besondern Titel Bavariae ducatus führt, und die Römischen Benennungen anzeigt; Oberbaiern ist von Unterbaiern durch Verschiedenheit der Illumination ausgezeichnet, und an der Ecke der Karte steht: Joannes a Deutecum fecit. Dieser Nahme kömmt in Verbindung mit Lucas a Deuticum (man findet auch Dotinckum — Doctinckum — Ducticum — Ducticu—) am häufigsten vor, Herausgeber Joannes Schil, geographus, hat die erste Abtheilung dem Grafen Philip Calain gewidmet.

In der spätern Ausgabe, wo hie und da einige Karten, so wie die ganze Ordnung, verändert erscheinen, blieb die Karte von Baiern wie vor, und der schlechtere Abdruck beweist, daß die Platte schon oft gebraucht wurde. Hier stehen am Ende bereits die Wittwe und Erben des G. von Judaeis als Unternehmer des Atlas.

11. Karten, die mit ausdrücklicher Benennung von Ober- und Niederbaiern erschienen sind.

A. auf einem Blatte.

II. Bauariae superioris ac inferioris noua descriptio.

ptio. Joan. Janſon excudebat Amſtelodami in folio regl. (In dem Janſoniſchen Atlas im II. Bde.)

Der Stich iſt zu klein; dieſe Karte enthält auch die obere Pfalz, die Benennungen der Orte ſind oft fehlerhaft.

III. Bauariae ſuperioris et inferioris nova deſcriptio. J. G. Bodenehr. Auguſtae Vindelic. 1680.

Gabriel Bodenehr gab auch ſeines Vorgängers Stridbecks Karten in dem Atlas curieux, (eine Nachahmung des Atlas des Franzoſen De Fer,) heraus. Ihr kleines Form. in quer Quart erlaubt ſchon nicht viel zu hoffen, obgleich Stich und Schrift ſehr gut wären. In der nachfolgenden Karte bewies Bodenehr, daß er mehr hätte leiſten können.

IIII. Bauariae ſuperioris et inferioris noua deſcriptio. J. G. Bodenehr ſculpſ. Aug. Vindl.

Zeichnet ſich dieſe Karte von ihren frühern Vorgängern gleich nicht durch mehrere Richtigkeit aus, ſo empfiehlt ſie ſich doch ſehr, beſonders dem Sammler, durch ihren reinen Stich und durch ihre Seltenheit, die um ſo größer iſt, als man von dieſem Künſtler wenige Karten von ſolcher Größe hat.

V. Superioris ac inferioris Bauariae tabula elegantiſſima atque exactiſſima, quippe ei adnexae regiones, ditiones, ac praefecturae finitimae. Proſtat Amſterdami a Petrum Schenk 1690.

Der Titel des Atlas ſelbſt, wozu Valck, Schenk und Deur die Karten und Vignetten ſtachen, iſt folgender: Atlas contractus, ſive mapparum geographicarum Sanſoniarum auctarum et correctarum nova Congeries.

Baiern ist die 27ste Karte; am Ende sagt Schenk: atlas minor ex optimis et probat. virorum et praesertim Sansonianis mappis accuratissime a P. Schenk collectus.

Eben diese Karte erschien mit gedachtem Atlas wieder im J. 1693.

Sie ist schön gestochen, aber sehr fehlerhaft. So z. B. steht Sendling am rechten Ufer der Isar zwischen Au und Giesing. Garching heißt Gereching u. s. w.

VI. Bauaria superior et inferior cum quatuor praefecturis juxta recentissimam designationem ob oculos posita per Mathaeum Seutter S. C. et Chat. R. Maj. Geogr. Aug. Vindelicor. (sine anno) in fol.

Eine ältere Ausgabe seiner Karten vom baierischen Kreis. Hier sind noch die vier Wappen der Rentämter und der Meilenzeiger angebracht.

VII. Das Herzogthum Ober- und Niederbaiern, in seine Aemter und Gerichte eingetheilt, neben allen darin liegenden und angränzenden Ländern.

Neu in 4 Blättern herausgegeben von den Gebrüdern Lotter in Augsburg.

VIII. Karte von Ober- und Niederbaiern von F. L. Güssefeld. Nürnberg 1807. bey Homann. 18 kr.

B. auf 2 Blättern.

I. Bauariae pars superior cum insertis et adjacentibus regionibus non solum in ejusdem ditiones generales sed etiam in earundem praefecturas particulares exactissime divisa, p. Nicolao Vischer Amsteolodami in fol. regl. — Pars inferior. ibid.

Ba-

Bauariae pars ſuperior.

J. B. Homann. Norimbergae in folio regl.

— pars inferior. ibid.

Bauariae pars ſuperior. Deſignatis confinibus etiam provinciis non ſolum juxta ditiones generales ſed etiam praefecturas ſpeciales accuratiſſime diſtincta, p. Mathiam Seutter Aug. Vindel. folio,

— — pars inferior. ibid. *).

*) Die bisher noch nicht angeführten baieriſchen Karten findet man unter der Rubrik: Karten des baieriſchen Kreiſes verzeichnet.

III.

Karten vom Königreich Baiern.

I. Königreich Baiern. Herausgegeben von J. L. C. Rheinwald. Entworfen und gezeichnet von J. G. F. Herdegen Königl. Bairischem Hauptmann der Artillerie.

Ist mit jener, die 1802 unter dem Titel: Churbaiern herauskam, eine und dieselbe, nur wurde sie durch zwei hinzugefügte Stücke, welche die neuesten Acquisitionen enthalten, vermehrt und ergänzt.

II. Karte vom Königreich Baiern, nach den bewährtesten astronomischen Ortsbestimmungen und den neuesten und zuverlässigsten Hilfsmitteln entworfen 1806. Herausgegeben von Johannes Walch in Augsburg.

Wenn gleich diese Karte zu den unvollkommensten gehört, so begreift man dann doch nicht, mit welchem Rechte man sie als eine Karte vom Königreich Baiern ankündigen kann, da sie eine der wesentlichsten Besitzungen davon nicht hat; man sieht von ganz Tirol nur den allerkleinsten Theil. (Später ist ganz Tirol beygefügt worden.)

Das Königreich Baiern.

III. Ein kleines Blatt, dessen vorzügliches Verdienst ein reiner Stich ist. Die Provinzen sind illuminirt. Weder Verleger, Herausgeber oder Stecher

sind genannt. Daß es ein Augsburger Produkt ist, scheint gewiß zu seyn.

IIII. Königreich Baiern nach der neuesten Begrenzung. Wien bey Mollo 1807. Le Royaume de Bavière.

Wenn man nur einen Blick auf die Karte wirft, so sieht man wieder auf den Titel hin, um sich noch einmal zu überzeugen, ob man recht gelesen hat, denn von dem Jahre 1806 sollte man wahrlich kein so fehlerhaftes Produkt erwarten, das besonders mit einer beyspiellosen Nachlässigkeit in Hinsicht der Schreibart der Orte bearbeitet ist. Nur einige Beyspiele.

Welten Berg statt Weltenburg.
Rotschinaig — Rotschweig.
Görhing — Garching.
Hggau?
Nilsohiburg — Vilsbiburg.
Sturnburg — Starnberg.

Doch genug! An Versetzung der Orte fehlt es eben so wenig, als an unrichtig angezeigtem Lauf der Chausséen.

V. Charte von dem Königreiche Bayern. Mit Benützung der neuern astronomischen Bestimmungen und den besten Special-Charten nach den lezten Friedensschlüssen und Conventionen entworfen und gezeichnet von K. J. Kipferling. Wien, im Verlage des Kunst- und Industrie-Comptoirs 1807.

Diese im gewöhnlichen Karten-Format gestochene Karte ist keine von den schlechtern. Der Stich ist rein und fällt gut in die Augen, besonders da er das we-

sentliche

sentliche Verdienst hat, daß er nicht sehr gedrängt ist. Die neuesten Entschädigungen sind durch illuminirte verschiedenfarbige Gränzen angezeigt. Indeß ist sie keineswegs von Fehlern frey, und in Hinsicht der Benennungen der Orte irrt sie sehr, wo sie doch nur die Apianische hätte zu Rath ziehen dürfen, welche die Orte ungleich richtiger anführt. So z. B. soll es statt Fassing bey München Passing heißen, statt

Tüping — Tutzing.
Schölslarn — Schöftlarn.
Passenhafen — Possenhofen.
Mösach — Mosach
Hohen-Berg — Peissen-Berg.

Diese falschen Benennungen befinden sich nur auf einem kleinen Raum.

VI. Das Königreich Baiern nach der neuen Eintheilung im Kreise, herausgegeben von Matthäus Albrecht Lotter in Augsburg 1808.

Nicht leicht wird dem Publikum eine fehlerhaftere und unbrauchbarere Karte vorgelegt worden seyn, als diese ist, in welcher man gleich bey der ersten Ansicht die wesentlichsten Fehler wahrnehmen kann. Folgende sind uns nach einer gar nicht langwierigen Aufsuchung aufgestoßen.

1. Lauenstein ist als Insel angezeigt.

2. Kupferberg wird zu dem Main-Kreis gezeichnet, das doch zu Bayreuth gehört.

3. Die Gränze bey Zeil und Eltmann ist ganz verfehlt.

4. Das Amt Sulzheim ist an das Gebiet von Schweinfurth angrenzend angezeigt, anstatt daß es abgesondert seyn sollte.

5. Ebrach ist als Insel angezeigt, anstatt es mit dem Uebrigen zusammen zu hängen.

6. Das Würzburgische Amt Schlüsselfeld ist mit keiner besondern Grenze bezeichnet.

7. Das Bareuthische Unterland ist zu dem Rezat-Kreis eingegrenzt.

8. Ein Theil des Erlanger Kreises ist hier dem Pegnitz-Kreise zugetheilt.

9. Die Gränze des Baier. Oberlandes ist bey Pegnitz ganz unrichtig bezeichnet.

10. Heilbronn ist hier dem Pegnitz- anstatt dem Retzat-Kreis zugetheilt.

11. Die Würtembergische Grafschaft Weiltingen ist nicht angezeigt.

12. Das Amt Neustadt am rauhen Kulm wird hier als Bayreuth. angezeigt, anstatt dem Nabkreise zugetheilt zu seyn.

13. Die Regensburgische Herrschaft Hohenburg ist gar nicht angezeigt.

14. Die Stadt Gmünd wird als Baier. in die Grenze gezogen;

15. dagegen Erbach als Würtemb. und Wiblingen als Baier. angezeigt. (In dieser Gegend ist überhaupt die ganze Grenze unrichtig.)

16. Die Gränze des Ober-Donaukreises gegen den Altmühlkreis ist bey Donauwörth und Rain ganz verfehlt.

17. Vohburg wird dem Isarkreise anstatt dem Altmühlkreise zugeschrieben.

18. Wiesend ist in dem fürstl. Primatischen Gebiethe eingeschlossen, und dadurch Wörth und Donaustauf als zusammenhängend angezeigt.

19. Zwisel ist dem Regenkreise zugeschrieben, gehört aber in den Unter-Donaukreis.

20. Wegscheid hängt mit dem übrigen Gebiethe des Unter-Donaukreises gar nicht zusammen.

21. Simbach bey Landau liegt hier im Salzachkreise anstatt im Unter-Donaukreise.

22. Dingolfing im Isarkreis anstatt im Unter-Donaukreis.

23. Beyharting und Aibling werden hier im Isarkreis, anstatt im Salzachkreis angezeigt.

24. Bey Rosenheim ist die Grenze zwischen den beyden Kreisen vollkommen unrichtig.

25. Der Peißenberg liegt hier ganz in dem Illerkreis.

26. Bey Memmingen ist die Gränze vollkommen verfehlt.

27. Weingarten, Weißenau, Eglofs, Trauchburg, Isny, Neu-Ravensburg, das fürstl. Lichtensteinische Gebiet sind hier dem Königreich Baiern zugetheilt.

28. Ravensburg ist mit den übrigen Grenzen zusammenhängend dargestellt.

29. Der Arlberg liegt hier tief in dem Landgericht Montafon.

30. Die Grenze zwischen den Inn- und Eisackkreis ist ganz verfehlt.

31. Die Herrschaft Stum ist nicht angezeigt.

32. Fügen ist innerhalb der baierischen Grenze gesetzt.

33. Die östliche Grenze des Eisackkreises ist ganz verfehlt.

34. Tefferecken ist mit Windisch-Matrey im Zusammenhang.

35. Die Gränze an Lago d'Idro ist ganz verfehlt.

36. Kofel innerhalb der Baierischen Grenze gesetzt, u. s. w.

Ueber das ist der Gang der Chausseen eben so unrichtig als unvollkommen angegeben. So z. B. vermißt man die ganze Route von Landshut nach Regensburg. Nymphenburg liegt nicht auf der Straße von München nach Augsburg, sondern eine starke halbe Stunde davon entfernt. Mosach ist hier an die Fürstenfeldbrucker anstatt an die Dachauer Straße gesetzt.

Alten-Oetting fehlt samt der Straße von Mühldorf über Alten-Oetting nach Markl, u. s. w.

Von trigonometrischer Richtigkeit kann ohnehin die Rede nicht seyn.

VII. "Baiern. 1808."

Dieses neue Kärtchen ist nach der neuen Kreis-Eintheilung von Schleich und Seitz in Stein gegraben, und fällt wegen seiner Reinheit, und da es nur die Hauptorte des Königreichs enthält, gut in das Auge. Man sieht dabey alle Wässer und Chausseen. —

VIII.

VIII. Charte vom Königreich Baiern nach seinen dermaligen Beſtandtheilen und der neueſten Eintheilung in XV Kreiſe, berichtiget im Auguſt 1808. entworfen von F. L. Güſſefeld. Weimar, im Verlage des geographiſchen Inſtituts 1808. F. C. Eulich ſculp. 1808. Gew. Hom. Charten-Format.

Zur Rechten wird die „Eintheilung des Königreichs Baiern nach der neueſten Organiſation“ gezeigt. Die Kreiſe ſind illuminirt.

(Aneal. in geograph. Quadratmeilen) Volksmenge von 1807. (Einwohner auf einer Quadratmeile). Die Standesherrſchaften insbeſondere. Nebſt ſtatiſtiſchen Anzeigen iſt noch die Zeichenerklärung beygefügt. Unter den neuern Karten iſt ſie eine von den beſſern.

VIIII. Die Baieriſche Monarchie, entworfen in zwey Blättern von Conrad Mannert. Nürnberg bey Homanns Erben 1808. C. M. Frummer ſc. 1 fl. 12 kr. In gew. Kartenformat.

Sie iſt in 15 Kreiſe eingetheilt, illuminirt, und am Ende die Erklärung der Farben beygefügt. Man ſieht ihr leider zu ſehr an, daß ſie vor der Eintheilung in Kreiſe bereits ganz vollendet war, und daß dieſe zu ſpät auf die Karte eingetragen worden iſt.

X. Karte vom Königreich Baiern nach der neuen Eintheilung in Kreiſe. Augsburg bey J. M. Probſt. (30 kr.)

XI. Das Königreich Baiern.

Ein Quartblatt von Joh. Michael Probſt in Augsburg aus ſeiner größern gezogen.

XII.

XII. Das Königreich Baiern, von Sotzmann.

XIII. Das Königreich Baiern im J. 1809. auf Stein gezeichnet von Schramm, in großem Regal-Folio.

XIIII. Das Königreich Baiern nach seiner neuesten Eintheilung vom J. 1808. Weimar im Verlag des geographischen Instituts 1809.

In dem Journal: Beobachtungen und historische Sammlung der wichtigsten Ereignisse aus dem Kriege zwischen Frankreich, dessen Verbündeten, und Oesterreich im J. 1809. Weimar 1809. 8. (im II. Heft.)

XV. Die baierischen Staaten.

Unter diesen Titel haben wir eine ganz neue topographisch-militairische Karte von dem Königreich Baiern zu erwarten, und zwar in 39 Blättern. Es kündigte nämlich das geographische Institut zu Weimar eine topographisch-militairische Karte von Teutschland in 204 Blättern an, wovon auch wirklich schon 11 Lieferungen erschienen sind. Jedes Blatt enthält im innern Rande $10\frac{2}{3}$ Par. Zoll in der Höhe und $14\frac{2}{3}$ in der Breite. Alle Monate erscheint eine Lieferung.

IIII.

Karten vom baierischen Kreis.

I. Bauariae circulus atque Electorat. tam cum adjacentibus quam insertis regionibus accuratissime in suasque ditiones diuisus per Nicolaum Vissher. Amst. Batav.

Visscher arbeitete nach Hond und Blaeu. Die frühern Karten von ihm sind schlecht, in der Folge wurden sie besser.

II. Circulus bavaricus in Merians Topographie von Baiern, Frankf. 1644, in Fol.

Merian stach meistens die Dankertischen Karten nach, die damals am häufigsten wegen ihren geringen Preis zu haben waren. Er verbesserte sie, und sein reiner und schöner Stich empfiehlt sich in allen seinen Blättern ganz vorzüglich. Wir finden diese Karte auch in dem Theatro Europaeo.

III. Circulus bauaricus in quo sunt ducatus electoratus et palatinatus Bauariae, archiepiscopatus Salisburg. episcopat. Ratisbonae. Batauiae et Franciae, Palatinatus Neoburgi et Landgrauiatus Leuchtenbergi per F. de Wit. Amsterodami.

Wenn gleich keine von den richtigsten, (denn wer wird z. B. da, wo Giesing stehen soll, Obersendling suchen), so ist sie doch eine von den damaligen bessern Karten. Die de Wittischen Karten erschienen von

1648

1648 bis 1712, da die Officin von Vater auf Sohn und Enkel fortgieng. Obige scheint von Baiern die früheste von Ihnen herausgegeben zu seyn. Keine aber führt eine Jahrzahl.

IIII. S. R. Imperii Circuli et electoratus Bauariae geographica descriptio. Baiern mit den angränzenden Landen zu sonderbaren bequemen Gebrauch in 28 auf einander zutreffenden Tabellen vorgestellt ꝛc. von Georg Philipp Fink *) 1661.

V. S. Rom. Imperii Circuli et Electoratus Bauariae cum finitimis accurate delineatio. 1684. 4.

Es ist dieß eigentlich nur das Reductionskärtchen der größeren Finkischen Karte, daher es in 28 Quadrate, die mit eben so viel Numern bezeichnet sind, abgetheilt ist; allein man findet dieses K. auch gewöhnlich bey seinem Tabellen-Büchlein, München 1685 und 1754 in 8. und es wurde oft aufgefrischt, auch nachgestochen. Die erste Ausgabe und die erstern Abdrücke sind ganz artig mit einem Stammbaum auf beyden Seiten geziert. Nach der Erklärung der Zeichen steht folgende Bemerkung: en synopsin amice lector, tabulae meae, majoris Chorographiae, adquam te remissum velim, si nobilissimi hujus terrarum spatii uberiorem desideres habere notitiam, desunt enim hic arces adhuc plurimae pagorum vero multo millia etc. mit der Unterschrift: Phil. Finkh C. et Secr. Frising. fecit. Revidit 1684.

VI.

*) Ist bereits genauer abgehandelt bey den Karten des Herzogthums Baiern.

VI. In der geographischen, historischen und genealogischen Beschreibung des Heil. Röm. Reichs zehen Kreise, von Martin Zeiller. Frankf. 1665. 8. Vermehrt durch H. Dicelius. Leipz. 1689 und 1694.

Eine kleine Karte aus der Merianischen zusammengezogen.

VII. Superioris ac inferioris Bauariae tabula elegantissima atque exactissima quippe ei annexae regiones, ditiones ac praefecturae finitimae per Petrum Schenk. Amst.

Im Innern.

Imperii Circulus Bauariae titulo Electoratus insignis eo pro ut in Ducatum ac Palatinatum aliosque eorundem status hic politice diuisa denuo nunc exhibetur à Petro Schenk. Amst.

Eine schöne aber unrichtige Karte. (s. oben bey den Karten von Ober- und Nieder-Baiern.)

Cercle de Bauiere.

VIII. In Allain Manesson Mallet description de l'Univers Tomi IVeme. Paris 1683. in 4. Paris 1683. in 8. Tom. V. pag. 95. Frankfurt 1685 und 1686. 4.

Teutsch.

Frankfurt 1684-1685 und 1719.

Ein höchst unbedeutendes Kärtchen, durch die franz. Aussprache der Orte, in den franz. Ausgaben noch mehr verdorben.

VIIII. Noua Circuli Bauariae tabula, ad usum Sereniſſimi Burgundiae Ducis.

Le cercle de Baviere diviſé en tous les etats, qui le compoſent à l'uſage de Monſeigneur le duc de Bourgogne par ſon tres humble et tres obeiſſant Serviteur N. Sanſon.

A Paris 1690 chez H. Jaillot.

Drogenham, Mathematicus ſculpſit.

Dieß iſt der doppelte Titel einer ſchönen Karte, die wir in dem Atlas nouus ad uſum Sereniſſimi Burgundiae ducis finden; er hat noch folgenden Titel: Atlas francois à l'uſage de M. le D. de Bourgg. contenant les cartes des Empires Monarchies, Royaumes et Etats du monde par Mr. Sanſon.

A Amſterdam chez Pierre Mortier.

X. Le Cercle de Baviere, ou ſont les duchés Palatinat et Electorat de Baviere, l'archeveché de Saltzbourg; les evechés de Ratisbonne, Friſinque, Paſſau, les Abbayes de St. Emeran, de Haut et Bas-Montiers, qui ſont dans Ratisbonne, Waldſaxen et de Kaisheim, la Prevoſt de Bergtolsgaden, le Landgraviat de Leuchtenberg, le Comte d'Ortenburg, les Baronies de Waldeck, Wolfſtein, Sultzberg, Birbaum et la ville imperiale de Ratisbonne, dreſſé par le Sieur Sanſon, geographe ordin. du Roi. à Paris chez Jaillot 1692, ferner 1695 und 1699.

Es iſt die 79ſte Karte in ſeinem Atlas, der den Titel führt: Atlas nouveau contenant toutes les parties du monde ou ſon exactement remarques les Empires etc. par le Sanſon. Obiger Titel der Karte ſteht oben, im Innern kommt folgender verkürzter vor: le Cercle de Baviere ſubdiviſé en tous les etats, qui

le composent dressé, sur les memoires le plus nouveaux. (Vorzüglich nach Zeiller und Merian.)

Da die Karte sehr groß, und der Stich rein ist, so fällt sie sehr gut in die Augen, auch gehört sie unstreitig zu den bessern, wenn man gleich theils die nachlässige, theils die verdorbene Schreibart der Orte, z. B. Wiohnstesen, Emunting, Peffenhausen etc. wegwünscht.

Der Atlas von Sanson kam auch in Amsterdam chez Pierre Mortier et Comp. heraus; die Anzahl der Blätter und ihre Ordnung variirt, die Karten selbst aber sind die nämlichen.

XI. Der Baierische Kreis, worinn begriffen das Herzog- und Churfürstenthum Baiern, die Pfalz, das Erzbisthum Salzburg, die Bisthümer Regensburg, Freysing und Passau, die Abteien St. Emeran, Ober- und Unter-Münster in der Stadt Regensburg, Waldsaxen und Kaisersheim, die Probstey Berchtesgaden, Landgrafschaft Leuchtenberg, Grafschaft Ortenburg, Herrschaft Waldeck und Wolfstein, wie auch die Kaiserl. Reichsstadt Regensburg. Ans Licht gegeben durch Sr. Sanson etc.

Dieß ist der Titel der sich oben außer dem Quadrat der Karte befindet; im Innern der Karte ist er mit einigen unbedeutenden Abweichungen der Nämliche: der Baierische Kreis samt seinen incorporirten und angrenzenden Landen, Fürstenthümern ꝛc. Nürnberg bey Johann Hofmann. Hipschmann Sculpsit. Eine Copie der eben angezeigten französischen Karte des Sanson.

XII. Circulus Bauaricus in quo sunt Ducatus, Electoratus et Palatinatus Bauariae, Archiepiscop. Sa-

Salisburgenſis etc. cum adjac. et inſertis regionibus etc. 1695. 1697 und 1705.

Dieſe Karte zeigt die ſonſt gewöhnlichen vier Himmelsgegenden nicht an, die alſo nach einer andern Karte gerichtet, genommen werden müſſen. Uebrigens gehört ſie unter die unrichtigen Karten von Baiern. Man findet ſie noch in J. J. P. J. J. Epitome geographicarum tabularum, Hannover 1695, 97 und 1707. in 8. unter der Numer 12.

☞ XIII. Imperii Circulus Bauaria titulo Electoratus inſignis ea pro ut in ducatum ac palatinatum alioſque eorundem ſtatus hic politice diuiſa. Denuo nunc exhibetur à Petro Schenk.

XIIII. Circolo di Bauiera diuiſo ne ſtati, che lo compongono partico larmenti in quelli, che ſpettano all Elettore di Bauiera al duca di Neoburg, ora Palatino del Reno et al Palatino di Sultzbach tutti d'una medeſima famiglia da Giacomo Cántelli da Vignola ſuddito e geogr. del Ser. S. duca di Modena con la direz. delle carte mig. delle piu recenti notizie, e dato in luce da Gio. Giac. de Roſſi in Roma 1687 in folio. De Roſſi widmete dieſe ſehr ſchöne und rein geſtochene Karte dem Kardinal Colonna. Es wäre zu wünſchen, daß ſie auch ſo richtig wäre, als ſie ſchön iſt. Es fehlen im Verhältniß ihrer Größe der Orte zu viele, und in Hinſicht der Benennung weiß man ohnehin, was wir von Ausländern und in jenen Jahren zu erwarten haben. Sie befindet ſich in dem Atlas: Nuovo Corſo geografico compoſto delle piu belle carte de piu celebri geografi moderni raccolte da D. G. B. C. l'anno 1702.

XV. S. Roman. Imperii Circuli et Electoratus Bauariae cum finitimis accurata delineatio.

Im ersten Theile von Wenings Topographia Bauariae und nach der Karte von Merian gestochen.

XVI. Le cercle de Bauiere et partie de celui d'Autriche les confins du royaume de Boheme et de duché de Morauie par N. de Fer. C. Inselin sculpsit à Paris 1703.

Nichts weniger als der cercle de Bauiere, nur eine große Parthie davon; von Oberbaiern geht die Karte nur bis Scheftlarn ꝛc.

Voyez: Atlas ou recueil des cartes geographiques dressées sur les nouvelles observations de Messrs. de l'Academie royale de Sciençes.

XVII. Le Cercle de Baviere, et partie de celui d'Autriche, les confins du royaume de Boheme et de duché de Moravie à Paris chez de Fer. Reg. folio 1705.

C. Inselin hat die Karte gestochen. De Fer verdarb mehr die Karten die er heraus gab, als daß er sie verbesserte. Bey dieser spätern Ausgabe wurde nichts verändert als der Titel.

XVIII. Le Cercle de Baviere par N. de Fer. Paris 1705 in längl. Quartformat.

In de Fers Atlas curieux ist dieß die 31te Karte, in einer spätern Auflage aber die 36te (in der partie seconde). — P. Starkmann hat sie und die Schrift dazu gestochen, und Beydes ist gut gerathen. De Fers Unrichtigkeiten sind übrigens bekannt. Diese Karte ist von obigen zwey De Ferischen Karten verschieden.

XVIIII.

XVIIII. Circulus bauaricus oder geographiſche Grundlegung des baieriſchen Kreiſes ſamt angränzenden Ländern, alles aus den beſten Authoren ordentlich und fleißig zuſammengetragen. Zu finden bey Jeremias Wolff, Kunſthändler in Augsburg. Fol. regal.

Wolff hat vorzüglich das Verdienſt, daß er die Karten von de l'Isle ſchön hat nachſtechen laſſen. Er ſelbſt war nichts als Kunſt-Verleger.

XX. Circulus et Electoratus Bauariae. folio. Amſterdam 1712.

(In dem Atlas Johanns von Keulen, den ich aber ſelbſt nicht zu Geſichte bekam, ſondern aus einer Recenſion kenne, befindet ſich ebenfalls eine Karte von B. Der Stich ſoll ſehr hübſch ſeyn, wie es aber mit der Richtigkeit der Karte ausſieht, kann aus obigem Grunde nicht beſtimmt werden.)

XXI. Cercle de Bauiere ſuivant les nouvelles obſervations de Meſſieurs de l'Academie royale des Sciences etc. Augmentées de nouveau.

A Leide chez Van der Aa 1713.

Voiez: le nouveau theatre du monde ou la geographie royale etc. par Mr. Guedeuille etc. Leide 1713 in med. folio.

Die Karte von Baiern iſt ziemlich ſchlecht gerathen, und der Fehler und Unrichtigkeiten dürften ſo viel ſeyn als der Vermehrungen.

XXII. Johann Paptiſt Homanns großer Atlas über die ganze Welt ꝛc. Nürnberg 1716. in gr. Fol.

Circulus Bavariae et Electoratus in suas quasque ditiones tam cum adjacentibus, quam inſertio regio-

nibus

nibus accuratiſſime diviſus per J. B. H. (kömmt in dieſem Atlas ſub Nro. 54. vor.) Das Wappen iſt neben dem Titel angebracht; in der Folge wurde dieſe Karte wieder neu gezeichnet, und geſtochen, aber immer ohne Jahrzahl.

Es iſt dieß Homanns erſter Atlas, der Werth ſeiner Karte iſt allgemein bekannt; von manchem Lande giebt es noch wenig Beſſeres.

Nach obiger Karte folgt nun ſ. Nro. 56 und 57 Baiern in 2 Blättern, davon das eine den Titel führt:

Bauariae pars Superior tam in ſua regimina principaliora, quam in eorundem praefecturas particulares accurate diuiſa excudente J. B. H. Auf der Seite gegen Morgen ſteht noch in einer beſondern Einfaſſung Burchuſienſis ditionis pars inferior pro ſupplemento tabulae ſub eadem milliarium ſcala hic ſeparatim redacta, dann das B. Wappen: das andere: Bauaria pars inferior tam in ſua regimina generalia, quam in eorund. praefecturas particulares accurate diuiſa excudente J. B. H. ebenfalls mit dem Wappen. In welchem Jahre Hr. Homann ſeine Karten von Baiern eigentlich geſtochen hat, kann man nicht beſtimmen; genug im J. 1716 erſchien obiger erſter Atlas von ihm, worinn jene drey Blätter ſtehen. Später kam heraus: Le Cercle de Bauiere, qui comprend la regence d'Amberg, le Palatinat de Neuburg et de Sulzbach, le Landgrafiat de Leuchtenberg le tout compris sous le nom de Haut Palatinat; en cote le duché ou l'electorat de haute et baſſe Baviere, le duché de Neuburg, l'evêché de Ratisbonne, l'evêché de Freyſinque, l'evêché de Paſſau, l'archevêché de Saltzbourg, comme auſſi la prevaute de Berchtolsgaden.

gaden. Im Innern der Karte ist der lateinische Titel angebracht: Bauariae Circulus et Electorat. in suas quasque ditiones tam cum adjacent. quam insertis regionibus accurate divisus etc.; sie ist nach ihren Eintheilungen illuminirt. Man kann nicht umhin hier zu bemerken, daß schon 1730 Homanns Officin in andere Hände kam, und 1761 wiederum; allein man behielt die Firma bey; wenn daher in der Folge Blätter von Baiern erschienen, so sind es eigentlich keine Homännischen mehr. Da hier gerade von Homann die Rede ist, so mag auch jene Karte noch hier stehen, die aus der nämlichen Officin sehr spät herauskam, und zwar ohne Jahrzahl. Bauariae Circulus et Electoratus in suasque ditiones tam cum adjacentibus quam insertis regionibus diuisus per J. B. Homann. Norimbergae in reg. fol. Uebrigens ist es bekannt, wie oft in solchen Officinen die Karten aufgefrischt werden, und durch unbedeutenden Abänderungen als neu erscheinen.

XXIII. Circulus bauaricus delineatus per Christoph Weigel.

s. J. D. Koeler Atlas manualis. Norimb. in folio.

XXIIII. Baiern. Circulus Bauariae.

Ein kleines Kärtchen von Schreiber in Leipzig, in dem Atlas portatilis germanicus von 66 Karten, der bey Weigel in Nürnberg 1724. in 8. herauskam im 4ten Theil. Die erstern Karten, die anfangs aus der Weigelschen Officin kamen, taugten nicht viel, und bloß ihr bequemes Format empfahl sie einiger-

nigermaßen. Uebrigens erlebte dieser Atlas mehrere Ausgaben.

XXV. Circulus Bauariae accurate diuisus.

Die Karte ist gut gestochen, und befindet sich in Samuelis Fabri, Atlas Scholastico-hodoeporicus. Nürnberg in Fol.

Samuel Faber, Rector des Gymnasii Aegidii zu Nürnberg, sammelte die Karten, die in der Weigelschen Officin einzeln erschienen waren, zu einem Atlanten.

XXVI. Cercle de Bauiere suivant les nouvelles observations de Messieurs de l'academie royale de Sciences etc. augmentées de nouveau. à Leide 1729. chez Pierre Van der Aa in 4.

Daß diese Karte neu und vermehrt ist, wird niemand bezweifeln, wenn er bey Freysing einen See angezeigt sieht. Von der Schreibart der Orte kein Wort; man kennt die französischen Verhunzungen, vorzüglich teutscher Endsylben. M. sehe:

La Geographie moderne, naturelle historique et politique par le Sieur Abraham du Bois. Tom. Iier. Leide, in 4. 1729. p. 256.

XXII. Circulus austriacus et bauaricus, in P. Franc. Wagner Geographia, Wien 1737. in gr. 8. Sehr unbedeutend.

XXVIII. Circulus Banariae in suas quasque ditiones tam cum finitimis, quam insertis regionibus accuratissime divisus, aeri incisus et venalis expositus a Mattheo Seutter, Geogr. cum gratia et privilegio S. R. J. Vicariatu. Folio. Augsburg 1740.

Seut=

Seutters Karten erreichen die Homännischen nicht an Güte. Die meisten erschienen in den Jahren 1720 bis 1740 und sind nach der Homännischen kopiert.

XXVIIII. Circulus Bavariae in suas quasque ditiones divisus. Der Bayrische Kreis in alle seine Länder und Herrschafften zertheilt. Elias Bäck a M. sculpsit et excudit Aug. Vindl. cum privilegio S. R. Imp. Vicariatus, et cum privil. Princ. Saxo Win. in 4.

Diese kleine Karte zeigt nur die Hauptorte, und umfaßt dabey einen großen Theil der übrigen Baiern umgebenden Reichskreise. Die Regierungen, die fremden Gebiete im Lande, die Gränzen sind durch verschiedene Farben ausgezeichnet.

XXX. Le Cercle de Baviere divisée en touts les etats, qui le composent etc.

Diese Karte steht in dem großen Atlas der zu Amsterdam 1745 bey Covens et Mortier herauskam. Da der berühmte Geograph Peter Mortier schon im J. 1724 starb, so ist diese schöne mit reinem und überaus deutlichen Stiche versehene Karte ein Nachstich der früher herausgekommenen.

XXXI. Circulus Bauariae in suas ditiones etc. divisus a M. Seutter, Aug. Vindl. Tobias Conrad Lotter sculpsit.

Während dem Reichsvicariat von 1745 herausgekommen und aus seiner größern Karte reducirt.

S. dessen Atlas minor etc.

XXXII. Chronologia boica.

Auf

Brion, Ing. geographe du roi. à Paris chez le Sieur Desnos 1766.

Eine sehr schön gestochene Karte, die aber nur die vorzüglichsten Orte enthält. s. atlas general methodique et elementaire etc. von Desnos 1770. in Fol. zu Paris herausgegeben.

XLII. Carte ou l'on voit la situation et l'entendüe respective de tous les etats imediats du Cercle de Baviere par l'abbé Courtalon. Paris chez les Sieurs Julien 1774.

In dem Atlas elementaire ou l'on voit sur des cartes et des tableaux relatifs à l'objet l'etat actuel de la constitution politique de l'empire d'Allemagne par l'abbé Courtalon ist obige Karte die vierte; sie ist niedlich gezeichnet und illuminirt von Desbrulins, Fils. In der Vorrede sagt der Verfasser: „j'ai suivi surtout pour la Baviere la carte de Buna en 9 feuilles, qui paroit superieure à celle de Homann."

Danville, Zannoni, Julien und Junker arbeiteten an diesem Atlas, der in A. F. Büschings wöchentlichen Nachrichten 2. Jahrg. im 40. St. Seite 314 sehr vortheilhaft recensirt wird.

XLIII. Charte topographique d'Allemagne, contenant une partie de la Baviere, de l'eveché de Salzburg, de Tirol et la prevoté de Berchtolsgaden, fait par Mr. J. W. Jaeger *). 7 fl. 12 kr.

J.

*) Ueber Jägers Karten sehe man Anton Friedrichs Büschings wöchentliche Nachrichten von neuen Landkarten 1ten Jahrgang. Berlin 1773. in 8. S. 159 u. s. w.

J. W. Jäger in seinem Atlas von Teutschland lieferte den baierischen Kreis eigentlich in VI Blättern zu Frankfurt am Mayn. Heinr. Cöntgen in Mainz war der Stecher. Es ist bereits eine zweyte Ausgabe herausgekommen. Jedes Blatt vom Atlas wird auch einzeln verkauft.

XLIV. Cercle de Baviere et d'Autriche. Paris 1778. zum erstenmal.

Diese kleine Karte befindet sich in dem Atlas (nouvel) portatif destiné principalement pour l'instruction de la jeunesse d'apres la geographie moderne de feu l'abbée Delacroix. Die Karte ist die 25te und die Karten selbst sind von Robert de Vaugondy; sie sind illuminirt und gut gezeichnet.

XLV. Circulus Bauaricus. Augsburg bey Chr. M. Weigel.

In den verschiedenen Ausgaben der Weigelischen Atlasse kommt der baierische Kreis unter den Numern 22, 31 und 38 vor.

XLVI. Le cercle de Baviere subdivisé en tous les etats, qui le composent par le Sieur Jaillot, geographe et ingenieur. Paris 1783. in gr. fol.

Der Titel des Atlas, worinn diese Karte unter der Numer 83 vorkommt, ist folgender: Atlas geographique et universel par Guil. De l'Isle et Phil. Buache, premieres geographes de l'academie des Sciences et par Dezauche Ing. geographe 1789.

Diese Karte gehört unter die bessern, die wir aus neuern Zeiten haben; sie ist illuminirt.

XLVII. Cercle de Baviere par Mr. Bonne. Par. 1787.

Es ist die 49ste Karte in dem Atlas portatif pour servir à l'intelligence des auteurs classiques par Mr. l'Abbé Grenet, professeur au College de Lisieux. Dedié à l'université de Paris. So niedlich und schön Schrift und Stich der Karte sind, so fehlervoll, besonders in Hinsicht der Schreibart, ist die ganze Karte; die Gränzen sind illuminirt, und an den Seiten zwey Supplementkärtchen angebracht.

XLVIII. Der baierische Kreis in 13 Kärtchen. Wien 1789 in Queerfol.

1. Der baierische Kreis generale.
2. Das Erzstift Salzburg und die Probstey Berchtolsgaden.
3. Die Hochst. Freysing und Passau.
4. Die Herzogthümer Ober = und Nieder=Baiern.
5. Des Rentamts München nördlicher Theil.
6. Des Rentamts München südlicher Theil.
7. Das Rentamt Burghausen.
8. Das Rentamt Landshut.
9. Das Rentamt Straubing.
10. Das Herzogthum Neuburg.
11. Das Fürstenthum Sulzbach und die Grafschaft Leuchtenberg.
12. Der obern Pfalz südlicher Theil.
13. Der oberu Pfalz nördlicher Theil.

In dem großen von F. J. J. von Reilly in Wien, — unter folgendem Titel herausgegebenen Atlas: Schauplatz der Welt mit beständiger Rücksicht auf die besten Originalwerke in drey Theilen zusammengetragen von

einer

einer Gesellschaft Geographen nach und zu Büschings Erdbeschreibung; Ignatz Albrecht in Wien hat die Kärtchen dazu gestochen. Der baierische Kreis nimmt die Nummern 155 bis 167 ein; die Gränzen sind illuminirt, und am Ende jedes Landes folgen die heraldischen Wappenblätter dazu.

XLIX. Karte den baierischen Kreis vorstellend. Weimar 1797. im Industrie-Komptoir.

Sie ist nach astronomischen und andern bewährten Hülfsmitteln von Güssefeld herausgegeben. Die Gr. sind illum.

L. Bauariae Circulus, der ganze baierische Kreis nach den neuesten und bewährtesten Hülfsmitteln von Walch. Augsburg 1796. in dessen Kunst- und Landkarten-Verlag.

LI. Der Baierische Kreis. Ulm 1797.

Diese kleine Karte befindet sich in dem zu Ulm bey Stettin herausgekommenen Geographisch-Statistisch-Topographischen Lexikon von Baiern im 3ten Band. J. Georg Probst hat sie gestochen, sie nach den im Kreise liegenden Ländern illuminirt. Sie enthält größtentheils nur die Städte und Märkte, und ist daher von keinem besondern Werth.

Baierischer Kreis.

LII. In Gaspari's Handbuch der neuesten Erdbeschreibung, und im allgemeinen neuesten Hand-Atlas in einzelnen Karten, (in sogenannten Homännischen Formate, das 22 Zoll Rheinl. Höhe, und 26 Zoll Breite hat,) begreift Nro, 6. den Baierischen

Kreis. Die Ausgabe 1805 hat davon 2 Blätter, A und B.

Vergl. Gaspari neuer methodischer Schul-Atlas für den 2ten Cursus. Gezeichnet von F. L. Güssefeld. 35 Karten in quer Quart. Neu verbessert 1801.

LIII. Allgemeiner teutscher Atlas. Herausgegeben von Fr. Ant. Schrämbl. Ohne Titel und zwey Blätter gedruckter Einleitung, 136 Karten Grand Aigle Format. Wien bey Jos. Phil. Schalbacher 1800. (46 Rthl. 8 Ggr. und auf holländ. Papier 69 Rthl. 12 Ggr.)

In diesem Atlas kommt vor, von Nro. 13 bis 36 einschlüssig die: „Specialkarte von Teutsch„land in 24 Blättern nach der Grundlage des Ing. „Capit. v. Chauchard entworfen, aber durchaus ver„bessert und vermehrt (von Hrn von Wenzely und „revidirt von Hrn. Sotzmann), nach demselben Maaß„stabe herausgegeben 1794—1800. Baiern füllt 2 „Blätter. v. Zach hat sie S. 146 im 10ten Band seiner Ephemeriden recensirt.

LIV. Karte des baierischen Kreises nach den astronomischen Beobachtungen der Hrn. Cassini, Aman, David und Humbold und den Berichtigungen des Hrn. von Zach, neu entworfen von G. H. von Schmidburg. Weimar 1802. im geograph. Institut. Preis 24 kr. Auf holländischem Olifanten-Papier mit englischer Grenz-Illumination. 54 kr.

Eine von den besten Karten; durch die neuen Staaten-Veränderungen aber größtentheils entbehrlich.

An-

Anmerk. Würde man alle Kärtchen, die oft nicht gröſſer als eine Vignette ſind, aufnehmen, ja manchmal nur zur Zierde dienen, und ganz willkührlich und fehlerhaft gezeichnet ſind, oder einem launichten Einfall des Künſtlers dienen; ſo würde man zu weit gehen, und das Werk ungemein und zwecklos vergrößern und vertheuern. So findet man, um nur ein Beiſpiel jeder Art anzuführen, Baiern als Viſiten-Karte von Kranzmaier, in Doſen von Deyrer gezeichnet, und als: der Graskönig in einer geogaphiſchen Spielkarte. ſ. Europäiſch-geographiſche Spielkarte. Nürnberg 1678. in 12. Johann Ab Indagine bey ſeiner Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg hat das Nordgau und Vindelicien, von Werner geſtochen und nach Ptolemäus, als Zierde angebracht, u. ſ. f.

V.

Landkarten von den baierischen Gesammt-Besitzungen.

Palatinatus Bauariae et Rheni, cum locis insignioribus circum jacentibus. Typis Jac. ab Heyden. Argentorati anno 1621.

Der Verfasser dieser äußerst seltenen Karte hatte die erste Idee, die Ober- und Rheinpfalz zusammen herauszugeben. Er mußte freilich auch einen großen Theil von Franken, Schwaben und Baiern mit aufnehmen, doch inklamirt er beyde Pfalzen. St. Michel ließ die fremden Länder weg, und erweiterte die Idee, indem er uns das Gesamtland gab. Die Jahrzahl sagt uns, bey welcher Gelegenheit die Karte erschien, die übrigens sehr unvollkommen ist, und nur die vorzüglichsten Orte anzeigt.

Plan, qui reuni les duchés de Julier et de Berg, le Palatinat du Rhin, les duchés de Bauiere et de Neuburg. Sans y comprendre le Marquisat de Berg op Zoom. Dedié et presenté à S. A. S. E. Palatin du Rhin. Par son trés humble, trés obeissant Serviteur de St. Michel Ingenieur. Publie par les freres Lotter, a Augsburg.

St. Michels Idee, obgleich nicht so ganz neu, wie wir aus frühern Karten gesehen haben, ist doch

sehr

sehr artig und interessant. Indem er von allen übrigen Ländern nur das Nothwendigste anzeigt, gewährt das Gesammtland eine reinere Ansicht. Uebrigens behandelt er auch dieses nur übersichtsweise, und giebt blos die Haupt-Orte. Die Gränzen der Provinzen, so wie diese selbst, sind illuminirt, und die Illumination in einer eigenen Explikation erklärt. Obwohl diese Karte erst in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien, ist sie doch bereits sehr selten.

VI.

VI.

Commerz-, Post-, Reise- und Mauth-Karten.

Der baierische Kreis.

I. Im Jahre 1767 erschien eine neue Ausgabe von G. Friederich Krebels neuer Sammlung von Post- und Bothen-Karten. Hamb. in 8. worinn auch eine unbedeutende Karte von Baiern vorkommt.

II. Neue Postkarte von Baiern, in welcher die Poststationsörter, Straßen und Weiten nach den allerbesten Nachrichten entworfen, Joh. Michael Probst in Augsburg.

III. Postkarte von dem Baierischen und Schwäbischen Kreise.

s. Atlas universae rei Veredariae bilinquis etc. Studio atque impensis Franz Joannis Josephi de Reilly. Viennae 1799.

IV. Chaussée-Karte von München nach Erding. Von St. Michel. In länglichten Format.

Dieses Probekärtchen und die bereits bekannte Art der Engländer und Franzosen mag dem Hrn. Obersten von Riedl zu seinem Reise-Atlas die Idee gegeben haben. Die Route von München nach Erding ist hier nicht übel gerathen, und man kann sie mit jener des Hrn. Oberst von Riedl von der nämlichen Straße vergleichen. Bekanntlich ist es das erste Blatt aus

St.

St. Michels baierischen Chaussëen-Atlas, dessen Fortsetzung unterblieb. Fünf Bändchen von dazu bestimmten Zeichnungen werden im topographischen Bureau aufbewahrt.

V. Baierischer Reise-Atlas, von dem Obersten von Riedl.

Hierin sind folgende Chaussée-Karten enthalten.

Iste Lieferung.

Chaussée von München nach Augsburg *).
— — von München nach Landsberg und Mündelheim zu.
— — — — — nach Haag und Braunau. A.
— — — — — nach Burghausen und Braunau. B.
— — — — — nach Neumarkt. A.
— — — — — nach Burghausen. B.
— — von Regensburg nach Straubing. A.
— — — — — nach Schärding. B.
— — — — — — — — C. 2 Blätter.

IIte Lieferung.

Chaussée von München nach Weilheim.
— — — — — Wolfertshausen. A.

Chaussée

*) Alle diese Karten konnte man auch einzeln mit der Beschreibung, und ohne diese haben, und am Ende des ganzen Werkes erschien eine allgemeine Chaussée-Karte von Baiern, die den Ueberblick der einzelnen gab.

Chauſſée von München nach Mittenwald *). B.
— — — — über Erding Landshut zu.
— — — Landshut nach Regensburg.
— — — — nach Berngries. A und B. zwey Blätter.
— — — Donauwörth nach Regensberg. A und B. zwey Blätter.
— — — Augsburg nach Neuburg.
— — — — über Schongau nach Füſsen. 2 Blätter.

IIIte Lieferung.

Chauſſée von München über Tögernſee ins Tyrol.
— — — — — über Höchenkirchen u. Miesbach nach Schlierſee.
— — — — — über Bruck nach Augsburg.
— — — — — nach Salzburg. A und B. 2 Blätter.
— — — — — über Rofenheim nach Traunſtein. A u. B. 2 Blätter.
— — von Altenmarkt über Traunſtein und Deiſendorf an die Salach und von Traunſtein über Siegsdorf nach Reichenhall zu.
— — von Landsberg über Dieſsen nach München und von Freiſing über Erding nach Höhenlinden.
— — — — — über Weilheim und Mittenwald bis Scharniz im Tirol. A und B. 2 Blätter.

Chauſſée

*) Hier liegt auch das bekannte Barthiſche Denkmal am Keſſelberg in einer Abbildung bey.

Chauſſée von Schongau über Ettal an die Werdenfelſiſche Gränze.

IV. Lieferung.

Chauſſée-Karte A. und B. von München über Ingolſtadt nach der Obern Pfalz. 2 Blätter.

— — — von Pörnbach nach Neuburg.

— — von München über Freyſing naeh Landshut. Tab. A.

— — von München nach Landshut, Deggendorf, Regen und Zwiſel. Tab. B.

— — von München nach Landshut, Deggendorf, Regen und Zwiſel. 3tes Blatt. C.

— — 4tes Blatt. D.

— — von Landshut über Straubing, Cham, Furt, nach Eselam (Eſchelkam?) A.

— —. von Straubing über Cham nach Schönthall und in die Obere Pfalz. B.

— — von Landshut über Straubing, Cham, Furt, nach Eſchlkam. C.

— — von Freiſing über Mainburg nach Abensberg.

— — von der Böhmiſchen Gränze über Zwiſel, Schönberg nach Paſſau.

— — von Traunſtein über Holzkirchen und Schongau ins Schwaben. Tab. A u. B.

— — von Meleck über Reichenhall, Salzburg zu, und von Aibling nach Kufſtein.

Vte Lieferung.

Chauſſée von München über Aichach, Rhain nach Donauwörth. Tab. A. u. B.

Chauſſée

Chauſſée von Friedberg über Aichach, Schrobenhauſen, Geiſenfeld nach Neuſtadt. Tab. A u. B.

— — von Landshut nach Kellheim und Hemau.

— — von Landshut über Neumarkt nach Altenmarkt,

— — von Straubing über Eggenfelden, Markl Burghauſen zu. Tab. B.

— — — — — über Landau nach Stamham. Tab. A.

— — von Landshut über Vilsbiburg Gänkhofen nach Scharding. Tab. A.

— — — — — über Eggenfelden, Pfarrkirchen nach Scharding. Tab. B.

— — von Simbach bey Braunau nach Paſſau.

— — von Neumarkt über Dingolfing, Regensburg zu.

Dieß ſind die wahren Titel der Chauſſée-Karten. Am Ende des Werks folgt zwar eine Beſchreibung der in dem Reiſeatlas von Baiern befindlichen Chauſſée-Karten, allein dieſe iſt mehr ausgedehnt, und ſtimmt nicht mit den Titeln der Karten überein.

VI. Geographiſcher Conſpect der Baieriſch- und Ober-Pfälziſchen Chauſſéen, wie ſich ſelbe mit den angränzenden Ländern verbinden, verfaſst im Jahre 1805 von Adrian von Riedl, geſtochen von G. Schleich in München.

Dieſe Karte befindet ſich am Ende der fünften Lieferung des von Riedliſchen Reiſe-Atlas, doch nur bey den Exemplaren der Pränumeranten, denen ſie dem anfangs gemachten Verſprechen des Hrn. Oberſten

sten gemäß gratis gegeben wurde. Man kann sie aber auch einzeln haben, und wem blos um die Kenntniß der Chausséen zu thun ist, der kann sich nichts Bessers kaufen. Dazu erschien auch in 8.: Routes de la Baviere, du Haut Palatinat et du Duché de Neuburg, à Munich 1806 chez Joseph Zängl. Teutsch und Französ. (Wird auch ohne die Karte verkauft.)

VII. Geographische Mauth-Charte von Baiern. Vorstellend: alle zu Wasser und zu Land hergebrachten Mauth-Stationen und Accis-Aemter, samt denen dahin führenden Commercial- und Land-Straßen entworfen anno 1764. Johann Franz Kohlbrenner delineavit. Tobias Georg Lotter, geogr. sculpf. Aug. Vindl.

Diese schöne gut gestochene Karte ist nunmehr ganz unbrauchbar; in einer Nota der Karte wird bemerkt, was die Wasser-Ströme in Baiern tragen. Die Karte ist auf den größten Regalfolio-Bogen als Beilage zur churbaierischen Mauth- und Accis-Ordnung von 1762 in Folio gestochen; man findet sie aber auch bey der Ausgabe in 8. reduciert.

VIII. Geographische Mauthkarte von Baiern. Vorstellend: alle zu Wasser und zu Land hergebrachten Mauthstationen und Accis-Aemter, samt denen dahin führenden Commercial- und Land-Straßen entworfen anno 1764, renoviert 1768. Johann Franz Kohlbrenner S. Elect. Bav. Cam. Secretarius delin. Tobias Conrad Lotter, Geogr. sculpf. Aug. Vindl,

Diese kleine aus der großen bekannten Mauthkarte reducirte Karte legte Kohlbrenner seinem Adreß-, Kunst- und Handwerkskalender für das Jahr 1769 in 8. bey, wo es auf dem Titel ausdrücklich heißt: auch mit einer Landkarte versehen. Es sind so, wie bey der großen die Gränzen auch der geringsten Herrschaft illuminirt, und alle Mauthen und Chausséen angezeigt. Die Karte ist gut und schön gestochen.

IX. Commercial-, Zoll- und Mauth-Karte vom Königreich Baiern. 1807. in 4 großen Blättern.

Eine sehr schön gestochene Karte.

VII.

Hydrographische Karten von Baiern.

1. Allgemeine hydrographische Karten.

Hydrographische Karte von Baiern vom Obersten von Riedl in 4 großen Blättern. München 1808.

2. Karten über die baierischen Flüsse.

A. Ueber alle.

Strom-Atlas von Baiern.

Donau-Strom, Inn, Isar, Lech, Loisach, Ammer-Fluß, hydrographische Karte in 4 Blättern, Profil-Plane vom Adrian von Riedl. 4. München 1806 in der Lentner'schen Buchhandlung auch mit dem franz. Titel: Atlas les fleuves et Rivières de la Baviere. De Danube, l'Inn, l'Isar, le Lech, le Loisach, l'Ammer, accompagné d'une Carte Hydrographique, en 4 feuilles avec les Profils par Adrien de Riedl.

Die erste Lieferung enthält.

a. Das Titelblatt.
b. Das Widmungsblatt an Sr. Majestät.
c. Den Isar-Fluß von der Tyroler Gränze bis Tölz hin in 3 Sektionen.
d. Den Würmsee bey Starnberg samt seinem Profille und trigonometrischen Netze.
e. Den Walchen- und Kochelsee mit ihrem Profil.

f. Den Tegern = und Schliersee.

g. Zwei Zeichnungen vom Hange und gesprengten Brücken, von denen die eine über die Mangfall bey Weiarn im Jahre 1790 gebauet worden ist.

Das Titelblatt hat T. Green geschrieben und J. E. Schleich gestochen; eben so das Widmungsblatt.

Den Plan des Schliersees hat G. Schleich jun. gestochen.

D. P. des Würmsees dessen Vater.

Den Isar=Fluß obiger; den Walchensee G. Schleich.

Zweyte Lieferung.

Enthält

1. Den Donau=Strom von der Ulmer Gränze bis Donauwörth.
2. Den Isar=Fluß von Tölz bis München.
3. Loisach=Fluß von der Tirolischen Gränze bis Hechendorf.
4. Loisach=Fluß von Hechendorf bis in die Isar.
5. Inn=Fluß von der Tyrolischen Gränze bis Wasserburg.
6. Die hydrographische Karte von Baiern, Blatt Nro. 3.
7. Den Chiemsee.
8. Den Ammersee.
9. Die steinerne Isarbrücke zu München.
10. Eine neue vorgeschlagenene Hängebrücke 170 Schuh lang.
11. Das Monument bey Abach an der Donau.
12. Das Monument bey Postsaal an der Donau.

Nro. 1—6. von Carl Schleich, jun.

N. 7 und 8. von Johannes Lehmann von Augsburg.

N. 9. von T. U. Poll.

N. 10. von G. Schleich.

Die letzten zwey Blätter wurden nach der Natur gezeichnet von Fr. Bollinger, und gestochen von J. Georg Laminit. (Diese 2 Blätter wurden auch von Sommer, jun. auf Stein gezeichnet und im größten Format abgedruckt.)

Dritte Lieferung

1. Hydrographische Karte von Baiern, Blatt 2.
2. — — — Bl. 4.
3. Amerfluß von dem Amersee bis in die Isar. Bl. 2.
4. Donaustrom von Donauwörth über Neuburg, Ingolstadt bis Irsching.
5. Donaustrom von Vohburg bis gegen Abach. Bl. 3.
6. Donaustrom von Abach gegen Pfäter, nebst einen kleinen Conspect des Donaustroms von seinem Ursprung zu Donaueschingen in Schwaben bis in das schwarze Meer. Bl. 4.
7. Donau-Strom von Pfäter bis Straubing, nebst einem kleinen Profil-Plane von Donauwörth bis Passau. Bl. 5.
3. Donau-Strom von Straubing bis Niederalteich. Bl. 6.

(Nro. 3. von Johann Lehmann.
M. 4 und 5. von Carl Schleich; u. s. w.)

B. Ueber einzelne Flüsse.

a) Donau.

Christiani Sgrothoni noua exactissimaque descriptio Danubii (qui alias Ister cognominatus (fluminis permagni; totoque terrarum orbe celebratissimi. Antverpiae 1589 cum descriptione latina. fol. (in speculo orbis terrarum.)

Danubius fluvius Europae maximus a fontibus ad ostia cum omnibus fluminibus ab utroque latere in illum defluentibus per Guil. Blaeu. Amsterodami 1641 in fol. reg. cum descript. germanica.

Tractus Danubii fluminis in Europae maxima a fontibus per Germaniam et Hungariam Belgradum usque per Guil. Blaeu. fol. reg.

Danubius fluminum Europaeorum Princeps secundum naturalem suum cursum nec non omnia finitima regna delineatur per P. Willium (Ulr. Kraus. sculpsit). C. Rhaetum. 1685. fol reg. max.

Der wegen des höchst tapfern Kaisers Adlers-Helden-Thaten Sieg berühmte Donau-Strom. In 26 Kärtchen. Nürnb. 1687.

Die Donau, der Fürst aller europäischen Flüsse in 31 Kärtchen, davon die 3te Baiern ist. Nürnb. 1688. eine frühere Ausgabe sehe oben.

Danubius et Ister descriptus a fonte ad ostia curante Christian, Weigel. Norimb. in fol.

Der Donaustrom. Man sehe Sigmund v. Birken neu vermehrter Donaustrand. Verlegt v. Jacob von Sandrat in Nürnberg, in 12. Die Karte ist auf einen Bogen gestochen.

Danubius fonte usque ad ostia.

In Gregorii Atlas portatilis Nürnberg 1717 in 8. und nachgestochen in Niederndorfs Geographie, Würzburg 1739 in 4. p. 143.

Tractus Danubii Pars.

Vide: Itinerarum orbis christiani in 4.

Le Cours du Danube depuis sa source jusqu'a à ses embouchures dressé sur les plus nouveaux du P. Coroneli et autres par le Sieur Sanson à Paris chez Hubert Jaillot 1603.

Ein sehr schönes und großes Blatt mit Prospecten ungarischer Städte; außer dem Quadrat der Karte steht oben auch ein Titel.

V. Atlas nouveau contenant toutes les parties du monde etc. par Sanson etc.

Fluminum princeps Danubius ab ipsa Scaturigine in Suevis, qui exortus coeteras Germaniae reg. in ortum septen. Turcicam sinuoso flexu interlabitur. De Nouo delineatus a Gerardo Valk.

Danubius flumen Europae maximus a fontibus ad ostia cum omnibus flum. ab utroque latere in illum fluentibus, apud G. Valk et P. Schenk. Amst.

Exactissima totius Danubii fluvii tabula et min. in eum infl. fluviis cum omnibus adjac. reg.

Per T. Danckerts. Amstelaedami.

Maximi totius Europae fluminis Danubii cursus per Germaniam Hungariamque noua delineatio per Henr. Hond. Amstelodami fol. reg.

Exactiſſima tabula, qua tam Danubii fluvii pars ſuperior ab ejus fontibus ad Poſonium urbem et minores in eum influentes fluvii quam regiones adjacentes ut Auſtria, Stiria etc. maxima pars Italiae nec non Galliae et Hungariae confinia oſtenduntur per Nicol. Viſcher. Amſterod. fol. reg.

— — Danubii fluvii pars media.

— — — pars inferior.

Danubius flumen, qui coeteras Germâniae ac regiones in Ortum ſeptentrionalem Europam turcicam interlabitur, delineatus per Gerard. Valk. Amſterod. fol. reg.

Tabula ſynoptica totius fluminis Danubii a fontibus usque ad oſtia. Cura et ſumptibus Tob. Conr. Lotter. Aug. Vind. fol. max.

Fluviorum in Europa principis Danubii cum adjacentibus regnis nec non totius Graeciae et Archipelagi noviſſima tabula per J. B. Homann, Norimbergae fol. reg.

Item danubii fluminis (a fontibus prope Donaueſchingam usque Poſonium pars ſuperior.

Item pars media.

Item pars infima.

Le Cours du Danube et de riviéres, qui ſ'y de chargent, où ſe trouvent les frontiéres des empires d'Allemagne et de Turquie. Dréſſe ſur les memoires de Birken, Fiſcher, Willius, Brown etc. par S. de Fer. à Paris chez N. de Fer avec privilege 1688. fol. reg. max.

Le

Le cours de Danube depuis ſe ſource jusqu'a ſes embouchures. Dreſſe ſur les memoires les plus nouveaux du P. Corneli et autres par le Sr. Sanſon, â Paris 1696. fol. reg.

Totius Danubii cum adjacentibus regnis nec non totius Graeciae archipelagi nouiſſima tabula per Aug. Gottl. Boehm. Norimbergae 1766. folio reg.

Exactiſſima tabula totius Danubii fluminis et minores in eum influentes fluvii cum omnibus adjacentibus regionibus, ibid.

Danubii fluminis curſus per Germaniam Hungariamque noua delineatio, per Joan. Janſonium. Amſtelodami fol. reg.

Bey einigen Exemplaren der Landkarte des Georg Philipp Finckh befinden ſich zwey Anweiſungs-Kärtchen, ſeine große Karte zurecht zu legen. Beyde unterſcheiden ſich aber ſehr von einander, und man kann das, welches gewöhnlich an der Spitze des Werkes ſteht, füglich für eine — (und zwar die erſte) Flußkarte von Baiern annehmen. Fink mag auch wirklich dieſe Idee gehabt haben, da ſie ſonſt überflüſſig oder bloß zur Zierde da wäre. Fink gab zwar in der Folge noch eine vergrößerte und von obigen beyden verſchiedene Reduktionskarte heraus, die man aber ſeltener antrifft.

Cours du Danube, feuille ſeconde contenant.

La Bavier e ſuivant les cartes faites ſur les lieux par Homann et Seutter. Paris chez le Sieur Le Rouge, Ing. geogr. du Roi. 1742. in gr. Fol.

Von dieser Karte von Baiern — unter diesem Titel steht sie auch im Regiſter — nur ein paar Worte, z. B. von der Schreibart der Orte:

Neuſtadt ſtatt Neuſtift.

Wouhmubl — Weihmichel. Eben ſo ſieht es mit der Lage der Orte, noch übler aber mit den Chauſſéen aus. Uebrigens iſt dieſe Karte noch mit den Grundriſſen der Städte Salzburg, München, Donauwörth, Rain, Lauingen, und Regensburg geziert.

ſ. Atlas général, contenant le detail des quatres parties du monde principal. celui de l'Europe par le Rouge etc. J. G. Paris in fol.

Vom Donauſtrom von ſeinem Eintritte in Baiern bis zu ſeinem Austritte haben wir einen geometriſchen Plan von Titl. Adrian von Riedl, den er ſeiner Abhandlung über das Austreten der Flüſſe in Baiern (neue philoſophiſche Abhandlungen ꝛc. Münch. 1794. in 4. ſechſter Band) beylegte.

Auf dem Plan ſelbſt ſind Bemerkungen angebracht, woher die Ueberſchwemmungen kommen.

b) Lech.

Der Lechfluſs von Füeſsen im Algöw an, bis zu ſeinen Auslauff in die Donau. 1703. Kl. Quer-Fol. ohne Benennung des Künſtlers.

Dieſe Fluß-Karte iſt zwar gewöhnlich auch in Joh. Stridbecks Kriegs-Theatrum ꝛc. klein Querfol. am Ende zu finden; es hat ſie aber nicht dieſer, ſondern wahrſcheinlich G. Conrad Bodenehr geſtochen.

o)

c) Isar.

Wiebekings Beyträge für Waſſer-Brücken und Straſsenkunde etc. Erſtes Heft. 4. Darmſt. 1808.

In dieſem Werke kommt eine Carte hydrographique de l'Iſar et de ſes bras dans les environs de Munic auf einen Bogen und einen Anhang vor.

Sie enthält den Lauf des Fluſſes von Thalkirchen bis Unter-Vöhring mit all ſeinen Krümmungen, Neben-Armen und Altwaſſer. Alle Dämme, neuere und ältere, alle Verbeſſerungen die gemacht wurden, die im Beginnen ſind, und die noch erreicht werden könnten, findet man darauf angebracht. Sie iſt ſchön und rein geſtochen, und präſentirt zugleich den Plan der Haupt- und Reſidenz-Stadt den engliſchen Garten und mehrere intereſſante Parthien.

3) Karten über die baieriſchen Seen.

Der Würm- oder Starenberger See.

Auf einem halben Bogen in der Länge lieferte Herr Weißenhahn ein artiges Kärtchen von der Gegend um den Starenberg. Man erblickt ganz ſeine Länge und Breite, ferner die Chauſſéen, und alle Orte in der Gegend des Sees.

VIII.

Gebirgs = mineralogische und Pro= ducten=Karten.

I. Methodenkarte von Bayern.

Die Karte selbst ist mit gar keinem Titel geziert, und nur auf dem Titel des Werkes: Geschichte und Erdbeschreibung von Pfalzbaiern von den Verfassern der Kinderakademie, finden wir bemerkt: mit einer Methodenkarte, München 1787 in 8.; sie ist von Weißenhahn gestochen, und zum Unterricht der Jugend bestimmt, wo sie gute Dienste leisten kann. L. D. R. und D. Flurl soll Verfasser davon seyn.

II. u. III. Tabula Geographica vorstellend den Halleinischen Salz = Handel zum Unterricht in der Strittsache zwischen dem Chur = Hause Bayern und dem Erzstift Salzburg anno 1761.

Dieß ist der Titel der ächten und verbesserten Karte (von einer frühern werden wir unten sprechen), die wir in dem Werke:

„Beschluß ausführlicher Widerlegung der wider das Chur=Haus Bayern von dem Erzstift Salzburg in Betref des Halleinischen Salzwesens zum Ausspruch gebracht. Beschwerspunkten ꝛc. Salzb. 1761 in Fol.“

gleich nach dem Vorbericht antreffen.

Sie ist auf einem Bogen schön gestochen und illuminirt; ihr folgt auf einem halben gedruckten Bo=

gen

gen die Explicatio ad tabulam geographicam, wie es auf der Karte schon bemerkt wird: explic. Signorum sequitur sub Lit. A.

Diese Karte wird immer interessant und richtig bleiben.

Wir kommen nun zu der erwähnten frühern, die eigentlich nur der Entwurf gewesen zu seyn scheint, sehr wesentlich aber von obiger abweicht, und nie bey dem Werke, sondern immer nur einzeln vorkömmt; wahrscheinlich wurde sie wegen ihren vielen Unrichtigkeiten unterdrückt und verworfen. Sie ist auch auf einen Bogen gestochen, führt aber die Erklärung der Zeichen gleich am Ende und zwar ebenfalls mit gestochener Schrift bey sich; der Titel ist zwar der nämliche, doch heißt es hier: in den Strittsachen, allein jene begreift weit mehr in sich, und um nur auf einen wesentlichen Fehler aufmerksam zu machen, so fehlt hier in der Karte der goldene Steig ganz, der dort angezeigt und mit Goldfarbe bezeichnet ist.

IV. Salzwasserleitung von Reichenhall nach Traunstein.

Dieß ist der Titel der ersten gestochenen, mir bekannten und in öffentlichen Druck erschienenen Karte der Salzwasserleitung von Reichenhall nach Traunstein.

Punktirte Linien zeigen uns den Gang dieser Leitung an, und eine kleine Anonçe auf der Karte elbst giebt einen kurzen Unterricht hievon, der ausührlicher in der beiliegenden Beschreibung selbst ist.

s. Oberst von Riedlischen Reise-Atlas 3te Lieferung.

V. Gebirgskarte von Baiern und der Obern Pfalz. 1792.

Dieß ist die erste heteorgraphische (petrographische) Karte die wir von Baiern besitzen. Man dankt sie dem Hrn. R. Matthias Flurl, der sie zu seiner Beschreibung der Gebirge Baierns, gr. 8. München 1792 von Andreas Nachtmann zeichnen, und vom Kupferstecher Scherer stechen und nach den Gebirgslagen illuminiren ließ.

VI. u. VII. Eigentliche Vorstellung der Situation des weitberufenen edlen Fiechtelberges des darin befindlichen Sees, und der vier alldort entspringenden Hauptflüsse des Mayns, der Naab, der Eger und der Saal u. s. w.

Im Ganzen ein unbedeutendes Kärtchen, das am Ende der Beschreibung des Fichtel-Berges im Nordgau, Leipzig 1716. in 4. sich befindet. Wir haben schon sehr früh eine Karte vom Fichtelberg von Kaspar Bruschius, Egranus, montis Piniferi (quem Fichtelberg vulgo nuncupant) tabulam; Ulmae apud Sebastianum Francum, die Ortelius in seinen Karten-Verzeichniß anführt, ich aber noch nicht zu Gesichte bekam.

VIII. Geographische Karte vom Fichtelgebirge von J. J. B. Helfrecht. 1800. 12 ggr.

s. Zach geographische Ephemeriden, 6ten Band Seite 191.

IX.

IX. Orographiſche Charte vom Fichtelgebirge von J. J. B. Helfrecht 1800. 12 ggr.

ſ. Zach 7ten Bd. S. 289.

X. Karte der mineraliſchen Quellen des Herzogthum Baierns und der Obern Pfalz.

Auch die erſte Karte der Art, die wir erhielten. Sie befindet ſich in des Hrn. M. Rath Graffs Verſuch einer pragmatiſchen Geſchichte der baieriſch und oberpfälziſchen Mineral-Wäſſer im 1ten Band, gr. 8. München 1805.

XI. Nivellirung des Quellwaſſers zu Mariabrunn nächſt Moching im Landger. Dachau, um wie viel Baier. Schuhe ſelbes höher liege, als die Oberfläche der Amper, nebſt Ausmeſſung der kleinſten Entfernung des Baades von der Amper. Jak. Prätz normal. Prof. der Log. und Mathem. München den 17ten Sept. 1784.

Dieſer Plan befindet ſich in von Leuthners Beſchreibung des Geſundbrunnens zu Maria-Brunn. Münch. 1790. in 4.

X.

IX.

Militair-Karten.

I. In dem für die baierische Geschichte sehr interessanten Werkchen:

Expeditionis in utramque Austriam et Bohemiam Ephemeris, Monachii 1621 in 4. befindet sich ein von Raphael Sadeler gestochenes Kärtchen unter folgendem Titel:

Bohemiae, Austriae, Bauariae, Sueviae et utriusque Palatinatus descriptio.

Es ist eigentlich eine Kriegskarte des damaligen Kriegsschauplatzes; sie ist auf einen halben Bogen in Quartform. gestochen.

II. Eigentliche Verzeichnuß des marches, welche die Königliche schwedische Haupt-Armee unter Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschallen Leonhart Torstenson, und S. Excell. des Herrn Feldmarschallen Carl Gustav Wrangeln Commando seithero den 14ten Februar anno 1645 von Caden aus bis nacher Schweinfurt den 19. Decemb. anno 1548 gethan.

G. W. Kleinstretl, Gen. Quart. M. L. delineauit. gr. Fol.

Diese interessante Karte befindet sich im 6ten Bande des Theatri Europaei folio. Frankfurt 1652 in Fol. Seite 1 und ist dem damaligen schwedischen König Carl Gustav, Herzog in Baiern ꝛc. so wie das ganze Werk gewidmet.

Auf dieser Karte nun sehen wir den militairischen Marsch, welchen die Schweden durch und in Baiern um jene Zeit machten. Es ist merkwürdig ihre Züge zu beobachten. In Unterbaiern kamen sie bis Griesbach. In Oberbaiern berührten sie die äußersten Gränzen, z. B. Schongau, Donauwörth, Wembding, u. s. w.

III. a. Theatre de la querre en Autriche, Bauiere, Souabe, le Tirol et les pays aux environs.

Paris 1692 chez Jaillot en med. fol. et Amsterdam par Pierre Mortier et Compagnie.

III. b. Theatre de la querre en Bauiere etc. Le cercle de Franconie etc. und wieder ganz Baiern.

Zwey große und gute Blätter; das letztere befindet sich in der Pariser Ausgabe nicht.

IV. a. Le Theatre de querre en Autriche, Souabe et Bauiere par Mortier à Amsterdam.

IV. b. Theatre de la querre par Janson in 4 Blättern.

Dieß ist die Original-Karte. Obiger Mortier hat sie sehr schön nachgestochen. Auch Covens und Sewex lieferten Nachstiche.

V. In dem Werkchen:

Churbaiern nach dem Leben ꝛc. Frankfurt 1704 in 12. S. 407 des 2ten Theiles befindet sich ein Kärtchen mit der Gegend um Ingolstadt, worauf wir zwischen der Schutter und dem Mühlbach die kaiserliche Armee aufgestellt sehen.

VI.

VI. Belli ab obitu Caroli VII. imperatoris usque ad pacem Dresdae d. 25. Dec. 1745. factam tam in Germanîa quam Belgio ob succeſſionem Auſtriacam geſti Theatrum geographice delineatum â L. J. Kraus, curantibus Homanianis haeredibus. 1748.

Iter exercitus Caeſarei ſ. Baüarici.

Iter exercitus Bauaro-Gallici.

Zwey ſehr ſchöne und intereſſante Blätter. Laurent. Jacob Kraus widmete ſie dem König von Preußen.

VII. Kriegstheater, die baieriſche Erbfolge betreffend, in Boehmen, Sachſen etc. von 1778—1779. in 4 Blättern.

VIII. a. Marches les Armées françoiſes de Rhin et Moſelle, commandées par le Général Moreau et autrichienne commandées par l'archiduc Charles, depuis le 29 May jusqu'a 10 Sept. 1796 par Haas.

VIII. b. Retraite de Bauière en France faite par l'armée françoiſe de Rhin et de Moſel ſous les ordres du General Moreau depuis le 10. Sept. jusqu'au 26. Octobre 1796. Compoſée avec des caracteres mobiles par G. Haas à Basle. 1 fl.

Wilhelm Haas in Baſel hat dieſe zwey Karten, vorſtellend den Marſch der franzöſiſchen Truppen nach Baiern unter dem General Moreau und den Rückzug derſelben im Jahre 1796 in franzöſiſcher Sprache nach zwey von dem General Regnier verfertigten Zeichnungen geſtochen. Sie ſtellen ohne

Ver-

Verwirrung durch verschiedene Punkte, Linien und Illuminationen die Märsche der verschiedenen franzö-sischen und österreichischen Corps vor.

IX. Carte Itineraire indiquant la marche des armées françaises en Allemagne et en Italie, faisant Suite à la Carte en 8 feuilles de L. Capitaine per Ingen. de la carte de France par P. G. Chanlaire etc. à Paris au Depart. de Geographie.

Diese vier Blätter enthalten ganz Baiern.

X. Uebersicht der am 15. Juli 1800 zu Parsdorf abgeschlossenen Waffenstillstands-Convention in 12 Blättern, enthaltend Franken, Schwaben, Bayern, Tirol etc. 9 fl. 36 kr.

XI. Gegend von Höhenlinden.

Herr Oberst von Riedel legte diese, die berühmte Schlacht von Hohenlinden erläuternde Karte seinem Reiseatlas als Geschenk für seine Abnehmer bey. Sie wurde auch einzeln verkauft. Außerdem findet man sie in einem Buche, wo man sie am wenigsten vermuthen sollte: in der baierischen Generalien-Sammlung, im VI. Bd.

XII. In der Oesterreichisch-militärischen Zeitschrift im ersten Heft, Wien 1808. befindet sich eine Karte, worauf wir beynahe ganz Baiern sehen; sie führt keinen Titel, und zeigt nur wenige Orte in militärischer Hinsicht an, diese sind oft sehr unrichtig, z. B. Görching, Zernetting ꝛc. statt Garching, Zorneting

neting u. s. w. Die Stadt Landshut ist ganz von der Isar umgeben, indeß Wasserburg nur auf einer Seite am Innstrom liegend vorgestellt wird. Wir haben diese Karte auch bey den einzelnen Distriktskarten angezeigt, da sie einen großen Theil von Baiern enthält.

X.

X.

Geiſtliche Karten.

1. Erzbisthum Salzburg *).

I. a. Salisburgenſis epiſcopatus, ſeu Juvavienſis Dioeceſeos Chorographia accuratiſſima auct. Marcii Setznagelii. Antverpiae 1589. fol. Excuſſore Gerardo de Jode.

Ein Nachſtich der Ortelischen Karte von Salzburg; ſie enthält nur das Land Salzburg, nicht den Kirchenſprengel, gehört alſo nur des Titels wegen hieher.

I. b. Epiſcopatus Salisburgenſis.

ſ. Speculum orbis terrarum etc. cura ſumptuque Joannes Natal. Metellus Sequanus J. C. Urſellus 1602. in fol. Auch nur das Salzburger Land enthaltend.

I. c. Saltzburg. Archiepiscopatus cum Ducatu Carinthiae. Amſterodami Sumptib. Henr. Hondii 1627.

Wie oben.

I. d.

*) Hieher gehören nur die Diöceſan-Karten von Salzburg. Die Karten vom Lande Salzburg liegen auſſer der Sphäre dieſes Werkes. Sie ſind bereits angezeigt in Vierthalers Reiſen durch Salzburg.

I. d. Item auctore Ger. Mercatore.
Apud Guil. Blaeu.

Eben ſo.

I. e. Salisburgenſis Dioeceſis.

ſ. Treſor de Chatres, contenant le tableau de tous les pays du monde p. Cornel. Nicolas l'an 1602.

Wie oben.

I. f. Dioeceſe de Salzburg.

In P. Bertii tabularum geographicarum contractarum libri VII. Amſterodami 1618. in Querqu. und Frankf. 1612—1626.

Eben ſo.

II. Archiepiſcopatus Salisburgenſis cum Octonis Epiſcopatibus Metropolitano Salisburgenſi ſubjectis. Rupertus Mareth fecit Salisburgi 1675. in folio.

Dieſe gut geſtochene Karte enthält ganz Baiern mit einem Theil der Obern Pfalz; ſie iſt die erſte Diöceſan-Karte des Erzbisthums und befindet ſich in dem bekannten Werke:

P. Joſ. Mezgeri Hiſtoria Salisburgenſis. Salisb. 1692. in fol.

III. S. R. J. Principatus et Archiepiſcopatus Salisburgenſis, cum ſubjectis, inſertis ac finitimis regionibus recenter accurate elucubratus per A. R. P. O. de G. O. S. B. S. in Michael Beyern (per admod. reverend. pat. Odilo de Guetrather, ordi-

nis

nis Sanct. Bened. Sacerdos) opera Joh. Bapt. Homann in Nürnberg.

Die Besitzungen in Oesterreich sind auf einer kleinen Nebenkarte angebracht.

Nachgestochen und reducirt in dessen Werke: Gebrauch der Landkarten ꝛc. Salzburg 1713 in 8. Mathias Seutter sculpsit.

IV. S. R. J. Principatus et Archiepiscopatus Salisburgensis studio et prelo Conradi Lotter in Augsburg.

V. S. R. Imp. Principatus et Archiepiscopatus Salisburgensis, mappa geographica delineatus, in qua subjectae appertinent finitimae regiones et ditiones accurat. ob oculos ponuntur cura et studio Math. Seutteri, Aug. Vindel.

Mit allen auch in Oesterreich gelegenen Salzburgischen Gütern, die auf einer kleinen Nebenkarte angezeigt sind.

VI. In Dalham Concilia Salisburgensis befindet sich ebenfalls eine Salzburgische Diöcesankarte.

2. Bisthum Freysing.

I. Episcopatus Frisingensis in octodecim decanatus rurales divisi chorographica descriptio una cum indice. Authore Philippo Josepho Ignatio Finckh, J. U. Licentiato anno 1732. Sumptibus Authoris. in 4.

Es besteht diese Karte aus 36 Blättern, die der Sohn des churfürstl. Hofraths Secret. Georg Philipp

Finck, und Enkel des F. Freysing. Raths und Sekretärs G. Ph. Finck zu Landshut herausgab, und zwar, wie er in der Vorrede sagt: hasce tabulas non trigonometrice elaboratas, sed chorographice delineatas sisto. Wer sie eigentlich gestochen hat, ist nicht benennt. Der Text wurde in Landshut gedruckt. Das ganze widmete Finck dem damaligen Fürstbischoff von Freysing Johann Theodor, auf die Dedication folgt die Vorrede, in welcher er unter andern sagt: Et mihi, prout avo meo, mappam Bauariae elaboranti, ut fatear, neutiquam sit dedecori, ex quo fonte hancce geographicam descriptionem hauserim; lubeat scire benevolus Lector, me, ex mappa Bauariae geographica praefati avi mei paterni hasce tabulas mutuasse et de potestate saeculari in statum ecclesiasticum mutuasse: idcirco quoad studium geographicum me securum reddiderim, cum haec mappam jam per 70 annos variis trita manibus si non ab omnibus, aut plurimis, saltem potioribus approbata sit etc.

Auf die Vorrede folgt wieder der Titel: Episcopatus Frisingensis chorographica descriptio, der eigentlich zu der Karte bestimmt ist. — Nun folgen die 36 Blätter, und auf diese ein Index eorum solumodo locorum, quae sub episcopatu Frisingensi continentur, dann eine Anweisung der Farben, was sie in der Karte bedeuten, und am Ende noch ein Index specialis fluviorum seu rivorum, montium sylvarum et Lacuum beygefügt ist.

Die 24te Tafel enthält die notas signorum.

II. Accurata delineatio Epiſcopatus Friſingenſis, unacum dynaſtia Burkrainenſi et comitatu Werdenfelſenſis epiſcopatui ſubjectis, nec non maxima parte Bauariae ſuperioris ſtudio et prelo Math. Seutter. Augsburg 1741.

III. Unter den nämlichen Titel und auch ohne Jahrzahl gab Konrad Lotter eine Karte vom B. Freyſing heraus.

IV. Das Hochſtift Freyſing. Wien 1789. in klein Querfol.

Unter dieſen Titel finden wir in dem bekannten Reilly'ſchen Atlas, geſtochen von Ignat. Albrecht eine ſpecielle Karte vom Hochſtift Freyſing.

3. Bisthum Augsburg.

I. In Caroli Stengelii rerum Auguſtanar. Vind. Comment. Ingolſtadt 1647. in 4. befindet ſich: noua deſcriptio topographica totius late patentis dioeceſis Auguſtanae. Man ſieht darauf den größten Theil von Oberbaiern. Das nämliche Kärtchen nachgeſtochen, oder vielmehr nur wieder abgedruckt, iſt auch in der Mantiſſa ad Commentarium rerum Auguſtan. Stengelii, Auguſt. Vindel. 1650. in 4.

II. Epiſcopatus Auguſtanus. Compendio exhibitus à J. Frid. Glaſer. Augsb.

Dieſe, die Diöceſe enthaltende Karte widmete Glaſer dem damaligen Biſchoff Joſeph Landgraf von Heſſen ꝛc.

III. Das Bisthum Augsburg mit der freyen

Reichsstadt Augsburg, von J. Reilly und gestochen von Ignatz Albrecht. Wien 1789.

4. Bisthum Regensburg.

Episcopatus Ratisbonensis Deiparae devotus ejusdemque beneficiis ac fauoribus ditatus. 1710.

Eine schöne Karte, auf der natürlich der größte Theil von Baiern vorkommen mußte. Oben ist zur Rechten eine artige Ansicht des Wallfahrt-Orts Sossau laureatum boicum siue templum Savienſe etc. Diese Karte befindet sich in P. Henr. Scherers atlas marianus etc. München 1710. S. 73.

5. und 6. Bisthümer Passau und Eichstädt.

Von diesen Bisthümern sind mir keine Diöcesan-Karten bekannt.

7. Ehemaliges Bisthum Neuburg.

Mappa geographica olim Dioeceſis Nuenburgenſis delineata à Michael Stein, Canonico reg. et biblothecario Rebdorfenſi et aeri incidit Joſ. Anton. Zimmermann S. E. P. ac S- P. Bav. Ch. 1779. Neue historische Abhandlung, 1ster Bd. S. 386.

Diese Karte gehört eigentlich noch zu den Karten von Baiern im Mittelalter.

8. Erzdiaconat Baumburg.

Archi-Diaconatus Baumburgenſis tabula geographica delineata à Joſ. Franc. Xav. Zellner, J. U. L. Ser.

Ser. Elect. Bauar. Consiliario, dicti Archi-Diac, et Canonicae notario et praetore. 1764.

Lotter in Augsburg hat diese Karte gestochen, die im 2ten Bd. der Mon. boic. vorkommt, S. 170.

9. Erzdiaconat Gars.

Archi-Diaconatus Garsensis tabula topographica aeri incisa à Jungwierth, Chalcographo. 1763.

Auf dieser speciellen Karte der Garser Diöces, die im 1ten Band d. monument. boic. Monachii 1763. in 4. S. 11. vorkömmt, bemerkt man das Dorf Seün am Kizsee mit der Umschrift: nullius dioecesis.

10. Ordens-Karten.

I. Orbis Augustinianus, sive conventuum ordinis Eremitarum Sancti Augustini chorographica et topographica descriptio. Authore P. Augustino Lublin etc.

Paris 1659. in 4.

Nun folgt ein zweyter Titel: Chorographia Augustiniana etc.

Die 24te Karte unter Nro. 16 zeigt uns die Prouincia Bauariae ordinis Eremitarum Sancti Augustini. Fr. Aug. Lubin. ordinis chorographus delineavit et sculp.

Er führt folgende Klöster und Hospitien an:

Vallis speciosae.
Collegium Ingolstadiense.
Ratisbonensis.
Viepacensis Monialium.
Seemanshausensis.

Ra-

Ramſaucenſis.
Monacenſis.
Salisburgenſis.
Tyrnbergenſis.
Rattenbergenſis.
Seefeldenſis.

II. a. Deſcriptio Geographica omnium ſub apoſtolico clericali ordine Canonicorum regular. Sancti Auguſtini tam actu florentium quam aliquando exiſtentium per totam Germaniam vicinaque eidem loca diffuſorum Collegiorum, Praepoſtturarum, Prioratuum etc. accurate elaborata J. A. Z. — C. R. V. excudit Godefrid. a Steinberg, Monachii.

II. b. Bauaria Canonico-Auguſtiniana.

Ein kleines Quartblatt mit der Anweiſung: Sic notantur Canonicae regular. parochiae et loca, in quibus reſident Canonici regulares.

Das Kärtchen iſt zwar rein geſtochen, und enthält die Hauptorte, aber fehlerhaft; ſo ſteht München jenſeits ſtatt diesſeits der Iſar. Die Klöſter und Pfarrereyen, auf welchen Auguſtiner damals waren, ſind numerirt, und man zählt deren 64.

III. Germania Benedictina, quae in illa ſunt monaſteria Ordinis ſancti Benedicti monſtrans exacte ita delineata per Pat. Rev. C. P. W. C. B. excuſa et ſumptibus Homaniorum haeredum. Norimbergae 1732.

IV. Provincia Bauarica cum confiniis.

Dieſe

Diese Karte der Capuciner-Klöster in Baiern befindet sich in dem Werke: Chorographica Descriptio Prouinciarum et Conventuum F. F. Min. Sancti Francisci Capucinorum. Mediolani 1712. in Querquart *). In einer frühern Auflage des Werkes fehlt Baiern.

V. Prouinciae Bauariae Ordinis Carmelitarum Discalceatorum sub Titulo St. Crucis. 1740.

S. das Werk Prouinciarum et Conventuum Fratrum et Monialium discalceatorumque Ord. B. Virg. Mariae de Monte Carmelo etc. Descriptio in Querquart.

VI. Delineatio geographica Prouinciae superioris Germaniae Soc. Jesu 1658.

VII. Provincia superior Germaniae Societatis Jesu.

In Franz Scherers geographia hierarchica etc. Monachii 1703. in 4. S. 231.

*) Der damalige Stand war, wie man im Text liest:

Prouincia Bauarica continet:

Episcopatus	6.
Studia	8.
Conventus	23.
Concionatores	36o.
Sacerdotes	98.
Clericos	53.
Laicos	123.
Cunctos	654.

11. Concilien-Karten.

Geographica Synodica, ſiue regionum urbium et locorum, ubi celebrata ſunt Concilia oecumenica, nationalia, prouincialia et ſynodi Dioeceſanae tabula geographica Ima, quae totius orbis partes continet per Guil. Sanſon, Amſteolodami apud Mortier. fol. reg.

XI.

Karten von einzelnen Distrikten von Baiern.

1) Karten von Herzogthümern, Grafschaften, Herrschaften, Aemtern, Kreisen u. s. w. die zu Baiern gehören.

A. Karten von der Ober-Pfalz.

Palatinatus Bauariae. Amsterdam bey Wilhelm und Johann Blaeu in med. fol. Sehr schön gestochen.

In den großen Blaeu'schen Atlas ist es die 34te Karte im zweyten Theile mit lateinischen Texte.

Man findet auch in allen Ausgaben der Cosmographie des Seb. Münsters ein Kärtchen: „Von dem Nortgöw," welches natürlich höchst unbedeutend ist, doch als eine der ersten angeführt werden muß.

Palatinatus Bauariae descriptio Erhardo Reych Tyrolense auctore, in kl. Fol. Antverpen in theatro orb. terrarum Ortelii.

Ortelius sagt in seinem vorhergehenden Verzeichniß geographischer Schriftsteller: Reych habe diese Karte schon 1540 zu Nürnberg edirt; sie besteht aus einen halben Bogen, und ist gewöhnlich illuminirt. Vermuthlich ist also diese Karte nur eine Kopie von jener, so wie auch die nachfolgenden von 1589 u. s. w.

wo

wo es heißt: Palatinatus ſuperioris ſeu Bauariae vera deſcriptio Antverpiae.

Palatinatus Bauariae ſive Norici deſcriptio Erhardo Reych Tirolenſi auctore. 1585.

Der Titel ſagt uns ſchon, daß dieß ſeltene, aber im Ganzen wie ſein Original unbedeutende Kärtchen eine Kopie ſey. Wir finden ſie in dem Werkchen:

Theatri orbis terrarum Enchiridion, minoribus tabulis per Philippum Gallaeum exaratum et carmine heroice ex variis geographis et poetis collecto per Hugonem Fauolium illuſtratum. Antverpiae 1585 in 4. p. 28. Das Werk ſelbſt gehört ſchon unter die ſeltenen.

Palatinatus Superior ſeu Bauaria deſcriptio auctore Erhardo Reych. 1590.

Kopiert nach dem Original im Speculum orbis terrae etc. Antverpiae ſumpt. viduae et haered. Gerardi de Judaeis.

Palatinatus Superior Bauariae.

ſ. Speculum orbis terrarum etc. cura ſumptuque Joannes Natal. Mettellus Sequanus J. C. Urſellis 1602. in fol.

Bey dieſer kleinen Karte verdient der Gang der Chauſſéen, der hier mit ausgezeichneten doppelt punktirten Linien angezeigt iſt, bemerkt zu werden, ſonſt hat ſie nichts Ausgezeichnetes. Das Ganze iſt eine Nachahmung oder vielmehr Kopierung der frühern Ausgabe.

No-

Noricum.

In dem Epitome du theatre du monde d'Abraham Ortelius. Anvers 1590 und 1595. in Querquart.

Theatro del mondo di Abramo Ortelio. Venetia 1655—1667—1697. in 12.

Palatinatus Bauariae per Matthiam Quadam, chalg. Coloniae 1596 ex officina typogr. Joannis Buſſemechers, typis Lamberti Andreae.

In Quadens oder Buſſemechers Atlas: Europae totius orbis terrarum praeſtantiſſimae deſcriptio iſt es die 18te mit Herzog Wilhelms Portrait gezierte Karte, von geringem Werthe.

Noricum.

Treſor de Chates, contenant les tableaux de tous les pays du monde etc. Imprimé per Chr. Guyot l'an 1602 pour Cornel. Nicolas. in Querqu.

Palatinatus ſuperior Bauariae. Mit dem Ausgezeichneten der doppelt punktirten Straßen. Kopiert von der Karte im ſpeculo orbis terrarum.

ſ. Itinerarium orbis chriſtiani in 4.

Im Atlas minor etc. compoſée prem. en latin par Gerard Mercator et depuis revu etc. par Judocus Hondius et traduit en françois par le Sieur Dela Popeliniere, gentil'homme franç. à Amſterd. 1630 chez Jean Janſon in 4.

Palatinatus Bavariae.

ſ. Atlas minor Gerardi Mercatoris à Jod. Hondio

dio plur. aeneis tabulis auctus. Amſterodami excuſ. in edibus J. Hondii. Veneunt etiam apud Corn. Nicolai, item apud Janſonium Arnhemi in 4.

Verteutſcht von Peter Uffenbach

Arnheim 1609

— 1621

latein. 1631

— 1634 und

— 1651.

Alle dieſe letztern Karten weichen wenig von einander ab.

Noricum.

P. Bertii tabularum geographicarum contractarum libri VII, Frankf. 1612. in Querquart. Teutſch.

— — — — Amſterodami 1618 und 1626. lat. in 4.

Palatinatus Superior oder ober pfaltz 1621.

Dieſes Kärtchen auf ½ Bogen enthält nur die Hauptorte der Obernpfalz. Es hat gar nichts Ausgezeichnetes, außer daß bey Waidhauſen und Schweyen am Wald gegen Böhmen hin zwey Lager, umgeben von Verſchanzungen, ſtehen. Gewöhnlich findet man es in Sigismund Meurers relation. hiſtoric. vom Jahre 1621 in der Continuatio Semeſtral. am Ende. Frankf. in 4.

Palatinatus Bauariae p. Ger. Mercatorem apud Joannem Janſonium in Amſterdam 1633. in gr. Fol.

Die 70te Karte in Mercators und Honds Atlas von dieſem Jahr mit der teutſchen Ueberſetzung des Texts.

Wie bekannt sehr häufig unrichtig, und nur Kopie der frühern.

Palatinatus Bauariae. Amsterdami excudit Guilielm. Blaeu 1635 und zuh. bey Johann und Wilhelm Blaeu.

Im 2ten Theil mit latein. Text. Was wir von den Karten beym Herzogthum Baiern in Betreff des Blaeu, Hond, Mercator etc. sagten, brauchen wir hier nicht zu wiederholen.

Palatinatus Bauariae.

In Merians Topographie kömmt diese Karte in Bogenformat vor; sie ist sehr rein und gut gestochen, und unter denen der damaligen Zeit unstreitig die beste. In Merians 2ter Ausgabe blieb sie, und wurde nur aufgefrischt.

Palatinatus Bauariae.

Wir finden diese Karte in dem Theatro Europaeo von Joh. Phil. Abelio im 4ten Bd. Folio. Frankf. 1635—1717. Es ist aber keine neue, sondern blos die vorhin erwähnte Merianische.

Palatinatus Bauariae.

Johann Angelus a Werdenhagen in seinem tractatus de rebus publicis Hanseaticis, Frankfurt 1641. in Fol. hat obige Karte; es ist aber keine neue, sondern ein Abdruck jener, die in Merians Theat. europ. ist.

Palatinatus superior, siue Bauariae Imperii est principatus.

s. Germaniae tabulae geographicae per Gerar-

dum

dum Mercatorem, Ill. Ducis Juliae et Cleviae etc. Cosmograph. Duysburgi edite in gr. Fol. Deser kleine Atlas Teutschlands ist nur aus seinem grösern Werke separat herausgenommen, daher etwas seltener. Die Karte ist aber mit jener eine und dieselbe.

Palatinatus Bauariae, vulgo die Obere Pfalz, in subjacentes ejusdam praefecturas accuratissime diuisus per Nicolaum Visscher. Amst. Batav.

Recht schade, daß mit der Schönheit dieser Karte die Richtigkeit nicht gleichen Schritt hält; sie ist sehr unvollkommen.

Palatinatus Bauiere. Petrus Kaerius etc.

In dem Atlas minor in quo totius orbis partes 285 tabulis accurate delineatis repraesentantur. Amstelodami 1734 apud Henricum du Sauzet.

Ob. Pfalz.

Palatinatus Bauariae. Petrus Kaerius coela.

Es ist die 38te Karte in dem Atlas Nieuwe en beknopte Uytbeeldinge en vertooninge der gantscher Aerdbodem etc. t'Samen gebracht en uytgegeven door J. J. v. W. Tot Amsterdam by Johannes Janssonius von Waesberge anno 1676. in Querquart.

Sie ist schlecht gerathen, und viele Hauptorte fehlen.

Palatinatus Bauariae. 1687. 1690. 1705.

In allen Ausgaben des churbaier. Atlas von Ertel befindet sich dieses unbed. Kärtchen.

Palatinatus superior, siue Bauariae germanice: die Obere Pfalz, secundum omnes status et praefecturas ac-

accurata designatione descriptus per Mattheum Seutter S. C. et Chat. Majest. Geogr. Augsburg bey J. Michael Probst 1744.

Palatinatus Bauariae (vulgo die Obere Pfalz) p. J. B. Homann Norimbergae. Ord. Ch. form. 1740.

Carte topographique d'Allemagne contenant — Le Haut - Palatinat — une parthie de royaume de Boheme, de la basse Bauiere, du territoire de Nuremberg, de Bayreuth et de Bamberg par Mr. Jaeger à Francfurt sur le Main, chez qui cette carte se vend 17.. in gewöhnl. Kartenformat.

Es ist die 5ite Karte oder das 5ite Blatt in seinem großen Atlas von Teutschland.

Des Herzogthums Oberpfalz Südliche und Nördliche Pfleggerichte.

a) Des Herzogthums Oberpfalz südliche Pfleggerichte mit den Herrschaften: Ehrenfels, Sulzburg, Pyrbaum, Breiteneck, den zum Hochstift Regensburg gehörigen Herrschaften Donaustauf und Wörth und der Reichsstadt Regensburg.

b) — — — nördliche Pfleggerichte, mit der gefürsteten Grafschaft Sternstein;
in Reilly Atlas.

B. Karten vom Fürstenthum Sulzbach, den Herrschaften Sulzburg, Rothenberg, der Grafschaft Hohenwaldeck, dem Innviertel, den 15 einzelnen Kreisen.

Das Fürstenthum Sulzbach, und die Landgrafschaft Leuchtenberg von F. Reilly und gestochen von Ignatz Albrecht. Wien 1789.

In

In Reilly's bekannten Atlas, die . . . Karte.

Geographischer Entwurf der beyden freyen Reichs-Herrschaften Sulzburg und Pirbaum, samt ihren incorporierten, in anderer Ständen Territorio aber liegenden Dorfschaften und Unterthanen.

Levé par Tobias Maier, de la Soc. geograph. à Norimberg 1749. Sebastian Dorn sculpsit.

Die Jagddistricte sind mit grünen, die territoria aber mit rothen Linien eingefaßt.

Die Karte befindet sich in der Deductions-Schrift: Gründlich und standhaft vertheidigte Besitznehmung der dem Hause Baiern zugefallenen Herrschaften Ober- und Unter-Sulzburg und Pyrbaum u. s. w. 1748 in Fol., diese fleißig und rein gezeichnete Karte ist die die einzige, die wir von diesem Theile der Obernpfalz haben.

Die Herrschaft Rothenberg unweit Nürnberg gegen der Oberen Pfaltz gelegen. Johann Stridbeck, junior fecit et excudit.

Dieses kleine Kärtchen befindet sich in J. Stridb. Kriegs-Theatrum etc. so in Augsburg in kl. Querfol, herauskam.

Auch Gabriel Bodenehr nahm das nämliche Kärtchen in seinem Atlas curieux auf.

Reichsgrafschaft Hochenwaldeck in Bayern, nunmehr das churfürstl. Gericht Miesbach mit Einschluss des Vogteygerichts Schliers.

Rauschmaier, sculpsit 1797.

Dieses gut gestochene Kärtchen befindet sich in: „von Oberbergs Geschichte der Herrschaft

Wal-

Waldeck," von der churfürstl. Akademie der Wissenschaften in Druck gegeben, und dem 2ten Bande ihrer neuen historischen Abhandlungen, München 1804 in gr. 8. beygelegt.

Geographische Verzeichnung des Inn-Viertels in dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns herausgegeben von Johann Michael Probst in Augsburg 1783.

Das Innviertel in dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. Im Verlag bey Tobias Lotter in Augsburg.

Früher kam zu Linz heraus:

Karte von dem Innviertel in Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. Linz in der k. k. akademischen Buchandlung. C. A. Schanz fec. Lincii.

Der Isarkreis.

Dieses von Leizelt in Augsburg niedlich gestochechene Kärtchen befindet sich an der Spitze des „allerneuesten Addreßkalenders von München und Augsburg für 1809.

Auf gleiche Art kamen auch die übrigen 14 Kreise heraus. Alle 15 zusammen nebst der Uebersichtskarte (es ist die oben unter den Karten des Königreichs Baiern angezeigte auf Stein gestochene) erschienen unter dem Titel: Taschenatlas vom Königreiche Baiern (in der Redaction des königl. Regierungsblattes um 5 fl. 24 kr. zu haben).

Protoparchiae Mindelheimensis noua tabula geographica per J. B. Homann. Norimbergae, fol. reg.

Mit der Ansicht von der Stadt Mindelheim. Homann verwendete sehr viele Sorgfalt und Fleiß auf diese Karte, welche seine Geburtsstadt darstellt: er setzte hinzu: (nescio qua natale solum dulcedine cunctos ducit et immemores non finit esse sui.)

2. Karten über einzelne Gegenden in Baiern und der obern Pfalz nach dem Alphabet.

A. Größere Distrikte.

I. und II. Ohne Titel und blos als Probeblätter erschienen von St. Michel 2 Blätter, davon das eine die Gegend von Neuburg bis über Abensberg und von Aichach bis Wartenberg, das andere aber die Gegend um München enthält. Sie sind in Regalfolio; ersteres Blatt ist mit Nro. 14. markirt.

III. und IV. Jn dem Atlas topographique et militaire, qui comprent les etats de la Couronne de Boheme et la Saxe Electorale avec leurs frontieres etc. par le Sr. Julien. A Paris chez l'Auteur à l'hotel de Soubise 1758.

Von welchem einige Exemplare auf sehr feinen Kalbleder abgedruckt wurden, befinden sich zwey Blätter von einzelnen Districten Baierns.

Das eine zeigt uns die Gegend und den Lauf der Donau beinahe von Regensburg, das wir aber nicht mehr sehen, bis Passau, und von Dingolfing bis Gravenau. Der Stich ist sehr rein. An kleinen Unrichtigkeiten fehlt es aber hier auch nicht; dessen ungeachtet entdeckt man auf diesen District keinen wesentlichen Fehler. Das zweyte Blatt liefert uns nur einen klei-

kleinen Theil der obern Pfalz, die Gegend um Neuburg, Retz und Chamb. Am letzten Blatte dieses Atlasses sehen wir beyde Blätter in kleinern Maßstabe.

B. Einzelne Districte.

Altdorfium Noricorum.

Dieß Kärtchen von S. Mikovini, artig gestochen, sollte eigentlich das Nürnberger Gebiet oder auch die Oberpfalz heißen, den ersteres enthält es ganz, und von letzterer den größten Theil, von Altdorf kaum die umliegende Gegend.

Gegend zwischen Kl. Andechs, dem Ammer-See, Haching und Saurlach.

Ohne alle Benennung findet man dieses Kärtchen gewöhnlich in Stridbecks und Bodenehrs Sammlungen von Städten, Planen ꝛc.

Im 5ten Bande der Abh. d. Churf. b. Akademie der Wissenschaften, welcher die historischen Abh. enthält, fügte Anton Johann Lipowsky seiner „Abhandlung vom Ursprung der Grafschaft Scharding" S. 254 ein kleines Kärtchen von der Lage des Antißengau und dem dieses durchkreuzenden Matagowe bey.

Diese Karte gehört eigentlich noch zu den Karten des Mittelalters.

I. Stadt Augsburg mitumliegend. Gegend, von J. Dav. Köhler. Nürnb. bey Schneider und Weigel.

Da die Plane der Gegenden von Augsburg immer einen großen Theil von Baiern mit in sich begreifen, so kann man sie wohl auch hier anzeigen. Man findet diesen auch in Köhlers Städte-Atlas.

II. Stadt Augsburg ſamt den umliegenden Gegenden in die Breite auf 3 und in die Länge auf 1½ Stund gerechnet. P. Math. Seuter. Augsburg fol. regal.

III. Augsburg mit der Gegend auf 2 Stunden Stridbeck, junior execudit et fecit. Baumgartner delineauit. Aug. Vindel. in Querfol.

IV. Augsburg die Hauptſtadt und Zierde des ſchwäbiſchen Kreiſes ſamt der umliegenden Gegend in die Breite auf 3 Stunden und in die Länge auf 1½ St. Mit ſonderbaren Fleiße verfertiget und verlegt von Matth. Seutter daſelbſt.

V. Augsburg mit umliegender Gegend und dabey Franzöſiſch-Baieriſchen verſchanzten Lager nebſt Friedberg, in welcher Gegend der hohen Alliirten Armee geſtanden.

Chriſtian Weigel excudit.

Donau-Moos.

I. Plan des unter der Cultur ſtehenden churfürſtlichen Schrobenhauſer oder Donauer Lehen-Mooſes.

Adrian von Riedl, Gral. Straſsen- und Waſſerbau-Director zeichnete und entwarf dieſen Plan, den J. M. Mettenleiter 1791 in Kupfer ſtach. Es war dies der erſte Plan, den wir von dem Donaumooſe erhielten, und den Stephan Freyherr von Stengel ſeiner akadem. Rede: die Austrocknung des Donaumooſes. München 1791 in 4. beylegte.

II. Donaumooscultursgeschichte von G. Freyh. v. Aretin ꝛc. Manheim 1795. 4. Auch diesem Werke wurde ein Plan des Donau-Mooses beygelegt.

III. Neuerdings erschien in Mannheim ein Werkchen unter dem Titel: Lage und Beschaffenheit des Donaumooses in Baiern, mit einer geographischen Karte 1798. 8. bey Buchhändler Kaufmann, der auch eine französ. Ausgabe veranstaltete.

IV. Geometrischer Plan des in einem grossen Sumpfe bestandenen, und in den Jahren — 1790 — 1791 — 1792 und 1793 ganz Cultur fähig, und trocken gelegten Donauer-Mooses. So nach den wahren Moos-Gränzen bey $\frac{60}{m}$ Tagwerk in sich hält, und in den Churpfalz Bajrischen und Herzogthum Neuburgischen Landen entlegen ist, worauf die Haupt- und andere Canäle dergestalt nach allen Reglen und der Lage angemessen angelegt worden sind, dass nur nach diesem Systeme die Austrochnung bestehen konnte.

Zur Rechten befindet sich die Erklärung des Plans und der Buchstaben.

Wer diesen großen auf zwey Regalbogen gestochenen Plan gezeichnet hat, ist zwar nicht angemerkt; allein man weiß, daß er in dem Bureau des Oberst von Riedel verfertigt, und wahrscheinlich von Mettenleiter gestochen wurde.

V. Karte des trocken gelegten Donauer Mooses, dann der Chaussée von Pörnbach nach Neuburg.

Diese artig colorirte Karte befindet sich in dem vierten Bande des von Riedlischen Reise-Atlas; sie hat vor ihren Vorgeherinnen wesentliche Verbesserungen erhalten. Die damit angezeigte Chaussée von Pörnbach nach Neuburg führt durch das Moos.

Gegend um Donauwörth und Höchstadt. Kartenformat.

Von Visscher in Amsterdam. 1704.

Prospects-Karte von Hochenpeissenberg, geometrisch entworfen von Albin Schwaiger, C. R. in Rothenburg der kurfürstl. meteorologischen Gesellschaft Mitglied und gestochen von Jos. Anton Zimmermann, Kurfürstl. Landschaftl. und Academischer Kupferstecher in München.

Ingolstadt

mit der Gegend. G. Bodenehr fecit et excudit. Augsburg 1706 in kl. Querfol. Mit dem Nro. 68.

Atlas curieux ist der Titel des Werkes, wozu vielleicht der atlas curieux des de Fer die Idee gegeben haben mag.

Lauingen und Confinen, von Gabriel Bodenehr. Augsburg in Querfol.

München

mit der Gegend. Gabriel Bodenehr fecit et excudit. Augsburg in kl. Querfol. 1706.

Man hätte dieses kleine Kärtchen eher das Landgericht Dachau überschreiben können, da wir von der Gegend von München nur jenes erblicken, die Stadt selbst aber an der äußersten Ecke des Kärtchens liegt. Der

Stich

Stich ist gut; die Unrichtigkeiten Bodenehrs aber in dergleichen Arbeiten ist bekannt; er gab mehrere Städte und Gegenden Baierns in einer Sammlung heraus. Unter seinen Arbeiten, die er auch unter den Titel: Europens Pracht und Macht, Force d'Europe etc. in mehrern Abtheilungen herausgab, ist es das 67ste Blatt.

Carte des Environs de Munich, la Capitale de Baviere, dessinée suivant le dernier état par les heritiers de Homman à Nürnberg.

In Homan großen Atlas ist es gewöhnlich die 79te Karte.

Gegend um München. Delineav. v. Flad. Scherer sculpsit. Dirig. Adrian von Riedl. Illuminirt; auf einen halben Bogen.

s. v. Riedl Reise-Atlas Seite 1 im ersten Heft.

Herr Oberst von Riedl bestimmte zwar dieses Blatt für seinen Reise-Atlas, wo es auch das allererste ist; allein in der Folge wurde jede Karte mit der Beschreibung im eigenen Portefeuille verkauft, und am häufigsten dieses Blatt der Gegend von München. Im Jahre 1804 ließ derselbe auf das nämliche Blatt auch das damals gehaltene Lustlager bemerken, und am Ende des Planes eine Zeichnung davon beyfügen.

Neuburg an der Donau mit der Gegend auf 2 Stunden. Johann Stridbeck fecit et excudit.

Man findet dieses kleine sauber gestochene Kärtchen in dem curiösen Staats- und Kriegs-Theatrum in Francken, Schwaben, Bayern, Tirol etc. Augsb. bey Johann Stridbeck 1704. in Querfol.

Neu-

Neuburg an der Donau mit der Gegend auf zwey Stunden. Von Gabriel Bodenehr. Augsburg in Querfol.

In deſſen Atlas curieux.

Gegend zwiſchen Neuburg und Donauwörth, von Gabriel Bodenehr.

In ſeinem Atlas curieux. Augsburg in Querfol.

Territorii Nouoforenſis in ſuperiore Palatinatu accurata deſcriptio auctore Nicolao Rittershuſio, D. (Profeſſor Juris in Altorf).

Eine artige ſehr genaue, hie und da mit hiſtoriſchen und andern Bemerkungen verſehene Karte, die öfters nachgeſtochen wurde. Hauber in ſeiner Geſchichte der Landkarten) nennt ſie eine unvergleichliche Karte. Sie ſteht auch in dem 3. Tom. Atlant. Blaviani. Hauber ſpricht auch von einer Karte, die ein Herr Netzer von dem Fürſtenthum Sulzbach herausgegeben und der gelehrte Herr Pfarrer Seidel nach den geiſtl. Superintendent. abgetheilt haben ſoll. (Seite 80.) Mir kam ſie nicht zu Geſichte.

Norimbergenſis agri fidiſſima deſcriptio p. Abraham Ortelius. Amſterod. fol. reg.

Wir können hier nicht umhin, die Karten des Nürnberger Gebiets anzuführen, da ſie einen großen Theil der Obern Pfalz, und die Gegend des Rothenbergs aufnahmen.

I. Territorium Norimbergenſe.

ſ. Atlas min. Ger. Mercatoris à J. Hondio pl. aen. tab. auct. Amſterod. excuſus in aedibus J. Hondii. Veneunt etiam ap. Corn. Nicolai, item ap. Janſonium Arnhemi in 4. 1651.

Auch

Auch
Verteutscht von Peter Uffenbach 1609, und 1621.
1631 und 1734 latein.

1630 französisch traduit par le Sieur Dela Popeliniere, à Amsterd. chez Jean Janson.

Territorium Norimbergense p. Blaeu. 1631.

s. den Apendix des Theat. Ortelii 1631.

Territorium Norimbergense. Amsterodami bey Johann und Wilhelm Blaeu; dieser letztere widmete sie dem Nürnberger Magistrat, und zierte sie mit dem Prospect der Stadt. In den einige Jahre spätter gem. Ausgaben erschien sie allzeit wieder und gewöhnlich unverändert.

Territorium Norimbergense. Amsterdam 1633 bey Heinrich Hond. in fol.

Johannes Jansonius widmete diese gut gestochene Karte dem Nürnberger Senat. Es ist die 71te Karte in Honds und Merkators Atlas.

Historische Nachricht von dem Ursprung und Wachsthum des Heil. Röm. Reichs freyer Stadt Nürnberg ꝛc. 8. Frankfurt 1707.

Bey diesem Werk befindet sich eine kleine Karte von J. Joachim Püschel in Leipzig gestochen, die zwar für das Nürnberger Gebiet bestimmt ist, aber dabey einen großen Theil der Obernpfalz enthält. Sie hat den Titel:

„Das Nürnbergische Gebiet samt ihren Städten und Aemtern, die theils in proprio, theils in anderer hoher benachbarten Fürsten und Ständen Territorio gelegen.

Das

Das Nürnbergische Gebiet mit allen Nürnbergischen Hauptmannschaften, so theils in unterschiedlichen benachbarten Churfürsten, Fürsten und Ständen, theils aber in Nürnbergischen Aemtern gelegen; verfertiget durch Christoph Scheurer, Landpflegsamts-Registrator. Verlegt von Matthias Seutter in Augsburg c. g. et priv. S. R. J. Vicariat.

Illuminirt und mit großen und kleinen Wappen der Gebiete zu mehrerer Deutlichkeit versehen.

Stadt Nürnberg samt ihren Linien und Gegend auf eine Meile wegs herum. Von Joh. Bapt. Homann. Nürnb. fol. reg.

Territorii S. R. Imp. lib. ciuitatis Norimbergensis noua et accurata delineatio p. M. Seutter. Aug. Vindelic. fol. reg.

Bezirk der Nürnbergischen Pflegämter Herrspruck, Reicheneck, Engelthal und Hohenstein im alten Nordgau gelegen von Tob. C. Lotter. Augsb. in fol. reg.

Die Gegend zwischen Kaufbeiren und Weilheim. Ohne Benennung und Anzeige des Künstler oder Verlegers findet man sie (doch nicht immer) in Bodenehrs angeführten Sammlungen.

Bey der dissertatio genealogica sistens Weissenoensis ord. S. Bened. a. Pat. Herm. Scholliner ist eine sauber gestochene Karte der Gegend des Klosters Weissenohe in der Obernpfalz.

Pater Franziskus Kohl, Benediktiner des Kloster Michelfelden in der Obern Pfalz zeichnete diese Karte und Kupferstecher J. L. Stahl in Nürnb. stach sie.

XII.

Miscellen-Karten.

Plan von Westerndorf und Pfunzen.

Situationskarte.

S. Sammlung Röm. Denkmäler in Baiern ꝛc. IItes Heft. München 1808.

Karte der im Jahre 1801 gemessenen Basis in der Richtung vom nördlichen Frauenthurme in München bis zum Thurme in Aufkirchen.

s. Riedlischen Reise-Atlas in der 3ten Lieferung.

Ueber diese Karte, so wie über die Basis-Messung ist bereits gesprochen worden. Von Riedls Bericht über die Basismessung kömmt vor in seinem Reise-Atlas bey Gelegenheit der Beschreibung der Chaussée von Freysing über Erding nach Hohenlinden, bey dem Pfarrdorf Aufkirchen von Seite 12 bis 16.

Diese Karte findet man auch nachgestochen in den allgemeinen geogr. Ephemeriden ꝛc. von Bertuch im neunten Jahrgang Januar Stück von 1806.)

Wahrhafte Beschreibung vnd Contrafactur des hochlöblichen weitberühmten Fürstenthumb Ober- vnd Nidern-Bayrn ꝛc. So 35 Stätt darinn alßbald zu finden, wie weit eine von der andern liegen thut. Zu Augsburg bey Daniel Mannasser, Kupferstecher. Ein Bogen.

Das darauf befindliche Kärtchen enthält nur die Hauptorte Baierns, und steht dem Meilenzeiger zur Linken, unten folgt eine kurze Beschreibung Baierns und die Anweisung zum Meilenzeiger.

Die

Die Staaten des Rheinischen Bundes. Erstes Blatt.,

Eine schlechte Speculation. Lotter benützte die alte Karte des Bisthums Augsburg, worauf der größte Theil von drey Bundesfürsten ihren Staaten sich befindet, und staffirte sie mit obigen neuen Titel und Jahrzahl aus.

Karte über die Entschädigungen der durch Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich, an Land und Leuten beschädigten deutschen Erbfürsten, durch Vertheilung der Erz- und Hochstifte, Abteyen, Reichsstädte u. s. w. Entworfen nach den Entschädigungsplan von 8. October 1802 von F. L. Gussefeld. Nürnberg bey den Homann. Erben 1803 m. K. allergn. Priv. Frankf.

Marschkarte, richtige, der Salzburgischen Emigranten aus Salzburg durch Baiern nach Augsburg ꝛc.

Nürnberg bey P. C. Monath.

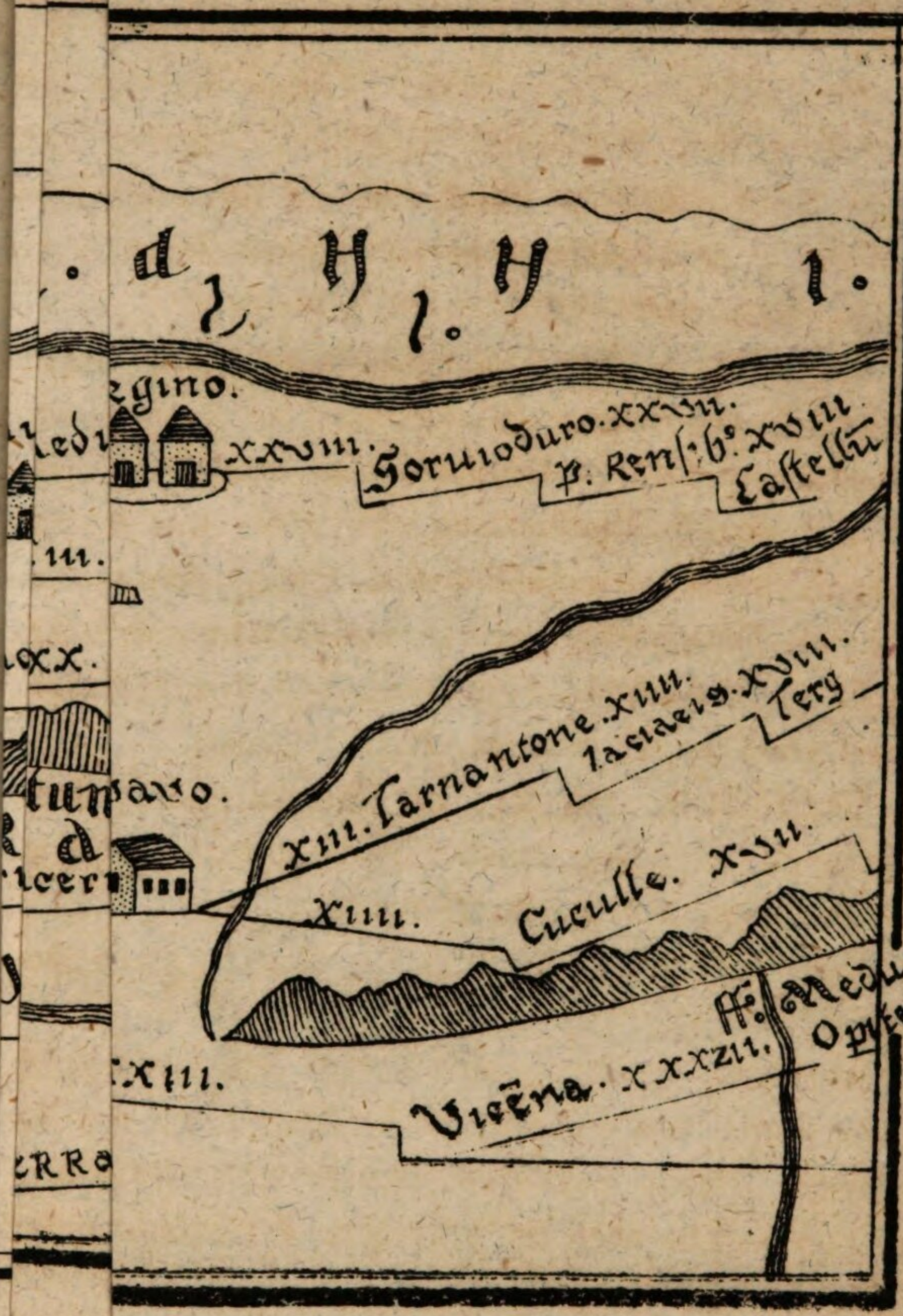
Baierische Geschichtskarte *), Nürnberg bey Homann.

2 Blätter in Folio, wovon das eine die geographische Karte von Baiern mit verschiedenen, auf die Geschichte Bezug habenden Zeichen und Vorstellungen, das andere aber die historische Erklärung dieser Zeichen enthält.

---

*) Die Burgholzerische baier. Geschichtskarte gehört nicht hieher, da sie keine geographisch-historische ist, wie obige.

BIBLIOTHECA
REGIA
CENSIS


Borduru
xxviii.
Soruioduro.xxvii.
P. Rens. b. xviii
Castellu
xiii. Tarnantone.xiiii.
xiiii.
Cuculle. xvii.
Vienna. xxxii.
Pf. Medlarum
Opfergio.

Alphabet. Repert.

über die Landcharten

Baierns

(in der II abtheil. Num=

mer.)

Appians Charte v. 1523 pg. 44. 82.

——— (in Landtafeln (XXIV) pg. 99

Aventins Charte v. 1533 pg. 41.

Braun (Heinr.) (in Landcharte zu Tömmers Bibel (in Jacobs Congreb.)) p. 64

Districte (einzelne Baierns) - p. 249

Finckische - - (in 26 Tabellen) p. 148

Grenz Charte - 230

Geistliche Charte - - 239 (v. Diöcesen - Orden, Klöster Concilien)

Hydographische Charte v. Baiern. pg. 226

Militair Charte. 234

Neuere Landcharte - - 184

Tabula Peutingeriana (v. XII Tafeln.) p. 31 (in Landc. -

Post=u. Reise Charte p. 214

Stromatlas - - p. 22 (v. Hydrog. -)

Weineri XXIV Land= tafeln. p. 120.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aretin, Johann Christoph <<von>>,

Literärisches Handbuch für die baierische Geschichte und alle ihre Zweige

Bd.: [1],1

München 1810
Hbh/Cp 20-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10929796-7